Zwei Cents. | **Sonntagpost** | Zwei Cents.

Nr. 8 (16 Seiten) — Chicago, Sonntag, den 23. Februar 1913. — Fünfundzwanzigster Jahrgang.

„Rote" geben Anstoß.

Weigerung im Berliner Stadtrat, an 1813er Feier teilzunehmen.

Deutsch-amer. Handelsfrage.

Neffe eines früheren Ministers erschießt sich.

Große Not in galizischen Städten, durch Balkankrieg und Mißernte.

Oesterr. Soldaten leiden durch Kälte.

Berlin, 22. Febr. Alle Blätter, mit Ausnahme der sozialistischen, äußern sich verdammend über die Haltung der sozialdemokratischen Mitglieder der Berliner Stadtverwaltung, welche sich weigerten, an der Hundertjahrgedenkfeier des deutschen Befreiungskrieges teilzunehmen, und zur Erklärung ihrer Stellungnahme auch insultirende Bemerkungen machten.

Koburger Herzog verletzt.

Wie aus Koburg gemeldet, wurde der Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg bei einer Schlittenrutschfahrt verletzt. Er steuerte selber den Schlitten, der von Oberhof, dem höchsten Puntte in Koburg, bergabwärts fuhr und in einen Baum hineinrannte. Der eine Fuß und ein Knie des Herzogs wurden ziemlich schlimm verstaucht.

Ein Posadowsky entleibt sich!

In einem Breslauer Hotel erschoß sich Graf Silvius v. Posadowsky-Wehner, — ein Neffe des bekannten früheren Ministers, auch Doktor der Rechte und Leutnant der Bonner Husaren.

Der Beweggrund der Verzweiflungstat ist nicht bekannt geworden.

Deutschamerikaner in Schwulitäten.

Louis L. Seidman von Brooklyn, N. Y., wurde unter Anklage der „Erlangung von Geld unter falschen Vorspiegelungen" in Berlin eingesperrt.

Er kam vor etwa einem Monat nach der Reichshauptstadt, ließ seine Hotelrechnung hoch auflaufen und machte noch sonstige Schulden. Wie er sagte, erwartete er Geld von zwei Brüdern in New York, deren einer ein Schulprinzipal, der andere ein Anwalt ist; aber es wollte durchaus keine Geldsendung kommen. Seidman verpfändete Alles. Er wurde schließlich aus dem Hotel hinausgeworfen, und Menschenfreunde schützten ihn vor dem Verhungern.

Seine Verhaftung erfolgte auf die Klage eines Anwalts, welcher ihm Geld vorgeschossen hatte.

Textilindustrie und Amerikahandel.

Agenten aller deutschen Textilindustrien, welche an der Ausfuhr nach den Ver. Staaten von Amerika interessirt sind, traten in Berlin zusammen, um Resolutionen bezüglich neuer Handelsbeziehungen zwischen den beiden Nationen anzunehmen.

Von Triest nach Buenos Aires.

Die Dampfergesellschaft „Norddeutscher Lloyd" versucht, eine Konzession für die Betreibung einer neuen Dampferlinie von Triest nach Buenos Aires, Argentinien, zu erhalten.

Blutbehandlung für Geisteskrankheit.

Dr. Fauser, Direktor des Generalhospitals in Stuttgart, will ein Mittel zur Heilung und Verhütung von Geisteskrankheiten, die mit Frühreife verbunden sind, entdeckt haben, in Gestalt eines Gährstoffes, der in das Blut eingeführt werden soll und seiner Angabe nach die Eigenschaft hat, gewisse giftige Fremdstoffe, welche, wie er versichert, die Geistesstörung verursachen, aufzulösen.

Wandelbilder und Milchfrage.

Ein Wandelbilderstreifen, welcher die Gefahren unreiner Milch sehr drastisch veranschaulicht, ist in einer Reihe Städte Deutschlands zu sehen gewesen und hat einen so großen Eindruck gemacht, daß Gesundheitsbeamte viel strenger in der Durchführung der Reinnahrungsverordnungen geworden sind!

Mit solcher Energie ist dieser Feldzug betrieben worden, daß die Milchereileute sich sehr beunruhigt fühlen und bei den Behörden darum einkamen, die Schaustellung dieses Films in Wandelbildertheatern zu verbieten. Damit hatten sie aber keinen Erfolg. Professor Schloßmann, vom Düsseldorfer Kinderhospital, welcher für diese Kampagne verantwortlich ist, führte den Nachweis, daß diese Darstellungen bereits zur Prozessirung und Ueberführung vieler Milchereileute für Gesetzesverletzung geführt hatten, und ihre Fortsetzung im Interesse des Gemeinwesens liege. Es ist in neuester Zeit Vieles in Deutschland über die Uebel der Wandelbilder gesagt worden; aber offenbar können dieselben auch ihre gute und nützliche Seite haben.

Wandelbildertheater sind auch in Deutschland ungeheuer beliebt. In Berlin allein sind 220 solche usw. — ungerechnet ebenso viele in den Vorstädten! Doch sind auch schon Anzeichen von Ueberfüllung und ungesunder Konkurrenz zu bemerken. Je größer die Konkurrenz wird, desto mehr Schundsachen werden vielfach geboten. Und für bessere Bilderstreifen legen die Filmfabrikationsgesellschaften den Direktoren der Bildertheater im Allgemeinen sehr drückende Bedingungen auf. Man hofft, daß schließlich der Schund verschwinden, die Zahl solcher Unterhaltungsplätze sich wieder vermindern, aber die Qualität des Gebotenen sich bessern, und daß vielerlei Erziehungs- und Wissenschaftszwecken mit solchen Vorstellungen gedient werde.

Sehr traurige Zustände!

Aus Wien wird gemeldet:

Infolge des Balkankrieges sowie der Knappheit von Nahrungsmittelernten in Galizien ist die ganze dortige Bevölkerung von Hungersnot bedroht! Die Fabriken sind massenhaft geschlossen worden, und sehr viele Arbeiter sind ohne Beschäftigung.

In Lemberg, Krakau, Stanislau und anderen wichtigen Städten Galiziens ist die Not bereits so hoch gestiegen, daß die Stadtbehörden Brot und Kartoffeln an die darbende Bevölkerung verteilen. Aber die städtischen Fonds sind jetzt sogut wie ganz erschöpft!

Eine Deputation ist aus Galizien in Wien eingetroffen, um die Reichsregierung um weitere Hilfe anzugehen.

Auch Soldaten leiden schwer.

Viele Tausende österreichisch-ungarischer Soldaten, welche an der Grenze von Serbien lagern, leiden große Unzuträglichkeiten infolge des strengen Winters, unzulänglichen Obdachs und jammervollen Zustandes des Kommissariats!

Sozialistische und auch liberale Reichsratsabgeordnete dringen darauf, daß endlich die Armee aufgelöst und heimgeschickt werde.

Leutn. Wagner und seine Kriegsdepeschen.

Ein österreichischer Justizhof soll bald ein Urteil abgeben über die Ehrlichkeit des Leutnants Hans Wagner, von der österreichisch-ungarischen Armee, als Kriegskorrespondent.

Bekanntlich war Leutnant Wagner als Vertreter der Wiener „Reichspost" (Organ des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand, im Uebrigen als arges Sensationsblatt geltend) bei der bulgarischen Armee gewesen und hatte in der ersten Zeit des Balkankrieges aufsehenerregende Depeschen, mit denen er seine Mitbewerber schlug, an das besagte Blatt gesandt. Aber nachher wurde er angeschuldigt — namentlich von anderen Kriegskorrespondenten — jene Berichte viele Meilen vom Kriegsschauplatz fabrizirt und z. B. eine ganz erschwindelte Beschreibung der Schlacht von Lule Burgas geliefert zu haben, während deren er drei Tage im Sattel gewesen sein wollte, „bis mein armes Pferd keinen Schritt mehr machen konnte"; in Wirklichkeit soll er den ganzen Schlachtbericht, weit vom Schuß, aus den Fingern gesogen haben.

Das Wiener Blatt „Die Zeit" griff die Wagner'schen Berichte besonders heftig an, und dieses Blatt ist jetzt dafür verklagt. Leutn. Wagner strengte den Prozeß nicht selber an, sondern berichtete zunächst die Sache an den Obersten seines Regiments. Und dann machte der Chefredakteur der „Reichspost", Dr. Funder, den Prozeß anhängig. Die „Zeit" hatte auch den Dr. Funder, wegen Veröffentlichung der Wagner'schen Depeschen, einen Schwindler genannt und außerdem behauptet, ein großer Teil der Berichte sei erst im Redaktionsbüro der „Reichspost" von österreichischen Stabsoffizieren zusammengebraut worden. Die „Reichspost" bleibt darauf bestehen, daß alle Depeschen echt gewesen seien, — wie man aber hört, will der Redakteur in der Prozeßverhandlung zugeben, daß die Depeschen in so „kondensirter" und für das Verständniß der Laien verworrener Form gekommen seien, daß sie mit Hilfe militärischer Sachverständigen in eine allgemeinverständliche Form hätten gebracht werden müssen.

Wahrscheinlich wird es noch ziemliche Zeit bis zur Gerichtsverhandlung dauern; denn die Redaktion der „Zeit" hat um einen Monat Frist für das Sammeln von weiterem Beweismaterial nachgesucht. Zeitungsleute und Militär sind in gleichem Maße auf die Verhandlung gespannt.

Aus der Klopfechterwelt.

Kampf zwischen Wolgast und Murphy unentschieden.

San Franzisko, 22. Febr. Ad. Wolgast und Harlem Tommy Murphy kämpften in der „Daly City Arena" einen Preiskampf in zwanzig Gängen aus, der schließlich für unentschieden erklärt wurde.

Viele waren aber mit dieser Erklärung des Kampfrichters unzufrieden.

Im ersten Dutzend Gänge war Murphy weit mehr im Vorteil; dann aber Wolgast mehr.

Vernon, Kal., 22. Febr. Mexican Joe Rivers schlug in einem Preiskampf entscheidend den New Yorker Brown. 20 Gänge waren angesagt; aber in 10 Gängen war es schon aus!

— Zeitgemäße Ausdrucksweise. — A.: Leben denn die Eheleute Meyer wieder in Frieden? — B.: Vorläufig herrscht nur Waffenstillstand.

„Land genug zum Leben".

Bedingung nordmexikanischer Rebellen für Niederlegung der Waffen. — Maderisten sind auch noch da und wollen bald 10,000 Mann haben!

El Paso, Tex., 23. Febr. Manuel Lujan, Sprecher für den nordmexikanischen Rebellenführer Salazar und seine Leute, wird unverzüglich nach der Hauptstadt Mexiko gehen und dem provisorischen Präsidenten Huerta einen Plan unterbreiten, wie die Wünsche der provisorischen Regierung rasch zur Verwirklichung gebracht werden könnten. So kündigt er wenigstens an.

„Die in Waffen stehenden Rebellen müssen Land genug haben, um davon leben zu können", sagte er, „und sie werden die Waffen erst niederlegen, wenn ihnen dieses gegeben wird."

Die Anhänger des Ex-Präsidenten Madero erklären, sie könnten binnen zwei Wochen 10,000 Mann in's Feld stellen, und das ganze nördliche Mexiko werde von der provisorischen Regierung abfallen; bereits befänden sich die Staaten Sonora, Chihuahua, Coahuila und Nueva Leon in voller Empörung.

Unterstützer der provisorischen Regierung hier und drüben in Juarez gestehen zu, daß in einer Woche das nördliche Mexiko abermals ein Kampffeld für eine neue Revolution sein wird.

Durch die Sendung des 9. und des 5. amerikanischen Kavallerieregiments nach Galveston—vorläufig—ist Arizona mit Schutzlosigkeit seiner Grenze bedroht, an welcher entlang mehrere Tausend mexikanische Rebellen oder Desperados begierig sein sollen, herüber zu kommen, um Ortschaften und Viehfarmen zu plündern! Es wird ein Protest gegen die obige Wegsendung vorbereitet. Die neue Erregung im Staate Sonora, Mexiko, macht die Grenzlage um so ernster. Es wird darauf bestanden werden, schleunigst andere Truppen als Ersatz für die obigen zu senden.

Ein neuer Krawall brach darüber zu Agua Prieta los (gegenüber Douglas, Arizona.) Ueber 100 Yaquindiane rweigerten sich, die Huerta'sche Regierung anzuerkennen, und erklärten sich für Madero. Truppen der Garnison von Agua Prieta trieben sie schließlich in die Flucht. Aber alle Yaquis im Staate Sonora — über 3000 — sollen gegen Huerta in Waffen sein!

Beim erwählten Präsidenten.

Macht Unzuträglichkeiten in überfülltem Bahnzug mit.

Princeton, N. J., 22. Febr. Obwohl er binnen zehn Tagen der erste Bürger des Landes sein wird, mit $25,000 pro Jahr zur Deckung seiner Reisekosten, fuhr Gouv. Woodrow Wilson heute in einem überfüllten Bahnzuge von New York nach Princeton, machte alle Unzuträglichkeiten der Fahrt mit und ging mit seiner freiwilligen Leibwache in den Rauchewagen, wo es am schlimmsten war, wo sich aber schließlich ein Sitz für ihn fand. Er konnte aber dem Schaffner gegenüber, welcher die Fahrkarten einsammelte, die Bemerkung nicht unterdrücken: „Ich möchte, Sie würden dem Manne, der diese Bahn leitet, sagen, daß sie sehr schlecht geleitet ist." (Es war ein Zug der Pennsylvaniabahn.) Doch wurde diese Bemerkung in scherzendem Tone gemacht.

In Newark hatte er umzusteigen,—aber der andere Zug war erst recht überfüllt!

Trotzdem wurde ihm ein Sitz eingeräumt,—er gab denselben aber sofort zugunsten einer Frau auf, deren 6jähriger Junge auf ihn zugegangen war und dem erwählten Präsidenten die Hand zu schütteln verlangt hatte.

Die Frau wollte das Anerbieten nicht annehmen, er bestand aber darauf.

Noch viele Andere verlangten, ihm die Hand zu schütteln; und er ließ Alles über sich ergehen.

Den Nachmittag und Abend verbrachte er in seinem Heim, das er müde genug erreichte.

Montag über eine Woche bricht er nach Washington auf; und er hat noch mit der Ordnung seiner persönlichen Effekten viel zu tun.

Washingtoner Nachrichten.

Die neuen Schritte betreffs des unruhigen Nachbarn.

Washington, D. K., 22. Febr. 5000 Mann Truppen mannigfacher Gattung — ein Muster einer ganzen Armee im Kleinen bildend— sind auf der Fahrt nach Galveston, Tex., unter Mobilmachungsorders für „möglichen auswärtigen Dienst". Aber die Regierung ist nach wie vor gegen eine „Intervention".

(Siehe auch die Erklärungen von Präs. Taft und Hilles an anderer Stelle.)

Drei Gründe werden für obige Maßnahmen angegeben:

1) Die Befürchtung wächst, daß die Huerta-Diaz'sche Regierung in Mexiko sich nicht selbst halten mag;

2) Das neue Regime daselbst hat das strenge Washingtoner Wort gegen die Hinrichtung des Ex-Präsidenten Madero übel genommen, — und mag räumen;

3) Der ins Amt kommende amerikanische Präsident muß Alles zu seiner eigenen Verfügung.

Standhaft gegen Einmischung:

Präsident Taft in neuer Erklärung. — Vor der Friedens- und Schiedsgerichtsliga. — Sekr. Hilles über die Truppenbewegungen.

New York, 22. Febr. Präsident Taft betonte heute Abend wiederum seine Stellungnahme gegen Einmischung in Mexiko, in einer Rede, welche er vor der Friedens- und Schiedsgerichtsliga hielt, die ihm eine goldene Medaille in Anerkennungen seiner Bemühungen zum Besten des internationalen Friedens verehrte. U. A. sagte er:

„Mexiko hat zwei Jahre hindurch ein sehr trauriges Bild für jeden Menschenfreund, für jeden Unterstützer der Volksregierung, für jeden Liebhaber des Friedens geboten.

Aber wir dürfen nicht verzweifeln; wir dürfen nicht im Falle Mexikos — der sich von demjenigen zentralamerikanischer Republiken unterscheidet — solche Schritte tun, daß wir bei den Mexikanern den Glauben erwecken, wir handelten nur aus selbstsüchtigen Beweggründen, und sie gegen uns aufbringen.

Wir müssen in jeder Weise die sogenannte Intervention vermeiden, und müssen alle mögliche Geduld aufbieten, in der Hoffnung, daß bald irgend eine Macht den Frieden in jenem ganzen großen Lande wiederherstellen möge. Wir haben allerdings Vorsichtsmaßnahmen zu treffen und haben solche getroffen; aber ich habe keine, gar keine Sympathie— und lasse mich auch nicht durch die Anschuldigung von Feigheit im Geringsten einschüchtern — mit Solchen, welche uns dazu bringen möchten, zu Ausbeutungs- und Gewinnzwecken in ein fremdes Land zu dringen und uns in einen Krieg zu verwickeln, dessen Ausdehnung wir nicht absehen können, und die Opferung von Tausenden von Menschenleben und Millionen von Dollars öffentlicher Gelder zu riskiren. Und wenn wir Erfolg hätten, was hätten wir dann als Nation? Nichts da! Wir müssen Geduld und wieder Geduld üben, in einem solchen Fall wie dieser."

Ueber den Hay-Pauncefotevertrag bezüglich des Panamakanals bemerkte er noch: „Manche stimmen mit dem Kongreß in der Auslegung dieses Vertrages nicht überein. Ich habe viele Male gesagt: „Wir können auf kein Schiedsgericht über einen einheimischen Gegenstand eingehen." Ob es aber ein einheimischer Gegenstand sei oder nicht, wir haben es in einem Vertrag. Wir glauben, daß es recht ist; Sie mögen anders davon denken; aber es ist ein Vertrag, und wir können nicht an ein Schiedsgericht hierüber denken. Das ist meine Ansicht vom Schiedsgericht in Bezug auf den Panamalkanaalvertrag."

New York, 22. Febr. Um dem Gerüchte, daß die neue Bewegung von Bundestruppen nach Galveston durch die jüngsten Entwicklungen in Mexiko inspirirt sei und auf Einmischungsabsicht der Administration deute, wirksam die Spitze abzubrechen, gab Hr. Hilles, der Sekretär des Präs. Taft, in dessen Namen eine Erklärung folgenden Inhalts heute Abend ab:

„Diese Bewegung erfolgt nur, um eine Brigade nach Galveston zu bringen, wohin schon vorher, wegen der unsicheren Verhältnisse in Mexiko, vier Transportboote beordert worden waren, als bloße Vorsichtsmaßnahme. Sie ist durch keine der neuesten Nachrichten aus Mexiko beschleunigt worden, und sie bildet nur ein Teil angemessener Sicherheitsmaßnahmen, zu denen vor einiger Zeit Weisung gegeben wurde. Die Sendung von vier Transportbooten und zwei Brigaden nach Galveston ist einfach der nächste und der letzte Schritt in diesem Vorgehen."

Mutmaßliches Wetter.

Heute mag sich die Chicagoer Menschheit auf bösen Montag stärken!

Washington, D. K., 22. Febr. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag.

Montag trüb und wahrscheinlich Regen oder Schnee. Gemäßigte nordwestliche Winde.

Im Wesentlichen dieselbe Voraussage gilt für Indiana. Michigan soll am Sonntag strichweise Schnee haben, am Montag wahrscheinlich schön. Wiskonsin an beiden Tagen schön.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Meistens wolkiger Sonntag. Montag wahrscheinlich Schnee; keine große Temperaturveränderung. Nördliche Winde, veränderlich und schließlich in östliche umschlagend.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag 2 Uhr 26 Grad, 3 Uhr 27, 4 Uhr 26, 5 Uhr 25, 6 Uhr 24, 7 Uhr 23 und 8 Uhr Abends 24 Grad.

Die höchste Temperatur in 24 Stunden, 43 Grad, herrschte um 1 Uhr Samstag früh, die niedrigste, 23 Gr., um 7 Uhr Abends. Durchschnittstemperatur 33 Grad, — 6 Grad über der normalen Stufe für diesen Zeitraum.

Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 44 Meilen pro Stunde, um 4 Uhr Nachmittags und kam vom Südwesten. Feuchtigkeit der Luft: 69 Prozent 7 Uhr Morgens, 74 Prozent 7 Uhr Abends.

Der nördliche Schneesturm ist im Westen allgemein.

Wie bei Aufruhr!

Londoner schützen sich gegen „Suffragetten"-Unfug.

Mutterschaftsgelder

Machen neues englisches Versicherungsgesetz beliebt.

In Paris ist wieder einmal ein „König der Schwindler" verhaftet worden.

Verliert sein neues Kabinet?

London, 22. Febr. Infolge der unaufhörlichen „Suffragetten"-Ausschreitungen — trotzdem dieselben in neuester Zeit nicht unter großer Massenentfaltung verübt worden sind — erinnert das Aussehen von London jetzt vielfach an eine Stadt, die wegen Aufruhrs verbarrikadirt ist!

Am meisten gilt dies von den Juweliersgeschäften. Alle diese haben besondere Wachen außerhalb ihrer Laden aufgestellt, — und so bald ein entschlossen aussehendes Frauenzimmer, mit einem Backstein in der Hand, auf der Bildfläche erscheint, rrr! rasseln die Fensterläden nieder, damit keine wertvolle Scheibe zerschmettert wird! In den Straßen aller Ladendistritte werden Frauen, die auch nur eine etwas schwere Handtasche oder ein Packet tragen, als hochverdächtig behandelt. Die Juwelengeschäfte sind aber nicht die einzigen, welche sich Tag und Nacht sehr nervös zeigen. Und Grund genug ist wahrlich dafür vorhanden. Es werden gar nicht alle betreffenden Fälle telegraphisch gemeldet.

Erst jüngst hat wieder eines der großen Reederbüros am Cockspur, welches trotz einer besonderen Warnung es vernachlässigt hatte, seine Fenster zu verrammeln, zwei große Fensterscheiben im Werte von je $500 verloren! Andere Firmen, die gleichzeitig Warnung erhalten hatten, nahmen sich dieselbe zu Herzen und ließen Fenster, die keinen Laden hatten, hastig durch Zimmerleute mit Brettern vernageln.

Beim Einbruch der Nacht sieht die ganze Stadt sehr öde aus, besonders da nirgends erleuchtete Fenster zu sehen sind, sondern sich Alles hinter dunklen hölzernen oder metallischen Verschüssen birgt.

Und es scheint, daß diese Lage der Dinge noch geraume Zeit fortdauern wird, trotzdem die gemäßigten Frauenstimmrechtlerinnen mit allem Eifer gegen eine solche „Propaganda der Tat" auftreten!

* * *

Das neue britische Gesundheitsversicherungsgesetz, das erst vielfach mit Mißtrauen oder offener Feindseligkeit behandelt wurde, wird in den Arbeiterdistrikten nachgerade populärer, seit die ersten Auszahlungen auf Grund der Mutterschaftsunterstützungsbestimmungen erfolgt sind. Dies ist bis jetzt das Auffälligste an der Durchführung des neuen Gesetzes; denn die Anwendung der Krankenunterstützungsbestimmungen ist eine allmählichere.

Bisher war es in britischen Arbeiterfamilien allgemein Gepflogenheit gewesen, für einen Neuankömmling jede Woche 25 Cents vom Nahrungsgelde abzusparen, — oft war dies ein Abdarben, und für die ganze Familie erwuchsen daraus sehr fühlbare Entbehrungen.

Jetzt aber, auf Grund der öffentlichen Mutterschaftsunterstützung, zahlt die Behörde für jedes neugeborene Kind einer Arbeiterfamilie 30 Schilling; und sehr vielen Familien, bei denen ohnedies Schmalhans der Küchenmeister ist, kommt dieser Zuschuß sehr gelegen, zumal er in einer Zeit geleistet wird, in welcher sie das Geld am Notwendigsten brauchen!

* * *

Das Opiumrauchen ist in London unheimlich populär geworden! Mehrere der „Opiumhöhlen" in dem, sonst gar nicht aristokratischen Distrikt Whitechapel sollen ausschließlich aristokratische Kunden und Kundinnen bedienen. Ein Untersucher stellte neuerdings fest, daß mindestens zwei dieser Lokale wahre Paläste sind, in denen die Kunden in der luxuriösesten und an die Phantasie am meisten appellirenden Umgebung sich ihren Träumen hingeben können.

Kurz nach Einbruch der Dunkelheit kommen sie, zum Teil aus ziemlich weiter Entfernung, in Kutschen und Automobilen angefahren. Wie benachbarte Geschäftsleute erklären, nähert sich am hellen Tag Niemand diesen Plätzen, und diese wollen auch keine Besucher in den Tagesstunden haben, wegen der Gefahr poltzeilichen Einschreitens.

Diese beiden Opiumpaläste werden von Chinesen betrieben. Niedrige Diwane stehen auf Teppichen, welche so dicht und weich sind, daß man keinen Schritt auf ihnen hören kann. Weiche Seidenpolster dienen als Unterlage für den Kopf, und reiche Gardinen verbergen die Türwege. Kein Raucher braucht sich von seiner Ruhestatt zu bewegen; denn zahlreiche Bedienstete sind auf leiseste Bewegung der Hand zu jeder Hilfeleistung gewärtig, kochen das Opium und richten die Pfeife für jeden Kunden vollständig her.

Soweit die Untersuchung festgestellt hat, werden diese Plätze meistens von Geschäftsleuten besucht, und zwar jungen Männern, und auch gar Mitglieder von Adelsfamilien sind darunter. Manchen der Besuchern ist es lediglich um eine neue Sensation für ihre blasirten Nerven zu tun; aber die meisten sind bereits hoffnungslose Opfer dieser Gewohnheit!

Es heißt, daß diese Lokale enorm einträglich für die Unternehmer sind. Zahlt doch jeder Raucher für seine „Unterhaltung" 7 bis 25 Dollars pro Abend!

* * *

In Paris sitzt jetzt der „König der Schwindler"—wenigstens der französischen Schwindler — im Gefängniß und sieht dem Prozeß entgegen. Er führt verschiedene Namen, wie Pierre Michel, Robert de Crecy, Graf de Kersant, oder auch kurzweg „der Kapitän". In den etwa hundert Klagen, welche bis jetzt gegen ihn erhoben worden sind, handelt es sich um Summen von insgesammt über 200,000 Franken; aber der wirkliche Gesammtbetrag seiner Schwindeleien dürfte viel höher kommen.

Seine Streiche sind in ihren Einzelheiten schmutzig und alltäglich; aber die Persönlichkeit des „Grafen de Kersant" ist gewiß keine gewöhnliche. Er ist von großer Intelligenz, und er sagt, das Schwindeln sei das leichteste Ding in der Welt und er habe in den letzten 28 Jahren—er ist jetzt 48 Jahre alt—niemals für etwas auch nur einen Pfennig bezahlt! Wie er hinzufügt, hat er niemals geschwindelt, um „Geld zu machen", sondern nur für seinen „Lebensunterhalt". Der „Graf" ist viel gereist, trägt stets die feinsten Kleider und hält sich in den besten Hotels auf; aber, wie gesagt, er zahlt niemals für etwas.

Wie er ferner erklärte, konnte er allemal am leichtesten mit Hilfe einer Uniform schwindeln. „Die Leute fallen stets auf eine hübsche Uniform 'rein", sagte er mit spöttischem Lächeln, „und deshalb habe ich mit Vorliebe die reizende Uniform eines Kapitäns der Kolonialinfanterie getragen."

Für 25 Centimes—natürlich gleichfalls erschwindelt—kaufte er in einer gewöhnlichen Buchhandlung ein Militärzertifikat, welches er mit erdichteten Namen und Daten füllte, und mit diesem Zertifikat reiste er auf allen Eisenbahnen erster Klasse, ohne jemals mehr, als ein Viertel des regulären Fahrgeldes entrichten zu müssen! Und diesen Betrag hatte er vorher sonstwo ergaunert. Uebrigens hatte er vielerlei Uniformen; aber für keine derselben hat er jemals bezahlt.

Einer seiner beliebtesten Kniffe war es, nach irgend einem teuren Hotel in einer großen Stadt zu telegraphiren und Zimmer für irgend einen „Herzog" oder eine sonstige distinguirte Persönlichkeit zu belegen. An dem angekündigten Tage traf er ein, mit einer imponirenden Uniform maskirt, und gab Weisungen zur Neueinrichtung der Gemächer. Im Speisesaal ließ er sich stets nur das Auserlesenste vorsetzen und trank die besten Weine. Den Belag darüber sandte er an das Pult des Hotelclerks, für die schließliche Zusammenstellung der Rechnung. Späterhin zog er noch überdies, unter dem einen oder andern Vorwand, vom Kassirer des Hotels eine Geldsumme, und dann verduftete er. Sein geschniegeltes, zierliches Aeußere erleichterte ihm überall sein Handwerk sehr.

„Ich bin oft von einem Opfer lachend weggegangen", sagte er im ersten polizeilichen Verhör; „es ist wirklich überraschend, wie ungeheuer leicht Sterbliche dranzukriegen sind!"

* * *

Die französische Regierung hat, auf Empfehlung des Handelsministers, einer der hervorragendsten fashionablen Kleidermacherinnen in Paris das Kreuz der Ehrenlegion verliehen. Eine solche Auszeichnung, für die bloße Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit, wäre ihr schwerlich in irgend einem anderen Lande zuteil geworden. In Frankreich sind aber nahezu fünf Prozent der Gesammtbevölkerung in der Kleidermacherei beschäftigt, und diese wird als eine Hauptquelle des Nationalreichtums anerkannt. Die betreffende Kleidermacherin fällt unter die Klasse der „Industriekapitäne"; und die Regierung hat ihr die Ordensauszeichnung in Anerkennung ihrer schöpferischen Tätigkeit verliehen.

Die schöpferische Tätigkeit im Kleidermachen kann in Frankreich zum Gegenstand der Patentirung gemacht werden und ist dann gesetzlich in aller Form geschützt. Indeß muß die Kleidermacherin bei der Einleitung eines Prozesses wegen Patentverletzung beweisen, daß ihre allgemeine Idee zu einem Kleide gestohlen worden ist, nicht bloß gewisse Einzelheiten des Musters. Zum gesetzlichen Schutz gehört auch, daß eine Kopie jedes Musters, nebst zulänglicher Beschreibung, im französischen Patentamt hinterlegt wird, wie ein Fall jeder anderen Erfindung auch.

* * *

Wie aus der japanischen Hauptstadt Tokio gemeldet wird, mag man jede Stunde erwarten, daß auch der neue Premier, Graf Jamamoto, sein Amt wieder niederlegt. Denn die Verfassungspartei weigert sich entschieden, die neue Verwaltung zu unterstützen, wenn nicht sämmtliche Mitglieder des Kabinets—nur bezüglich des Kriegs- und des Flottenministers will sie eine Ausnahme gestatten—zu ihren Leuten gehören. Und da diese Partei eine starke Mehrheit im japanischen Landtag hat, so erscheint die Stellung des neuen Premiers einfach unhaltbar.

* * *

Aus Kanton, China, wird gemeldet: Der Generalgouverneur sandte eine Zuschrift an die Generalversammlung, worin er eindringlich empfiehlt, das alte Kanton in eine ganz moderne Stadt umzubauen. Wenn seine Empfehlung wirklich zur Ausführung gelangt, so bedeutet dies die Inangriffnahme einer riesenhaften Arbeit, welche viele Jahre dauern und die Aufwendung von vielen Millionen erfordern wird, — und Geld ist jetzt in China, wenigstens für öffentliche Zwecke, „das Wenigste".

Friedensdrang der Türkei.

England soll ihr zur Wiederaufnahme der Verhandlungen helfen. — Nachgiebig „in der Hauptsache".

London, 23. Febr. Die Hohe Pforte hat Hakki Pascha, den türkischen Friedensgesandten in London, angewiesen, um die freundliche Vermittlung Englands nachzusuchen im Zuwegebringen einer Wiedereröffnung der Balkanfriedensverhandlungen. So meldet eine Depesche aus Konstantinopel.

Die türkische Regierung hat eingewilligt, „in der Hauptsache" die Empfehlungen der Großmächte anzunehmen, welche bekanntlich waren, daß die Türkei den Hauptforderungen der Verbündeten entspreche.

Eine Neuigkeitsagentur meldet aus Sofia, Bulgarien, daß der britische Gesandte daselbst den bulgarischen Minister des Auswärtigen, Hrn. Gueschow, um Formulirung neuer Friedensbedingungen zur Unterbreitung an die Türkei ersucht habe. Man nimmt an, dies sei bereits in der Kenntniß davon geschehen, daß die Türkei sich bereit erklärte, sich bei neuen Unterhandlungen traktirbarer zu zeigen.

Sofia, Bulgarien, 23. Febr. In Erwiderung auf das Ersuchen des britischen Gesandten dahier um Formulirung neuer Friedensbedingungen für die Türkei, erklärte der bulgarische Finanzminister, die Balkanverbündeten erachteten die Zahlung einer Baarentschädigung durch die Türkei als die wesentlichste Grundlage für den Friedensschluß. Geld werde seitens aller Verbündeten am notwendigsten bedurft; die Türkei sei ursprünglich für den Balkankrieg, sowie für den Abbruch der Londoner Verhandlungen verantwortlich gewesen und solle nur zahlen.

Kastro nach Kuba.

Will aber im März nach New York zurückkehren.

New York, 22. Febr. General Zipriano Kastro, der frühere Präsident von Venezuela, hat plötzlich New York verlassen; er ist mit dem Dampfer „Saratoga" nach Kuba abgereist. Er erklärte, es sei absolut nichts Geheimes an dieser Fahrt, die er einfach zum Vergnügen mache; und er werde im Lauf des März wieder nach New York zurückkehren.

Er bemerkte noch, er fühle sich vollkommen zuversichtlich, auch in dem Berufungsverfahren vor dem Bundesobergericht über die Bundesregierung zu siegen.

(Bekanntlich ist er, trotz der ungünstigen Entscheidung des Handelssekretärs Nagel, auf einen Habeaskorpusbefehl vom Bundesdistrikts-gericht in New York hin vorerst auf amerikanischen Boden zugelassen worden, ebenso wie der britische Journalist Mylius. Die Regierung appellirte dann in beiden Fällen an das Bundesobergericht.)

Großer Streik droht

Von Telephon- und Telegraphenarbeitern an der Pazifikküste.

San Franzisko, 23. Febr. Nächsten Mittwoch Abend erwartet man eine Krise in dem drohenden Streik von 3000 oder mehr Streckenspannern, Schaltapparatbediensteten und „Repeater Men" der Pazifik Telephone and Telegraph Co. in den Staaten Kalifornien, Washington, Oregon, Idaho und Nevada. Die Elektriker wollen eine Lohnerhöhung um 50 Cents pro Tag; die Gesellschaft will nur 25 Cts. geben. Bereits haben sich die Elektrizitätsarbeiter in einer Abstimmung mit überwältigender Mehrheit für den Streik erklärt.

Einwanderungskommissär muß gehen.

Washington, D. K., 23. Febr. Handels- und Arbeitskommissär Nagel hat in einem Bericht an Präs. Taft die Abdankung von Daniel J. Keefe als Einwanderungsgeneralkommissär gefordert.

Dies geschah auf Klagen über amtliche Ungehörigkeiten O'Keefes, Annahme von freiem Eisenbahntransport für sich und Familie, und allerlei Unregelmäßigkeiten. Schon seit zwei Jahren aber bestehende Feindschaft zwischen O'Keefe (früher Präsident der Strandarbeiter) und Sekretär Nagel.

UMI

Lokalberichte.

Der Entscheidungstag.

Am Dienstag gelangt die Vorwahl zum Austrag.

Ueber 300 Anwärter.

Beteiligung verspricht nur von demokratischer Seite eine sehr rege zu werden. — Die republikanischen und fortschrittlichen Bewerber nicht sehr zahlreich.

Bei der am Dienstag stattfindenden Primärwahl ist jeder registrirte Wähler zu stimmen berechtigt. Die Stimmplätze werden um 6 Uhr Morgens geöffnet und bleiben offen bis 5 Uhr Nachmittags. Nach dem einschlägigen Staatsgesetz ist jeder Lohnarbeiter berechtigt, zwecks Ausübung seines Wahlrechtes zwei Stunden Urlaub zu beanspruchen, doch hat er vorher anzumelden, für welche Tagesstunden er den Urlaub wünscht.

Die Vorwahlkampagne, bei welcher es sich um die Auswahl von Kandidaten für die bevorstehende Stadtwahl dreht, kann nunmehr als beinahe abgeschlossen gelten. Gegen dreihundert Bewerber haben sich für die verschiedenen Parteikandidaturen gemeldet und werden diese einander am Dienstag streitig machen. Dennoch ist die Sachlage eine solche, daß seitens der Wahlbehörde eine sehr starke Beteiligung an der Wahl nicht erwartet wird. Von republikanischer Seite sind in einigen Wards gar keine Anwärter für den Stadtrat vorhanden, in achtzehn Wards wird die republikanische Stadtratskandidatur ohne Kampf dem einen Manne überlassen werden, der sich darum gemeldet hat. Von „fortschrittlicher" Seite ist gar in achtundzwanzig Wards jeder Kampf um die Stadtratskandidatur ausgeschlossen, und auch für drei Aemter, welche von der gesammten Wählerschaft neu zu vergeben sind, hat sich aus dem Lager der neuen Partei nur ein Bewerber gemeldet. Es ist aber auch noch eine offene Frage, ob die Beteiligung an der Primärwahl seitens der Fortschrittler überhaupt eine sehr rege würde sein können. Nach dem Wortlaut des Primärwahlgesetzes darf Niemand, der sich als Mitglied einer gegebenen Partei an einer Vorwahl beteiligt hat, vor Ablauf von zwei Jahren bei der Vorwahl einer anderen Partei mitstimmen. Nun hat man freilich bei Annahme dieses Gesetzes schwerlich daran gedacht, daß gewissermaßen im Handumdrehen eine große neue Partei auf der Bildfläche erscheinen würde. Der Anwalt der Wahlbehörde, um ein Gutachten bezüglich der Sachlage befragt, hat den Standpunkt eingenommen, die betreffende Bestimmung könne unmöglich auch auf die Beteiligung an den Vorwahlen einer ganz neuen Partei Anwendung finden, da ja sonst die Mitglieder einer jeden Partei für die Dauer von zwei Jahren ihrer politischen Bewegungsfreiheit beraubt werden würden. Ob dieser Auffassung sich aber auch die Gerichtshöfe anschließen würden, steht natürlich noch dahin; der Wortlaut des Gesetzes steht ihr entschieden entgegen, und was die Absichten betrifft, welche die Herren Gesetzgeber bei der Annahme des Gesetzes beseelt haben, so darf man nicht vergessen, daß die Mitglieder der Legislatur in der Regel sehr stramme Parteigänger sind.

Im Gegensatz zu der anscheinenden oder wirklichen Lauheit in den Reihen der Republikaner und der „Fortschrittler" herrscht bei den Demokraten ein sehr reger Eifer hinsichtlich der Jagd auf die Kandidaturen. Die Spaltung auf der gegnerischen Seite hat bewirkt, daß sich um die demokratische Stadtratskandidatur jetzt vier bis sechs oder noch mehr Bewerber auch in solchen Wards drängen, wo es früher Mühe gekostet hat, einen Demokraten zu bewegen, die Kandidatur anzunehmen und damit der Partei ein Opfer zu bringen. In der Siegeshoffnung, die die Demokraten beseelt, und die ja durch die Umstände vielleicht berechtigt ist, liegt nun aber auch eine große Gefahr für die Allgemeinheit, die nämlich, daß bei der Primärwahl zahlreiche Kandidaten obsiegen könnten, die besser nicht als Mitglieder in den Stadtrat zugelassen werden würden, die man aber diesem kaum mehr würde fernhalten können, falls sie erst einmal von ihrer Partei aufgestellt wären.

Bei der Wichtigkeit der Vorwahl sollte kein Wähler es versäumen, am Dienstag zum Stimmkasten zu gehen und namentlich für die Wiedernomination derjenigen Aldermen zu stimmen, die sich bisher im Stadtrat gut gehalten haben.

Für den Richterposten.

Um die Kandidatur für den Richterposten bewerben sich auf republikanischer Seite drei und auf demokratischer Seite vier Anwärter, und zwar:

Republikaner — Homer E. Tinsman; wurde im Jahre 1908 in der 32. Ward zum Stadtratsmitglied gewählt, dankte aber vor Ablauf seines Termins ab, um eine Kreisrichterkandidatur anzunehmen, die ihm indessen nur eine Niederlage eintrug. Julius Julius A. Johnson; war im Jahre 1899 Countyanwalt und etwa zehn Jahre lang Geschäftsteilhaber des jetzigen Kreisrichters Pinkney; wohnt Nr. 6549 Yale Ave. Wm. H. Fish; ein erst vor wenigen Jahren zur Ausübung der Praxis zugelassene Anwalt, über den wenig Näheres bekannt ist.

Demokraten — John M. O'Connor; Mitglied des Staatssenats und wegen seines Verhaltens in dieser Körperschaft seitens der „Legislative Voters' League" belobt; unter der Dunne'schen Verwaltung Assistent des städtischen Korporations-Anwaltes. James Maher; war im Jahre 1893 Countyanwalt und von 1903 bis 1907 Anwalt des Schulrats. Elijah N. Zoline; Lehrer der Rechtswissenschaft an der Loyola Universität; unter der Dunne'schen Verwaltung als Sonderanwalt in städtischen Diensten; wurde im Jahre 1908, als er für einen Stadtrichterposten kandidirte, von der Anwaltskammer empfohlen. John J. Coburn; wurde im Jahre 1911 als Kandidat für einen Richterposten im Superiorgericht geschlagen; gehört zu den politischen Freunden von Robert E. Burke.

Um die Kandidatur der Fortschrittspartei bemüht sich nur Herr Henry W. Leman.

Stadtschatzmeister.

Um die verschiedenen Kandidaturen für das Schatzmeisteramt bemühen sich nur ein Fortschrittler, Chas. M. Moderwell, und zwei Republikaner: der Bänker Byron V. Kanaley, 4644 Woodlawn Ave., und der Kontraktor Arthur M. Peterson, 6745 Wabash Avenue, während auf demokratischer Seite nicht weniger als elf Bewerber auftreten, wie folgt:

John A. Richert; seit nahezu zehn Jahren Stadtratsmitglied und zur Zeit Vorsitzer vom Finanzausschuß des Stadtrats. Patrick J. Byrne; bekleidet eine Vertrauensstellung in der National Bank of the Republic. Michael J. Flynn; Stadtreisender für die McNeill & Higgins Co. Francis J. McKeown; Angestellter eines Kommissionshauses an der South Water Straße. Otto Heicklen, Glaser; Michael H. Zuber, Leichenbestatter, und Dr. Ernst Jentzsch kandidiren angeblich zu dem Hauptzweck, Herrn Richert möglichst viele deutsche Stimmen zu entziehen. Einem ähnlichen Zweck, nur nach der anderen Seite hin, dienen angeblich die Kandidaturen von Cornelius E. Sullivan, Michael Buckley, dem städtischen Verkehrskommissär, und Wm. T. Mahoney, einem Angestellten des Stadtanwalts. Als letzter Name steht auf der Liste der von Benjamin M. Mitchell, einem Bruder des Staatsabgeordneten Mitchell. Richert ist der Kandidat der Hearst-Harrison, Flynn derjenige der Sullivan-Faktion.

Amt des Stadtschreibers.

Demokraten: Francis D. Connery; seit vier Jahren Inhaber des Amtes, um das er sich nun zum dritten Male bewerben will. Joseph M. Coffey, noch von der Busse'schen Verwaltung her in der Kanzlei des Stadtanwalts angestellt; sehr bekannt in Sportskreisen, die sich mit der Pflege des Faustkampfes befassen. Vincent S. Swietka, Sekretär der Eagle Brewing Co. Randall E. Marshall; in der Kanzlei des Countyschreibers beschäftigt. Frank H. Landmesser, früher Mitglied der Legislatur und jetzt im Dienste der Wahlbehörde. Fred L. Yaeger; Grundeigentumsagent. John E. Guenther, 614 N. Troy Str.

Republikaner: Alexander F. Wolf; Einkaufsagent einer großen Elektrizitätsgesellschaft. Wm. E. Stevens; Inspektor im Dienste der Western Union Telegraph Co. Wm. F. Peters; Elektrotechniker; bewirbt sich nicht nur um die Stadtschreiber-, sondern der Sicherheit halber auch um die Stadtratskandidatur seiner Ward.

Für den Stadtrat:

1\. Ward: Auf demokratischer Seite hat wie gewöhnlich der Ald. Kenna freie Bahn, und auf republikanischer Seite bemüht sich um die Kandidatur nur Joseph Seamans, Inhaber eines Ladengeschäftes an der Wabash Ave., nahe 12. Str. Der Anwalt Andrew Donovan, 1243 Michigan Ave., und der Techniker Isaac W. Lillis machen einander die Kandidatur der Fortschrittspartei streitig.

2\. Ward — Demokraten: Thomas F. Ennis, 3823 Aldine Place; in der Drexel State Bank angestellt. Gustav H. Wischmann, 3122 Groveland Ave.; Anwalt. Chas. C. Roe, 501 Bryant Ave.; Anwalt. Auf republikanischer Seite bemüht sich Ald. Harding um die Wiederaufstellung. Einen Mitbewerber hat er nicht.

3\. Ward — Demokraten: Thomas D. Nash; Anwalt, wohnhaft 4127 Prairie Avenue. Manley W. Clurton, 211 O. 48. Str.; Sekretär der Fehr Construction Co. James E. McCarthy, 4210 Berkeley Ave.; Handlungsgehilfe. James A. Kohn, 22 O. 43. Str.; Geschäftsführer einer Reinigungsanstalt. Elliot E. Kraft, Bauunternehmer, 742 O. 44. Str. Joseph H. Farrell; Schankkellner. Republikaner: Sanford K. Huston, 4466 Berkeley Ave., Diamantenmakler. Benedict C. Maloney, Agent einer Automobilhandlung. Fortschrittler: Wm. J. Kotzenberg, Apotheker. Nicholas B. Solnik, 4226 Grand Blvd., Student der Rechtswissenschaft. W. W. Mitchell, 4255 Vincennes Avenue, Zahnarzt.

4\. Ward — Demokraten: Ald. Joseph F. Ryan bewirbt sich um Wiederaufstellung. Wm. J. Shanahan, 3125 Union Ave.; bekleidet eine Vertrauensstellung in einer großen Teppichhandlung. Henry Nowak, 2937 Lyman Str., kandidirt im Vertrauen auf das Solidaritätsgefühl seiner polnischen Stammesgenossen. Wm. F. Cullett, 3303 Mospratt Str., Zigarrenhändler. Republikaner: Thos. E. Carroll, 2612 Stark Str., Schankkellner von Beruf, aber zur Zeit ohne Stellung. Arthur W. Sullivan, 3026 Union Str., Werkführer in einer Druckerei.

5\. Ward — Um die demokratische Kandidatur bemüht sich nur der jetzige Ald. P. J. Carr. Republikaner: Joseph Pavelchik, 3308 S. Hoyne Ave., Baustellenmakler. James M. Abraham, 3155 Archer Ave., Fuhrhalter. Von Seiten der Fortschrittler hat sich für die Kandidatur nur John E. Jones gemeldet.

6\. Ward — Republikaner: Ald. Th. K. Long, langjähriges Mitglied des Stadtrats, bewirbt sich um Wiederaufstellung. Streitig gemacht wird ihm die Kandidatur von dem Straßenbahnschaffner Frank H. Seymour, 5023 Calumet Ave., und von George Ephgrave, 5303 Jackson Ave., der als Geschäftsführer eine Waschanstalt leitet. Demokraten: Leonard C. Smyth, 5737 Monroe Ave., Bondmakler. Wm. A. Harrison, 915 O. 55. Str., Elektrizitätsarbeiter. Um die Kandidatur der Fortschrittspartei bewirbt sich nur der Zivilingenieur Harry F. Porter.

7\. Ward — Republikaner: Der frühere Ald. Bernard W. Snow, der junge Anwalt Roy N. Lesh und Joseph M. Freese, 6354 Jackson Avenue. Demokraten: John C. Behrer, 6125 Washington Ave. Oscar W. Eckland, 1536 O. 64. Str., Vizepräsident einer Glaswaarenfirma. Samuel J. Moran, Anwalt. — Paul M. O'Donnell, wohnhaft 6117 Monroe Ave. und Anwalt von Beruf, und der Anwalt Edward J. Heß, 6144 Ingleside Ave., bemühen sich um die Kandidatur der Fortschrittspartei.

8\. Ward — Demokraten: Der jetzige Ald. John R. Emerson und Alex S. Wisniewski, Stadtgerichtsschreiber in South Chicago. — Ein republikanischer Bewerber ist nicht im Felde; Thos. H. McKenney hat sich für die Kandidatur der Fortschrittspartei gemeldet.

9\. Ward — Demokraten: John Prystalski, war Sekretär bei Milton J. Foreman, während dieser dem Stadtrat angehörte. Richard A. Ford, 614 O. 92. Str., Straßenbahnschaffner. Donald E. Whittenburg, 10726 Stephenson Ave., ist Kontorangestellter bei der Cosmopolitan Electric Co.; Wm. Mullaly, 9338 Cottage Grove Ave., Stubenmaler. Michael E. Martin, 1136 O. 93. Str., Billetverkäufer bei einer Eisenbahngesellschaft. — Um die republikanische Kandidatur bewirbt sich der frühere Alderman Wm. C. Hunt, um die der Fortschrittspartei ein Herr Hiram Vanderbilt.

10\. Ward — Demokraten: Ald. Frank Klaus, dessen erster Amtstermin jetzt abläuft, sucht einen zweiten. Wladimir Moravec, 1658 Allport Str., Schankwirt. John Novotny, 1821 S. Center Ave., Hausmeister eines böhmischen Turnvereins. Wm. H. Bennett, Dekorateur. John W. Wynants, Blumenhändler, 1338 Throop Str. George W. Tebbens, 1204 S. Ashland Ave. Wm. G. Fick, 1746 W. 14. Str., Maschinist. — Um die republikanische, bezw. die Fortschrittlerkandidatur bewerben sich

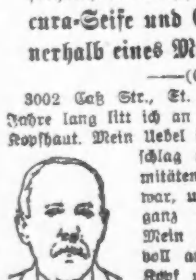
(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Haar ging handvollweise aus

—(0)—

Schreckliches Jucken. Fing mit Ausschlag an. Schuppen bedeckten tatsächlich die Kopfhaut. Durch Cuticura-Seife und Cuticura-Salbe innerhalb eines Monats ganz geheilt.

—(0)—



3002 Cass Str., St. Louis, Mo. — „Fünf Jahre lang litt ich an Jucken am Körper und Kopfhaut. Mein Uebel begann mit einem Ausschlag an den unteren Extremitäten, der sehr unangenehm war, und meine Kopfhaut war ganz mit Schuppen bedeckt. Mein Haar ging händeweise voll aus und das Jucken am Kopf und Körper war schrecklich. Ich hatte fast alle Hautmittel, die auf dem Markte sind, ohne Erfolg gebraucht, als ich um ein wenig Cuticura-Seife und -Salbe schrieb, und das gab mir sofort Erleichterung. Durch den Gebrauch von Cuticura-Seife und Salbe wurde ich innerhalb eines Monats geheilt. Ich kann nicht sehen, daß auch nur eine Strähne meines Haares ausfällt, und ich habe keine Minute Schlaf verloren seit ich Cuticura-Seife und -Salbe gebrauchte, die mich von dem Jucken in der schlimmsten Art an Kopf und Körper ganz heilten. Ich finde, daß Cuticura-Seife auch zum Vorteil beim Rasiren ist." — (Gezeichnet) Charles Julin, 8. Dez. 1911.

Für Röte, Rauheit, aufgesprungene und blutende Hände, Jucken, brennende Handflächen, formlose Nägel und schmerzende Fingerspitzen bewirkt eine einzige Behandlung mit Cuticura Wunder. Man mache die Hände vor dem Zubettgehen in heißem Wasser mit Cuticura-Seife naß. Trockne, bestreiche mit Cuticura-Salbe und trage alte lose Handschuhe während der Nacht. Cuticura-Seife (25c) und Cuticura-Salbe (50c) werden in der ganzen Welt verkauft. Liberale Proben eines jeden nebst 32-seitigem Buch über Haut und Kopf frei versandt. Man adressiere Postkarte „Cuticura, Dept. T, Boston."

Zarthäutige Männer sollten „Cuticura Soap Shaving Stick" gebrauchen; 25c. Probe frei.

Die Artikel in

SCRIBNER'S MAGAZINE

von PRICE COLLIER über

Germany and the Germans

vom amerikanischen Gesichtspunkte aus

haben eine Art Sensation hervorgerufen. Sie handeln vom Kaiser, der Armee, den Universitäten, Musik, Theater, socialen Gewohnheiten, Geschäft, der Stellung der Frauen, etc., etc. Sie sind von einem Manne geschrieben, der Deutschland *kennt*, welcher es bewundert, aber seinen Fehlern gegenüber nicht blind ist.

„Price Collier kann als der Mann betrachtet werden, der unter den amerikanischen Autoren mit Deutschland am besten bekannt ist."

—„Hamburger Nachrichten"

25c. die Nummer.
An allen Zeitungsständen.

Neues Zivildienstgesetz.

Soll an Stelle des für ungiltig erklärten angenommen werden.

In der Zwickmühle.

Präsident des Countyrats denkt dessen Mehrheit kleinkriegen zu können. — Die Bahnhofsfrage. — Ehrung des Abg. Sabath. — Aus dem Gesundheitsamt.

Im Vereinshause des „City Club" war gestern die Vereinigung für Zivildienstreform beisammen. Es wurde ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, welcher der Staatslegislatur vorgelegt werden soll, damit diese ihn annehme als Ersatz für das sogenannte County-Zivildienstgesetz, welches vor einigen Tagen vom Staatsobergericht auf technische Gründe hin für verfassungswidrig erklärt worden ist. Das Gesetz war seinerzeit angenommen worden, ohne daß einige Zusätze, die man nachträglich gemacht hatte, in der vorgeschriebenen Weise veröffentlicht worden wäre. Der neue Entwurf gleicht in allen wesentlichen Punkten genau dem alten, nur enthält er die Bestimmung, daß „unter der Zivildienstordnung als fest angestellt auch alle Personen angesehen werden sollen, die vier Monate vor dem Inkrafttreten des Gesetzes tatsächlich im Countydienst gestanden haben und in der Zwischenzeit nicht auf stichhaltige Gründe hin entlassen worden sind."

Hat die Zügel in der Hand.

Präsident McCormick vom Countyrat kündigt an, daß er am Montag die vom Countyrat am Freitag angenommene Haushaltsvorlage vetiren werde, und zwar in Bezug auf alle Punkte, die Gehaltsaufbesserungen betreffen, die im Gegensatz zu den Empfehlungen des Finanzausschusses vorgesehen worden sind, oder die Verkürzung von Bewilligungsposten, welche der genannte Ausschuß hinsichtlich der Anschaffungen für Wohltätigkeitsanstalten und für das Armenamt vorgesehen hat. Außerdem will Herr McCormick aber auch die Gehaltsbewilligungen für die Mitglieder des Countyrats — einschließlich seines eigenen Gehalts — vetiren. Es würden zwölf Stimmen erforderlich sein, um das Veto unwirksam zu machen, aber es würde dem Countyratspräsidenten nachher freistehen, auch den neuen Beschluß wieder zu vetiren, und das könnte er auch nach dem 28. Februar noch tun, und dann kann der Countyrat an der Vorlage nichts mehr ändern. Damit, meint Herr McCormick, habe er die Zügel in der Hand. Falls die Mehrheit des Rates nicht den empfohlenen Gehaltsverkürzungen u. s. w. zustimme, werde er den Ratsmitgliedern die eigenen Bezüge sperren, und darauf würden sie es denn doch nicht ankommen lassen wollen.

Der Konferenzausschuß ernannt.

Vorsitzer Chas. H. Wacker von der Chicago Plan Kommission hat gestern den Ausschuß ernannt, welcher mit den verschiedenen in Frage kommenden Eisenbahngesellschaften wegen der Verlegung ihrer Bahnhöfe nach der Zwölften Straße unterhandeln soll. An der Spitze des Ausschusses steht Herr Wacker selbst; die anderen Mitglieder sind die Herren O. D. Kerfoot, Clyde M. Carr, Michael Zimmer und James Simpson. Herr Wacker hatte erst in Erwägung gezogen, ob es am Platze sein würde, auch einen Vertreter des Stadtrats zum Mitglied des Ausschusses zu ernennen, ist aber zu dem Schlusse gelangt, daß er einem Stadtratsmitglied, indem er es zu diesem Ausschusse hinzuziehe, unbilligerweise die Hände binden würde. Die endgiltige Entscheidung der Frage wird eben doch der Stadtrat zu treffen haben.

Kongreßabgeordneter geehrt.

In Vogelsangs Restaurant fand gestern ein Festessen statt zu Ehren des Kongreßabgeordneten A. J. Sabath. Herrn Sabaths Bemühungen ist es großenteils zu danken, daß das Veto, mit welchem Präsident Taft die Dillingham'sche Einwanderungsvorlage belegt hat, nicht auch vom Unterhause des Kongresses ebenso überstimmt worden ist, wie es im Senat wirklich geschah. Für seine Tätigkeit in dieser Hinsicht haben die Veranstalter des Banketts Herrn Sabath Anerkennung zollen zu müssen geglaubt. Zugleich haben sie ihrer entschiedenen Mißbilligung der besagten Vorlage Ausdruck gegeben und sich in unzweideutiger Weise ausgesprochen über die Haltung, welche die Mehrheit beider Häuser des Kongresses zu dieser Maßnahme eingenommen hat. Es wurde betont, daß in Chicago von der großen Masse der Bevölkerung ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses oder der Rasse die Dillinghamvorlage und der Geist, dem sie entsprungen, auf das Schärfste verurteilt würden. Als Spruchmeister betätigte sich bei dem Bankett Hilfskommissär Joseph Kostner von der Abteilung für öffentliche Arbeiten. Als Redner traten u. A. Oberbaukommissär McGann, Stadtgerichtsschreiber Danish, die Stadtrichter Fisher, Scully und Bregsten, Kanzleivorsteher Cervenka vom Nachlassenschaftsgericht, Anton Cermak und James S. McInerney auf. Herr Danish erzählte von einem Biedermann, der als Prüfungskommissär einem polnischen Bürgerkandidaten die Frage vorgelegt habe, ob er wisse, wer den Präsidenten McKinley ermordet habe. Eine solche Frage, unter solchen Umständen gestellt, meinte Herr Danish, sei nicht mehr und nicht weniger als eine Gemeinheit, aber sie kennzeichne ziemlich genau die Haltung gewisser Kreise, die bislang leider maßgebend gewesen seien den Elementen gegenüber, die aus Freiheitsdrang, oder doch um ihre Arbeitskraft und ihr Leben dieser Republik zu weihen, in dieses Land kommen. Stadtrichter Fisher wies daraufhin, daß man durch Annahme der Dillinghamvorlage ungezählten Tausenden seiner verfolgten russisch-jüdischen Volksgenossen als einzigen Zufluchtsort die Tiefe des Meeres würde angewiesen haben.

Auf der Suche nach Baugründen.

Vorsitzer Richert vom Finanzausschuß des Stadtrats, Kommissär McGann von der Abteilung für öffentliche Arbeiten und andere städtische Würdenträger waren gestern auf der Suche nach Baugründen. Es soll bekanntlich ein großes Hospital für ansteckende Krankheiten gebaut werden, und auf der Nordwestseite ist eine weitere Pumpenstation für die Wasserwerke notwendig. Für das Hospital will man einen 32 Acres großen Trakt Land in der Nachbarschaft des Arbeitshauses kaufen. Die Mittel dazu soll das Wasseramt liefern, doch würde die Stadtverwaltung diesem für die Benutzung des Platzes eine angemessene Pacht zu zahlen haben.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweise des Gesundheitsamtes war in verflossener Woche die Zahl der Sterbefälle hier um 92 höher, als in der Woche vorher, um 65 höher, als in der entsprechenden Woche vorigen Jahres. Zu einem besonderen Stolz auf den öffentlichen Gesundheitszustand hat demnach die städtische Sanitätsbehörde nicht die mindeste Veranlassung. Die vergleichende Tabelle mit den Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Verteilung folgt:

	22. Febr. 1913	15. Febr. 1913	24. Febr. 1912
Gesammtzahl der Todesfälle	814	722	749
Jährliche Sterblichkeitsrate, auf je 1000 d. Bevölkerung	18.11	17.2	17.1
Todesursachen:			
Typhus	6	7	1
Masern	6	15	2
Scharlachfieber	45	32	12
Keuchhusten	2	4	2
Diphtherie	26	19	10
Influenza	0	2	1
Tuberkulose	82	81	87
Lungenentzündung	163	152	150
Diarrhoeale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren)	41	34	49
Geburtsfehler und Unfälle	39	32	28
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	147	134	163
1 bis 5 Jahre	98	85	47
5 bis 10 Jahre	34	20	19
10 bis 20 Jahre	37	20	34
20 bis 30 Jahre	67	60	53
30 bis 40 Jahre	66	85	65
40 bis 50 Jahre	101	86	96
50 bis 60 Jahre	100	87	100
60 bis 70 Jahre	73	89	76
70 bis 80 Jahre	55	59	59
Ueber 80 Jahre	36	37	37

Neue Fälle von ansteckenden Krankheiten wurden im Laufe der Woche 1933 gemeldet, im Vergleich zu 1571 während der Vorwoche und 848 in der entsprechenden Woche vorigen Jahres. Unter den neu gemeldeten Krankheitsfällen waren 766 Masernfälle, 435 Fälle von Scharlachfieber und 228 Fälle von Diphtherie.

Meine Offerte vom 29. Dezember in der „Sonntagpost" bringt große Freude.

In der Sonntagpost vom 29. Dezember machte ich folgende Offerte: Daß ich absolut gratis 500 Katarrh-Behandlungen unter den Lesern der Sonntagpost verteilen würde. Diese Offerte wurde mit so großer Genugtuung aufgenommen, so viele dankbare Briefe erhielt ich dadurch, daß mein Herz erfreut ist.

Deshalb beschloß ich die Offerte zu wiederholen und mache diese Ankündigung. **Ich gebe absolut kostenfrei noch 250 meiner berühmten Katarrhbehandlungen** fort, die Behandlung, welche tausende Leidende kurirte nachdem alles andere fehlgeschlagen.

Jetzt, Leser, dies ist Eure Gelegenheit. Alles was Ihr zu tun braucht, ist diese Behandlung anzuwenden und die wunderbaren Resultate zu beobachten. Nach dem Gebrauch seid Ihr heiterer und in jeder Beziehung besser. Eure Nase ist offen, Euer übler Atem verschwindet allmälig, die fortwährend eintretenden Erkältungen, die Krusten in Eurer Nase, der schlechte Geschmack im Munde am Morgen, der fortwährende Wunsch die Kehle zu reinigen, alles dies verschwindet eines nach dem anderen, etliche schneller, etliche langsamer, aber alle werden sicher beigelegt. Ihr seid wieder so freudig und munter wie in Euren frohen Jugendtagen, frei von Sorge und Schmerz.

Ein Geschenk für Euch.

Beachtet, ich mache diese freie Offerte nur um Euch Gutes zu tun. Ich will kein Geld dafür, Ihr geht absolut keine Verpflichtung ein. Leser, dies ist die Gelegenheit, die nur einmal im Leben vorkommt; laßt sie vorübergehen und sie wird Euch vielleicht nicht wieder geboten. Verpaßt sie nicht. Schreibt heute. Schreibt eine Postkarte oder Euren Namen und Adresse in einem Brief, und Ihr erhaltet umgehend per Post eine dieser dreifachen Behandlungen.

Adressirt Katarrh-Spezialist Sproule, 24 Trade Bldg., Boston, Mass. Schreibt deutsch oder englisch.

Großer Sturmschaden.

Fernsprech-, Telephon und andere Drähte überall gerissen.

Auf eine Million Dollars schätzen die Fernsprech-, Telegraphen- und Elektrizitätsgesellschaften den ihnen durch den Sturm erwachsenen Schaden, und viele Hunderte von Fachhandwerkern waren gestern hier und in der weiten Umgegend mit der Ausbesserung der Drähte beschäftigt. Gleiche Nachrichten trafen aus allen Städten im Westen und Nordwesten in den hiesigen Hauptbüros der Fernsprech- und Telegraphengesellschaften ein. „Dies war der schlimmste Sturm seit Jahren," sagte Superintendent Sprong von der Postal Telegraph Co., „am Schlimmsten haben Milwaukee und Umgegend gelitten, doch ist gestern Abend bereits der schlimmste Schaden ausgebessert worden."

Von den fünfzig Hauptlinien des Feuermeldedienstes waren nur acht gestern brauchbar. Auch hier wurde der Schaden schleunigst ausgebessert. Glücklicherweise gingen wenig Feuermeldungen ein.

„In allen Teilen der Stadt sind Drähte gerissen, und der Dienst leidet sehr schwer," sagte Superintendent Cook von der Western Union Telegraph Co. „Bis morgen, Sonntag, früh wird aber alles wieder in Ordnung sein."

Fernsprechdrähte waren überall in der Stadt gerissen, auch die Commonwealth Edison Co. hat Schaden erlitten und ihre Beleuchtung in einigen Teilen der Stadt einstellen müssen, namentlich in Rogers Park, wo ein Hauptkabel gerissen war.

Letzte Woche

für die Abendpost-Leser eine von diesen Uhren frei zu erhalten.

FREI! Diese prachtvolle Kukuks-Uhr, wert $8.50 absolut **FREI!** 14 Zoll breit

FREI! Diese prachtvolle Kukuks-Uhr, wert $8.50 absolut **FREI!** 22 Zoll hoch

Der Kukuk erscheint jede halbe und ganze Stunde und ruft die Zeit!

Da der Vorrat schon ganz bedenklich zusammengeschmolzen ist, ersuchen wir Sie höflichst, wenn Sie noch von diesen Uhren frei erhalten wollen, Ihren Einkauf nicht länger aufzuschieben, da Sie jetzt noch die außergewöhnliche Gelegenheit haben, bei einem Einkauf von $15.00 oder darüber eine importirte Schwarzwälder Kukuksuhr, die sonst $8.50 kostet, absolut frei als Zugabe zu erhalten. **Warten Sie nicht länger und kaufen Sie jetzt, denn die Offerte kann jetzt jeden Tag zurückgezogen werden.**

Keine Uhren für Einkäufe, die früher gemacht wurden.

3 Stück Parlor-Garnituren, wie Abbildung, mit starken Sprungfedern; Sitz mit Velour oder Marokko-Leder bezogen, Mahagoni-Finish; wert $27.50; für ... **16.50**

Andere 3-Stück Garnituren, wert $45.00, für ... **$29.50**

Echte Eichenholz-Dressers, mit 3 großen geräumigen Schubladen, französischem Spiegel, für $9.50 ... **7.75**

Dressers, wie Abbildung, aus bestem importirten Circassian Nußbaum gemacht, wert bis $40.00, gehen in den nächsten 3 Tagen für nur ... **25.00**

Parlor-Tische, wie Abbildung, wert 2.50; für ... **1.48**

6 Fuß runde Auszieh-Tische, aus amerikanischem viertelgesägtem Eichenholz, wert $16.50 — speziell für nur ... **9.75**

Stühle mit hoher Lehne ... **59c**

Lincoln Kochherde, garantirt, für ... **22.50**

Home Kochherde — garantirt, für ... **19.50**

Stewart Kochherde, die besten im Markte, wert $45.00 — für nur ... **36.00**

Baar oder leichte Bezahlungen zu den liberalsten Bedingungen.

North Ave. Furniture Co.

A. BOTSCHEN, Eigentümer.

723-725-727 NORTH AVE., nahe Halsted Str.

Freie Ablieferung per Automobil 50 Meilen im Umkreis

Klagen über Hotelkost.

Beschwerde beim Staatsgesundheitsamt nach Erkrankung von 36 Mädchen.

In der Halle der „Industrial Workers of the World" im Gebäude 181 West Washington Straße fand gestern Nachmittag eine Versammlung der Gewerkschaft Nr. 5 des Internationalen Verbandes der Hotel- und Speisewirtschaftsangestellten statt, in welcher die Erkrankung von sechsunddreißig weiblichen Angestellten des Congreß Hotel, angeblich unter Vergiftungssymptomen, nach genossener Mahlzeit, besprochen und beschlossen wurde, bei der Staats-Gesundheitsbehörde Anzeige zu erstatten und um eine Untersuchung der den Hotelangestellten vorgesetzten Speisen zu ersuchen. Ueber letztere wird schon seit längerer Zeit bittere Klage geführt. Es hieß, daß auch ein Ausstand des gesammten Personals jenes Hotels als Protest gegen die Beköstigung der Leute geplant werde. Sekretär C. Steffelin von der „Cosmopolitan Cooks' Association" stellte diese Nachricht aber gestern Abend einem Vertreter der „Sonntagpost" gegenüber als völlig unbegründet hin.

Chicago Turngemeinde.

Das bevorstehende Bundesturnfest in Denver stellt an die Zahlungsfähigkeit der Turner schon wegen der großen Entfernung der Feststadt größere Anforderungen als frühere derartige Feste. Die Chicago Turngemeinde gedenkt die Schwierigkeit ihrerseits durch Abhaltung einer fröhlichen Ostermesse in den Tagen vom 26. bis zum 29. März zu überwinden. Die Messe soll den Karakter eines Jahrmarktes tragen, mit Verkaufsbuden, in denen die nützlichsten Erzeugnisse und Gegenstände für den täglichen Gebrauch feilgeboten werden, Schaubuden, welche die größten, noch nie dagewesenen Sehenswürdigkeiten einem staunenden Publikum vor die Augen führen werden, und Gärten und Zelten, in denen man die Bekümmernisse des alltäglichen Lebens in Vergessenheit ertränken kann. Vorführungen auf der Bühne werden Augen und Ohren der Besucher fesseln und ergötzen.

— Schlau. — Bäuerin (die ein Rezept für ihren Mann in der Apotheke herstellen läßt): Machen Sie es nur recht bitter, Herr Apotheker, nachher hat er mehra Zutrauen!

— Weingeistsprühend. — Onkel: „Na, du scheinst aber schwer geladen zu haben!" — Neffe: „Da—s kommt eben von den e—ewigen Einladungen!"

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 5846 Central

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Herder Gesangssektion.

Gesellschaftsabend mit Ada von Gersdorf. — Ball des Pocahontas Frauenvereins. — Stiftungsfest des Deutschamerikaner Damenvereins.

Einen Gesellschaftsabend gibt am heutigen Sonntag in der Vorwärts-Turnhalle, W. 12. Straße, nahe Western Ave., die Herder-Gesangssektion, welche sich in dieser Richtung mit karnevalistischen und anderen Unterhaltungen bereits mehrfach mit großem Erfolge hervorgetan hat. Diesmal ist es ihr gelungen, die Mitwirkung der trefflichen Sängerin und Vortragskünstlerin Ada von Gersdorf zu gewinnen, so daß der Abend ganz ungewöhnlich genußreich zu werden verspricht. Außerdem werden Gesang und Tanz mit einander abwechseln, damit Alt und Jung vollauf auf ihre Kosten kommen. Angefangen wird um 7 Uhr.

Unterhaltung nebst Ball veranstaltet der Pocahontas Frauenverein am heutigen Sonntag im großen Saale der Wicker Park-Halle von 5 Uhr Nachmittags an. Das Komite hat mit bedeutendem Aufwand an Zeit, Mühe und Kosten ein gediegenes Programm aufgestellt, welches eine treffliche Unterhaltung in Aussicht stellt. Der Schuhplattlerverein „D' Wildschützen" und mehrere andere Vereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, so daß jeder Besucher viele vergnügte Stunden verleben wird. Für gute Musik und Getränke ist bestens gesorgt. Eintritt 25c.

Sein achtes Stiftungsfest feiert der Deutsch-Amerikaner Damenverein am heutigen Sonntag in Schönhofens Halle von 3 Uhr Nachmittags an. Ein schönes Unterhaltungs- und Tanzprogramm haben die Damen vom Festausschuß, Elise Cramer, Präsidentin; Berta Teßmer, Susanne Dressel, Emilie Wiesecke, Ella von Boeckmann und Minna Lehmann aufgestellt, und auch für die Bewirtung der Besucher ist gut Vorsorge getroffen, so daß an einem erfolgreichen Verlauf des Festes nicht gezweifelt werden kann. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cts.

Das fünfte Stiftungsfest der Plattdeutschen Gilde „Rheinland-Westfalen Nr. 90" wird am heutigen Sonntag in Fleiners Halle, Nr. 1638 N. Halsted Str., nahe North Ave., gefeiert. Das aus Konzert, Bühnenvorträgen und Ball bestehende Programm ist ebenso schön wie reichhaltig und wird den Besuchern des um 6 Uhr beginnenden Festes gewiß ein großes Vergnügen bereiten. Der Eintritt kostet 25 Cents. Die Festleitung besorgen die Beamten: Er-Meister, Frank Giese; Meister, Henry Menze; Alt-Gesell, Karl Mösch; Schatzmeister, Anton Grave; Schriever, Ed. Jungermann; Rechnungsführer, Bruno Kurowski; Fuch-Major, Otto Goldbach; Aufseher, Jos. Parlick und Rud. Priebe.

Ein großer Bauernball findet am kommenden Samstag in der Lasalle-Turnhalle, 2048—2052 Larrabee Str., statt. Er wird von dem bekannten und beliebten Schuhplattlerverein D'Wildschütz'n" abgehalten. Schon der Ruf des Vereins bürgt dafür, daß jeder Freund einer gemütlichen Unterhaltung im echten Sinne heimatlicher Sitten und Gebräuche auf seine Rechnung kommen wird. Die Schuhplattlergesellschaft Almenrausch von Milwaukee hat ihr vollzähliges Erscheinen zugesichert. Zur Aufführung gelangt außer den verschiedenen Schuhplatteltänzen auch das Festspiel „A silberne Hochzeit auf der Alm". Wer also einen wirklich amüsanten Abend verleben will, der komme am 1. März zu den fidelen Wildschütz'n Anfang 8 Uhr. Eintritt 25c im Vorverkauf für Herr und Dame, an der Kasse 35c die Person.

Einer würdigen Sache gilt der Ball, welchen Freunde von Frau Anna Harder am kommenden Samstag Abend in Siebens Halle, 1457 Clybourn Ave., veranstalten. Der Reinertrag des Abends soll dazu dienen, die große Notlage, in welcher Frau Harder sich befindet, zu lindern, und die hilfsbereiten Veranstalter des Balles wünschen sich für ihre menschenfreundlichen Bemühungen keinen besseren Lohn, als eine recht zahlreiche Beteiligung. Da für gute Musik und die sonstige Zubehör eines Balles gewissenhaft gesorgt worden ist, so hofft man, auch viele Tanzlustige zu sehen, welchen die Benefiziantin des Abends nicht bekannt ist. Sie werden sich gut unterhalten und dabei das schöne Bewußtsein haben, an einem guten Werke mitzuhelfen. Der Eintritt kostet nur 15 Cents.

Der dramatische Klub der Körnerloge Nr. 756, J. O. O. F., hält am kommenden Samstag Abend im großen Saale von Schönhofens Halle seinen jährlichen großen Ball ab. Das Komite ladet alle Freunde der Loge ein, sich daran zu beteiligen. Etwas ganz Neues wird den Besuchern vorgeführt werden. Alles ist getan worden, um den Abend zu einem schönen und genußreichen zu machen.

Am kommenden Samstag Abend halten die Nordwestseite-Logen des Deutschen Ordens der Harugari in der Wicker Park Halle ihren 17. Jahresball ab. Seinen Zweck, bei geselliger Zusammenkunft den auf Grundlage brüderlicher Gemeinschaft aufgebauten inneren und äußeren Zusammenhalt der Logen und ihrer Mitgliedschaft aufs Neue zu bekräftigen, wird auch dieses Fest wieder in vollem Umfange erfüllen, denn alle Vorkehrungen und sonstigen Anzeichen sprechen dafür. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c.

Der erst vor einem Jahre gegründete, aber schon 300 Mitglieder und viele Freunde zählende Unterstützungsverein Tue Recht und scheue Niemand feiert am kommenden Sonntag von 3 Uhr Nachmittags an im großen Saale der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., sein zweites Stiftungsfest. Der Verein hat unter der tatkräftigen Leitung seines Präsidenten A. Hoenig und anderer Beamten in der kurzen Zeit einen bemerkenswerten Aufschwung genommen und bereits eine ganze Anzahl höchst erfolgreicher öffentlicher Veranstaltungen hinter sich. Bei seiner großen Beliebtheit dürfte das bevorstehende Fest stark besucht werden.

Zweig Nr. 10 des Ersten Siebenbürger Sachsen-Krankenunterstützungsvereins feiert am kommenden Sonntag in Yondorfs Halle sein 9. Stiftungsfest. Die aus Konzert und Ball bestehende Feier beginnt um 3 Uhr Nachmittags und verspricht recht genußreich zu werden, da ein schönes Programm aufgestellt ist. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50c.

Der Schiller-Frauenverein feiert am Donnerstag Abend, dem 6. März, im kleinen Saale der Nordseite-Turnhalle sein 32. Stiftungsfest in Verbindung mit seiner Vierteljahrsversammlung und Beamtenwahl. Die Vorkehrungen werden von den Damen Emma Schmidt, Präsidentin; Bertha Tennes, Vizepräsidentin; Veronika Mayer, Erna Schaade, Friederike Treichel, Gertrud Hassis, Marie Ladewig, Louise Brockmann und Mary Tammen mit großer Sorgfalt getroffen, und es wird Alles getan, um die Mitglieder, die freien Eintritt haben, und die Gäste, welche 35 Cents zahlen, gut zu unterhalten und zu bewirten. Das Abendessen wird frei gereicht, Tanz und Verloosung werden zur Unterhaltung beitragen. Der Anfang ist auf 7 Uhr angesetzt.

Einen großen Preismaskenball veranstaltet der Frauenverein Lasalle in Yondorfs Halle am Samstag Abend, dem 8. März. Ein tüchtiges Komite ist mit den Vorkehrungen betraut und stellt den Besuchern viel Vergnügen in Aussicht. Es sind u. a. Gruppenpreise für Herren und Damen ausgesetzt, aber Masken, welche nach 10 Uhr kommen, sowie „Tramp"-Masken sind nicht zu Preisen berechtigt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cts.

Die Vereinigten österreichisch-ungarischen Vereine von Chicago und Umgebung feiern am Samstag Abend, dem 8. März, in der La Salle Turnhalle, Larrabee Str., nahe Garfield Ave., ein österreichisch-ungarisches Kostümfest, verbunden mit allerlei Unterhaltung im „Ratskeller", der „Ungarischen Heimat" und beim Preiskegeln. Die ganze Halle, Saal und Nebenräume, ist für das Fest belegt worden; in den unteren Räumlichkeiten wird der Ratskeller mit Wiener Musik und Volkssängern eingerichtet, in den oberen die Ungarische Heimat mit entsprechender Musik und Vorträgen, sowie importirtem Ungarwein der berühmtesten Marken. Das Komite, das aus erfahrenen Leuten besteht, gibt sich alle Mühe, dieses Fest zu dem Schönsten zu machen, was in dieser Beziehung geboten werden kann, es werden hierbei weder Kosten, noch Mühe und Arbeit gescheut. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Eine humoristische Abendunterhaltung gibt die Liedertafel Freiheit am Sonntag, dem 9. März, von 4 Uhr Nachmittags an in Yondorfs Halle. Das Programm ist vielversprechend, und es werden sich voraussichtlich zahlreiche Gäste diese Gelegenheit zunutze machen und ein paar angenehme Stunden bei den fröhlichen Sängern zubringen. Eintrittskarten zu 25c im Vorverkauf, gelten für Herr und Dame, an der Kasse für eine Person.

Wie alljährlich, hält auch dieses Jahr der Schleswig-Holsteiner Sängerbund eine Frühjahrsfeier ab. An Stelle des üblichen Konzertes tritt dieses Mal eine große humoristische Unterhaltung nebst Ball am Sonntag, dem 9. März, in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont und Paulina Str., anfangend 4 Uhr Nachmittags. Nicht weniger als vier Theaterstücke sollen über die Bretter gehen. Unter der fachkundigen Leitung des Herrn Richard Zscoch sind die Sänger fleißig an der Arbeit, ihre Rollen einzustudiren, und es wird ihnen ohne Zweifel gelingen, die Feier zu einer gediegenen zu gestalten. Die Lachmuskeln des Publikums werden zweifelsohne in gehöriger Bewegung gehalten werden. Herr Zscoch wird sich bestreben durch gedrängte Aufeinanderfolge der Aufführungen etwa vier Stunden dem Balle einzuräumen. Freunde und Gönner werden ersucht, sich punkt 4 Uhr in der Halle einzufinden; Kassenöffnung 3 Uhr.

In der Nordseite-Turnhalle wird der Dr. Hertzl Ungarische Krankenunterstützungsverein am Samstag Abend, dem 15. März, seinen 12. mit Empfang verbundenen Jahresball abhalten. Der Vorkehrungsausausschuß hat vorzügliche ungarisch-amerikanische Ballmusik für den Abend verpflichtet und trifft Anstalten, diesen Ball zu dem glänzendsten zu machen, den der Verein noch je abgehalten hat. Man erwartet auch eine noch nie dagewesene Beteiligung. Der Eintritt kostet 50c.

Der Chicago Stamm Nr. 286 vom Unabhängigen Orden der Rothmänner veranstaltet am Samstag, den 15. März, in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., sein achtes Stiftungsfest, verbunden mit Ball. Ein tüchtiges Komite hat die Vorbereitungen in Händen und wird Sorge tragen, daß sich die Besucher gut unterhalten werden. Wer sich also einige vergnügte Stunden bereiten möchte, sollte den Ball des Chicago Stammes besuchen. Der Eintritt kostet 25c die Person.

Der Deutschungarische Arbeitermännerchor veranstaltet am Sonntag, dem 23. März, sein Frühjahrskonzert nebst Ball in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Das Festkomite hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um allen Besuchern genußreiche Stunden zu bereiten, und hat mit Hilfe des Dirigenten J. Hartmann ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Das Konzert wird mit einem Massenchor geschlossen, gesungen von allen anwesenden Sängern, „Nicht verzagt" und „Heimatrosen". Zum Schlusse folgt ein flotter Ball, wobei eine gute Kapelle zum Tanz aufspielen wird. Der Festausschuß sieht zahlreichem Besuch entgegen.

Ein Frühlingsfest wird der Ungarländische Nationalitäten Krankenunterstutzungsverein am Sonntag, dem 30. März, von 4 Uhr Nachmittags an, in Yondorfs Halle feiern. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Die schnellste, einfachste Husten-Kur.

Einfach und billig zu Hause hergestellt. Spart Euch $2.

Dieses Rezept macht ein Pint Hustensyrup — genug, einer Familie eine lange Zeit vorzuhalten. Ihr könnt so viel oder so guten Hustensirup nicht für $2.50 kaufen.

Einfach wie die Herstellung gibt er doch fast sofortige Linderung und vertreibt den hartnäckigsten Husten gewöhnlich innerhalb 24 Stunden. Das kommt teilweise daher, weil er leicht abführend ist, den Appetit anregt und kräftigende Wirkung ausübt. Er ist angenehm zu nehmen — Kindern schmeckt er. Auch ein vortreffliches Mittel gegen Keuchhusten, wunde Lungen, Asthma, Halsleiden usw.

Man mische ein Pint granulirten Zucker mit ½ Pint Wasser und rühre es 2 Minuten. Füge 2½ Unzen Pinex (fünfzig Cents wert) in eine Pintflasche und gieße den Zuckersirup darauf. Er hält sich gut. Man nehme einen Teelöffel voll jede Stunde oder alle zwei oder drei Stunden.

Pinex ist eines der ältesten und bekanntesten medizinischen Mittel für die Kehlschleimhaute. Pinex ist das wertvollste konzentrirte Präparat von norwegischem weißem Fichtenextrakt und ist reich an Guaiacol und allen anderen natürlichen heilenden Elementen. Andere Präparate taugen nicht für dieses Rezept.

Die schnellen Erfolge dieses Mittels haben es bei tausenden von Hausfrauen in den Ver. Staaten und Kanada beliebt gemacht, woraus sich am besten erklärt, daß es häufig nachgemacht wird, aber nie mit Erfolg.

Eine Garantie auf absolute Befriedigung oder das Geld prompt zurück geht mit jedem Rezept. Euer Apotheker hat Pinex oder besorgt es für Euch. Wenn nicht, schreibt an die Pinex Co., Fort Wayne, Ind.

Zu spät!

Lebensmüder schrie um Hilfe, mußte aber ertrinken.

In der Nähe der hohen Brücke im Lincoln Park sprang gestern Nachmittag ein etwa 35 Jahre alter Mann in zweifellos selbstmörderischer Absicht in die Lagune. Sobald er aber im kalten Wasser war, gereute ihm sein Vorsatz und er schrie aus Leibeskräften um Hilfe. Parkpolizist John Langlois, der ihn hörte, veranlaßte sofort die Mannschaft eines Motorbootes, ihm zu Hilfe zu eilen. Ehe aber das Boot die Stätte erreichte, war der Mann untergegangen. Man konnte nur seinen Derbyhut herausfischen. Die Suche nach der Leiche blieb gestern erfolglos. Sie soll heute fortgesetzt werden.

Den Angaben des Langlois gemäß, der ihn erst eine Stunde zuvor von der hohen Brücke verscheucht hatte, war der Mann etwa 5 Fuß 9 Zoll groß und dunkel gekleidet.

Einbrecher dingfest gemacht.

Unter dem Verdacht, mit drei anderen, schon vorher verhafteten Burschen an verschiedenen Einbruchsdiebstählen beteiligt gewesen zu sein, die in South Chicagoer Ladengeschäften verübt worden sind, wurde gestern auf der Westseite ein gewisser Thomas Diskish, auch Thomas Felix genannt, von der Polizei eingesammelt.

Zwischen den Wagen.

Der 41 Jahre alte Charles Bloomberg, 2117 Warner Ave., geriet gestern Abend an Grace Str. und Evanston Ave. zwischen zwei durchgehende Straßenbahnwagen und erlitt so schwere Quetschungen, daß er wahrscheinlich sterben wird. Die Polizei schaffte ihn nach dem Alexianerhospital.

— Das sagt Alles. — „Wie ist denn Ihr neues Mädchen, Frau Krause?" —„Ein Mäh—chen."

„In wilder Aufregung."

Neues Geschenk von Fritz von Frantzius an das Kunstinstitut.

Herr Fritz von Frantzius, der bekannte Kunstfreund, der die Sammlungen des hiesigen Kunstinstituts schon wiederholt leih- oder schenkungsweise bereichert hat, unlängst erst wieder durch Schenkung von Franz von Stucks berühmter Bronzestatuette einer Amazone, hat sich um die Vertretung deutscher Kunst in Chicago ein neues Verdienst erworben. Er hat dem Kunstinstitut ein großes, 17½ bei 11 Fuß messendes Gemälde des Münchener Künstlers Rudolf Schramm-Zittau, „In wilder Aufregung", zum Geschenk gemacht. Es stellt eine Gruppe von Gänsen dar, die im Wasser einander jagen. Die stark bewegten Leiber der Vögel, das glitzernde, von ihren Flügelschlägen aufgeregte Wasser vor einem ländlich grünen Hintergrund verleihen dem heiteren Bilde frisches, unmittelbares Leben von großem Reiz.

Seine Betrachtung wird den Beschauern viel Freude machen; es ist im Sinne des Gebers dazu bestimmt, im hiesigen Kunstinstitut eine Stelle einzunehmen, wie im New Yorker Metropolitan Museum Rosa Bonheurs „Pferdemarkt", ein Gemälde, welches Herr Vanderbilt seinerzeit für $85,000 erworben und jenem Museum geschenkt hat. Man hat dem Werke des deutschen Künstlers daher einen hervorragenden Platz angewiesen.

Herr von Frantzius hat das Kunstwerk im Oktober 1911 in der Münchener Sezessionsausstellung gesehen, wo es als das bedeutendste der 4000 dort und im Glaspalast zum Verkauf ausgestellten Gemälde galt. Rudolf Schramm-Zittau wird den Besuchern der beiden hiesigen Ausstellungen deutscher Kunstwerke vor vier und vor sechs Jahren noch durch seine Entenbilder erinnerlich sein, er gilt für den bedeutendsten Enten- und Gänsemaler der Gegenwart, ist einer der angesehensten Künstler Münchens und hat sich auf einer Anzahl von Ausstellungen Preise geholt. Herr von Frantzius hat übrigens vor Kurzem auch etwa 650 Abdrücke und Abgüsse von Gemmen, Siegeln u. s. w., meist von Originalen im Vatikan, dem Kunstinstitut zum Geschenk gemacht. Die Stücke zeigen die Köpfe römischer Kaiser und Philosophen und mythologische Vorwürfe in feinster Miniaturarbeit und lassen erkennen, wie weit vorgeschritten die Künstler jener Zeit schon waren. Professor Gnauth an der Kunstschule in Nürnberg hat die Sammlung im Laufe vieler Jahre zusammengetragen, und der Geschenkgeber hat ein besonderes Glaskabinet zu ihrer Behausung anfertigen lassen.

Unfälle.

Beim Entladen eines Güterwagens, der an W. 18. und S. Canal Straße stand, fiel gestern Abend dem 22jährigen Louis Hobot, Nr. 1109 Ruble Str., ein Eisenbahnwagenrad auf das rechte Bein und zermalmte es. Der Verunglückte, der außerdem Quetschungen erlitten hat, fand Aufnahme im Monroe Straße Hospital.

Bei dem in jugendlichem Uebermut unternommenen Versuch, sich an Winchester Ave. auf einen in Fahrt befindlichen Güterzug der Santa Fe-Bahn zu schwingen, glitt gestern der neunjährige Wm. Carsen, Nr. 1937 West 31. Straße, aus, fiel unter die Räder und büßte das rechte Bein ein. Im Countyhospital, wo er Aufnahme fand, wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Den Brühwunden erlegen.

Das dreijährige Söhnchen der Familie Covelly, Nr. 2639 W. Superior Str., ist im St. Elisabeth Hospital den Verletzungen erlegen, die es sich zugezogen hatte, indem es einen Kessel mit kochendem Wasser umgerissen hatte, so daß der Inhalt sich über es ergoß.

* In South Evanston sind gestern George Eiler und Frau, 3001 S. Michigan Ave., der Student Frank O'Neill und ein farbiger Chauffeur zu Schaden gekommen, indem sie mit ihrem Kraftwagen gegen einen Leitungspfosten der Straßenbahn anrannten, sodaß das Gefährt umkippte. Zum Glück ist Niemand von der Gesellschaft ernstlich verletzt worden.

Endet sicherlich Magen-Elend.

„Papes Diapepsin" heilt Sodbrennen, Gas, Säure und Unverdaulichkeit in 5 Minuten.

Saurer, gasiger, verdorbener Magen, Unverdaulichkeit, Sodbrennen, Dyspepsie, wenn die Nahrung, die Ihr eßt, in Gase und harte Klumpen vergährt, Euer Kopf schmerzt und Ihr Euch krank und elend fühlt, dann begreift Ihr das Wunder in Pape's Diapepsin. In fünf Minuten ist das Elend verschwunden.

Wenn Euer Magen in fortwährendem Aufruhr ist, wenn Ihr ihn nicht in Ordnung bekommen könnt, bitte, in Eurem eigenen Interesse, versucht Diapepsin. Es ist so unnötig, einen verdorbenen Magen zu haben — eßt zur nächsten Mahlzeit alles, was Euch am besten schmeckt, denn nehmt ein wenig Diapepsin. Keine Beschwerden werden sich einstellen — eßt ohne Furcht. Es ist, weil Pape's Diapepsin „wirklich" einen schwachen, verdorbenen Magen regulirt, daß seine Verkäufe sich jährlich auf Millionen belaufen.

Holt Euch eine große fünfzig Cents-Schachtel von irgend einer Apotheke. Es ist das schnellste, sicherste Magenheilmittel, das bekannt ist. Es wirkt fast wie ein Wunder — es ist ein wissenschaftlich hergestelltes, harmloses und leicht zu nehmendes Präparat, das wirklich in keinem Hause fehlen sollte.

MANDEL BROTHERS
SUBWAY STORES

Seconds 36-zölliger Seide-Ratines, 48c; ½ Ersparniß

— etwas beschmutzt, in Abständen von 5 und 6 Yards, aber die Farben und Gewebe sind perfekt; ein vorzüglicher Suiting für Straßen- und Outing-Gebrauch; Ihr habt die Auswahl in Chamois, Blau, lohfarbig usw.; die neuesten Frühjahr-Schattirungen. Subway-Laden

Rester von vollen Yard breiten Silkolines, in bester Qual.; Auswahl von 100 Mustern; spez., 6c Yard.

Alle Sorten Rester bedruckter, gewebter Waschstoffe; 2 bis 10 Yards Längen, zu 5c, 8c und 10c.

27zöllige baumwollene Ratines, in allen Farben, in perfektem Finish; ist sehr populär für Frühjahr-Gewänder für Damen; ein besonders guter Wert, zu 18c.

Seconds der feinsten Qualität gebleichter Bettlaken, ⅓ ab

— von den kleinsten bis zu den extra großen, in schlichten, gesäumten und hohlgesäumten Mustern. Diese Partie umfaßt auch beschmutzte und zerknüllte Bettücher vom regulären Waarenlager; zu 42c bis 85c. Subway-Laden

Kissenbezüge, gemacht aus Restern der besten Standard-Bettuchzeuge; sämmtlich 45 x 36 Zoll groß; speziell zu 11c das Stück.

Rester von weichen Nainsooks und Longcloths, 36 bis 40 Zoll breit und vorhanden in 2 bis 10 Yards Längen; die Yard zu 10c.

Schuhe herabgesetzt auf 1.75

Alle kurzen Partien in Damenschuhen sind einbegriffen; in Patent Kid und Mattleder, mit Tuch- oder Kid-Oberteil; Knöpf- oder Schnürschuhe; viele mit Welt genähten Sohlen; vorhanden in guten Größen. Subway-Laden

Kid-Juliets, $1

Diese populären Slippers sind mit breiten Zehen und niedrigen Absätzen versehen; Größen 3 bis 9. Die Werte in Schuhen und Slippers sind ganz ungewöhnlich. Subway-Laden

Kleider für Kinder, mit Joch

Schöne Gingham-Kleider, in rosa oder blauen Karrirungen, für Kinder im Alter von 1 bis zu 3 Jahren —

Speziell zu 25c

Gestreifte Gingham-Creepers für Säuglinge, im Alter von 1 bis 3 Jahren, zu 38c.

Farbige Kinderkleider, für das Frühjahr, von 2 bis zu 5 Jahren, zu 50c. Subway-Laden

Yardbreites reinseid. Charmeuse, ⅓ unterm Preis, $1.00

— in einer glänzenden, weichen Appretur; schwarz, weiß, Navy, Taupe etc. Subway-Laden

Die doppelbreite schwarze Marquisette; reine Seide; halber Preis, zu 48c und 58c.

Die doppelbreiten Voiles, in reiner Seide; Auswahl der populären Schattirungen, zu 58c.

Yardbreites reinseidenes Messaline, zu 68c

Das doppelbreite Crepe de Chine, in Schwarz, Weiß und allen Schattirungen, zu 1.15.

Yardbreites, reiches schwarzes seidenes Moire Velour, ein extra Wert, zu 78c.

40-zöll. Voile, billig zu 32c

— Weiß und in einer hübschen feinen Qualität — korrektes Gewebe und Finish fürs Frühjahr; ein Drittel Ersparniß. Subway-Laden

32zöll. karrirte u. gestreifte Flaxons; guter Leinenfaden-Finish, speziell zu 12½c

27zöll. weißer Corduroy Pique; kleine und große Cords; sehr modern; 18c.

Neue Shepherd Check Suitings zu 48c

— eine hübsche Auswahl dieser modernen Fabrikate; Karrirungen veschiedener Größe, in Schwarz und und Weiß, Braun u. Weiß und Navyblau u. Weiß.

Suitings, auf weißem Untergrund, mit schwarzen Hairline-Streifen; speziell zu 48c.

Rester von importirten Kleiderstoffen, von unserem 2. Floor; ein Drittel unterm Preise.

Handbemaltes japanisches Porzellan zum halben Preise

Tausende von Stücken erhielten wir soeben von einem der größten Fabrikanten Japans durch eine Bestellung, die wir vor Monaten machten. Die Preisermäßigungen, die uns infolge der verspäteten Ablieferung gewährt wurden, ermöglichen es uns, eine Ersparniß von etwa 50 Prozent zu gewähren. Etwa 10,000 Stücke in diesem Verkauf, nur wenige Duplikate; hübsche Farben, Entwürfe und Muster, zu

25c, 35c, 50, 75c, 1.00

und bis zu $5 — alles seltene Bargains. Chokoladen-Kannen, Cracker Jars, Muffin-Teller, kondensirte Milchkrüge, Chokoladen-Sets, Bonbon-Schüsseln, Sellerie-Schüsseln, Bouillon-Tassen und Untertassen, Vasen, Farren-Schüsseln, Kamm- und Bürsten-Trays, Kuchenteller, Tassen und Untertassen usw. Subway-Laden

Maskenbälle.

Prinz Karneval bei den Schweizern Turnern und anderen Vereinen.

Der Schweizer Turnverein gab gestern Abend in Counts Halle seinen Maskenball, zu welchem sich außer der Mitgliedschaft auch eine Anzahl Gäste eingefunden hatte. Es war eine Art gemütlichen Familienfestes, an welches sich die Teilnehmer gewiß noch lange mit Vergnügen erinnern werden. Um den genußreichen Abend machten sich durch geschickte Vorkehrungen verdient die Herren Robert Burger, Chris. Wittwer, Ernst Wirth, Wm. Buehler, Konrad Stuechely, Ernst Kohler und Ernst Senn.

La Salle Bärenriege.

Sehr fidel ging es in der La Salle Turnhalle bei dem Maskenball der Bärenriege des Turnvereins La Salle zu. Auch dort trug das Fest einen intimen Karakter, Mitglieder und gute Freunde waren unter sich und amüsirten sich um so besser. Die Festleitung lag in den Händen der Herren Alb. Hoeft, Karl Simon, Jos. Frank, Sam Thiel, Henry Sifer und Wm. Hoerschke.

Deutscher Frauenverein Nordica.

Buntes Maskentreiben herrschte gestern Abend in Fleiners Halle an der N. Halsted Str. gelegentlich des Preismaskenfestes des Deutschen Frauenvereins Nordica. Ueber hundert Preise waren ausgesetzt worden, und, wie es scheint, hatte das einen Ansporn für viele gegeben, sich besonders geschmackvoll oder mit einem Stich in die heitere Auffassung des Lebens zu schmucken. Unter den preisgekrönten Gruppen war eine von Müllern, Männlein und Weiblein in Mehlsäcken, ferner eine von Japanern und Japanerinnen, von Indianern und „Squaws". Auf die vielen anderen prächtigen Karakter- und Scherzmasken einzugehen, verbietet der Raum, kurz es war ein Maskenball, wie es im Buch steht. Die Anordnungen waren von den Frauen Emma Stamm, Magdalene Meier, Minna Lehmann, Anna Anders, Johanne Remly, Johanne Bernhardt und Anna Klein getroffen worden.

Unterstützungsverein Garfield.

Der frühere Garfieldstamm der Rotmänner, nunmehr Unterstützungsverein Garfield, hat gestern eine recht gemütliche Abendunterhaltung in Folz' Halle, Ecke der Larrabee Str. und North Ave., abgehalten. Außer dem Komiker Arno Lehnert, der mehrere Vorträge zum Besten gab, ließ sich auch der Rotmänner-Liederkranz unter Leitung von Herrn Ottomar Gerasch in mehreren Chorliedern hören und fand reichen Beifall. Unter den vielen Besuchern der Festlichkeit, welche mit einem Tanzkränzchen schloß, befanden sich auch die Mitglieder der Stämme Freundschaft und Chicago der Rotmänner, des 35'er und des Concertinaklubs. Geleitet wurde die Lustbarkeit von den Herren A. Rees, Rudolf Hunz, Fritz Eggert, Fritz Schlickert und Wilhelm Greßel.

Heine Männerchor.

Der untere Saal der Sozialen Turnhalle war gestern Abend vom Heine Männerchor beschlagnahmt, der dort ein Kalikokränzchen abhielt. Die fröhlichen Sänger verlebten mit ihren Angehörigen und Gästen bei Gesang, Tanz und Becherklang eine Reihe genußreicher Stunden.

Plattdeutsche Gilde Belmont.

Im großen Saale der Sozialen Turnhalle hielt die Plattdeutsche Gilde Belmont Nr. 39 ihren Preismaskenball ab. Das Fest trug die Merkmale aller plattdeutschen Festlichkeiten, Gemütlichkeit und Frohsinn herrschten von Anfang bis zu Ende. Da die Mitglieder und Freunde mit ihren Angehörigen sich vollzählig eingefunden hatten, so war der Saal dicht gefüllt, und Jedermann vergnügte sich aufs Beste.

Fortschrittloge Nr. 10.

Preismaskenball gab auch die Fortschrittloge Nr. 10, U. O. d. E., in Schlitz' Halle. Der Festausschuß hatte unter der Leitung seines Präsidenten Fritz Kohlmeyer sich große Mühe gegeben, das Fest recht erfolgreich zu machen, und erlebte die Freude, daß Alles sehr schön verlief. Ein zahlreicher Besuch wirkte stark als Förderer allseitiger froher Laune; die Ordensmitglieder beteiligten sich zahlreich, und infolge der in der Gesellschaft herrschenden schönen Harmonie trug auch das Fest ein harmonisches Gepräge.

Goethe Frauenverein.

In Yondorfs Halle hielt der Goethe Frauenverein seinen Preismaskenball ab. Der Anblick des mit bunten Masken dicht gefüllten Saales legte beredtes Zeugniß für die allgemeine Beliebtheit des Vereins ab, und der schöne Verlauf des Festes gereichte der Tätigkeit des leitenden Ausschusses zu großem Lobe. Er bestand aus den Damen Lina Burmeister, Ida Schneidenbach, Bertha Schoenfeldt, Luise Rauscher, Ch. Eckebrecht, Ch. Schlaufmann, E. Eul, Ida Reimer, A. Jollie, A. Seeger und B. Reinalter. Namentlich in Bezug auf die Preise für Gruppen und Einzelmasken war viel getan worden.

Lake View Damenverein.

Die Lincoln Turnhalle war der Schauplatz des Preismaskenballes, den der beliebte Lake View Damenverein abhielt. Zu Ehren des Tages, Washingtons Geburtstag, waren die Damen vom Festausschuß, Amalie Krauspe, Präs.; Emilie Schallenberg, Vizepräs.; Charlotte Kremser, C. Musching, A. Madge, Marie Wetterling, M. von Massow, H. Schart und E. Ambos, nach der Mode von Washingtons Zeit gekleidet, und auch unter dem zahlreichen Publikum erblickte man viele schöne Kostüme aus der Kolonialzeit. Sehr bedeutend trugen zur Unterhaltung die Bühnenaufführungen bei, welche gleichfalls an die Geburtszeit der Nation erinnerten und vortrefflich gelangen. Der Abend verlief höchst genußreich.

Stock im Eisen.

Der Bauernball des österreichischen Krankenunterstützungsvereins Stock im Eisen vereinte Vertreter und Vertreterinnen der gesammten österreichischen Gemeinde Chicagos zu fröhlichem Tun. Beide Säle waren für das Fest belegt und erwiesen sich als kaum groß genug, die Masse der Teilnehmer zu fassen. Oben im großen Saale wurde unermüdlich getanzt, besonders nachdem um 9 Uhr sämmtliche Bauern und Bäuerinnen ihren Einzug gehalten hatten. Dann entwickelte sich das tolle Leben und Treiben, Heiraten, Scheidungen und Ordnungsstrafen gab es in Menge. Unten in der Bauernstube sammelten sich die Erfrischungsbedürftigen und Freunde von Gesang und Zitherspiel, denn dort gab es beides und einen kühlen Trunk dazu. Träger und Trägerinnen der besten und komischsten Kostüme und die beiden am meisten verheirateten Damen wurden mit schönen Preisen bedacht. Das prächtig verlaufene Fest stand unter der Leitung der Herren Julius Weis, John Kiipert, Adam Lilla, John Böhm, Julius Schmalzer, Joseph Henke, Ulrich Fuchs, Joseph Feilmayer und Charles Possegger.

— Aufgeschoben.—Freundin: „Was seh' ich? Du machst den Fasching mit? Ich denke, Du hast Trauer?!"—„Ja, aber mein schwarzes Kostüm wird erst morgen fertig."

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 101-103 S. Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main. Automatic 53-356.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Drohende Gefahren.

Durch den Sturz Maderos wurden die Aussichten auf baldige Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in Mexiko offensichtlich nicht besser, sondern nur noch trüber als sie ohnehin schon waren. Alles spricht dafür, daß die Unruhen und Kämpfe in Mexiko nun noch weitere Kreise ergreifen und zügelloser und erbitterter werden. Es ist sehr zu befürchten, daß die verschiedenen Führer mehr und mehr die Kontrolle über ihre Leute verlieren und sich neue Banden bilden werden, denen die Politik nur ein Vorwand ist und das politische Chaos die gewünschte Gelegenheit gibt zu Raub und Plünderung.

Das wird den eroberungssüchtigen Jingos des Landes und gewissen Blättern äußerst willkommenen Anlaß geben zu erneutem und verstärktem Hetzen zum Einschreiten der großen Republik in Mexiko; und es wird solchen Forderungen auch eine gewisse Berechtigung geben. Denn wenn es auch den noch in Mexiko weilenden Ausländern möglich sein mag, sich selbst noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, so ist doch gar nicht daran zu denken, daß das auch hinsichtlich des amerikanischen und sonstigen ausländischen Besitzes gelingen könnte, denn der liegt zum allergrößten Teile fest und wird, wenn das Wahrscheinliche eintritt, schwer und in allererster Reihe gefährdet sein. Die mehr oder weniger verkappten Räuberbanden werden nicht davor zurückschrecken, sich an dem Besitz der verhaßten „Yankees" und sonstiger Ausländer zu vergreifen, sondern es voraussichtlich auf diesen in erster Linie absehen; davon nehmen, was sie fortschleppen können und an dem Uebrigen ihre Tapferkeit und Wut auslassen. Der festliegende Besitz von Amerikanern u. s. w. in Mexiko ist aber unzweifelhaft groß genug, auch sehr große Opfer zu seinem Schutze gerechtfertigt erscheinen zu lassen.

Die amerikanischen Kapitalanlagen in Mexiko sollen um volle 25 Prozent größer sein als die mexikanischen, und in der Summe nahezu noch einmal so viel ausmachen, wie die aller andern fremden Nationen zusammengenommen. Die Schätzungen schwanken zwischen 600 und 1000 Millionen. Das Geld ist angelegt in Bergwerken, Eisenbahnen, landwirtschaftlichen und industriellen Unternehmungen, in Oelbrunnen und in Gummi-, Zucker- und Kaffeeplantagen und großen Vieh-„Ranches". Alles Unternehmungen, die auch unter sonst günstigen Umständen von Unruhen schwer betroffen werden müßten, feindlichen Angriffen stark ausgesetzt und inmitten einer feindlichen, oder doch „unfreundlichen" Bevölkerung schwer zu beschützen sind. Gute Kenner Mexikos und der dortigen amerikanischen Kapitalanlagen behaupten, daß amerikanische Anlagen zur Höhe von mindestens 700 Millionen auf dem Spiele stehen.

Der gefährdet erscheinende Besitz ist groß. Indessen — die Kosten seines Schutzes würden — wenn der ein bewaffnetes Eingreifen der Ver. Staaten in Mexiko bedingte — noch sehr viel größer sein. Eine kriegerische Einmischung seitens der Ver. Staaten allein (das heißt die Entsendung von genügend starken Streitkräften, die Ruhe in allen Teilen des Landes wiederherzustellen und zu sichern, bezw. alle sich den amerikanischen Truppen entgegenstellenden Streitkräfte niederzuwerfen, zu entwaffnen und späterhin im Zaume zu halten) würde wahrscheinlich unmittelbar das Opfer von annähernd 1000 Millionen erheischen. Denn dazu würden nach dem Urteile aller Sachverständigen mindestens 200,000 und wahrscheinlich 250,000 Mann nötig sein, und diese Armee würde voraussichtlich volle zwei Jahre zur Bewältigung der angedeuteten Aufgabe gebrauchen. Man rechnet aber nicht zu hoch, wenn man als Grundlage für die Berechnung der Kosten eines solchen Krieges die Gleichung: „ein Soldat gleich $2000 das Jahr" annimmt, denn selbst in Friedenszeiten und im eigenen Lande kostet dem Onkel Sam jeder seiner Soldaten annähernd an $1500 das Jahr.

So kommen 1000 Millionen für einen etwaigen mexikanischen Krieg leicht genug heraus. Das wäre aber nur ein Teil der Opfer, die eine bewaffnete Einmischung der Nation auferlegen würde; sozusagen nur der Anfang. Denn auch nachdem die Ruhe in Mexiko völlig hergestellt und, soweit das möglich, gesichert wäre—entweder durch Einsetzung einer starken volkstümlichen Regierung, oder durch die Uebernahme der Oberherrschaft seitens der Ver. Staaten—selbst dann würde als Folge des Krieges eine bedeutende Erhöhung der Armeestärke und damit der dauernden Heereskosten (und wohl auch der Flotte) verbleiben, und nachher kämen die — Pensionen! Wir haben darin ja kostspielige Erfahrungen.

In den fünf Jahren vor dem spanischen Krieg beliefen sich die Ausgaben des Bundes für das Heer auf durchschnittlich 49 Millionen das Jahr — nach den Kriegsjahren (dem spanischen Kriege folgte ja der Philippinenkrieg) hielten sie sich auf der durchschnittlichen Höhe von 120 Millionen; und während in den fünf Jahren vor jenen glorreichen Kriegen für die Flotte nur rund 30 Millionen im Jahre ausgegeben wurden, kostete die Kriegsflotte dem Lande seither durchschnittlich ebenfalls rund 120 Millionen das Jahr, und hier, wie dort, werden die Ausgaben immer größer. Für das Heer werden von der betreffenden Bewilligungsbill, die jetzt dem Kongreß vorliegt, zwar nur rund 94 Millionen verlangt, das schließt aber nicht ein die großen Forderungen für Befestigungen und — es ist seit Jahren üblich, für die Armee im Nachtragsetat große Bewilligungen zu machen. Die Flottenbewilligungsbill verlangt aber für das nächste Rechnungsjahr gleich von vornherein die nette Summe von 146 Millionen und für Kriegspensionen wurden nicht weniger als 182 Millionen bewilligt. Diese Pensionslast ist allerdings zum allergrößten Teile noch dem Bürgerkriege zu danken, aber die Pensionen für Teilnehmer am spanischen und am philippinischen Kriege beginnen doch schon, sich bemerkbar zu machen und später wird's in der Hinsicht noch viel besser werden. Das ist ja das „Schöne" an unserm Kriegspensionswesen, daß es erst eine Reihe von Jahren nach dem Kriege zur Blüte kommt, dann aber die Blüte umso länger andauert, und je länger desto üppiger wird.

Was eine bewaffnete Einmischung, bezw. ein neuer mexikanischer Krieg dem Lande an Pensionslasten auferlegen würde, das entzieht sich jeglicher Berechnung, wenn man aber auf Grund unserer bisherigen Erfahrungen vermuten darf, dann würden ein paar tausend Millionen im Laufe der Jahre wohl herauskommen. Und daß die Kosten des Heeres und der Flotte auch nach glücklicher und endlicher Beendigung des Krieges und nach vollem Erfolge um je rund 100 Mill. d. J. höher bleiben würden, als sie jetzt sind, das scheint gewiß. Eine noch um hundert Prozent größere Steigerung der Ausgaben, des Heeres, wenigstens, ist wahrscheinlicher.

Diesen voraussichtlichen finanziellen Opfern, die eine bewaffnete Einmischung dem Volke auferlegen würde, gegenüber schrumpft der Wert des zu beschützenden, bezw. zu rettenden Besitzes beinahe zur Unbedeutendheit zusammen, und wenn man dabei noch an die Opfer an Leib und Leben, und all' den Jammer und das Elend, den Kummer und die Sorge denkt, die unvermeidlich im Gefolge eines solchen Krieges kommen würden, will es scheinen, als würde es sehr viel klüger sein, den Mexikanern den ganzen Krempel zu schenken und die ihres Besitzes verlustig gegangenen Bürger aus dem Bundessäckel zu entschädigen — ja die etwa in Mexiko in ihrem Leben bedrohten amerikanischen Bürger im Stiche zu lassen — als mit den Waffen in der Hand Schutz zu bringen und den gefährdeten Besitz zu retten.

Dergleichen verböte natürlich die nationale Ehre, und es ist schon so, daß ein Einschreiten notwendig werden mag. Aber es ist auch ganz gewiß, daß man daran nur im alleräußersten Notfall denken soll und Jeder sich geradezu eines Verbrechens gegen das Land und das Volk schuldig macht, der die Gefahren und Opfer einer bewaffneten Einmischung in Mexiko als verhältnißmäßig gering hinstellt und dazu drängt und hetzt — gleichviel aus welchen Gründen. — — —

Fürsorglich und weise.

Die Bankers Trust Company von New York, ein großes Finanzinstitut, das hunderte junge Männer beschäftigt, die sich gern als „etwas Besseres" betrachten, hat, so wird aus Gotham gemeldet, allen ihren Angestellten kund und zu wissen getan, daß sie für die ideale Liebe, die meint, auch in der kleinsten Hütte genügend Raum zu finden, kein Verständniß hat. Sie hat in einer besonderen Kundgebung an ihre „jungen Leute" erklärt, daß jeder von ihnen, der sich's sollte beifallen lassen, auf ein Gehalt von weniger als $100 den Monat hin zu heiraten, die sofortige Dienstentlassung riskirt und Gefahr läuft, des Rechtes auf die Pensionskasse des Instituts verlustig zu gehen. Und sie hat hinzugefügt, daß ihr Beweggrund nicht etwa der Wunsch ist, sich nach Möglichkeit vor Diebstahl zu schützen, sondern nur der, ihre Angestellten vor den mehr innern, oder privaten Gefahren zu schützen, die jungen Leuten blühen, die sich's unterfangen, eine Familie gründen zu wollen, ohne ein halbwegs auskömmliches und den Anforderungen entsprechendes Einkommen zu besitzen.

Das ist interessant und gibt zu denken. Es zeigt uns die Direktoren der New Yorker Bankers Trust Company als sehr wohlmeinende, um das Wohl ihrer Angestellten besorgte und rücksichtsvolle Herren, läßt aber zugleich leise Zweifel an ihrer Wahrheitsliebe aufsteigen. Es erinnert an das bekannte französische Sprichwort: „qui s'excuse, s'accuse" — wer sich entschuldigt, beschuldigt sich. Es zeigt, daß sie dem Gedanken, daß junge Ehemänner leichtlich durch die Wünsche ihrer mehr oder weniger schönen und begehrlichen Frauen verleitet werden mögen, einen Griff in die Geschäftskasse zu tun, behufs Mehrung ihrer Einnahmen, bezw. Erhaltung der guten Laune der Teuern und des häuslien Friedens, in der Tat Raum gaben, und läßt darauf schließen, daß sie derartige Erfahrungen schon machten. Denn wie kämen sie sonst darauf? — Es will scheinen, als sei es ihnen nur darum zu tun gewesen, den Schein zu wahren und ihre Gedanken zu verbergen, sich von vornherein gegen den Vorwurf, daß sie ihre Angestellten möglicher Unehrlichkeit verdächtigten, zu schützen, daß sie aber eben dadurch erkennen ließen, daß sie an eine solche Gefahr dachten. Und das wird noch verschlimmert durch die weitere Versicherung, daß es ihnen nur um das Glück ihrer jungen Leute zu tun sei, denn das private Glück ihrer Angestellten geht sie gar nichts an. Wenn sie es nach ihrem Sinne zu lenken suchen, machen sie sich des Versuchs einer Bevormundung schuldig, die ganz und gar nicht in unser Land und unsere Zeit paßt. Alles zusammen erweckt den Eindruck, daß sie, sozusagen, den Sack schlugen und den Esel meinten, die Sorge um das Glück ihrer jungen Leute vorschoben, die Sorge um ihre Kasse zu verdecken.

Dieser Bevormundungsversuch und das leise angedeutete Mißtrauen mögen so selbstbewußte „bessere" junge Leute, wie die „Bank Clerks", einigermaßen empören, und wenn das der Grund der gemeldeten Unzufriedenheit mit dem Erlasse ist, so ist diese erklärlich. Es ist aber sehr zu hoffen, daß die Gekränkten sich nicht zu Gewalttaten, geschweige denn „Resignationen" werden hinreißen lassen, sondern milde Verzeihung üben, denn groß ist die Sünde des Direktoriums jenes Finanzinstinicht. Es soll ja wirklich schon dagewesen sein, daß junge Leute sich von ihrem Wunsche, das begehrliche Herz ihrer Schönen zu erfreuen, zu allerhand „Mißgriffen" verleiten ließen, und die in dem Erlaß liegende Beschränkung ihrer Willensfreiheit kann in der Tat nur zu ihrem Besten dienen.

Die Zeit, da auch in der kleinsten Hütte über die Flitterwochen hinaus Raum genug war für ein glücklich liebend Paar, ist wirklich vorbei und die Flitterwochen sind hierzulande sehr kurz geworden und dürften sich auf Tage und Stunden beschränken, wo sie solchen Belastungsproben unterworfen werden. Die Eheschließung ist heutzutage für den Mann ein großes Wagniß und die Ehe eine kostspielige Sache. Wenn es jemals wahr war, daß ein Pärchen so billig leben könne, wie ein Junggeselle, so ist das vorbei — heute kostet das „Paar" mindestens dreimal so viel. Die Ansprüche des weiblichen Geschlechts sind ganz gewaltig gestiegen und den Einzelnen fällt es schwer, wenn nicht unmöglich, Ausnahmen zu machen. Jede Frau hält sich für ebensogut wie die „Andere" und ebenso berechtigt zu des Lebens Annehmlichkeiten, „Staat" und „Putz" wie irgend eine, und — so lieben wir sie. Der Mann will gar nicht, daß seine Frau zurückstehe, sondern wünscht selbst, daß sie mitkomme und mitmache, wie sich's gehört, und wenn er's nicht tut, so—muß er sich doch fügen: den Wünschen der Frau und dem Geiste der Zeit.

Es mag in der Aera des Geburtenrückgangs unpatriotisch sein, und gar als unsittlich gedeutet werden, wenn man es laut sagt, aber die Liebe zur Wahrheit verlangt's und es ist so: Das Heiraten auf ein geringes Einkommen hin ist heutzutage eine gefahrvolle Sache, und der Kluge vermeidet's; wer geldschwachen jungen Leuten wohl will, der macht's wie die Bankers Trust Company von New York und sucht sie daran zu hindern — wenn ihm selbst möglicherweise aus Mißgriffen Schaden entstehen mag. — —

Der deutsch-englische Gegensatz in der Weltwirtschaft.

(Dr. Kreuzkam in den Leipziger Neuesten Nachrichten.)

Der Seeverkehr Englands hatte 1850 ein Drittel der Welt-Tonnage, 1906 hatte es die Hälfte: 1900 hatte es gegenüber Deutschland einen Vorsprung von 10 Millionen Tonnen, 1906 einen solchen von 13 Millionen Tonnen. Von 63 Schiffen über 10,000 Tonnen hatte 1901 Deutschland 24, England 23: von 104 solchen Schiffen hatte 1907 Deutschland 27, England 53. Wenn sich hierin auch in den letzten Jahren einiges zugunsten Deutschlands geändert hat, so stellte sich doch das Verhältniß der gesamten Handelsflotte Englands und Deutschlands im Jahre 1910 wie folgt dar: England hatte 11,5 Millionen Registertonnen, Deutschland 2,9 Millionen.

Der Anteil der britischen Flagge am englischen Seeverkehr mit 54 Prozent im Jahre 1909 und 57 Prozent im Durchschnitt der letzten Jahre ist nur unwesentlich geringer als der deutsche Anteil am deutschen Seeverkehr mit 58 Prozent. Der Anteil der englischen Flagge am englischen Kolonialhandel betrug dagegen 91 Prozent und an der englischen Küstenschiffahrt 93 Prozent. Das Verhältniß des englischen und deutschen Seehafenverkehrs im ganzen stellte sich dabei 1909 so, daß 133 Millionen Registertonnen auf britische Häfen und 57 Millionen auf deutsche Häfen kamen. Der Anteil Englands am Schiffbau der Welt machte in den letzten Jahren 58—68 Proz., der deutsche 8—13 Prozent aus. Im Kabelverkehr besitzt England von dem rund 470,000 Km. langen Weltkabelnetz die Hälfte, während Deutschland jetzt etwas über 40,000 Km. Kabel sein eigen nennen kann. Es ist daher unerfindlich, wie man unter solchen Verhältnissen von einer Gefährdung der englischen Stellung im Seeverkehr sprechen kann.

Im einzelnen haben alle die großen Ausfuhrindustrien Englands durch den deutschen Wettbewerb nur wenig an Boden verloren, sicher aber dafür anderseits an Terrain gewonnen. Wenn der englische Kohlenbergbau in den letzten Jahren gelegentlich Absatzstockungen hatte, so lag dies weit weniger an dem siegenden Wettbewerb Deutschlands auf dem europäischen Festlande, da der eigene Verbrauch Deutschlands im Steigen begriffen ist: es dürften vielmehr die englische Ueberzeugung und die Arbeiterunruhen dafür in Betracht kommen. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei der großen englischen Metallindustrie — einem Gebiete, auf dem der deutsche Wettbewerb besonders gefürchtet ist.

England hat seine Ausfuhr an Eisen und Stahl, roh und bearbeitet, von 28 Millionen Pfund Sterling in der Periode 1900-04 auf 44 Millionen Pfd. Sterl. im Jahre 1910 gesteigert, die Ausfuhr von Maschinen aller Art im gleichen Zeitraum von 19,5 auf 29,2 Millionen usw. Nur wenigen Industriezweigen, wie den Wagen- und Lokomotivfabriken, ging es in den letzten Jahren weniger gut. Der Vorsprung Englands in der Ausfuhr von Eisen und Stahl betrug 1908 gegenüber Deutschland 9,3 Millionen Pfund Sterling, nachdem er in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts nur 2,3 Mill. Pfund Sterling betragen hatte.

Was die Ausfuhr von Chemikalien betrifft, so stieg sie von 11 Millionen Pfund Sterling im Durchschnitt der Jahre 1890—99 auf 16 Millionen in den Jahren 1905—1909 und auf 18 Millionen Pfund Sterling im Jahre 1910. Deutschland hat von 1885—1907 seine Ausfuhr an Chemikalien um 14 Millionen Pfund Sterling vermehrt, das sind 126 Prozent, England nur um 8 Millionen gleich 90 Prozent. Also auch auf diesem siegreichen Gebiete des deutschen Wettbewerbs keine vernichtende Niederlage. Es verbleibt noch die größte Industrie Englands, die Textilindustrie, die einen Ausfuhrüberschuß von 20 Millionen Pfund Sterling an Wollwaaren im Jahre 1910 gegen 17,7 Millionen im Jahre 1905 zu verzeichnen hatte. Der Vorsprung der englischen Ausfuhr an Baumwollwaaren über die deutsche betrug in den Jahren 1855—1889 26 Millionen Pfund Sterling, 1890—1895 55 Millionen und 1905—1908 78 Millionen Pfund Sterling, während er von 1895—1908 Amerika gegenüber von 67 auf 91 und Frankreich gegenüber von 65 auf 86 Millionen gestiegen war. Das Wettbewerbsland, das Englands größte Industrie wirklich bedroht, ist nicht Deutschland, sondern Amerika.

Die auswärtigen Kapitalanlagen Englands betragen zurzeit etwa 60 Milliarden Mark, die Frankreichs 35 Milliarden und die Deutschlands 30 Milliarden Mark.

Das englische Kolonialreich umfaßt ein Fünftel der Erde und hat einen Flächeninhalt von rund 29 Millionen Quadratkilometer, eine Bevölkerung von 351 Millionen, eine Einfuhr von 419 Millionen Pfund Sterling und eine Ausfuhr von 481 Millionen Pfd. Sterling. Das deutsche Kolonialreich umfaßt dagegen nur 2,6 Millionen Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von 10,8 Millionen, einer Einfuhr von 129 Millionen Mark und einer Ausfuhr von 101 Millionen Mark, wozu noch der im wesentlichen als Transitverkehr aufzufassende Aus- und Einfuhrhandel von Kiautschou kommt. Von dem Gesammtaußenhandel Deutschlands in Höhe von 17 Milliarden Mark kommen etwa 15¾ Millionen auf den Handel mit den deutschen Kolonien. Der Handel Englands mit seinen Kolonien beträgt dagegen 7160 Millionen Mark. Deutschland muß also für seinen Produktionsüberschuß seinen Ausfuhrabsatz in allen Gegenden der Welt suchen, und ebenso zerstreut sich seine Auswanderung seit Jahrzehnten nach allen überseeischen Siedelungsländern. Die nachstehende Tabelle gibt einen interessanten Ueberblick über den weltwirtschaftlichen Wettbewerb Englands und Deut-Deutschlands:

Jährlicher Durchschnitt (England = 100)	E. 1880	D. 1880	E. 1885	D. 1885	E. 1904	D. 1904
Bevölkerung	100	128	100	129	100	141
Tonnage der in den Häfen eingelaufenen und gelöschten Schiffe	100	24	100	27	100	33
Tonnage der Handelsflotte	100	18	100	17	100	24
Verbrauch von Baumwolle	100	22	100	28	100	49
Verbr. von Wolle	100	65	100	72	100	79
Verbr. von Kohle	100	35	100	41	100	69
Produktion v. Eisen	100	40	100	52	100	120
Produkt'n v. Stahl	100	44	100	37	100	182
Ausfuhr im Ganzen	100	65	100	67	100	60
Ausf. in Fabrikaten	100	44	100	50	100	51
Ausfuhr in Eisen und Stahl	100	42	100	42	100	51
Ausf. in Maschinen	100	23	100	22	100	66
Ausf. in Wollwaaren	100	61	100	38	100	66

In Deutschland und nicht minder auch in England ist noch immer vielfach die Ansicht verbreitet, daß die zunehmende Industrialisirung und die zunehmende Notwendigkeit der Ausfuhr der Industrieerzeugnisse einen immer schwereren Wettbewerbskampf zwischen Deutschland und England zur Folge haben müsse, der einen Kampf um die wirtschaftliche Existenz bedeute und der schließlich zu einem kriegerischen Zusammenstoße führen müsse. Es ist an der Zeit, diese Auffassung zu revidiren. Der Einwand, daß Deutschland beispielsweise nicht alle seine Anilinfarben, England nicht alle seine Baumwollfabrikate, die Schweiz nicht alle ihre Uhren selbst verbrauchen könne, ist deshalb nicht von Bedeutung, weil alle Länder solcher Spezialitäten bedürfen, um damit diejenigen Dinge einzutauschen, die nur auf tropischem Boden wachsen, wie Gummi, Kakao, Kaffee und dergl. mehr.

Seht her!

Wenn Ihr Euch unwohl fühlt, keinen Appetit habt, die Eingeweide und Leber untätig sind, probirt eine Flasche

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

und seht, wie sehr es Euch gut tut. Es ist gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Erkältung, Grippe und Malaria. Holt es heute.

Der Alarm in Straßburg.

In der Frankfurter Zeitung gibt Einer seinen Gedanken und Gefühlen bezüglich des Straßburger Aschermittwochalarms wie folgt Ausdruck:

Um ein komisches Datum ersten Ranges sind wir reicher! Ein Mensch, von dem gesagt wird, daß er verrückt sei, bringt mit wenigen gefälschten Worten auf einem geringen Blatt Papier die ganze mächtige Garnison von Straßburg auf die Beine, dazu drei Viertelle unserer braven demokratischen Bevölkerung. Die weite grüne Fläche des Polygon ist im Handumdrehen zu einem menschenanziehenden Magneten geworden — wer das Gewimmel da hinaus aus der Vogelperspektive hätte mitansehen können! Die prächtigen Heersäulen durchaus in dem neuen kriegerischen Grau — eine unendliche Folge von Sonderzügen der Straßenbahn — sämmtliche Straßburger Kraftwagen und langsam hinterher die Droschken — der kaiserliche Prinz und der Statthalter die Ersten auf dem Platz — alle bürgerlichen und militärischen Würdenträger von oben an — „und dann die Herren Leutnants"! Und über allem der helle Sonnenschein!

Ein herzbefreiend olympisches Lachen steht auf und zündet durchs ganze Reich, und der Allerhöchste Kriegsherr selber weit hinten in Königsberg — sein Geist ist hörbar mit lustigem Sporenklirren hier unten durch die Straßen unserer guten Stadt geschritten — für ihn ist es, recht besehen, kein kleines Kompliment, daß man ihm bis zu dem eigenen Sohn hinauf die jugendfrische Aschermittwochsreveille zugetraut hat.

Und der Held des Tages? Die Windgöttin Fama erregt die Oberfläche des Gewässers, das da öffentliche Meinung heißt, zu ergötzlichen Wirbeln. Welche von diesen Mären endlich die echte bleibt, ist ja gleichgiltig — die Ungewißheit des Augenblicks selber wird genossen. Die leichte Fastnachtstimmung steht auf von den Toten, der schale Trank — o Wunder! — fängt von neuem zu prickeln an, der flitternde Scherz verdichtet sich zum goldenen Humor, auf dunklem Grunde. Denn wer wollte leugnen, daß die ungeheure Folie der europäischen Schwierigkeiten diesem Witz zu seiner eigentlichen Wirkung verhilft!

Köpenick ist in den Schatten gestellt, jawohl, aber was für ein realer Umsatz an Ideen! Wie viel gute Witze wird dieser große fruchtbare Hauptwitz erzeugen! Eine „winzige Bewegung im Gehirn" — und in was für einem Gehirn! — und diese Explosivwirkung! Wer greift es nicht mit Händen, daß der Geist es ist, der die Welt regiert?

Die Welt und der Geist — mit dem Rätsel ihres gegenseitigen Zusammenhanges führen wir den tragischen Kampf. Hier wird er zur höchstgesteigerten Tragikomödie. Wir meinen wieder einmal mit einem Ruck dahinter zu kommen, meinen es lebhafter als je — es ist Täuschung wie immer, aber diesmal dürfen wir darüber lachen.

Lokalbericht.

Washingtons Geburtstag.

Rede von H. S. Hadley vor dem Union League Klub.

Washingtons Geburtstag wurde gestern durch Schluß der öffentlichen Aemter und der Börsen, sowie durch zahlreiche Versammlungen zu Ehren des Tages gefeiert. Die bedeutendste Feier veranstaltete der Union League Klub mit einer großen Versammlung im Auditoriumtheater am Vormittag und einem Festmahle zu Mittag in seinen Räumen. Bei beiden Gelegenheiten führte Dr. Abram W. Harris, Präsident der Northwestern Universität, den Vorsitz und sprach der frühere Gouverneur von Missouri, Herbert S. Hadley. Herr Hadley, der in seiner Rede am Vormittag hauptsächlich Washington als Vorbild für die lebende und heranwachsende Generation gefeiert hatte, wies in seiner zweiten Ansprache darauf hin, daß zur Zeit der Entstehung der Nation die Verfasser der Gesetze und die Schöpfer der Verfassung eines Sinnes gewesen seien mit den politischen Philosophen der Zeit inbezug auf die Notwendigkeit des Individualismus, daß aber gewisse Bestimmungen, in denen diese Anschauung ihren Ausdruck findet, auf die Verhältnisse und Zustände der gegenwärtigen Gesellschaft und Industrie nicht mehr anwenbar seien. Daraus fließe in unserer Zeit des Uebergangs und der Unruhe die Propaganda für einen Wechsel in System und Form der Regierung. Dies bringe eine besondere Verantwortlichkeit der Führer, namentlich in den Rechtswissenschaften, mit sich, welche darauf sehen müßten, daß diese Unruhe im Volke in die rechten Bahnen gelenkt werde. Viele erblickten in Forderungen, wie direkte Gesetzgebung, das Recht des Rückrufs von Beamten usw., eine schwere Gefahr für das bestehende Regierungssystem. Er, der Redner, halte einige dieser neuzeitlichen Forderungen nicht für ratsam, glaube aber, daß sie nicht durch Verdächtigung ihrer Anhänger überwunden werden könnten, denn jene Leute seien von guten Beweggründen geleitet. Es gezieme sich, den Blick nicht nur auf die vergangenen Generationen, die Väter, zu lenken, sondern auch auf die heranstürmende Jugend, die häufig nicht ernst genommen würde und in der doch die Zukunft beruhe. Nach zwanzig oder fünfundzwanzig Jahren würden die heutigen jungen Leute die Herrscher sein, und was man auch von den großen Männern der Vergangenheit sagen möge, unser Interesse neige doch am meisten zu den großen Männern der Zukunft.

Nach Herrn Hadley sprach Glenn Frank.

Die Kolumbusritter feierten den Tag am Nachmittag und Abend im Hotel La Salle mit einer Einführungsfeier und einem Festessen, an welchem sich über tausend Ordensmitglieder beteiligten. Es wurden mehr als zweihundert neue Mitglieder in den Orden eingeführt. Den Vorsitz führte Thos. P. Flynn. Die Hauptredner waren: William B. Kannally, John Scanlan, Frances O'Shaughnessy und Pfarrer X. McCabe. In Boston, Washington, New York und Denver feierte der Orden den Tag auf ähnliche Weise...

Deutsches Theater BUSH TEMPEL
Clark Str. u. Chicago Ave. Tel.: Dearborn 6313
Max Hanisch, Direktor.

Sonntag, 23. Febr., Mat. 2¼ Uhr: „Der Mikado". Sonntag Abds. 8¼ Uhr: „Das süße Mädel". Montag, 24., und Mittwoch, 26. Febr., sowie Sonnabend, 1. März, Extra-Matinee 2:15 Uhr: „Liebelei". Dienst., 25. Febr., Abds. und Sonntag, 2. März, Matinee: „Das süße Mädel". Donnerstag, 27. Febr., Benefiz- und Ehrenabend für den Kapellmeister Karl von Wegern, sowie Freitag, den 28. Februar, Samstag, den 1., und Sonntag den 2. März: „Der Vogelhändler". Große Operette in 3 Akten. Musik von Zeller. Dienstag, 4. März, Benefiz- und Ehrenabend für Annie Sanders: „Maria Magdalena".

Viele Köpfe, viele Sinne.

Im Wirrwarr endet öffentliche Verhandlung über das Scheidungsunwesen.

Der Wirrwarr in der ersten öffentlichen Versammlung zur Besprechung des Scheidungsübels wurde gestern Nachmittag, nachdem die Verhandlungen eine Zeitlang in Ordnung geführt worden waren, so groß, daß Richter Kavanagh, der Vorsitzende, sich genötigt sah, den Schluß zu verkünden. Etwa 600 Männer und Frauen hatten sich zu der Versammlung in einem Saale des Hotel La Salle eingefunden, auf Einladung der Illinoiser Kommission für gleichmäßige Heirats- und Scheidungsgesetze. Die Richter Pam und McGoorty beklagten die Tatsache, daß Illinois der Hauptscheidungsstaat im Lande sei, und daß in Chicago die größte Kolonie Ehemüder bestehe. Der Bänker David R. Forgan hielt Liebesgeschichten, in denen Ehebrecher verherrlicht werden, für eine Hauptquelle der geistigen Vergiftung von jungen Ehegatten mit dem Ergebniß, daß diese nach dem „Scheidungsgericht" liefen. Der frühere Richter Stein machte in gewissem Grade die falsche Erziehung der Kinder verantwortlich, denen alles nachgesehen werde, so daß sie im späteren Leben in der Ehe unduldsam würden, was zur Vernichtung des Familienglücks und zur Scheidung führe. Nun kündigte der Vorsitzende die Eröffnung der allgenen Besprechung der Frage an und gab jeder Frau zwei, jedem Mann eine Minute Zeit, sich zu äußern. Der Anwalt Jesse Quitman erklärte, er sei ein Freidenker und als solcher überhaupt gegen die Ehe als eine von der Kirche geheiligte Einrichtung; das eheliche Zusammenleben sei eine reinbürgerliche Sache und sollte nur als solche behandelt werden. Obwohl Richter Kavanagh dem Redner verkündete, seine Zeit sei abgelaufen, sprach er weiter, und nun erhob auch Frau Lida Savre, die sich als sozialistische Schriftstellerin vorstellte, ihre Stimme, sie blieb aber unverständlich, dagegen konnte man einen „echten amerikanischen Indianer", wie er sich nannte, vernehmen, der in der Ausstellung von weiblichem Putz und Tand in den Schaufenstern der Läden eine der Ursachen vieler unglücklichen Ehen erblickt und ein Verbot solcher Schaustellungen forderte; dazwischen verlangte noch ein anderer Mitbürger das gesetzliche Verbot der Zeitungsberichte über Scheidungsprozeßverhandlungen. Diesem „Tohuwabohu" machte der Richter dann ein Ende. Jedoch hatte die Versammlung sich vorher für die beiden von der Kommission ausgearbeiteten Gesetzentwürfe erklärt, wonach eine Heiratslizens einen halben Monat vor dem Hochzeitstage gelöst werden und ein Hilfsstaatsanwalt allen Scheidungsprozeßverhandlungen beiwohnen muß, letzterer, um Personen, welche von Zeugen verbrecherischer Handlungen geziehen werden, oder welche die Scheidung durch Meineid zu erlangen versuchen, in Anklagezustand versetzen zu lassen.

Die Schandtaten

frommer Brüder im Kloster von Czenstochau. Sensationelle Enthüllungen über den Religionsbetrug und die Schändlichkeiten im Kloster des Heiligen Paul des Eremiten..... 20c

Der Jesuitenorden, von R. Eckart. 100 Stimmen aus vier Jahrhunderten....... 60c

A. KROCH & CO.
59 Ost Monroe Straße.
Zwischen Wabash und Michigan Avenue.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Reinhold Georg Pallvinh

(Gatte der verstorbenen Johanna Pallbing) im Alter von 53 Jahren und 11 Monaten nach kurzem Leiden im St. Elisabeth Hospital sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. Februar, Nachmittags 1:30, von E. Mühlhöfers Kapelle, 1325 Elybourn Ave., nach dem Montrose Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau A. C. Preßl, Tochter.
R. George jr. und Edwin und Armond, Söhne.
Alfred C. Preßl, Schwiegersohn.
Alfred u. Virginia Preßl, Enkelkinder.

safon

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Katherina Meßner

am 21. Februar 1913 im Alter von 70 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 24. Februar, Nachm. 2 Uhr, mit Kutschen vom Trauerhause, 6911 Perry Ave., aus nach Oakwoods. Die trauernden Hinterbliebenen:

Charles Meßner, Gatte.
Frida, Charles F., Albert, Frau Paul H. Grundmann, Max und Ernst Meßner, Kinder.

safo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Francis Groebner geb. Machat

im Alter von 62 Jahren in ihrer Wohnung, 1848 S. Hamlin Ave., gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. Februar, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William, Charles, Leo, John, Söhne.
Frau Carrie Gerlicht, Stephy Groebner, Marie Groebner, Frau Jennie Roth, Töchter.

sonmo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Friederika Heß geb. Schnabel

im Alter von 55 Jahren am 21. Februar gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 2323 Farragut Ave., am Montag, den 24. Februar, um 1 Uhr Nachm., nach dem Montrose-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebene:

T. H. Heß, Gatte.
Frieda, Martha, Agnes, Henry und George Heß, Kinder.

safo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Vater

Johan Klink

am Samstag, den 22. Februar, im Alter von 81 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 25. Februar, um 9 Uhr 30 Vormittags, vom Trauerhause, 1739 Larrabee Str., nach der St. Lukas-Kirche, von da nach dem Graceland-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Theresa, Anna und Martha, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innig geliebte Gattin, Mutter und Großmutter

Babette Schöller geb. Ehrmann

am Freitag, den 21. Februar, Abends 5 Uhr 30, nach langem schwerem Leiden im St. Elizabeth-Hospital sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 24. Februar, Nachmittags pünktlich 12 Uhr 30, vom Trauerhause, 4516 Colorado Ave., nach der St. Pauls Kirche, Ecke Orchard Str. und Kemper Place, nach dem Graceland-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebene:

Fritz Schöller, Gatte.
Julius Schöller, Sohn.
Frau Jeannette T. Schöller, Schwiegertochter.
Herbert J. Schöller, Enkelkind.

safon

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Sohn

Otto Zahler

plötzlich gestorben ist in seinem Heim, 3017 Johnston Ave. Die trauernden Hinterbliebenen:

Emily Zahler, geb. Stade, Gattin.
Daniel und Wilhelmine Zahler, Eltern.
Hattie, Hugo, Elsie, Louis, Ida und Walter, Geschwister.
Charles und Dora Stade, Schwiegereltern.
Charles, Anna und Emma Stade, Schwäger.

Beerdigungsanzeige später. safon

Gestorben: Louis Bauer, im Alter von 52 Jahren. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 25. Februar, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1258 S. Rockwell Str., nach Waldheim.

Gestorben: Henry Fuhrman. Starb am 20. Februar, 8:45.

Danksagung.

Allen Verwandten, Bekannten und Freunden sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus für die zahlreiche Beteiligung und die vielen schönen Blumenspenden beim Begräbniß unseres lieben Gatten, Vaters und Großvaters

Julius Strauß

Insbesondere Herrn Pastor Rahn für die trostreichen Worte am Sarge; ferner den Brüdern der Lily of the West Loge Nr. 407, J. O. O. F., für die inhaltsreiche Rede am Grabe unseres teuren Entschlafenen:

Lina Strauß geb. Steidel, Gattin.
Paul Strauß, Julius Strauß, Söhne.
Stella Schulz, Lottie Hörger, Töchter, nebst Schwiegersöhnen u. Enkeln.

Zur Erinnerung

an unsere lieben Dahingeschiedenen

John L. Thurn
gestorben am 23. Februar 1907.
beerdigt auf dem Concordia-Friedhof.

Nicholas L. Thurn
gestorben am 19. Februar 1912,
beerdigt auf dem Bethania-Friedhof.

Friederika Thurn
gestorben am 21. Februar 1912,
beerdigt auf dem Concordia-Friedhof.

Ihre sie liebenden Söhne, Töchter und Enkelkinder.

Zur Erinnerung

In wehmütiger aber liebevoller Erinnerung an unseren geliebten Gatten und Vater

Martin Brouwer

der heute vor drei Jahren, am 23. Februar 1910, gestorben ist.

Geschieden von uns, doch nicht vergessen.

Von deiner dich liebenden Gattin und Kindern.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitanhochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. City Phone: Austin 796, Toll Line Forest Park 787. Fred J. Zuttermeister, Präs. Fred Maaß, Sekr. Jakob Schwab, Supt. u. Schatzm. feb18*

49. Saison: 1912—1913.

Nord Seite TURN-HALLE JEDEN SONNTAG 3 P.M.
UNTER DEN AUSPICIEN DER CHICAGO TURN GEMEINDE
KONZERTE

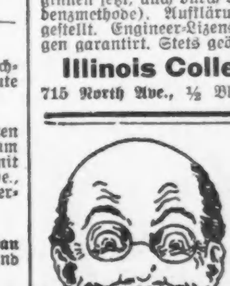
Ballmann's Orchester.
Eintritt 25c Cents.

Chicago Turngemeinde Ostermesse
abgehalten in der
Nordseite Turnhalle
— am —
26., 27., 28. und 29. März 1913
Große Ueberraschungen, originelle Zerstreuungen

17. großer jährlicher Ball
veranstaltet von den
Nordwestseite Logen D. O. H.
Samstag, 1. März 1913, in der großen Wicker Park Halle, 2040 North Ave., nahe Milwaukee Ave. Tickets von Mitgliedern dieser Logen 25c @ Person, an der Kasse 35c. Anfang 8 Abds.

Schweiz. Wohltätigkeitsgesellschaft
Generalversammlung: Sonntag, den 23. Febr. 1913, Nachm. 3 Uhr, in Schmidts Halle, 1327 N. Clark Straße, nahe Schiller Str.
Der Vorstand.

Englische Sprache
3 Monate $5.00
für Herren u. Damen. Neue Frühjahr-Zirkel beginnen jetzt, auch durch die Briefpost (Korrespondenzmethode). Aufklärungsbriefe kostenfrei zugestellt. Engineer-Lizens, Bürgerrecht, Stellungen garantirt. Stets geöffnet, auch Sonntags.
Illinois College Gebäude
715 North Ave., ½ Block von Halsted Straße.



Als ein in Deutschland gelernter Mann empfehle ich mich dem deutschsprechenden Publikum. — Habt Ihr kranke Augen, holt Euch bei mir Rat. Gebraucht Ihr Gläser, so bekommt Ihr selbige nirgends billiger, besser oder gerade so gut als bei mir. Unter 100 Leuten die Gläser tragen, sind 95 die unpassende haben und dadurch Augen und Nerven ruiniren.
Traurig, aber wahr.
Dr. M. Schwimmer,
625 North Avenue,
gegenüber Knoops Department Store.
Officestunden von 2 Uhr Nachm. bis 8 Uhr Abd.
safon

BRONCHITIS
Husten, Asthma, Katarrh
geheilt, wo hunderte von Mitteln vergeblich benutzt wurden.
Reimer's Bronchial Elixir
Flasche 50c und $1.00.
In Apotheken oder Reimers Laboratorien, 2783 Lincoln Ave., Ecke Diversey Parkway.
fölsafodibolm

Die Befreiung
Der deutsche Sturm vor 100 Jahren. Urkunden, Berichte und Briefe. 534 Seiten. — 60 Cents.
Koelling & Klappenbach,
Buchhandlung und Schreibmaterialien
[illegible]

P. A. STARCK PIANO CO. Fabrikanten von Starck Pianos und Starck Player Pianos

Sensationeller
Player-Piano Bargain
$750 Player-Piano für **$290**
—einschließlich—
Frei Player Bank — Piano-Bank und 12 Rollen Musik.

$10 Anzahlung,
$2.00 die Woche.

Andere Bargains:
$750 Player-Pianos — 10 derselben, 88-Noten.. **$300**
$1000 Player-Pianos — 5 derselben, 88-Noten... **$465**
$800 Player-Pianos — 3 derselben............ **$335**
Neue Starck 88-Noten Solisten Player-Pianos, $750 bis $1000

Großer Vorrat von gebrauchten
Piano-Bargains
Keine Anzahlung
$1.00 die Woche
Zu weniger als Fabrik-Preisen 30 Tage **Freie** Probe.

Ihr könnt irgend ein Piano 30 Tage behalten — und wenn es Euch dann gefällt, „bezahlt wie Ihr wollt" — so wenig wie $1.00 die Woche. Jedes Piano wird 10 bis 20 Jahre garantirt. Jedes Piano wird wie neu hergerichtet in unseren eigenen Fabriken. Jedes Piano muß verkauft werden, ohne Rücksicht auf den Kostenpreis.

Steinway, Mahagoni.... **$95**
Chickering, Mahagoni..... **$110**
Knabe, Mahagoni............ **$145**
Lyon & Healy feiner Zustand **$80**
Kimball, schöner Ton.......... **$95**
Weber, gut für Anfänger...... **$65**
Emerson, Mahagoni......... **$80**
Ebony, ein wirklicher Bargain.. **$45**
Neue Starck Pianos, $350 bis $750

Irgend ein Piano oder Player-Piano wird nach irgend einem Platz in den Ver. Staaten verschickt nach unserem großen Freie Probe-Plan. Schreibt nach irgend einem Piano und gebt den Preis und das Fabrikat an, so daß wir Euch prompt bedienen können. Diese Pianos werden schnell verkauft werden, deshalb raten wir Euch, schnell zu handeln.

P. A. STARCK PIANO CO. Fabrikanten von Starck Pianos u. Starck Player Pianos
210-212 S. WABASH AVE., nahe Adams

Für Musikfreunde.

Eine neue Chicagoer Sängerin. — Bevorstehende Konzerte. — Guarnieri verläßt die Wiener Hofoper. — Richard Wagnerfeier deutscher Sänger New Yorks. — „Monsieur Bonoparte" — Wagner und deutsche Frauen. — Ein neuer Lehar. — Hegars Triumph. — Eine neue „Zukunftsmusik".

Aus dem „Chicago Musical College", das der Opern- und Konzertbühne schon so manche tüchtige Kraft geliefert hat, wird demnächst eine neue Sängerin hervorgehen. Frl. Rosemarie Blain, Schülerin der Opernschule jener Anstalt, hat von Frank Rigo von der Metropolitan Operngesellschaft in New York einen ehrenvollen Engagementantrag für Australien erhalten, den sie jedenfalls annehmen wird, wenn sie nach Ablauf des gegenwärtigen Schuljahres die Anstalt verläßt. Sie ist Herrn Rigo von einem früheren Schüler des „Chicago Musical College", Herrn George Everett, jetzt Mitglied der Bostoner Oper, empfohlen worden. Frl. Blain wohnt im Hause Nr. 7605 Eggleston Ave.

* * *

Am Sonntag Nachmittag, dem 9. März, gibt der Paulinerchor im Studebakertheater sein zweites Konzert.

* * *

Heinrich Weisbach, Konzertmeister des Thomasorchesters, gibt am Sonntag Nachmittag, dem 9. März, ein Violinkonzert im „Fine Arts"-Theater.

* * *

Der „Apollo Musical Club" bringt am heutigen Sonntag Nachmittag im Auditoriumtheater Georg Schumanns Chorwerk „Ruth" zur Aufführung. Solopartien haben die Sopranistin Florence Hinkle und die Altistin Rosalie Wirthlin aus New York übernommen.

* * *

Frau Marcella Sembrich singt am heutigen Sonntag Nachmittag in der Orchesterhalle.

* * *

Julia Culp gibt am kommenden Sonntag Nachmittag ein Gesangskonzert in der Orchesterhalle unter Mitwirkung des Pianisten Konrad Bos.

* * *

Eugen Ysaye und Leopold Godowsky geben am Donnerstag Abend, dem 13. März, ein Konzert in der Orchesterhalle.

* * *

Am kommenden Sonntag Nachmittag gibt der Tenorist Leo Slezak ein Konzert im Studebakertheater.

* * *

Das Theater des Westens in Berlin ist mit der neuen Operette von Jessel, „Die beiden Husaren", wieder eröffnet worden. Ein geschickt gemachtes Unterhaltungsstück.

* * *

Kapellmeister Guarnieri, der erst im Frühjahr des vorigen Jahres sein Engagement an der Wiener Hofoper angetreten hatte, woselbst er die italienischen Opern zu dirigiren hatte, bewerkstelligte seinen Austritt unter der Motivirung, daß Direktor Gregor ihm nicht genügende Proben gewährt habe. (Die Wiener „Zeit" vom 23. Januar enthielt das Nachstehende: „Bekanntlich ist Kapellmeister Guarnieri mit seiner Tätigkeit in der Hofoper nicht zufrieden. Wie man erfahren, hat der Künstler sich entschlossen, im Februar Wien jedenfalls zu verlassen und nach Mailand, wo sich seine Gattin befindet, zurückzukehren. Kapellmeister Guarnieri kann sich mit den künstlerischen Gewohnheiten an der Wiener Hofoper nicht befreunden. Die italienischen Opern sind hier in ganz anderer Weise studirt worden, die Tempi sind von den in Italien üblichen verschieden, und auch sonst gibt es viele Dinge, die der Auffassung Guarnieris völlig widersprechen. Seine Tätigkeit an der Oper verschaffte ihm keine Befriedigung. Da ihm auch das Klima nicht behagt, sucht er so bald als möglich fortzukommen. In Opernkreisen verlautet, daß Kapellmeister Gille die meisten Chancen hat, Guarnieris Nachfolger zu werden.")

* * *

In Brünn hat die Oper Eugen von Moisisovichs, „Tantchen Rosmarin", nach der bekannten Novelle von Zschokke, sehr starken Erfolg gehabt.

* * *

Zur Feier des hundertsten Geburtstages Richard Wagners werden die Vereinigten Sänger von New York, welche tausend aktive Mitglieder ins Treffen führen können und sich aus fünfzehn der bedeutendsten deutschen Gesangvereine Manhattans rekrutiren, am Abend des 27. April ein Monster-Konzert im Hippodrome, selbstverständlich mit ausschließlich Wagnerschen Kompositionen und mit Frau Schumann-Heink als Solistin, veranstalten. Die geschäftliche Leitung obliegt dem „Wolfsohn Musical Bureau."

* * *

Im Straßburger Stadttheater erlebte Bogumil Zepplers komische Oper „Monsieur Bonaparte" ihre erste Aufführung. Die Zensur hat im ersten Akt eine musikalische Stelle, in welche die „Marseillaise" verwebt war, gestrichen. Auch wurde aus Kienzls „Kuhreigen", der in Mühlhausen und Metz zur Aufführung gelangte, die Verwertung der „Marseillaise"-Motive von der Zensur untersagt. Die „Marseillaise" selbst ist in Elsaß-Lothringen verboten.

* * *

Der Richard Wagner-Verband Deutscher Frauen (dreiundvierzig Ortsgruppen) gedenkt den 100jährigen Geburtstag Richard Wagners in besonders festlicher Weise zu begehen. Der Verein will, wie geschrieben wird, für den 26. April seine Generalversammlung nach Magdeburg einberufen. Zu dieser Wagnerfeier veranstaltet die Ortsgruppe Magdeburg im dortigen Stadttheater eine Aufführung der „Meistersinger" in Bayreuther Besetzung und mit dem Berlin-Bayreuther Chor, zu der die Protektorin des Verbandes, die Kronprinzessin, und die Protektorin der Ortsgruppe Magdeburg, die Fürstin Anna Luise zu Schwarzburg, ihr Erscheinen zugesagt haben. Dirigent ist Josef Göllrich. Für den Abend zuvor ist ein Vokal- und Instrumentalkonzert im Dom angesetzt, das der Berliner Kaiserliche Domchor unter Leitung des Prof. Hugo Rüdel ausführt. Auf der Tagesordnung der Generalversammlung steht u. a. die zu vergrößernde Mitarbeit des Verbandes, der auch die Auslandsdeutschen in seine Wirksamkeit mit einbeziehen will.

* * *

„The Man with Three Wives", eine dreiaktige Operette, ist das letzte Erzeugniß der heiteren Muse, das über New York aufgegangen ist. In der neuen „Music Hall" von Weber & Fields wird das lustige Werk jetzt allabendlich gegeben und dürfte auf längere Zeit seine Zugkraft bewahren. Und wenn dies zutrifft, so ist es jedenfalls nur dem Komponisten zu verdanken, der mit seinen gefälligen Wiener Melodien, die einander durch alle drei Akte jagen, die Witzlosigkeit der Handlung vergessen macht, schreibt der Rezensent der „New Yorker Staatszeitung." Es wird ja in den modernen Operetten der Leichtgläubigkeit des verehrten Publikums und seiner Naivetät manches zugemutet, aber eigentlich stellt man doch gerade an Lehar höhere Anforderungen, denn wer die „Lustige Wittwe" geschrieben hat, sollte gegen eine allzu törichte Handlung gefeit sein. Der Mann, der sich mit den drei Frauen belastet hat, ist Hans Zifler, Kourier einer Reise-Agentur, der in Wien eine wirkliche waschechte Gattin Lori besitzt. Aber wenn Hans seine Geschäftsreisen nach Paris und London macht, so hat sein liebehungriges Herz Verlangen nach anderen Weiblichkeiten, weshalb er sich in Paris mit der Balletlehrerin Colette verlobt hat und in London sogar mit einer hübschen Gasthofbesitzerin Olivia. Daß Lori in Wien Verdacht schöpft und ihren ungetreuen Gatten nach Paris verfolgt, nebenbei in Begleitung von Baron Pickford, der Hansens Chef und natürlich in Lori verliebt ist, versteht sich von selbst. Und daß Lori und Colette schließlich in London bei der reizenden Wirtin Olivia landen und daß alle Drei dem Ungetreuen die Hölle heiß zu machen suchen, das war jedenfalls nicht schwer zu erraten. Das gibt nun Veranlassung zu einer Reihe sogenannter komischer Situationen, die aber alle etwas gesucht und gequält wirken, weil eben der Humor nicht echt und natürlich ist. Dialogschlager und immer wieder Lehar'sche prickelnde Melodieen müssen die Stimmung herstellen.

* * *

Aus Zürich wird gemeldet: Der rühmlichst bekannte Schweizer Komponist Dr. Friedrich Hegar ist von maßgebender Stelle in Berlin verständigt worden, daß seine Chor-Komposition für das im Mai in Frankfurt a. M. stattfindende Wettsingen um die Kaiserkette den Preis erhalten hat. Die Mitteilung, welche eine neue große Ehrung dem Manne ankündigt, der so unendlich viel für die Hebung und Veredelung des deutschen Männergesanges getan hat, ist von höchst interessanten Einzelheiten begleitet. Darnach sang im Berliner königlichen Opernhause der Chor dem Kaiser zwei Kompositionen vor, welche aus zahlreichen eingesandten Werken ausgewählt worden waren. Die Preisrichter waren die Professoren und anerkannten Autoritäten Friedländer, Kretzschmar, Rübel, Taubert und Schumann. Einstimmig und völlig unabhängig von einander kamen sie zu dem Entscheid, daß die Komposition, welche später als diejenige Hegars ermittelt wurde, als die beste bezeichnet werden müsse. Wie weiter berichtet wird, hielt sich der Kaiser lange bei der Prüfung auf. Der Monarch beriet mit den Sachverständigen hin und her, unterwarf sich schließlich ihrem Urteil und bestimmte den Träger des Preises. Die Oeffnung des der Komposition beigegebenen und nur mit einem Motto versehenen Kouverts ergab dann, daß Friedrich Hegar der Komponist ist. Endlich wird noch aus Berlin berichtet, daß über achtzig Chöre eingegangen waren, unter ihnen auch die von deutsch-amerikanischen Komponisten, welche besonders dazu aufgefordert worden waren. (Friedrich Hegar wurde am 11. Oktober 1841 zu Basel geboren, wo sein Vater Musikalienhändler war. 1857 bis 1861 war er Schüler des Leipziger Konservatoriums. Einige Zeit war er Konzertmeister in Bilses Kapelle. Nach kurzem Aufenthalt in Baden-Baden und Paris wurde er Musikdirektor zu Gebweiler im Elsaß. Seit 1863 lebt er in Zürich, zuerst als Konzertmeister, seit 1865 als Dirigent der Abonnementskonzerte und seit 1868 als Chef des Tonhallen-Orchesters. Daneben ist er Direktor der 1876 eröffneten Züricher Musikschule. 1889 ernannte ihn die Universität Zürich zum Ehrendoktor der Philosophie. Von seinen Kompositionen ist ein Oratorium „Manasse" hervorzuheben, ferner ein Violinkonzert in D-Dur und wirkungsvolle Männerchöre: „Totenvolt", „Schlafwandel", „Rudolf v. Werdenberg" u. a. Friedrich Hegar hat den größten Teil seines Lebens der Förderung des deutschen Liedes gewidmet. Mit seiner Stellung als Leiter des Züricher Tonhallen-Orchesters hat er ein Menschenalter lang das Ehrenamt des Dirigenten des dortigen gemischten Chors verbunden.)

* * *

Aus London wird geschrieben: Nachdem Sir Henry Wood mit einem etwa hundertundzwanzig Mann starken Orchester uns vor zwei Wochen die Siebente Sinfonie von Mahler bot, kam er heute mit einer Sensation: mit dem verstärkten Queens Hall-Orchester spielte er die sinfonische Dichtung „Prometheus" des Russen Alexander Scriabine (1871 in Moskau geboren), zweimal nacheinander, nur unterbrochen durch Beethovens Violinkonzert. Als Grund wurde angegeben, daß es allseits verlangt worden wäre, weil sowohl Kritik als auch Publikum das komplizirte Werk unmöglich nach einmaligem Hören verstehen könnten. Das ist eine kühne, nachahmenswerte Neuerung. Wenn Wood sich nur ein würdigeres Musikstück dazu ausgesucht hätte! „Prometheus" wirkt trotz des großen Talents, das der Komponist in der Orchestertechnik zeigt, gequält vom ersten bis zum letzten Takt. Die Größe des Programms — „Prometheus" bringt dieser Dichtung zufolge den Menschen nicht nur das Feuer, sondern das Leben überhaupt mit Freud und Leid, Heldentaten und Sünde — sucht Scriabine durch eine neuerfundene Tonleiter, die an Debussy erinnert, durch großen Lärm und Gesuchtheit des Ausdrucks zu bewältigen. Das Publikum hat diese Futuristenmusik trotz zweimaliger Aufführung sanft abgelehnt. Scriabine verlangt, daß die Musik von Beleuchtungseffekten begleitet wird; der hierzu erfundene Apparat (Tastiera per luce — „Klaviatur des Lichts") funktionirt jedoch noch nicht zufriedenstellend, und und so blieb glücklicherweise unser Sehsinn von dieser Tortur verschont. Nun fordert Scriabine in seiner neuesten Musik, die uns bis jetzt noch erspart geblieben ist, auch die Mitarbeit des Geruchssinns, und die Wiedergabe seiner Kompositionen soll für die Zuhörer und Ausführenden einen Gottesdienst bedeuten. Scriabine, der ein begeisterter Theosoph ist und ganz unter dem Einfluß dieser Richtung steht, verzettelt leider seine starke Begabung für das Orchester in abstoßend wirkenden Klangsensationen.

Der Entscheidungstag.

(Fortsetzung von der 2. Seite.)

James McClorey und Wm. Schimmelpfennig.

11. Ward — Demokraten: Ald. Edward Cullerton; hat zu Mitbewerbern um die Kandidatur Frank K. Szarkowski, einen Schließer im Arbeitshause, und den Handlungsgehilfen Ferd W. Rausch. Keine Mitbewerber haben der republikanische Anwärter John A. Pelka und der Mann der Fortschrittspartei, Wm. E. Downey.

12. Ward—Es sind in dieser Ward zwei Kandidaturen zu vergeben, eine für den zweijährigen und eine für nur einen einjährigen Termin. Für den langen Termin haben sich gemeldet: die Demokraten Joseph Cepak, 2603 W. 12. Str.; Ald. Wm. F. Schultz; der Hypothekenmakler Robert L. Caluska und der Privatdetektive Emmett McGrath. Von republikanischer Seite bemüht sich nur Rudolph Mulac um die Kandidatur, während als Fortschrittler sich Dr. Stephen J. Napieralski und Wm. McHale, 1439 S. Talman Ave., angemeldet haben. — Für den kurzen Termin haben sich ebenfalls nur ein Republikaner, Otto Besserer, angestellt bei der Steuerrevisionsbehörde, und ein Fortschrittler, Alexander Josinski, gemeldet. Demokratische Anwärter sind drei im Felde: der Schankwirt Joseph J. Novak, 2401 Trumbull Ave., der Eisenbahnangestellte Anton Kindle, 1916 S. Fairfield Ave., und Frank Vondrasek, 2120 S. Fairfield Ave.

13. Ward — Demokraten: Ald. Thomas J. Ahern, Leichenbestatter; Thomas J. Cassidy, 1140 S. Richmond Str., ebenfalls Leichenbestatter. Isidor J. Brown, 143 S. Albany Ave., Versicherungsagent. — Auf republikanischer Seite ist nur ein Anwärter vorhanden, Ninian H. Welch, früher Hilfsrichter im Nachlassenschaftsgericht. Um die Kandidatur der Fortschrittspartei bewirbt sich Samuel P. Reese.

14. Ward — Republikaner: Ald. James H. Lawley, keine Opposition. Demokraten: Justin F. McCarthy, angestellt in der Countykanzlei. Fortschrittler: James N. Cowder, Weichensteller, und Thomas L. Milne, Versicherungsagent.

15. Ward. — Demokraten: Edwd. J. Kaindl, 2600 W. Chicago Avenue, Schankwirt; M. D. Grace, 1505 N. Artesian Ave., Kohlen- und Futterhändler. Harry Ruben, 1138 N. Robey Str., früher Konstabler, zuletzt als Untersucher im Armenamt der Countyverwaltung tätig gewesen. John Friedman, 2113 W. Division Straße, Kontraktor. Leopold J. Arnstein, 2630 Crystal Str., Möbelhändler. Louis J. Witt, 1935 Thomas Str., Agent für eine Zigarrenfabrik. Fred T. Bierndt, 958 N. California Avenue, Schankwirt. Republikaner: Max Luster, 1223 N. Hoyne Ave., Anwalt. Dr. Chas. O. Hoiby, 1448 N. Kedzie Ave. Fortschrittler: Ald. Utpatel und der Apotheker Gustav Fernitz jr.

16. Ward—Demokraten: Ald. Stanley H. Kunz. Frank Truschke, 1630 Brigham Straße; in der Kanzlei des Staatsanwalts angestellt. Peter J. Lama, 1807 W. Wabansia Ave. — Um die republikanische Kandidatur bemüht sich nur Henry Schulenburg, 1501 Milwaukee Ave.

17. Ward—Demokraten: Theodor Lein, 812 N. Sangamon Str., Zigarrenfabrikant. M. G. Conley, 1275 Wade Ave., Fuhrhalter; Tim. J. W. Jacobson, Kontraktor. — Die republikanische Kandidatur wird ohne Kampf wieder dem Ald. Sitts zugestanden, die der Fortschrittspartei dem Herrn Chas. J. Ryberg.

18. Ward—Demokraten: Frank F. Gazzolo, früher Mitglied des Stadtrats; wohnt Nr. 12 Leavitt Straße und ist Chemikalienhändler. Andrew J. O'Donnell, 1953 W. Congreß Straße, Anwalt, hat keinen Mitbewerber um die republikanische Kandidatur; Frederick H. Scheuermann, 2037 Washington Blvd., keinen solchen um die der Fortschrittspartei.

19. Ward—Dem Ald. Powers wird die Kandidatur von keinem seiner demokratischen Parteigenossen streitig gemacht. Republikanische Anwärter sind nicht vorhanden. Als Fortschrittler hat Robert Orlando sich angemeldet.

20. Ward—Demokraten: Ald. D. Y. Egan und „Manny" Abrahams. Republikaner: Wm. Melody und Fred Klein; waren beide früher im Schankgeschäft. Abrahams, ein Schankwirt, war als Legislaturmitglied in den Lorimerskandal verwickelt.

21. Ward—Demokraten: Ald. Ellis Geiger, der Blumenhändler Wm. F. Schofield und Wm. E. Ryan, ein Student der Rechtswissenschaft. Republikaner: Der oben als Bewerber um die Stadtschreiberkandidatur genannte Wm. F. Peters und die Anwälte R. R. Baldwin und John B. Skinner.— Um die Kandidatur der Fortschrittspartei bemüht sich nur George P. Braun.

22. Ward—Demokraten: Ald. Victor J. Schaeffer, der Straßeninspektor Frank Gardner u. der Krämer Santo Loverde. Republikaner: Frederick E. Vorsberg, Baustellenmakler. Fortschrittler: Patrick H. Regan.

23. Ward — Fortschrittler, Ald. Jacob Hey; Republikaner: Alfred O. Erickson, 653 Wellington Str., Anwalt, u. Wm. J. Cox, Demokr.: Harry H. Lampert, von der Firma Lampert & Keller. Frank Hembes, 2158 Nord Halsted Str., Schankwirt. Daniel H. Flynn; hat hin und wieder eine städtische Anstellung gehabt.

24. Ward—Demokraten: Ald. Aug. Krumholz. George McHale, 2034 Sheffield Ave.; Schankwirt. Joseph Burkhart, 3045 Clybourn Ave.; Kontraktor. Republikaner: Dr. Joseph L. Cunningham, 1201 Belmont Ave.

25. Ward. — Auch hier ist je ein regulärer und ein kurzer Termin zu vergeben. Es treten als Anwärter für die reguläre Kandidatur auf: Republikaner: Ald. Henry D. Capitain, George H. Gorman, Präsident der Gorman Fashion Co., Andrew McAnsh, Führer des Lorimeranhangs in der Ward. Demokraten: Burrett D. Jones, 673 Sheridan Road, früher Inhaber einer Portrait Co., Joseph Tyssowski, 4655 Winthrop Ave., Anwalt. Fortschrittler: H. D. Moreland, 3721 Wilton Ave., Maurermeister, und Harper E. Osborn, 1529 Lunt Ave., Anwalt.

Als Kandidaten in Verbindung mit dem „kurzen" Termin haben sich angemeldet: Demokraten: Logan D. Wallace, jr, 1505 Sherwin Ave., Agent einer Grützmühle. Earl M. Watters, 4518 Clifton Ave. Republikaner: Wm. A. Olson, 3716 Osgood Str., Superintendent einer Plumberfirma; Thomas W. Gilmore, 6139 Winthrop Ave., Geschäftsführer einer Kohlenhandlung; George Stollery, 5063 Southport Ave., Blumenhändler; Jakob A. Freund, 5627 Winthrop Ave., Präsident einer Graveurfirma; George Remus, 801 Windsor Ave., Anwalt. Fortschrittler: A. D. E. Peterson, Stenograph; Thomas H. Devereaux, Verlagsbuchhändler.

26. Ward — Republikaner: Ald. Wm. F. Lipps, der Anwalt Benjamin E. Burr und der Handlungsgehilfe Arthur W. Hausburg. Demokraten: Albert J. W. Appell, Hilfspolizeianwalt. J. L. Löwenthal, Fuhrhalter. Frederick Dunham, Geschäftsführer einer Druckerschwärzefabrik. Emil Meyer, Handlungsgehilfe. Robert C. Barr, Rentner und früherer Gießereibesitzer. Rudolph E. Johnson, Schankwirt. Fortschrittler: Anthony W. Stanmeyer.

27. Ward — Demokraten: Ald. Jens L. Hyldahl. G. Edward Trebling, Juwelier. Michael Dominowski, Schankwirt. John R. Stafford, Barbier. Republikaner: John G. Buerkle, Fleischhändler.

28. Ward — Republikaner: Ald. Harry E. Littler. Demokraten: John F. O'Connor, Buchhalter. Edward J. Green, Anwalt und angeblich ein Vetter von Wm. J. Bryan. Fortschrittler: M. J. Dempsey.

29. Ward. — Demokraten: Ald. Felix B. Janowsky, Thomas F. Byrne, 1543 W. 69. Straße, Frank Shanahan, Agent der elektrischen Chicago-Joliet Bahn, Charles F. Givney, beim Wasseramt angestellt, Charles A. Weber, Eisenbahnangestellter, Matt Lamberty, Klempner, Frank Karas, 4639 S. Marshfield Avenue, Frank Becker, Nachtwächter, Louis R. Loula, Bauzeichner. Republikaner: George M. Tobey, Vorsteher eines staatlichen Stellennachweisbüros, Peter A. Wendling, früher Stadtratsmitglied, Aug. J. Dundel, Versicherungsagent, Martin M. Brown, 5125 S. Wood Str., Leonce Drouin, Geschäftsführer einer Baumaterialhandlung.

30. Ward. — Demokraten: George P. Latchford, Tee- und Kaffeehändler; Joseph T. Mahoney, früher Mitglied des Stadtrats; Arthur B. Curtis, Geschäftsteilhaber des Countykommissärs Ragen; Martin J. McNally, Schankwirt; Wm. R. O'Toole und der Fuhrhalter E. J. Dawson. Republikaner: Bert W. Kelley, früher Polizist im Dienste der Abwasserbehörde; John W. Courtney, Schankwirt.

31. Ward. — Republikaner: Ald. James A. Kearns, Victor Bavik, Kundenschneider. Demokraten: James J. O'Toole, früher Mitglied der Staatslegislatur; John H. Dorsey, „Untersucher" im Armenamt der Countyverwaltung; Wm. A. McDaniel. Fortschrittler: Anson H. Brown.

32. Ward. — Demokraten: Thomas M. Crane, Leichenbestatter; William O'Rourke, Kohlenhändler; Charles F. McDonough, Fleischhändler; Arthur J. Clifford, Schankkellner; John M. Crane, Fahrstuhlführer im Gebäude des Kriminalgerichts; A. J. Kelly, bei der Wahlbehörde beschäftigt. Republikaner: Ald. Albert J. Fisher. Fortschrittler: Robert C. Thorne.

33. Ward. — Demokraten: Chas. A. Reading, Bürovorsteher in der Kanzlei des Countyschreibers; Chas. McParland, früher Mitglied der Staatslegislatur. Republikaner: Ald. Irwin R. Hazen, Olaf A. Johnson, Zigarrenhändler. Fortschrittler: A. E. Hostler.

34. Ward. — Demokraten: Ald. Wm. F. Ryan; Winfield J. Held, Schankwirt; Fred F. Jilek, 2809 S. Ridgeway Ave., und Andrew McGarry, 1649 S. Lawndale Avenue. Republikaner: Frank Zeman, in der Kanzlei des Geschäftsführers der Countyverwaltung beschäftigt; Joseph Smetana, Schankwirt. Fortschrittler: Leon Edelmann.

35. Ward. — Demokraten: Wm. J. Clark, Anwalt; Martin J. Healy, Elektrizitätsarbeiter; Thomas J. Lynch, Anwalt. Republikaner: Harry W. Skallerup, Zigarrenfabrikant; Edward W. Nolan, früher im Hauptquartier der Lorimerfaktion angestellt; Elmer Franklin Budd, 836 Monticello Avenue.

Grace indossirt.

Michael D. Grace, der sich in der 15. Ward um die demokratische Aldermannomination bewirbt, ist vom polnischamerikanischen Klub jener Ward indossirt worden, ebenso von der „North West Side Hebrew League."

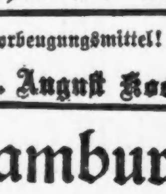
Gewaltiger Apparat.

Es ist ein gewaltiger Apparat, der für die Vorwahl in Tätigkeit gesetzt wird. Abgesehen von den eigentlichen Wahlbeamten wird die Wahlbehörde, bezw. wird der Countyrichter noch gegen 1000 Mann ins Feld schicken, die Acht geben sollen, daß alles mit rechten Dingen zugeht. Weitere Aufpasser, gegen 12,000 im ganzen, dürften auf Veranlassung der verschiedenen Bewerber um Kandidaturen mit den nötigen Beglaubigungsschreiben ausgerüstet werden. An Stimmzetteln wird schwerlich Mangel eintreten. Die Wahlbehörde hat deren nicht weniger als 2,025,000 drucken lassen, für jede Partei solche von einer besonderen Schattirung.

In Springfield.

In der Staatshauptstadt wollen die Anhänger des Gouverneurs und die Freunde des Herrn James Hamilton Lewis für nächsten Mittwoch eine Zusammenkunft möglichst zahlreicher demokratischer Legislaturmitglieder herbeiführen, welche dann mit den republikanischen Senatoren und Abgeordneten wegen der Erwählung der Herren Lewis und Sherman in den Bundessenat paktiren sollen. Der Plan hat nur den einen Haken, daß die Demokraten für ihren Mann auf dem langen Termin bestehen wollen, während es fraglich ist, ob sie für ein solches gemeinsames Vorgehen eine ebenso starke Mannschaft würden stellen können wie die Republikaner. Sind aber die Republikaner an Zahl stärker, so werden sie natürlich auch den größeren Teil der Beute, also den langen Senatstermin, für ihren Mann beanspruchen.

Bronchitis, Wunder Hals, Erkältungen, Asthma und Grippe.
Das Vorbeugungsmittel! Die Kur!
Dr. August Koenig's
Hamburger Brustthee



Es giebt kein besseres Mittel. Gut gegen alle Leiden des Halses und der Lungen. Habt es stets im Hause. Nur in Original-Paketen. 25 Cents.
Wichtig. Seht darauf, daß die obige Schutzmarke auf dem Umschlag ist. Bestehet auf dem echten Artikel.

Morgen und Dienstag
PIANO-Bargain-Verkauf
Eure letzte Gelegenheit ein
$375 Piano für $133
zu kaufen.
Beachtet!
Nur 20 von diesen sind übrig

Früher $375

Ihr werdet unter diesen Bargains Pianos der berühmtesten Fabrikate in Amerika finden.

Die folgenden sind ein Teil der Liste von wohlbekannten, wenig gebrauchten Pianos, die morgen und Dienstag zu Schleuderpreisen offeriert werden.

Bedingungen nach Eurem Belieben

Cable	$65
Steger	$90
Fischer	$95
Connover	$110
Chickering	$115
Emerson	$125
Steinway	$165
Stanley	$180
Anderson	$195
Spieler 88 Noten-Spieler	$280

Fabrikanten von feinen Pianos
239 S. Wabash
Wellington Hotel Gebäude Ecke Jackson Boulevard

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Geheimdienst Operatives — Fachleute und Andere; erster Klasse, kompetente Männer; Referenzen verlangt. Adresse: O 229 Abendpost.

Verlangt: Junger deutscher Photograph für Reproduktion und Retouche, sofort für dauernd, bei F. J. H. Abendroth, 415 E. 9te Straße, Kansas City, Mo. doson

Verlangt: Junger Schlosser oder Mechaniker. 1926 Wabash Ave., oberer Floor.

Verlangt: Stetiger Mann mittleren Alters für Arbeiten ums Haus; muß etwas von Blumengärtnerei verstehen. 536 Belmont Ave.

Verlangt: Guter, williger Junge, 16 Jahre alt, Gänge zu besorgen; hat Gelegenheit ein gutes Geschäft zu erlernen. $5.00 zum Anfang. Chicago Plush and Leather Case Co., 116 Nord Franklin Str. sodi

Verlangt: Erster Klasse Lunchman, auch Porterarbeit zu verrichten. 495 Milwaukee Ave.

Verlangt: Combination Pastry und Bäcker; nur erster Klasse Mann, der dauernde Stellung sucht, braucht sich zu melden. Adresse: T. 256, Abendpost. somo

Verlangt: Schneider, stetige Arbeit. Zimmer 63, 25 W. Madison Str. somodi

Verlangt: Junger Barbier, stetige Arbeit. 1639 W. Division Str.

Verlangt: Schmiedehelfer an Wagenarbeit. Smith, 207 W. Michigan Str.

Verlangt: Schmiedehelfer. 2251 Grand Ave.

Verlangt: Mann für Glas- und Porzellan-Factory. Gute Bezahlung. Adr.: M. 670, Abendpost. doso

Verlangt: Blacksmiths und Gehilfen. Nachzufragen in den Werkstätten der Consumers' Co., 43. Str. und Stewart Ave. frsason

Verlangt: Männer, erfahrene Weber an Power Loom. Phoenix Trimming Co., 2003 Clybourn Avenue. frsason

Verlangt: Kräftiger Junge, 16 Jahre alt, am Milchwagen zu helfen. 1918 Kenilworth Ave., Rogers Park. frsason

Verlangt: Eisenarbeiter, Fitters und Finishers, an Fahrstuhl-Einfriedigungen und Cars, sowie Arbeiter, die Arbeiten alleine ausführen und Aufträge übernehmen können. Nachzufragen bei der Standard Company, 15. Str. und Western Ave. 21feb,1wX

Verlangt: Porzellan- und Glas-Maler, stetige Arbeit. 113 S. Jefferson Str., 4. Floor. 30jan1mX

Verlangt: Männer für Eisenfabrik und allgemeine Arbeit, $2; Männer, um Farbe zu mischen, auf dem Lande, $2; Knaben von 16 bis 20 Jahren. Komnick Employment Agency, 763 Milwaukee Ave. 27jan,1mX

Verlangt: Union Fensterwäscher, 50c die Stunde. 62 W. Washington Str., Zimmer 2. 17fb1wX

Verlangt: Erfahrener Janitor, mittleren Alters, ohne Kinder. Adr.: M. 659, Abendpost. frsason

Verlangt: Starker junger Mann, in einem „Packing House"; einer, der mit Fleischsorten etwas vertraut ist, vorgezogen. Gabel Packing Co., 221 N. Peoria Str. sason

Verlangt: Ein junger Butcher, muß guter Shoptender sein. 648 Wells Str. sason

Verlangt: Ein Gärtner für Topfpflanzenkultur. Ernest Oechslin, 188 Madison Str., River Forest. Nehmt Madison Str. Car. ssomo

Verlangt: Ein durchaus kompetenter junger Mann als Clerk, Buchführer und Kassirer; permanente Stellung mit Gelegenheit zur Beförderung; muß Bond, Empfehlungen usw. liefern. Adr.: B. 524, Abendpost. sason

Verlangt: Erster Klasse Blacksmith für alle Arbeiten; stetiger, nüchterner Mann; einer, der kompetent an Pflugarbeit ist, wird vorgezogen. Alliance Mfg. Co., 112—116 W. Main Str., Streator, Ill. 22fb1wX

Verlangt: Erster Klasse Holzarbeiter an Wagen; einer, der kompetent an Wagen Box und allgemeiner Reparaturarbeit ist, vorgezogen. Alliance Mfg. Co., 112—116 W. Main Str., Streator, Ill. 22fb1wX

Verlangt: Schlosser an Metallmöbeln. Frank S. Betz Co., Hammond, Ind. sasomo

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erster Klasse Koch oder Köchin. Zu erfragen: Buchbinder, 173 Van Buren Str. sason

Verlangt: Deutsche oder ungarische Familie, mit 2 oder 3 Söhnen, um auf einer Georgia Pecan-Nuß-Farm zu arbeiten. Freies Land und guter Lohn. Adr. Box Nr. 261, Albany, Georgia, oder vorzusprechen 511 W. North Ave., Abends und Sonntags. frsaso

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtiger Janitor, verheiratet, keine Kinder, wünscht Flatgebäude. Langjährige Erfahrung. August Bollinger, 5358 Calumet Ave.

Gesucht: Tüchtiger, erfahrener Deutscher sucht Stelle im Haushalt. 2029 W. 20. Str.

Gesucht: Ehrlicher, fleißiger deutscher Mann, 28 Jahre alt, sucht Stelle irgend welcher Art. 2029 West 20. Straße.

Gesucht: Bäckerhelfer, älterer Mann, sucht leichte Stelle, Stadt oder Land; bescheidene Ansprüche. Adr.: O. 248, Abendpost.

Gesucht: Guter Wiener Brotbäcker sucht stetige Arbeit. Hotel, Zimmer 21, 2056 Wentworth Ave., Ecke Archer.

Gesucht: Wünsche irgend welche Beschäftigung, habe selbst schon ein Geschäft gehabt; kann englische oder deutsche Bücher führen, und Kundschaft bedienen; bin 33 Jahre alt, unverheiratet. Herman Klee, c. o. Mrs. Pierce, 1428 N. Clark Str., oder telephonirt Dearborn 1072.

Gesucht: Porter, erster Klasse erfahrener Mann, versteht Bartenden und Lunch, sucht Stelle; kein Trinker; beste Referenzen. Sturm, 355 Webster Ave.

Gesucht: Bartender und Porter sucht Stelle; beste Stadt-Empfehlungen. Otto Hanse, 113 W. Goethe Str. Telephon North 1414.

Gesucht: Erste Hand Cakebäcker sucht Stelle. Porazil, 5047 29. Place, Hawthorne.

Gesucht: Gärtner, in allen Zweigen der Gärtnerei bewandert, sucht Stelle in Privat- oder besserer Handlungsgärtnerei. John Funarin, 2245 Perry Str.

Gesucht: Verheirateter Bartender, verrichtet auch Porterarbeit, sucht Stelle. 1641 Halsted Straße. Engel.

Gesucht: Verheirateter Mann sucht Stallarbeit. 1659 Vine Str. Majer.

Gesucht: Tüchtiger Porter und Lunchmann, kann auch am Tisch aufwarten, sucht Stellung. Adr.: O. 232, Abendpost. somo

Gesucht: Porter sucht Stelle, versteht Lunch zu kochen. Adr.: O. 231, Abendpost.

Gesucht: Janitor, mit Boilerarbeit vertraut, auch als Porter oder Heizer, sucht Stelle. 3116 Montrose Blvd. Tel. Irving 15743.

Gesucht: Deutscher Butcher und Wurstmacher sucht Stelle. Adr.: O 230 Abendpost. somo

Gesucht: Bäcker sucht stetige Stelle, 2. oder 3. Hand. Weimer, 5215 S. State Str. sason

Gesucht: Deutscher Junge will ein Handwerk erlernen. 3311 West 22. Str. sason

Gesucht: Deutscher Mann nüchtern, 41 Jahre alt, sucht Beschäftigung als Watchman oder einen anderen Platz. Mollenhauer, 801 La Salle Avenue. sason

Gesucht: Ein deutscher Mann, 5 Jahre zur See gefahren als Heizer, sucht Stellung irgend welcher Art. Adr.: B. 534, Abendpost. sason

Gesucht: Deutscher Schreiner, Mitte der 30er, sucht Stellung, scheut keine Arbeit. Carl Ritschke, 1502 Clybourn Avenue. dosaso

Gesucht: Fleißiger junger Mann, 26 Jahre alt, wünscht Stellung bei einer guten Firma. Adr.: W. Schuster, 2628 Burling Str., 1. Flat. frsason

Gesucht: Ingenieur, 28 Jahre alt, ledig, deutsche Ausbildung, sucht Stellung, wenn auch vorläufig als Assistent; gute Zeugnisse. Adr.: M. 638, Abendpost. frsason

Gesucht: Guter Brot- und Cakes-Bäcker, sicherer Arbeiter, verheiratet, sucht dauernde Stelle. 617 E. 70. Place, 1. Floor, Front.

(Fortsetzung auf der 8. Seite.)

Vergnügungswegweiser.

Deutsches Theater im Bush Tempel: Nachmittags „Der Mikado", Abends „Das süße Mädel."
College. — „The Absolution."
Garrick. — „The Passing Show of 1912."
Grand Opera House. — „Hawthorne of the U. S. A."
Cort. — „Our Wives."
Princeß. — „Bought and Paid For."
Illinois. — „The Rainbow."
Chicago Opera House. — „Everywoman."
Imperial. — „Lena Rivers."
Crown. — „Get-Rich-Quick Wallingford."
Victoria. — „Madame Sherry."
Nordseite Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Ballmanns Orchester.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Putzmacherinnen, Copyists, Makers, Maschinen-Operators, Wilcox & Gibbs Maschinen. Kommt fertig zur Arbeit; Wir zahlen die besten Löhne, und unsere Saisons sind die längsten. Sanitäre tageshelle Arbeitsräume. Importers & Manufacturers' Co., Wholesale Putzmacher, 107 Süd Wabash Avenue.

Verlangt: Mädchen, Power Maschinen-Operators, Garment Folders, Circular Folders; leichte Arbeit, gute Arbeitsverhältnisse. Zu erfragen: Earnshaw Knitting Co., 1201 W. Jackson Blvd.

Verlangt: Erfahrene Damen als Stampers und Nadelarbeiterinnen in unserem Kunstarbeitsraum; permanente Stellen für diejenigen, die sich als fähig erweisen. Zu erfragen beim Supt., 9. Floor, südlich, Montag von 8:30 bis 10:30. Carson Pirie Scott & Co., State und Madison Str.

Verlangt: Erfahrene Draperienäherinnen. Permanente Stellen. Nachzufragen beim Superintendenten, 9. Floor, südlich, am Montag, von 8:30 bis 10:30. Carson Pirie Scott & Co., State und Madison Str.

Verlangt: Stitchers und Nähte-Näherinnen. Ebenfalls Mädchen für kleinere Arbeiten in Hosenwerkstätte. The Royal Tailors, 731 S. Fifth Ave. 17fe,1wX

Verlangt: Sofort 100 Putzmacherinnen. Hier ist eine Gelegenheit Eure Lage zu verbessern. Wir bezahlen die höchsten Löhne und haben die längste Saison in Chicago. Kein Warten auf Arbeit. Tageshelle sanitäre Arbeitsräume. Kommt fertig zur Arbeit. Mr. Weidenfeld, Chicago Mercantile Co., 159 N. Michigan Ave. 19fb1wX

Verlangt: Tüchtige Schneiderin, um an Damenröcken zu arbeiten (tailormade Skirts). C. H. Schmidt, 108 N. State Str., Zimmer 818—29 somodi

Verlangt: Tüchtige Putzmacherinnen, müssen kompetent sein, hoher Lohn für die richtigen Arbeiterinnen. Kommt fertig zur Arbeit. Madame Merrelle, 1501 N. Clark Str. sodimi

Verlangt: Putzmacher-Lehrmädchen, Lohn während der Lehrzeit; wir lehren hochfeine Arbeit besser als irgend eine Schule. Wenn Ihr jetzt beginnt, werdet Ihr kompetent sein, wenn die Saison eröffnet wird. Madame Merrelle, 1501 N. Clark Str. sodimi

Verlangt: 10 Mädchen an geschneiderten Skirts, Helfer an Coats und Knopflochmacher; erster Klasse Kundenarbeit; dauernde Stellung. Sofort nachzufragen bei Lupac Keßler Co., 742 Michigan Ave. somodi

Verlangt: Intelligente fleißige Frau, ungefähr 25 Jahre alt, für Labeling Machine; muß aufgeweckt sein; Erfahrung nicht nötig; stetige Stelle. General Equipment Co., 609 N. La Salle Avenue.

Verlangt: Lehrmädchen zum Zuschneiden und Kleidermachen, sofort aufgenommen. 3902 Clarendon Ave., nahe Sheridan Road.

Verlangt: Stickerei-Arbeiterinnen für Weißstickerei, französische Stickerei und Eyeletarbeit. Bringt Proben. Vorzusprechen Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag. F. Vogel & Sons, 326 W. Adams Str., nahe Market Str.

Verlangt: Lehrmädchen zum Zuschneiden und Kleidermachen, sofort aufgenommen. 1352 N. Clark Straße, 1. Flat. modoson

Verlangt: Erfahrene Seidenband-Weberinnen. Leon Freeman, 355 Union Park Court. sason

Verlangt: Erfahrener Winder an Garn. The Western Sporting Goods Mfg. Co., 126 North Union Str., Chicago. sason

Verlangt: Mädchen über 16 Jahre alt für sehr leichte und reine Arbeit, an Millinery Trimming zu arbeiten. C. F. Baum Co., 1509—1513 Town Str., Ecke Blackhawk Str.

Verlangt: Mädchen zum Tabakstrippen, stetige Arbeit, $8 bis $9 die Woche. H. S. Franklin & Co., 227 West Madison Str., westlich von Fifth Ave. 22fb1wX

Verlangt: Erfahrener Looper an Strümpfen. The Western Sporting Goods Mfg. Co., 126 N. Union Str., Chicago. sason

Verlangt: Erfahrene Toppers und Knitters an Standard Strumpfmaschinen. The Western Sporting Goods Mfg. Co., 126 N. Union Str., City. sason

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre oder darüber, Markiren und Sortiren zu lernen — deutsche Handschrift. Globe Laundry Co., 222 S. Morgan Str. 7ds—2mssason

Verlangt: Erfahrene Mädchen für Power Webstühle. Ebenfalls solche, die etwas Kenntnisse davon haben, zum lernen. Phoenix Trimming Co., 2003 Clybourn Ave. frsaso

Verlangt: Mehrere Mädchen, die Seide winden und „Warps" machen können. Leon Freeman, 355 Union Park Court. frsaso

Verlangt: Mädchen für leichte Näharbeit. 331 Ost 31. Straße. frsaso

Verlangt: Deutsche Frau, in einem Delikatessen-Laden zu arbeiten. 205 East 18. Str. frsason

Verlangt: Knöpfe-Annäherinnen und Skirt Examiners an Damen-Suits. Reskie & Kirschbaum, 302 S. Market Str. 19fb1wX

Verlangt: Maschinennäherinnen an Waists, Skirts, Kleidern, Kimonos etc. Stetige Beschäftigung das ganze Jahr. A. Roth Co., 1233 N. Ashland Ave. 18fb1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 4943 Grand Blvd. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen Samstag und Sonntag in 5213 Calumet Ave., Estelle Flats. sason

Verlangt: Haushälterin, Katholikin vorgezogen. John Fell, 4076 Fifth Ave. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das kochen kann, in Privatfamilie; keine Wäsche; guter Lohn. 1220 La Salle Ave. Telephon North 4720.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Freebling, 5208 South Park Ave., erstes Flat. sason

Verlangt: Englisch sprechendes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; $6.00. 5859 Winthrop Ave. sason

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Frank, 817 Dakin Str. sason

Verlangt: Frau für wenige Stunden jeden Tag. 2101 N. Western Ave. sason

Verlangt: Ein Mädchen für Geschirrwaschen. 3859 Ogden Ave. frsason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Haus; muß Englisch sprechen; elektrische Waschmaschine und Wringer; 3 in Familie; $6. Adr. M. 634 Abendpost. sason

Verlangt: Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit tagsüber. 2145 S. Harding Ave., oberes Flat, Ecke Ogden Ave. sasomo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 523 Arlington Place, 2. Flat. sason

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gute Köchin; drei Erwachsene in der Familie; kein waschen oder bügeln; keine Fenster zu waschen; Lohn $7.00, Empfehlungen. 3249 Michigan Ave., 2. Apt. Tel.: Douglas 69.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 3018 W. North Ave., Store.

Verlangt: Eine ältere Frau, den Kindern aufzuwarten. Mrs. Edwards, 3647 Armitage Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Bäckerei und im Store mitzuhelfen; muß zuhause schlafen. 1702 N. Robey Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, muß kochen können. In Familie von drei Erwachsenen. 509 Wrightwood Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, drei in der Familie. Mrs. E. Großmann, 4719 Beacon Str. somodi

Verlangt: Tüchtiges protestantisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Noyes, 2307 Park Place, Evanston. Telephon 1406. somi

Verlangt: Aeltere alleinstehende Frau für Hausarbeit, als Stütze der Hausfrau; gutes Heim. 23 W. Indiana Str. somodi

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit in kleiner Familie. 4931 Grand Blvd., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn, kein waschen und bügeln. 4435 Ellis Ave. 'Phone: Drexel 4177.

Verlangt: Gute Köchin, muß erster Klasse Empfehlungen haben und kompetent sein; sehr hoher Lohn. 4810 Kenwood Ave. somo

Verlangt: Sofort, Mädchen für leichte Hausarbeit. 2049 W. Division Str., 2. Flat. somo

Verlangt: Mädchen mit guten Empfehlungen für erster Klasse Stellungen, nur in Privatfamilien, kostenfrei diesen und nächsten Monat. Bringt diese Zeitung mit. Manville's Employment Office, 737 East 43. Straße. Telephon: Drexel 7943.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; feine Wäsche. 5635 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; einfaches Kochen; muß englisch sprechen; $6. 1335 Norwood Str. Telephon Edgewater 7827.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 1337 N. Western Ave. somodi

Verlangt: Köchin und Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 5516 Wentworth Av. midoson

Verlangt: Tüchtiges deutsches „Upstairs"-Mädchen; Empfehlungen erforderlich. Nachzufragen Morgens. 3206 Michigan Ave. frsason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche. Nachzufragen in der Office. 5006 Ashland Ave. frsason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. Apartment 2, 5300 South Park Ave. Mrs. Groß. dofrsaso

Verlangt: Erfahrene Köchin; gutes Heim und guter Lohn. 4343 Vincennes Avenue. 'Phone: Drexel 9424. —son

Verlangt: Deutsche Mädchen als Köchinnen, für zweite Arbeit, Kindermädchen, allgemeine Hausarbeit etc., bessere Stellungen als irgendwo anders. Germania Vermittlungs-Büro 755 North Ave., Ecke Halsted Str., eine Treppe hoch — Zimmer 3. —28fb

Verlangt: Deutsche u. ungarische Mädchen und Frauen für Privathäuser, Hotel, Restaurants u. Fabriken; auch für kurze Stunden; guter Lohn. Faßler's Plazirungsbüro, 1113 W. Chicago Ave. 28ja1mX

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 3nov*X

Verlangt: Mädchen für Restaurant-, Hotel-, Fabrik- und Hausarbeit; wenn Ihr gute und stetige Arbeit wollt, meldet Euch. 763 Milwaukee Avenue. 25ja1mX

Verlangt: Deutsche Köchin (Wienerin bevorzugt) für ein erstklassiges Restaurant in Davenport, Iowa. Wenn verheiratet, kann Mann auch beschäftigen. Sendet Offerte mit Lohnansprüchen unter Adr.: O. 450 Abendpost. 18fb1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit — 1514 S. Albany Ave. 19fb1wX

Verlangt: Frau mittleren Alters für Hausarbeit. 5532 S. Halsted Str. 19fb1wX

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und etwas Kochen; gutes Heim und guter Lohn. 4201 Elston Ave. sason

Verlangt: Junges Mädchen bei Hausarbeit mitzuhelfen in kleiner Familie. 4042 N. Perry Straße. sasomo

Verlangt: Deutsches Mädchen für Saloon und Restaurant; gutes Heim. Mrs. F. Probst, 7938 W. Madison Str., Forest Park, Ill. sason

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit, $6 Zimmer und Board; gutes Heim für das richtige Mädchen. 1400 S. Western Ave. frsaso

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, in kleiner Familie; mit oder ohne Wäsche. Mrs. Schoen, 635 Buckingham Place, 2. Floor. sason

Verlangt: Mädchen bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen, kann frisch eingewandert sein. 4405 N. Clark Str. Phone Edgewater 2644.

Verlangt: Ein junges Mädchen oder ältere Frau für leichte Hausarbeit und ein Kind aufzupassen. 1358 Webster Ave., Store. sason

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche, selbständige Köchin, die am liebsten den ganzen Haushalt allein verrichten möchte, sucht Posten. Freundin wünscht als zweite Hand in Restaurant zu gehen. Bitte für beide Mädchen selber vorzusprechen, Sonntag u. Montag, 1857 W. 20. Str., 3. Floor.

Gesucht: Gute deutsch-ungarische Köchin wünscht Arbeit in einem Restaurant. Vorzusprechen: 1830 W. Chicago Ave., hinten.

Gesucht: Alleinstehende junge Frau sucht Stelle als Wirthschafterin zu alleinstehendem Herrn. — 2646 Clifton Park Ave. Sloup.

Gesucht: Deutsches Mädchen, frisch eingewandert, spricht französisch, sucht Stelle im Haushalt oder bei Kindern. Selber vorzusprechen, 2007 Indiana Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, kann schön waschen und bügeln; englische Familie bevorzugt. Bitte selber vorzusprechen: 1720 N. 41. Ave.

Gesucht: Bessere Frau sucht Stellung als Haushälterin; sehr gute Köchin; beste Empfehlungen. Adr.: O. 233, Abendpost. sason

Gesucht: Aeltere Frau wünscht bei Wöchnerin aufzuwarten; Hausarbeit besorgt; Empfehlungen. Bitte, schriftlich oder vorzusprechen. Dingler, 1640 Larrabee Str., Hinterhaus. sason

Gesucht: Deutsche Köchin sucht Stellung. Bitte, persönlich vorzusprechen. 1808 Cleveland Ave. sason

Gesucht: Ungarisches Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit. Sturm, 2516 LeMoyne Str. sason

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stellung als Haushälterin. 1542 Mohawk Str. sason

Familienwäsche wird sauber und billig gewaschen. Frau Kalm, 2013 Milwaukee Avenue. sasonmo

Gesucht: Junges starkes Mädchen, 19 Jahre alt, kann waschen und bügeln, sucht Stelle. Bitte persönlich vorzusprechen. 1817 Winnebago Ave. sason

Gesucht: Mädchen, das geschickt im Nähen ist, sucht Stelle. 3311 West 22. Str. sason

Gesucht: Heimarbeit, leichte Maschinenarbeit, gute Bezahlung. M. 685 Abendpost. sason

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, 1200 Pfund, Buggy, Wagen, Harneß. 1947 W. 35. Str. fb16,23

Zu verkaufen: Andreasberger Kanarienvögel; gute Sänger; auch Weibchen; billig. 1533 Melrose Str., hinten, oben. sason

Ausverkauf! Pferde und Stuten, eine Stute trächtig, auch Wagen und Geschirre. Pickle Factory, Stall, 2047 Belmont Ave. sason

Verkaufe tragende Stute, $80. Hirschberg, 1020 Belknap Str., nahe 12. und Morgan Str. sasomo

Zu verkaufen: Vier gute Arbeitsstuten und Pferde, sowie Geschirre; Bargain. 903 N. Lawndale Ave., nahe Chicago Ave. sason

Zu verkaufen: Gebe das Geschäft auf, der ganze Vorrat, 47 junge Stuten und Pferde, alle Größen, Geschirre, Wagen. Teaming Co., 2560 Süd Halsted Str. 17fb2wX

Zu verkaufen: 100 Pferde, gut für Stadt- und Landarbeit; wiegen von 1100 bis 1800 Pfund; Preise von $50 aufwärts; 30 Tage auf Probe gegeben. 1706—1720 Milwaukee Ave., Ecke Wabansia Ave. Max Lauber. 24ja*X

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Größte Verschleuderung von guten Möbeln von 6 Zimmer, prachtvolles Mahagony Parlor-Set, Schaukelstuhl, Gardinen, Spiegel, Oel-Bilder, 2 schwere, schöne Wilton Rugs, Portieres, Dresser, 3 vollständige, gute Messingbetten, Läufer, Uhr, Tisch, Stühle, Küchenkabinet, prachtvoller Parlorofen und Küchenofen mit Wasserfront, Gasofen, sämtliche Kücheneinrichtung, alles muß sofort spottbillig verkauft werden, stückweise oder zusammen, wegen Abreise, Wohnung zu vermieten. 2023 Dayton Str., unten. 19fb1wX

Zu verkaufen: Alle die eleganten Möbel meines North Shore Heims. Prachtvolles $600 Piano für $150; Messingbett, Spring und Matratze, $20; Dresser, Chiffonier, Library Tische; Odd Rockers; 3 Piece Parlor Ausstattung in echtem Leder; Davenport, $25; Eßzimmer-Set, Buffet und mehrere große und kleine Rugs.— Nachzufragen heute. 550 Arlington Place, 1 Block nördlich von Fullerton Blvd., ½ Block westlich von Clark Str. 18fb1wX

Verkaufe Rugs, Bett, Chiffoniers, Dresser, Eßzimmertisch, 2 Rockers. 1620 N. Leavitt Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Ein Eßzimmer Set, sogut wie neu, billig. 856 Lafayette Parkway, hinten.

Zu verkaufen: Billig, 4 Zimmer Einrichtung, wenig gebraucht. 1636 Hancock Str. mifrson

Zu verkaufen: Möbel eines Privathauses, Schlaf- und Eßzimmereinrichtung, Stühle, Tische usw., wegen Umzugs sehr billig. 1220 La Salle Avenue. sasomo

Zu verkaufen: Parlor Set, billig. G. Bark, 557 Melrose Str. sason

Zu verkaufen: 4 Zimmer Möbel, billig wegen Abreise. 4939 Loomis Str. sason

Verschleudere Eisschrank, 6x10 Fuß, für Saloon oder Butcher geeignet; Glas-Front. Perry's Saloon, 1237 Madison Str. Tel.: Monroe 5045. frsason

Verkaufe spottbillig mein wundervolles echtes spanisches Leder Parlor Set, prachtvolles Piano, ein Jahr gebraucht, alles wie neu, habe Quittung und Garantie. 505 Fullerton Avenue. 20fb1wX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Piano, in sehr gutem Zustand, Bargain. 6335 Peoria Str. 'Phone: Wentworth 246.

Administrators-Verkauf von feinem Upright Piano, sowie 1 Rug. Billig für Baar. Heute nachzufragen: 2478 Orchard Str.

$50 kaufen $300 Upright Piano; $5 monatlich. 1956 Larrabee Str. 3fb*X

Nur $35 für ein hübsches kleines Upright Piano bei Groß, 1549 Wells Str., nahe North Avenue. 30ja*X

$75 kaufen mein feines Upright, kostete $425; in Storage. 705 North Ave., nahe Halsted Str. 27fb*X

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Store Fixtures! Store Fixtures! Wenn Ihr Store-Fixtures für irgend ein bestehendes Geschäft benötigt, wird es von Vorteil für Euch sein, bei mir vorzusprechen, da ich um 40 Prozent billiger verkaufe, als irgend ein anderes Geschäft dieser Art in Chicago. J. Mansbach, 628 S. Halsted Str. Tel.: Monroe 1269.

Zur Beachtung für Bäcker und Anfänger: Middleby-Oven Nr. 3. Bäckergerätschaften, Store Fixtures, sofort billig zu verkaufen. 2247 Chicago Ave. 2823 West Van Buren Str. Tel.: Seeley 3027. frsason

Kauft Eure Ladeneinrichtungen bei Julius Bender, Madison und Peoria Straße. Hier könnt Ihr etwa 40 Cents am Dollar an allen Euren Store Fixtures ersparen. Neue und gebrauchte. Preise die absolut niedrigsten in Chicago. Zufriedenheit garantirt. 901 bis 911 West Madison Straße. Telephon: Monroe 1712 1il*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gewandter erfahrener Geschäftsmann sucht Beteiligung an einem etablirten, ausdehnungsfähigem sich gut zahlendem Geschäft, wo tüchtige Kraft, mit Kapital von $1500 bis $5000 die Möglichkeit bietet, bessere Resultate und Vergrößerung zu erzielen. Er wünscht einige Monate in einer Vertrauensstellung zu arbeiten. Beste Referenzen verlangt u. gegeben. Antworten unter strengster Diskretion. Adr.: M 646 Abendpost.

Wir haben die folgenden ersten Hypotheken zu verkaufen; Sicherheit beträgt das Doppelte der Summe und mehr:

$4000	5½%
$3000	6%
$2800	6%
$2000	6%
$1000	6%
$ 900	6%
$ 800	6%

G. Freudenberg & Co., 1561 Milwaukee Ave. Etablirt seit 1891.

Zu verleihen: Geld zu 5 und 5½ Prozent, je nach Sicherheit und Betrag. Keine unnützen Auslagen. Erste Gold-Hypotheken zu verkaufen. Geo. J. Schmidt & Son, 2175 Lincoln Avenue.

Wir leihen Geld auf Chicago Grundeigentum gegen erste Hypothek. Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., Zimmer 2. 8oldisaso*

Geld zu verleihen. Kleine, auch größere Beträge auf leichte wöchentliche Abzahlungen. F. Frenkel, 1907 Potomac Ave. Tel. Armitage 7137. 18fb2wX

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., 25 N. Dearborn Straße. 20ds*X

Habe $500 bis $2000 zu verleihen auf bebautes Grundeigentum; auf der Nordseite gelegenes vorgezogen. Frank Beck, 2014 Irving Park Boul. 14ds*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Sichere Erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3il*X

Geld zum Bauen, keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigentum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone, Randolph 300. H. O. Stone & Co., 76 West Monroe Str. 26fb*X

Geld zu verleihen, ohne Kommission, von Privatmann, auf Grundeigentum auf der Nordwestseite. Niedrige Zinsen. H. Fick, 2422 Nord Avers Avenue. 25ap*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen, zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 10ja*X

Geld zu leichten Bedingungen, auf zweite Hypothek. Ohling, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str., Zimmer 4. 16ma*X

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englisch für Eingewanderte! Am leichtesten, schnellsten und besten nur zuhause erlernbar! Einführungslektionen ihrer gesamten goldgekrönten Methode versendet kostenfrei: Nationale Sprachschule (Dept. 13), 1176 Milwaukee Ave. —fr

Besten Unterricht im Englischen erteilt Lehrerin, billig. Wendt, 625 Belden Ave. 23fb1wX

Neue Zirkel im Englischen beginnen jetzt! (Auch Privatstunden), 3 Monate $5 gute Stellungen, Bürgerrecht, Engineer-Lizens. Illinois Gebäude, 715 North Ave., nahe Halsted Str.

Engl. Sprachunterricht f. Eingewanderte. 1523 LaSalle Ave. Tel. North 4107. Ottilie Koehnke. 25jan,sasonmi,1m

Schneider: Verbessert Eure Lage, lernt Zuschneiden von Mustern u. Entwürfen, mäß. Gebühren, Schneidern angelernt. Amer. Fashion Co. Tägl. Mont., Mittw., Freit. Abds., 8 N. State St. 8fb,sasomi1m

Illinois Hebammenschule. — Unterricht in Deutsch oder Englisch. Schule ist in Verbindung mit Entbindungsanstalt. Anmeldungen jetzt. 3155 Süd Halsted Straße. 9fb,sonmisa1m

Besten Unterricht im Englischen erteilt Lehrerin, billig. Wendt, 625 Belden Ave. 16fb1wX

Lernt ein sich gut zahlendes Geschäft. Automobil-Reparatur, Konstruktion und Handhabung. Die ganze Maschine wird vor Euch aufgebaut. Schule mit tüchtigen Maschinisten-Experten versehen. Erlangt Eure Erfahrung in einer erstklassigen Reparaturwerkstätte. Tag oder Nachtklassen. Bedingungen liberal. Diversey Automobile Shop, 946 Diversey Parkway, bei der Nordwestern „L" Station. 31ja*X

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Feine Suite Offices, geeignet für Zahnärzte und Doktoren; dauernde Transfer-Corner Lage, billige Miete. Haentze & Wheeler, 2198 Milwaukee Ave., Ecke Belmont. —son

Zu vermieten: Brick-Cottage, 6 Zimmer, sofort, 1725 Lincoln Str. Nachzufragen: 1424 Lill Avenue.

Zu vermieten: Helle Wohnung, sechs Zimmer und Bad, nur an anständige Leute. $20 den Monat. 3464 N. Clark Straße. 13fb*X

Zu vermieten: Store, hatte 6 Jahre Barbiergeschäft darin, mit Wohnung. Nachzufragen 3513 Montrose Ave.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Elegant möblirte Zimmer mit kaltem und heißem Wasser; elektrisches Licht; halber Block von Carlinie; ein Block vom Lincoln Park. Muench, 1945 Lincoln Ave.

Zu vermieten: Warme, gemütliche Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, preiswert. 1015 Wells Straße, eine Treppe.

Zu vermieten: Große Zimmer für leichte Haushaltung, laufendes Wasser; gute Fahrgelegenheit. 3521 Grand Blvd.

Zu vermieten: Helles Schlafzimmer für einen oder zwei Herren in kleiner Wiener Familie, $1.25. Knebl, 2737 W. 18. Str., 1 Treppe. somodi

Zu vermieten: Elegant eingerichteter Frontparlor, passend für zwei Herren, auch kleines Zimmer. Telephonirt Lincoln 471.

Boarders verlangt bei Wittwe. 1655 W. 51. Straße.

Zu vermieten: Helle freundliche Wohnung in bester Nachbarschaft, Gehweite, 5 Zimmer, $20. 938 N. State Str., 2. Stock, nahe Oak Str. somo

Zu vermieten: Schönes Frontbettzimmer für anständigen Herrn, billig. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 1944 Burling Str., 2. Floor, nahe Center und Halsted Str.

Zimmer und Kost, $5; Frontzimmer für Zwei. 2020 Orchard Str.

Zu vermieten: Dampfgeheiztes Frontzimmer, mit allen Bequemlichkeiten; direkt beim Lincoln Park. 1812 Wells Str. frson

Zu vermieten: Ein hübsches Front-Schlafzimmer an einen Herrn, mit oder ohne Board. — 4107 W. North Ave., 2. Flat. sason

Verlangt: Anständiger Roomer. 1409 N. Halsted Str., 2. Flat. sason

Huxmanns deutsche Häuser
155 Ontario nahe La Salle Ave., 85 Zimmer
222 Wiskonsin gegenüber Lincoln Park, 20 Zim.
Billige, reine helle Zimmer. Dampf, u. s. w. 22febsasonmi1mi

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer mit Bad, nahe Hochbahn, $1.75. 2116 Fremont Str. sason

Zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer, $2 die Woche, mit Board, wenn gewünscht. 1741 West Superior Str. sason

Zu vermieten: Schönes, großes Frontzimmer, in ruhigem Hause; Dampfheizung, Bad. 58 West Elm Str., Apt. 4, nahe Clark und Division Str. frsason

Zu vermieten: Möblirter Parlor für 1 oder 2 Personen, auch kleines Zimmer, Dampfheizung, Bad, elektrisches Licht. 2440 Lincoln Ave. 20fb1wX

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer mit 2 Betten, und andere Zimmer. Arbeiter finden ein gutes Heim bei deutscher Frau. 1045 W. Randolph Straße. 20fb1wX

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu mieten gesucht: Bei größerer deutsch-israelitischer Familie sucht frisch eingewanderter Oesterreicher Zimmer und Board; Familienanschluß erwünscht. Briefe mit Preisangabe an Schick, 1053 Milwaukee Ave.

Zu mieten gesucht: 4 Zimmer Wohnung zum 1. März. Walle, 6705 Parnell Ave.

Zu mieten gesucht: Eine alleinstehende Frau sucht drei saubere Zimmer zu mieten, nahe der 30. Straße; bezahle $12 monatlich; Vorderzimmer. Adr.: M. 692, Abendpost. frsason

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Florida —
bietet ein gutes Heim für Leute, die aus eigener Kraft, durch Fleiß und Energie, mit geringen Mitteln es vorwärts bringen wollen — aber für Andere ist dort auch nichts zu holen.
Für Auskunft besuchen Sie unsere Vorlesung am Sonntag, den 23. Februar, in der Phönix-Halle, 504 West Division Straße. — Anfang 3 Uhr. — Eintritt frei. — Floridania. Florida Land Investigation & Information Bureau.

An alle deutschsprechende Damen und Herren von 16 bis 55 Jahren. Kommt und reicht uns die Hand zum Bunde, höret Euch an das noble Werk des Deutschen Unterstützungsbundes und seine edlen Prinzipien. Besteht seit 1892, zählt zirka 20,000 Mitglieder und hat an Kapital $761,726.03. Zahlt, wenn krank, $4 bis $10 wöchentlich, $400 bis $1000 Sterbegeld, hilft in Not und Unfall, und mit Rat, Hilfe und Tat beisteht. Dabei Gemütlichkeit ist über alles. Alle herzlich willkommen bei Musik und Tanz Sonntag, den 2. März, 4 Uhr, in der Senefelder Halle, 1514 Wells Str., nahe North Avenue. Näheres wird hier erklärt. fb22,23,28,mz1

Gambrinus Halle, 1878 N. Robey Str.; ruhigste und billigste Logenhalle in Chicago; verbunden mit Tanzhalle, für Vergnügungen, nach den Versammlungen; noch an mehreren Abenden im Monat zu vermieten. 30ja,doson*

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 3341 Lincoln Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8sfrsondi*

Pianostimmen, $1.20; Zufriedenheit garantirt. Eliot, 2942 Lincoln Ave. 6febdosodi1m

Kaufen Sie für Ihre Arbeit die Wear Good Varnishes, diese sind dauerhaft und geben Zufriedenheit.

Painting, Kalsomining, Tapezieren wird billig und gut ausgeführt. Peter Geist, 1633 Vine Str. Tel.: Lincoln 5388. sason

Ich bin für keine Schulden verantwortlich, welche nach diesem Datum von irgend einer Person außer mir gemacht werden. Andrew Weig. sason

Gewünscht die Adresse des Herrn, der mit W. Kormann korrespondirte. Adr.: M. 650 Abendpost. sason

Bei Born, dem Real Estate Mann, 1955 Addison Str., Telephon Graceland 941, findet Ihr stets auserwähltes Grundeigentum zu reellen Preisen. Nichts aufgedrungen. Ehrliche Behandlung etc. 2okmisaso*

„Albrechts Asthma Drops," einziges Heilmittel. 852 North Ave. jan4,sasonmi*

Window Shades auf Bestellung gemacht, bestes Material und garantirte Arbeit; mäßige Preise, auch Reparaturen. North Side Window Shade Factory, 3718 N. Halsted Straße, nahe Grace. Branch-Store: 1236 N. Clark Str., nahe Division. 15fbsasomi1m

Die Marquette Life Insurance Co. von Springfield, Ills., die erste katholische Legal Reserve Lebensversicherungsgesellschaft, wünscht einen guten energischen Mann in jedem Parish als Vertreter der Gesellschaft. Der richtige Mann kann von zehn bis zwanzig Dollars jeden Abend verdienen, ohne sein eigenes Geschäft zu vernachlässigen. Um Auskunft wende man sich an Supervisor, 702-3-4 Marquette Bldg., Chicago. 21fb1wX

Painting, Decorating u. s. w. zu mäßigen Preisen. Bradford, 1938 N. Albany Avenue. Phone: Belmont 8505. dofrsaso

— Vor der Saison! —
Painting, Papering, Calcining, erstklassige Arbeit, billigst. Bitz, 1420 N. Talman Ave. 17fb1wX

Lizensirte, zuverlässige Detektivs. Gründliche Arbeit; mäßige Raten. M. M. & B. P. A. Ink. unter Illinoiser Gesetz. Zimmer 524-26-28, 32 N. Clark Str. Telephon: Franklin 3330. 12fb1mX

Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente, Uebersetzungen, Briefschreiben u. sonstige schriftliche und notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig besorgt. Sartorius, 101 S. Fifth Ave. Abends und Sonntags: 1938 Mohawk Str., nahe Center Str. *X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt Kloß, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. ap2bdosason*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Eine ausgezeichnete Gelegenheit für Person, die in das Saloon-Geschäft eintreten möchte. Ich habe einen etablirten Saloon, modern eingerichtet, Lizens etc., den ich vermieten oder verkaufen will. In guter deutscher Nachbarschaft. Muß verkaufen. Kommt und seht Nordwestecke 23. Place und Washtenaw Ave., oder telephonirt Lawndale 6882.

Verkaufe eines der schönsten in guter Nachbarschaft, 36 Zimmer Hotel mit Lease und Dampfheizung geliefert; Reingewinn im Monat über $200; Preis wenn bis 1. März genommen, nur $2000, verschleudert. Kann mit $1200 Anzahlung gekauft werden, Rest in Monats-Raten. Agenten ausgeschlossen. Adr.: O 282 Abendpost.

Zu verkaufen: Drei Stühle Barbierstube, gutes und feines Geschäft, Baar $80, Abzahlung $100. Adr.: M. 685, Abendpost. feb23—mz1

Zu vermieten: Zwei gute Saloons, mit Lizens, wegen Krankheit. Nachzufragen: Standard Brewery, 12. Str. und Campbell Ave.

Zu verkaufen: Restaurant, alles neue Einrichtung, krankheitshalber billig. 3305 North Ave.

Zu vermieten oder zu verkaufen: Schneiderwerkstatt. 1160 Gault Court Tel. Dearborn 821.

Zu verkaufen: Delikatessenladen, alles modern, reines Waarenlager, feine Lage, billig. Snap. 747 East 62. Str. sodido

Zu verkaufen: Plumber Shop, gutes Geschäft, gute Lage, wegen Verlassens der Stadt; Nordseite. Adr.: D. M. 112, Abendpost.

Wo in deutscher Nachbarschaft könnte sich ein guter deutscher Schuhmacher ein Shoe Repairing etabliren? Adr.: S 797 Abendpost. moson

Zu verkaufen: Kleines Restaurant, vollständig eingerichtet, drei-Zimmer Wohnung; gute Gelegenheit für eine Köchin; Miete $30; Baar oder auf Wunsch Teilzahlung. Toueston Restaurant. 1009 Roosevelt Str., Gary, Indiana. frson

$150 Baar, Rest von $75 in kleinen monatlichen Zahlungen, kaufen einen Grocery-, Zigarren-, Candy- und Notions-Store; wurde billig für $400 sein; muß wegen Todesfall verschleudern; niedrige Miete, mit Wohnzimmern. Nur Sonntag und Montag vorzusprechen. 1350 Sedgwick Str. sason

Zu verkaufen: Delikatessen-, Backwaaren- und Candy-Store, mit zwei Wohnzimmern; Miete $18 monatlich; beste Gelegenheit für Ehepaar, wo der Mann tagsüber anderweitig arbeitet; wöchentliche Einnahme $125; gute deutsche Nachbarschaft; muß sofort wegen Krankheit verkaufen. 1312 Cleveland Ave., nahe Clybourn Ave. sason

Zu verkaufen: Nordseite, erster Klasse Grocerygeschäft, tägliche Einnahme $40; Preis $1150. George W. Torpe, 2360 Lincoln Ave. 22fb1wX

Zu verkaufen: Kleiner gutgehender Schneider-Store auf der Südseite. Adr.: B. 532 Abendpost. sason

Verkaufe nur wegen Verlassens der Stadt mein vollbesetztes 23 Zimmer Steamheat Hotel, 2 Blocks vom Colesseum und Ill Central Depot, beste Lage, elegant möblirt. 1314 Wabash Ave. Hotel Vienna. sason

Zu verkaufen: Chicago Steam Laundry, tut großes Geschäft, kann für die Hälfte ihres Wertes gekauft werden. Untersucht. Adr. M. 647 Abendpost. sason

Zu verkaufen oder zu vermieten: Eine der besteingerichteten Wurstfabriken, gute Lage, Eismaschine, zwei Floors und Keller. 5356 North Clark Straße. sason

85 Zimmer Roominghaus umstände halber billig zu verkaufen. Teilzahlung. 155 Ontario Str., nahe Wells. 8febsaso6t

Ein gutgehendes Grocery- und Delikatessen-Geschäft nahe deutscher katholischer Kirche, umständehalber zu verkaufen. Nachzufragen: 3926 Wentworth Avenue. —23fbsaso

Kauft ein Roominghaus, verdient viel Geld; zwei gute, an der Clark Str.; billig.
40 Zimmer, Einnahme $300 bis $350 monatl.; reiner Platz; gute Lease; nur $1350.
30 Zimmer, Miete $100, Einnahme $260; billig; auf Abzahlung gute Möbel; sehts an.
Manche andere, von einigen hundert Doll. an; kein Schwindel. Lange, 704 Dearborn Ave. 21feb,1wX

Roominghaus oder großes Flat zu kaufen gesucht; keine Angebote von Agenten. Adr.: M. 640, Abendpost. frsason

Zu kaufen gesucht: Milch-Route, Südseite, 4—5 Kannen. Adr.: M 672 Abendpost. frsaso

Zu verkaufen: Lease und Möbel eines 10 Zimmer Hauses nahe Lincoln Park, Zimmer alle vermietet, $350, wenn sofort genommen; verlasse die Stadt. Adr. M. 642 Abendpost. frsason

Zu verkaufen: Ecke, Grocery und Delikatessen, billig. 2224 Roscoe Blvd. —son

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, will auf die Farm; keine Agenten. 358 N. State Str., Ecke Kinzie Str. 20fb1wX

5c Theater zu verkaufen, gute Lage, 5 Jahre Lease. Kommt sofort. Gute Gelegenheit für eine Person. Verkaufsgrund: Anderes Geschäft. — Nachzufragen: 2805 West Division Str. —son

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Deutschland, Delikatessen-, Grocery-, Milch-, Notions- und Tabak-Store. 3855 Wentworth Ave. —di

Zu verkaufen: Billig, Grocery und Butchershop in deutscher Nachbarschaft. 4154 Armitage Ave. Tel. Belmont 465. 18fb1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Unabhängige Dame oder Herr mit $500 für ein Geschäft; Geld sichergestellt und $18 Verdienst wöchentlich garantirt. Adresse: O. 250, Abendpost.

Guter Schuhmacher mit etwas Geld möchte sich an einem Geschäft beteiligen. Adresse: O. 235, Abendpost.

Beteilige mich mit $500 an Geschäft oder Farm — Was haben Sie? Adr.: S. 743, Abendpost.

Partner verlangt, um Schneiderwerkstatt anzufangen; habe Platz für 15 Maschinen und Betriebskraft. 1160 Gault Court. Telephon Dearborn 821. sason

Zu verkaufen: Halber Anteil an gutem 5c Theater. „Palace", 5903 S. State Str. sason

Partner gewünscht für gewinnreiches Theaterunternehmen. Adr.: B. 533, Abendpost. sason

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7f5*X

Richard A. Koch
Deutscher Advokat und Notar, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt. Nordseite-Office: 555 North Ave. Ecke Larrabee Str. Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12. 18fp*X

Wagner & Beckman, deutsche Advokaten. Praktiziren in allen Gerichten. Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rat. 105 Monroe Str., Ecke Clark, Zim. 1307. 3ds*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 1037 First National Bank Bldg. 7fp*X

George F. R. Cummerow, deutscher Advokat. — Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen werden zur Zufriedenheit besorgt. Office im Strauß-Gebäude, Nr. 6 N. Clark Str., Ecke Madison Str., Zimmer 806. Tel. Franklin 3098. Wohnung: 3213 Seminary Ave. Tel.: Lake View 1500. X*

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 18fp*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauenkrankheiten, unterrichten Hebammen und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood Str., Telephon: Monroe 94. 23il*X

Kaufs- und Verkaufsangebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ame Slicing Maschine, fast neu. 747 East 62. Str. somodi

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Fabrikate von Drop Head-Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 1ol*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Darlehen—
—$10.00 oder mehr—
Unser System des Geldverleihens an Leute, die Möbel oder Piano eignen, ist das beste. Wenn Ihr Geld gebraucht, wollt Ihr es sofort, privat und zu den liberalsten Bedingungen haben. — Dieser Dienst hat viele andere befriedigt und wird Euch auch befriedigen. Guarantee Loan Company, Zim. 20 — 68 W. Washington Str. (Nicht ink.) 11fb*X

Geld zu verleihen auf Möbel, Piano, Pferd und Wagen, Lagerhausbescheinigungen u.s.w. Ihr könnt kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen, je nach Belieben machen. Wir bezahlen Eure Schulden. Fragt nach Mr. Spitzer, Standard Credit Company (früher A. French & Co.), Zimmer 702, Hartford Bldg., 8 S. Dearborn Str., Südwestecke Madison. Tel.: Randolph 3075. 27mai*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1fb*X

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch! Alleinstehende deutsche Dame ohne Geld wünscht mit älterem, bis zu 60 Jahren, alleinstehenden Herrn in ehrbarer Korrespondenz zu treten zwecks Heirat. Adresse: O. 249, Abendpost.

Heiratsgesuch! Alleinstehende Frau, Landeigentümerin, wünscht die Bekanntschaft eines ehrlichen, nüchternen Mannes, von gutem Charakter, mit Heim oder etwas Vermögen zwecks Heirat zu machen; muß gute Frau zu schätzen wissen. Mrs. M. Z., Box 98, Congreß Park, Ill.

Heiratsgesuch! Ein anständiger deutscher Wittwer, 49 Jahre alt, in guten Verhältnissen, sucht die Bekanntschaft einer guten, ehrlichen, liebevollen Frau, ungefähr 45 Jahre alt, zwecks Heirat zu machen; etwas Vermögen erwünscht. — Adr.: T. 256, Abendpost.

Heiratsgesuch: Alleinstehende junge deutsche Wittwe, evangelisch, etwas ansehnlich Gespartes, Anfangs der 30er Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn zu machen, zwecks Heirat. Antworten erbeten, aber nur treu Meinende unter Adr.: D R 154 Abendpost.

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Prachtvolle, fast neue Backstein-Residence in Ravenswood, 8 Zimmer, 6 auf einem Flur, 2 im Basement, alle sehr groß und äußerst hell. Heißwasserheizung, Combination elektrisches und Gaslicht, und alle sonstigen hochmodernen Einrichtungen. Geräumiger, zu weiteren Zimmern verwendbarer Dachboden. Gartenland, Hühnerhäuser; Lot 45 bei 160. Lincoln, Lawrence und Western Ave. Straßenbahnen in unmittelbarer Nähe, sowie Hochbahn Kirchen und Schulen. Triftiger Verkaufsgrund. Preis 5750, unter günstigen Bedingungen; nur wenig Geld erforderlich. 2454 Ainslie Str., nahe Lincoln Ave. sason*

Zu verkaufen: Billig, schöne freundliche Cottage, Barry Ave., nahe Evanston Ave. Bedingungen nach Uebereinkunft: Keine Agenten: — 2478 Orchard Straße.

Dayton Str., nahe Garfield, schönes 3stöck. Brick, 3—6 Zimmer Flats; billig; $5500.
Orchard Str., nahe Garfield Ave., 2stöck. und Basement Brick, 3 Flats, Dampfheizung; 2stöck. Brick Stall; Bargain; $6000; nur $2000 Baar. B. F. Clettenberg & Co., 947 Wells Str.

Aeltere deutsche Wittfrau muß wegen Krankheit ihr Haus verkaufen; 1stöck. Frame-Store, Eiscream, Candy, Zigarren usw.; Wohnung dabei. Nachzufragen bei Youngquist, 3156 Foster Ave., nahe N. Kedzie Ave.

$1000 Baar kaufen 2—6 Zimmer Wohnungen, Brick, Bad; Preis $3700; verlasse die Stadt. Fred Ruedel, 602 North Ave. sason

Zu verkaufen: 4—4 Zimmer Wohnungen, Frame auf Brick, Lot 37 bei 125; Miete $504; Preis $4400. Macht Offerte. F. Ruedel, 602 North Avenue. sason

$1000 Baar kaufen zweistöckiges Frame, mit Brick Cottage hinten; Miete $48; Preis $4000. Fred Ruedel, 602 North Ave. 22fb1wX

$1000 Baar kaufen zweistöckiges Brick-Flat, modern, Bad, Lill Ave.; macht Offerte. Fred Ruedel, 602 North Ave. 22fb1wX

Zu kaufen gesucht: 2- oder 3stöckiges Brickgebäude nördlich von North Ave. sason Fred Ruedel, 602 North Ave.

Zu kaufen gesucht: Cottage mit 4bis 5 Zimmern, Bad, Nordseite, nahe Hochbahn; günstige Zahlungsbedingungen. Telephonirt: 814 Dearborn. sason

Wir kaufen Bargains in Nordseite-Grundeigentum gegen Baar. Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., Zimmer Nr. 2. 8oldisason*

Zu verkaufen: Neue moderne 2-Flat Gebäude an Eddy Straße und an Cornelia Ave., zwischen Racine Ave. und Herndon Str. Martin H. Serum, Eigentümer und Erbauer, 1227 Eddy Str. 'Phone: Wellington 3154. 16fbsonsaim

Zu verkaufen: 1½-stöckige Cottage, modern. 8432 N. Hamilton Ave. 20fb1wX

Vertausche Lake View 8-Zimmer Cottage für Lake View Geschäftsgebäude, nicht höher als $5500. George W. Torpe, 2360 Lincoln Ave. 22feb1wX

Vertausche neues zweistöckiges 5 und 6 Zimmer Brickgebäude, östlich von Hollywood und N. Clark Str., für Lake View Cottage. George Torpe, 2360 Lincoln Ave. 22fb1wX

Zu verkaufen: Moderne 6-Zimmer Cottage. 8503 N. Seeley Ave. sason

Vertausche preiswertiges modernes Brickstore-Gebäude, 1402 North Park Ave. gelegen; Miete $60, Mortgage $3500, für Nordseite Cottage. George Torpe, 2360 Lincoln Ave., alleiniger Agent. 22feb1wX

Zu verkaufen: Modernes 3 Flat-Gebäude, 2712 Racine Ave gelegen; Preis $5500. Jährliche Miete $720. George W. Torpe, 2360 Lincoln Ave. 22feb1wX

Zu verkaufen: Modernes Framehaus, zwei 7 Zimmer Flats, Ostfront. Nachzufragen beim Eigentümer, 2. Flat, 2050 Racine Ave. 22,23fb,1mz

Bargain, 12 Prozent auf Eure Kapitalanlage, feines modernes 3-Flat Framegebäude, Brick-Basement, 6—6—4 Zimmer, Miete $744 jährlich, 30 Fuß Lot, Preis $6200, nahe St. Benediktkirche. samofr
Frank Beck, 2014 Irving Park Blvd.

Nordwestseite.

Bargainsucher, aufgepaßt!
Elegante neue 6 Zimmer Brickhäuser mit hohen Basements, für Flats eingerichtet, eins mit Basement schon fertig; alle moderne Verbesserungen; Lots 33x125. Kauft ein Haus, wo die Miete es bezahlt. Jetzt ist Eure Gelegenheit. 4440 Drake Ave., nahe Montrose und Nordwestern Hochbahn. Diese Häuser werden billig verkauft für Baar oder auf leichte monatliche Abzahlungen. Werde Sonntag Nachmittag am Platze sein. F. M. Walter, Erbauer und Eigentümer, 2722 W. Fletcher Str.

Zu verkaufen: 1940 Hancock Ave., nahe Armitage, 1½stöck. Framehaus, hohes Brickbasement, Heißwasserheizung, alles in schönstem Zustande, für eine oder zwei Familien passend; 5 Zimmer und Badezimmer unten, 3 Zimmer und Toilet oben; schöne Lot 25x177; Alley hinten und an der Seite; Preis für sofortigen Verkauf $3200. Nachzufragen beim Eigentümer daselbst.

Zu verkaufen: Nur $3100 für schönes, großes zwei 4-Zimmer Flathaus, Bad, Gas, Konkretfundament; Lot 30×125 Fuß, an Monticello Ave. nahe Montrose; nur $300 Baar, Rest auf leichte Abzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Nur $2600 für 1½-stöckige Cottage, 3 und 4 Zimmer, eingeteilt für zwei Familien; 50×125 Fuß Lot, nahe 42. Ave. und North Ave.; $500 Baar, Rest auf leichte Abzahlung. — John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Eck-Eigentum an W. Huron Str., 25 bei 125, zwei Gebäude, Steinfundament, 9 Flats, Miete $900; niemals leer. — Adr.: O. 240, Abendpost. sason

Zu verkaufen: Bebaute Lot, 25 bei 125, an Francisco Ave., nahe Augusta, zwei Blocks vom Humboldt Park. Adr.: O. 239, Abendpost. sason

Zu kaufen gesucht: Dreistöckiges Brickhaus, in gutem Zustand, mit Bad, Nordwestseite. Habe $6000. Adr.: M 698 Abendpost. frsaso

Zu verkaufen: Billig, 6 Zimmer Cottage, alles modern. 2 Lotten. 1809 N. 42. Ave. mi—son

Zu verkaufen: Bargain! 7 Zimmer Haus und Barn auf ⅓ Acre, Ecke Montrose und N. 57. Ave., 120×125 Fuß. Preis nur $3300. ⅓ baar. Seht Wilson & Cardwell, 4400 Milwaukee Ave. 19fb2wX

Gute Geldanlage! Milwaukee - Montrose-Distrikt. Neues dreistöckiges Brick Store und 5-5 Zimmer Flatgebäude, Ofenheizung, Miete $1200 das Jahr; geringe Auslagen. Preis $9200. $4100 Baar. Wilson & Cardwell, 4400 Milwaukee Ave. 19fb2wX

Zu verkaufen: $1500 Baar kaufen 12 Flat Gebäude, Miete $1740; zwecks raschen Verkaufs Preis $7900. T. W. Schulze & Co., 1560 N. Robey Str. di—moX

Zu verkaufen: Zwei moderne Flatgebäude zu einem großen Bargain, wenn sofort genommen; soeben fertiggestellt. 4048—4050 Potomac Ave. 18fb1wX

Westseite.

Zu verkaufen: Nr. 3035 S. 40. Court, neues zweistöckiges Framehaus; leichte Abzahlungen. Eigentümer: Gurney. Tel.: Seeley 5798. 21feb,2wX

Südseite.

Zu verkaufen: Spottbillig, 2-stöckiges Haus an May Str., nahe 51.; Miete $27; Schleuderpreis $2700, wert $3500; leichte Abzahlung. Krueger, 1948 W. 59. Str.

Zu verkaufen: Schönes Brickhaus mit Store und 6 Zimmern unten, 7 Zimmer oben, Waschküche im Basement, und großer Stall hinten; ein Bargain, wenn sofort genommen. 1947 W. 35. Straße. fb16,23

Zu kaufen gesucht: Südseite Flats, bis zu $10,000; Nordseite Flats bis zu $15,000. 1338 Byron Str. sasondo

Vorstädte.

Neun Meilen von State und Madison Straße
—Acre Lotten—
—$500—
Bedingungen: $25 Baar — $10 monatlich.
—Reicher, schwarzer Boden—
Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm.
Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen.
Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis.
—7½c Fahrgeld—
Nehmt Burlington-Bahnzüge im Union Depot, steigt ab an der LaVergne-Station.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ills. 3Jpson*

Zu verkaufen: Acre Lots zu $2.00 per Fuß; nur 9 Meilen von State und Madison Straße.
—$500 Acres—
20 Minuten Fahrt zur Stadt — 10 Minuten zu laufen zur Bahn und Cars — reicher, schwarzer Boden — ideale Hühner-Farmen.
Bringt Eure Gattin.
Ogden Ave. Car bis Berwyn Car, steigt ab an Oak Park Ave.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent, Berwyn, Ill. 25agson*

—Berwyn—
Hühner- und Gemüse-Farmen.
So groß wie zehn Stadt-Lotten.
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß—
—Nur—
Neun Meilen von State und Madison Straße.
7½c Fahrgeld.
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots.
Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne Station (20 Min. Fahrt).
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. La Vergne, Ill. 29mzson*

Zu verkaufen: Große Lotten an Ogden Ave., 125×130, so groß wie 5 Stadtlotten zusammen, nur 3 Blocks von Straßen- und Eisenbahn. 20 Minuten Fahrt nach der Stadt. Preis von $450 aufwärts. $25 Baar, $10 per Monat. Keine Zinsen oder Steuern für ein Jahr. Jederzeit offen. A. A. Adams, gegenüber Berwyn Depot, Berwyn, Ill. 21il,sonmisa*

Farmländereien.

Neu! Neu! Neu!

Exkursion am Dienstag, 4. März 1913, nach der deutsch-amerikanischen Kolonie

— Foley —

Eröffnung des berühmten Foley Tract in Baldwin County, Ala., im sonnigen Süden, nahe dem Golf. Klima, Land und Wasser fein; direkt an der Eisenbahn und Markt.
Hotels Fabriken, Wholesale- und Retailgeschäfte, Bank, Creameries, Schulen, Kirchen u. s. w.
Dieses Land ist frei von Schulden, ein Ideal für Heimstättesucher. Freie Fahrt für Käufer. Näheres bei dem General-Agenten.
L. v. d. Leck, (Etablirt seit 1890) Kemper Building, Zimmer Nr. 4, Ecke North Avenue und Halsted Straße, Chicago, Ill.

Zu vertauschen: 12¾ Acres westlich von und bequem zur Kenilworth Station der Northw. Eisenbahn und North Shore Elektrischen, gegen ein Nordseite Flatgebäude oder Geschäftseigentum bis zu $25,000. John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Wegen Regelung einer Nachlaßenschaft, $225 per Acre für 41 Acres, mit altem Brickhaus, 1½ Meile westlich von Highland Park Chicago & Northw. Eisenbahnstation; $2000 Baar, Rest auf Abzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Verkaufe auf leichte Abzahlung 40 Acres Farm $1200; eine 80 Acres Farm $2200. Hartholz-Waldung $15 per Acre; deutsche Nachbarschaft. J. Wax, Grand Haven, Mich., Route 1. —28fb,sonmi

Schöne Milchwirthschafts-Farmen. Alles Getreide und Korn gedeiht hier, Klee und Timothy besonders. Immer grüne Weiden, bester Lehmboden. Farmen mit Gebäuden im Werte von zirka $2500, von $40 bis $60 per Acre, Waldland von $12 bis $25 per Acre. Photographien und Beschreibungen frei. The Ev. Luth. Colonization Co., Cumberland, Wis. 9fbson*

Zehn Acres Farm zu verkaufen, 10 Meilen von Tampa, ½ Meile von Bahnstation Brandon, 4 Acres umzäunt und fertig zur Bearbeitung; kleines Haus, guter Boden für Gemüse, Orangen und Grapefruit, $750 baar. Wegen näherer Auskunft schreibt an Fred Christopfersen, Eigentümer, West Palm Beach, Fla.

Verlangt: Eine gute Farm für mein gutzahlendes Grundeigentum. Adr.: B. 537 Abendpost.

Zu verkaufen: 80 Acres ebene Farm, schwarzer Boden, im östlichen Wisconsin; Preis $1000; 40 Acres geklärt, alles eingezäunt, 3 Meilen von der Stadt, 4 Zimmer Haus, kleiner Stall, Hühnerstall, Werkzeuge; guter Verkaufsgrund; $300 Anzahlung, Rest jährlich. Adresse: M. 633, Abendpost.

Verkaufe und vertausche Farmen für Chicago Property. 1338 Byron Str. sasondo

Verkaufe meinen halben Anteil an 80 Acres Farm. Nähere Auskunft durch Jacob Umlauf, Route 4, Box 43, New Lisbon, Wis. sasomo

Zu verkaufen: 40 Acres nahe Koster und St. Anne, Ill., 50 Meilen von Chicago; reicher Boden, gute Gebäude. Preis $3900. „Snap". 1276 Marion Court, nahe Division Str. sso

Wenn Ihr eine Farm kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt für Chicago Property, seht Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., N. 2. fp15sonmisa*

Eine deutsche Familie gesucht, um eine 120 Acker Farm zu bearbeiten; Anteil oder Miete. August Hoerich, R. F. D. 2, Grand Haven, Mich. frsasonmodi

Zu verkaufen: Meine Lease auf vierzehn Acker Land, mit Gebäuden; gutes Brunnenwasser; sehr gute Gelegenheit für Blumen- oder Gemüsegärtner oder Geflügelzucht; verbunden mit schönem Blumenhaus von 115x27 Fuß; Dampfheizung; Farm- und Gärtnereigerätschaften; für Baar sehr billig. Adr.: Mrs. A. E. Radke, Maywood, Ill. frsason

Gutes Wisconsin Farmland!
Ergreifen Sie diese Gelegenheit. 40 Acres Waldland in pommerscher Kolonie, in Langlade County, billig und fruchtbar. Kleine Abzahlungen. Gerry Hein, 5120 S. Wood Str., Chicago. feb19,1wX

Zu vertauschen: Gute 160 Acre verbesserte Wisconsin Farm, 1½ Meilen von Town, deutsche Gemeinde, Mortgage $2500, Preis $10,000. Tausche für schuldenfreies Property oder mit kleiner Mortgage. Adr.: B. 505 Abendpost. 18fb1wX

Eine Wisconsin Lumber Co., zieht sich vom Geschäft zurück, hat mehrere verbesserte Farmen und Farmland zu verkaufen; billig; Teil Baar; Rest Ernte-Zahlungen. 240 Acres, 100 gepflügt, laufendes Wasser, $4000; 80 Acres, großes Haus, Barn, Preis $1900; 120 Acres, feine Gebäude, Preis $2500; 80 Acres, kleines Haus, gutes Timber, $1500. Nehf, 164 Washington Str., Zimmer 603.

160 Acres Wisconsin Farm, 3 Meilen von einer Town, ebenes Land, Lehmboden, gute Gebäude, 60 Acres geklärt, Rest dichtes Holzland. Preis $4000. Bedingungen. Eigentümer J. P. Foltz, 1943 Grace Str. 22ja*X

Verschiedenes.

Verkaufe oder vertausche neue 6 Zimmer Residenz, 75 Fuß Front, ein Block von drei Straßenbahnlinien, für Farm; verkaufe mit kleiner Anzahlung; Nordwestseite. Adresse: M. 641, Abendpost. sason

Verlangt: Gutes Chicagoer Property für eine Farm, nicht weiter wie 200 Meilen entfernt. Adr.: B. 536, Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Neugebautes 2-Flat Brickhaus in besserer deutscher Nachbarschaft. Agenten ausgeschlossen. Ausführliche Angebote unter „Riell", 1053 Milwaukee Ave.

Zweistöckiges Brickhaus, fast neu, muß verkaufen, habe Farm in Washington. Adr.: M 697 Abendpost. frsaso

John P. Foerster & Co., Bank Floor — 15 S. La Salle Straße. Wir haben Nachfrage für allerlei bebautes und unbebautes Grundeigentum innerhalb der Stadtgrenze. Eine Postkarte, an uns adressirt, bringt einen Verkäufer ins Haus. 27ap*X

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Rätsel (4333).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Mit „m" durcheilt es Dorf und Städte,
Es steht nie still, läuft immer zu,
Es hat sein eigen Bett, doch nimmer
Hält es darinnen Rast und Ruh.
Mit „h", da findet's viel Verwendung;
So Manchem dient's als Lagerstatt,
Man hört sogar von Manchem sagen:
Daß er es auch im Kopfe hat!

Worträtsel (4334).

(Viersilbig.)

Eingesch. von Elfriede von Hertzberg, Chicago.

Die Ersten sieht man unter Brücken,
Die Zweiten man zählt zu den Kleidungsstücken,
Das Ganze läßt sich auf den Meeren seh'n
Und fegt einher mit Sturmesgleichen Wehn.

Gleichklangrätsel (4335).

Er war von Erstem ein Händler
Und nahm's mit dem Maß nicht genau.
Jüngst erstes an seinem Ersten
Eine schlichte Arbeiterfrau.
Die wollt er beim Messen bemogeln,
Doch war das Weiblein schlau,
Es holte einen Schutzmann,
Der packte den Händler rauh.
Er hat ihn ins Zweite genommen,
Und Strafe hat jener bekommen,
Denn macht' er auch Winkelzüge,
Versucht es mit Finten und Lüge, —
Das Weiblein blieb Ganzes und sagte
Frei aus, was ihm gar nicht behagte.
Er mußt' ins Gefängniß wandern,
Als Warnung für alle andern.

Zahlenrätsel (4336).

Von Henry Langfeldt, Chicago.

Ein braver Mann.

15o31 aus 5153 gebürtig, war ein 15345. Als einziger 5345 53534t5 53 von seinem Vater ein Gut, an einem 453124h2n15 45155n, dazu noch 4223 Geld. 15o31 war kein 423423, 53 124 153n5; und 5445 war in seiner Kasse 123 nie vorhanden. An einem 3515nt215 45124 53 sich nach der nächsten Stadt, um seine 241245 an den Staat zu bezahlen. Ein Freund von ihm, ein 4234i53, hatte, aus Furcht (da sich ein 4253 am 45315 gezeigt hatte, abgesagt. Bei seinem 2412n15 s21t5 53 seiner 23245112, die ihm treu 531545n, 2d5. 53 bestieg seinen 23245 und 45124 sich auf die Reise, ohne 4211215, nur mit der Flinte versehen. 35h5 124 es viele in der Gegend, auch 5453 waren nicht 15322d5 323. Durch das Feld, wo 12345 an 12345 stand, an 3545n15125nd3n vorbei, wo 45535 an 45535 gereiht, führte sein Weg. Ein 3245 flog vor ihm auf, 15o31 war 2453 nicht 2453=gläubisch. Am 45315 angelangt, sah 53 einen 223 in der Luft schweben. 53 stieg 24 und machte sich schußbereit, als es plötzlich 3515 wurde im Gebüsche. 53 sah sich einem 151n 53 gegenüber dessen 154235n ihn 534545n machte, es war ein 4253. 15o31 faßte sich bald und ließ ruhig den 42535 sich näher 451545n. Als 53 er für geeignet hielt, drückte 53 24, der 4253 purzelte in einen 13245 n, 53 hatte seine „1215". Als 15o31 seinen 12n1 besorgt, 45124 53 sich nach der Stelle zurück, zog dem 42535n das Fell 24, den Rest ließ 53 4513245n. Nach seinem Tode wurde 15031, dem hochherzigen 15453, der nie eine milde 1245 verweigerte, ein aus Stein gehauenen 4253 auf's 1324 gesetzt.

Rösselsprung (4337).

Von O. Kühne, Chicago.

Es	eh			halt	dir
	hebt	der	in	eh	
ne	kann	re	und	fel	muß
heit	le	fei	die	ge	re
	was	wahr	die	dir	
	fer	ben.	ben	in	
		dich	welt		

Quadrataufgabe (4338).

1	A	A	E	E
2	G	G	H	H
3	L	M	O	S
4	T	T	U	U

Die im Quadrat enthaltenen Buchstaben sind so zu ordnen, daß die senkrechten und wagerechten Reihen dieselben Worte ergeben, die nennen:

1. Ein altes Getränk.
2. Einen biblischen Namen.
3. Ein tierisches Fett.
4. Einen Vornamen.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2=Cents=Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind **dringend** ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel=Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Silbenrätsel.

Eingeschickt von Jakob Boresch, Kenosha, Wis.

Siehst du die Erste rückwärts an,
So zeigt sie mehr als zehn dir an;
Ein frommer Mann im Morgenland
Wird wie das letzte Paar benannt;
Das Ganze ist des Staubes Feind,
Sag an, wer ist damit gemeint?

2. Wechselrätsel.

Eingeschickt von Frl. Louise Keefer, Chicago.

Mit „w" ist's der Beachtung wert,
Mit „n" verhält's sich umgekehrt.

3. Visitenkarte.

Zeni Peko Tripolis

Was ist der Mann von Beruf?

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Silbenrätsel (4327).
Kleinlaut.
Richtig gelöst von 62 Einsendern.

Worträtsel (4328).
Unrecht — Anrecht.
Richtig gelöst von 68 Einsendern.

Wechselrätsel (4329).
Treu, trau.
Richtig gelöst von 39 Einsendern.

Magisches Quadrat (4330).
Juni, Ulan, Nase, Ines.
Richtig gelöst von 66 Einsendern.

Rösselsprung (4331).
Die Liebe umfaßt des Weibes volles Leben,
Sie ist ihr Kerker und ihr Himmelreich;
Die sich in Demut liebend hingegeben,
Sie dient und herrscht zugleich.
(A. v. Chamisso.)
Richtig gelöst von 51 Einsendern.

Bilderrätsel (4332).
Den Jüngling ziert Bescheidenheit.
Richtig gelöst von 59 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. **Gleichklang** — Verschieden.
2. **Rätsel** — Eidam, Ida.
3. **Zahlenrätsel** — K — Oel — Ewers — Nogi — Rebe — Rot. Die Anfangs= und Endbuchstaben (aber in anderer Reihenfolge) ergeben: Körner — Kleist.

Richtige Lösungen sandten ein:

Oskar Behrends (6 Preisrätsel — 3 Nebenrätsel); Frl. Louise Keefer (4—0); Peter Kohler (4—0); E. C. Koropp (6—3); Frau Hilda Vogt (1—0); Frau Emma Pabst (6—3); G. Michael, Hammond, Ind. (5—3); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); Frau Berta Janz (5—3); Wm. Schaper (5—2); F. H. Roeßler (6—3); Paul Billhardt, Marshall, Mich. (5—0); Adolph Schumacher (4—0); Katherina Reierwaltes (3—2); Harry Amicus (5—2); Joe Reisinger (1—0); Paul Krause (5—0); Frau A. Gnadke (5—1); Jakob Boresch, Kenosha, Wis. (2—2); Frau Anna Graf (5—0); Anna Meyerle (5—0); Frau Josephine Meier (4—0); Lina Kehl (5—0); Frau Helene Brockmyer (5—2); Frau Käthe Weigand (6—3).

Frau Anna Herrbach (2—0); C. E. Winckler (4—2); Frau H. Fröhlich (6—3); Frau Ottilie Bocke (5—3); Frau Barbara Schreiber (5—0); Frau Fannie Rein (5—2); Frau B. Zimmermann (5—3); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (3—0); Harry Langfeldt (5—2); Frau Maria Rauchenecker (6—2); Heinrich Hennig (6—3); Wm. Deubel (5—2); Frau Fanny Feldmann (6—1); Edward Schneider (5—0); Frau Sophie Geßwein (5—3); Frau Wm. Schmitz (5—1); Andreas Seifert, South Bend, Ind. (6—3); Frau Marie Lange (3—1); Frau D. Helberg (6—3); Frl. Ida Bardrow, Cicero, Ill. (2—2); Frau Lina Fischer (6—2); F. A. Frintner, Jersey City, N. J. (6—2); Frau Adolphine Hensel (5—2); Frau Anna Pinnow (5—2); Lillian Feldstein (3—1).

Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (5—2); August Fiebig (4—1); Herman Kornrumpf (3—0); J. L. Eichacker, Homestead, Ia. (6—0); Frau J. P. de Groot (5—2); Richard Kaufmann (5—1); Frau Martha Rogge (6—3); L. J. Sauter (6—1); Frau Marie Sieberer (4—3); Otto Bruhns, Aurora, Col. (5—0); Frau Agnes Groß (5—3); Louis Mueller, Maywood, Ill. (4—2); C. J. Tebbens (3—1); O. Bohn (3—0); Frau Bertha Heitmann (3—1); H. Hand (6—3); Max Cordula (4—0); O. Kühn, (4—1); Frau G. Stein (5—3); Frau E. Richter (3—0); Frau H. Duns (2—1); Frau Meta Stoehr (6—2); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (4—1).

Prämien gewannen:

Silbenrätsel (4327) — Loose 1—62. Frau Agnes Groß, 3435 Bosworth Ave., Chicago; Loos Nr. 53.

Worträtsel (4328) — Loose 1—68. Frl. Ida Bardrow, 1342 S. 56. Court, Cicero, Ill.; Loos Nr. 44.

Wechselrätsel (4329) — Loose 1—39. Andreas Seifert, 813 S. Bend Ave., South Bend, Ill.; Loos Nr. 18.

Magisches Quadrat (4330) — Loose 1—66. Frau Hilda Vogt, 1447 Mohawk Str., Chicago; Loos Nr. 5.

Rösselsprung (4331) — Loose 1—51. Otto Bruhns, Aurora, Kolorado; Loos Nr. 53.

Bilderrätsel (4332) — Loose 1—59. Frau G. Stein, 1630 Dayton Straße, Chicago; Loos Nr. 50.

Rätselbriefkasten.

Frau Fannie Rein; Jakob Boresch, Kenosha, Wis.; Frau Marie Sieberer.— Dank für die Aufgaben.

Heiratslizensen.

Folgende Heiratslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Allan L. Rosenthal, Anna Kaninski, 26, 22.
John Fagarski, Euftan Bateinec, 22, 18.
Lawrence B. Traverse, Mildred E. Reese, 28, 30.
George Miller, Ella Fox, 28, 23.
Frank Turek, Annie Humorka, 27, 20.
Gilbert Olson, Louise Smith, 21, 20.
Scott W. Prime, Jean M. Kremer, 21, 18.
Walter G. Gray, Grace H. Trach, 28, 32.
Edward Thompson, Ida Krueger, 26, 29.
Jsste Kodas, Dora Lipka, 23, 20.
John W. Strom, Gerda Larson, 30, 35.
Salvatore Umarra, Frances Piccolo, 21, 16.
Alfonzo Garbowicz, Julia Pisarek, 24, 22.
George K. Stratiges, Julia H. Papachristofilu, 33, 23.
John C. Peterson, Edella M. Swanson, 35, 23.
Rudolph Bloemker, Margaret Peton, 22, 21.
Harry T. Stevenson, Edna S. Johnson, 40, 26.
Martin J. Maxwell, Adelina B. Smith, 21, 18.
Clyde Williamson, Roberta Otis, 28, 23.
Otto Ruper, Mayme Schneider, 25, 25.
Jaroslav Cermak, Maria Pokata, 23, 19.
Aaron Yerman, Ida Greiff, 28, 29.
Joseph Deisenroth, Emma M. Kraus, 25, 24.
Raymond Toline, Elizabeth Burkhardt, 22, 21.
Louis R. Baker, Ivah E. Sales, 34, 21.
George L. Baxter, Vera VieThiles, 27, 26.
William Ansel, Katie Gold, 37, 23.
Edwin S. Bachtel, Elizabeth Curtis, 40, 39.
Mark S. Levy, Pauline Swain, 24, 24.
George A. LaBush, Mina Hesterman, 23, 23.
Frank A. Bates, Ida O. Post, 44, 44.
Royal W. King, Virginia M. Carroll, 24, 21.
William Ackerberg, Tillie Swanson, 21, 22.
Domenico Gacobozzi, Madalena Losurdo, 40, 29.
John L. Hurley, Martha Schimke, 20, 20.
Matt Neher, Helen Majusz, 24, 23.
Edward McElroy, Ophelia J. Rhymes, 39, 39.
Harry Hutchinson, Olene Rawinsky, 23, 22.
Fred H. Howard, Madeline Wilson, 35, 32.
Earl Wilson, Elsie B. Beck, 25, 19.
Arthur Hammond, Florence Stokes, 22, 20.
Samuel O'Neil, Edna Ost, 29, 19.
John Gustafson, Augusta Swenson, 37, 29.
Peter Maglaris, Dimitrula Kochirilon, 24, 20.
Gregor J. Panayotopulos, Vasilo J. Diamatakas, 34, 24.
Julius Mukito, Louise Klomfar, 31, 34.
James B. Foster, Edith J. Demm, 24, 22.
Murray Fuchsmann, Lillian Solomon, 25, 21.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 22. Februar 1913.

3608 Anbach Albert
3609 Aichholz Wm
3614 Aubach Rudolf
3623 Bartmann Jakob
3631 Baurle Konrad
3632 Bayer Franz
3633 Bayer Fred
3634 Beckmann Henry
3635 Beh W
3636 Beinsrike Ludowike
3637 Beier Ehefrau
3639 Beizold John Geo
3643 Benthien Fritz
3644 Berg Wm
3645 Bergmann Henry
3650 Biringer John
3653 Biach Josef
3660 Bollheiser Kaspar
3668 Böse Louis
3671 Botzhardt Albert
3672 Brauer Marie
3673 Brauer John
3675 Broomberg J
3677 Bruno John (2)
3690 Burstein S
3692 Büttner John
3747 Dengler Karl
3748 Dekert Julius (2)
3757 Dietrich Charles
3760 Doppler A
3767 Drell E
3774 Deutsch Nikolaus
3781 Ellermann Krudin
3782 Ebert Richard Otto
3784 Enelow L
3785 Elke E
3787 Ettinger Rudolph
3788 Ernest Frank
3789 Erztl Michael
3790 Faber Jan
3792 Fabian Michael
3793 Fath Josef
3794 Faulete P
3796 Feil M
3797 Feldmann Mr
3502 Fink August
3803 Finkelstein Hans
3804 Finkelstein A
3805 Fischer Marie
3807 Florian Antonia
3808 Fogel Arthur
3809 Folfi Martin
3810 Formann Ida
3812 Frankenhouf Peter
3813 Frank Louis
3815 Friedmann W
3816 Fritz Ewald
3817 Fritz Mina
3818 Fromm Henry F
3822 Funk Antoni
3823 Furthmann Emil
3831 Ganz Fortune
3844 Glatz J
3845 Glick J
3846 Gloor Alfred
3850 Godecker Robert
3851 Goetz Emma
3853 Goldstein H
3860 Gottpaulf Jakob
3862 Graf Andrew
3868 Grob John
3870 Groß S
3871 Großgerge Marie
3872 Groß Irie
3878 Gunier John
3881 Guttmann Elisabeth
3888 Hansberg R
3895 Heler Myer
3896 Helfand H
3897 Hengler Frl
3898 Hennig Christian
3899 Herboth Emil
3900 Hernbrot Anton
3901 Hillebrand John
3902 Hirsch Jetty
3906 Hochmann John
3908 Hoffmann J
3912 Hones Richard
3923 Ingelmann Max
3924 Jsenner Emil
3927 Jacobs L
3930 Jakobsen Emilia
3940 Jelen Katarzyna
3953 Judnow Harry
3954 Jullard Joseph
3955 Jung Martin
3962 Kaiser John
3969 Kanick R
3972 Kaplan A
3977 Kaspar Vaclav
2979 Kasperska Paulina
3980 Katz R
3985 Keiser John
3991 Klein B (2)
3992 Klatt Karl
3993 Klein John
3997 Klussack Josef
3998 Kluth Oskar
4002 Koenig J
4006 Kollmann Henry
4011 Kopp Pavania
4012 Kopper Ludwig
4019 Kottum L
4033 Kramarz Jacob
4034 Kramer Fred
4035 Kramer Louis
4043 Kroll M
4046 Krüger Emil
4052 Kuat Emil
4053 Kroll Emilie
4054 Kroll Michael
4055 Krüger H
4057 Kull Franziska
4064 Kus Michael
4070 Kurz Edward
4080 Lang Arnost
4081 Lang Elisa
4092 Laurie Adolf
4096 Leißler Daniel
4097 Lempe Anna
4107 Linck Ludwig
4109 Linzmeier Josef
4110 Lipke Hermann
4114 Lippold Oswald
4122 Löwensohn Jsidor
4123 Luis T
4124 Luft Hans
4125 Luft Martha
4126 Lukes Ferdinand
4128 Lukas Jakob
4130 Lutznig Agatha
4133 Mach Augustin
4135 Mähringer Johann
4148 Malert Leo
4151 Mann Flora
4158 Malisch Susanna
4163 Martin Anna
4164 Marcus A
4165 Markowitz Stefan
4166 Marcus Sam
4168 Marx Karl
4171 Marschall Sam
4175 Mayerhofer E
4176 Mayer Ben B
4178 Mayer Klara
4179 Menggel Balint
4184 Michael Mr
4189 Middelstedt Elt
4194 Miklos Irma
4199 Miller Heinrich
4200 Mistarz Frank
4201 Mittenberg Fr
4214 Müller Vaclav
4217 Mühlmann Frl
4230 Neglein Olga
4232 Neistat Max
4237 Nietbamer Auguste
4238 Niedruh Wilhelm
4243 Norden Jennie
4246 Norbert Felix
4262 Olech Josef
4264 Olichmann Stanislo
4273 Oswald Henry
4279 Pammer Frank
4298 Pfleger Philipp
4299 Pichler Peppo
4302 Piepß Pawel
4308 Pilz Bruno
4318 Pollak Frank
4319 Pomar Franz
4320 Pondel Anna
4329 Pries Heinrich
4332 Pruß Roman F
4333 Pscheit Rudolf
4350 Reiler Edward
4351 Reinertz Bertha
4352 Retertin Ludwila
4358 Roppelmann T
4360 Roß Anton
4361 Rosenthal Elisabeth
4362 Rosenblatt Avid
4373 Salomon S
4375 Salat Josef
4378 Salomon Sam
4379 Salzmann Sam
4382 Sandtanne Peter W
4384 Sappert Ferdinand
4390 Schaub Heinrich
4391 Schabel Heinrich
4392 Schermann Antoni
4393 Schild Arold L
4394 Schiebel Karl
4395 Schilling Anna
4396 Schert Josef
4397 Schalich Berthold
4398 Scheer Anna
4399 Schechter M S
4400 Schinkowitz Resi
4401 Schalth George
4402 Schochat S
4403 Schmolinsky Hermann
4404 Schmidt Gustav
4405 Schmidt P
4406 Schooth Hattie
4407 Schnapp Schandor
4408 Schulof Theresia
4409 Schweda Franz J
4410 Schwarzschild T
4411 Schucht Rudolf
4412 Schult Anastasia
4413 Schulz Gustav
4414 Sebesan Damian
[illegible] Seemann Marie
4421 Seibel Friedrich
4428 Sigel Mr
4429 Simon John
4457 Sollner Peter
4464 Specs Chas
4470 Stang Adam (2)
4471 Stamler Mr
4473 Studecher Heinrich
4475 Stern Charles
4477 Stein A
4480 Stern T
4481 Stern D
4482 Steinhauser Henry
4484 Steinmach Andreas
4488 Stefan Pavel
4490 Stock Paul
4493 Streich Johann
4536 Teitelbaum M
4537 Tews August
4545 Topp Sam
4555 Tutz Martin
4563 Ulreich Michael
4564 Urban Ksenia
4568 Veis Benj
4569 Verler Roman
4570 Viehmann Adam
4571 Viener A
4577 Von Dach Annie
4587 Warenhaupt Iruru
4596 Weil E
4597 Weil Jack (2)
4598 Weingarten Sam
4600 Weiß Theobald
4610 Wierschheim Wilhelm
4611 Wietek Anna
4612 Wilf Mary
4617 Wilgus Eva
4621 Wolf W
4627 Wolftig Josef
4628 Wolter S
4632 Wunder Paul
4637 Zak Sophia
4639 Zach Kristyne
4642 Zahradnik Marie
4648 Zalba Peter
4653 Zeller Josef
4655 Zemann Anna
4656 Zacher Clemens
4661 Zinke M Jack
4663 Ziwalhausen L
4664 Ziting Karl
4665 Zittlau Heinrich
4671 Zwirblis J
4672 Zych Konrad

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Huebn, Anna, 77 J.; 1230 Wells Str.
Fricke, Louise, 74 J.; 722 W. 21. Place.
Zoerns, Margaret, 19 J.; 4445 Clifton Ave.
Lehmann, Louis, 68 J.; Glenn Ellen.
Euch, John, 52 J.; 11805 S. Peoria Str.
Horn, Millard, 8 J.; 2030 Irving Park Blvd.
Schwant, Ernest, 51 J.; 2002 W. 20. Str.
Feige, Mary, 67 J.; 213 35. Str.
Weise, Fred, 20 J.; 5248 S. Marshfield Ave.
Wander, Joe., 3 J.; 1847 Selden Str.
Cohen, Anna, 53 J.; 1026 Hermitage Ave.
Semmler, Jacob, 60 J.; 549 S. Fifth Ave.

Marktbericht.

(Des Feiertages wegen war die Produktenbörse gestern geschlossen.)

Chicago, den 21. Februar 1913.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Weizen, Nr. 2, rot, \$1.03—\$1.08; Nr. 3, rot, 95c—\$1.00; Nr. 2, harter Winterweizen, 91—93c; Nr. 3, hart, 89—92c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 92—92½c; Nr. 2, 89—91c; Nr. 3, 86—87c.

Mais, Nr. 2, 50c; Nr. 2, weiß, 50c; Nr. 2, gelb, 50—50½c; Nr. 3, 47¼—48¾c; Nr. 3, weiß, 48½—49¼c; Nr. 3. gelb, 47½—48¾c; Nr. 4, weiß, 46½—48¼c.

Hafer, Nr. 2, weiß, 34—35c; Nr. 3, weiß, 32¼—33c; Nr. 4, weiß, 31—32¼c; Standard, 33¼—34c.

Roggen, Nr. 2, 61—62c; Nr. 3, 60½c; Nr. 4, 58c.

Gerste, „Malting", 51—66c; „Feed", 47—48c; „Screenings", 24—44c.

Mehl, „Spring Patents", \$4.80—\$5.10 das Faß; Roggenmehl, \$3.00—\$3.30; „First Clears", jute, \$3.40—3.65; „Straight", jute, \$4.50—\$4.75.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen).—Bestes Timothy, \$16.50—\$17.50; Nr. 1, \$14.00—\$16.00; bestes Prairie, \$12.00—\$12.50; Nr. 1, \$10.50—\$11.00; Nr. 2, \$9.50—\$10.00; Packheu, \$6.00—\$7.00.

Timothysamen. „Cash Lots", \$2.75—\$3.50.

Kleesamen. „Cash Lots", \$12.00—\$19.50.

Oel.

Standard, weiß, 150	\$0.10½
Headlight, 170	0.12
Eocene	0.12½
Naphtha	0.18
Gasolin	0.19
Leinsamen=Oel, roh, per 5 Faß	0.52
do., gereinigt, per 5 Faß	0.53
Terpentin	0.52

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere, \$8.25—\$9.25 per 100 Pfund; mittlere bis gute „Beeves", \$6.00—\$7.00; mittlere bis gute Kühe, \$4.25—\$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, \$9.25—\$10.35; Bullen, Fleischerwaare, \$6.25—\$7.00.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, \$8.30—\$8.35 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), \$8.45—\$8.50; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, \$8.40—\$8.55; gute bis ausgesuchte Ferkel, \$7.50—\$8.35; Eber, \$3.50—\$4.50.

Schafe. „Wethers", per 100 Pfund, \$5.25—\$6.75; „Breeding Ewes", \$4.00—\$5.00; „Native Yearlings", \$7.00—\$7.75; „Native Lambs", \$8.00—\$8.75; „Feeding Lambs", \$7.25—\$8.30.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 49,573 Rinder, 7562 Kälber, 160,039 Schweine und 84,899 Schafe. Verschickt von hier wurden: 19,751 Rinder, 623 Kälber, 46,527 Schweine und 19,519 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery", extra, d. Pfd.		0.35½
Nr. 1, das Pfund	0.27	—0.29
Nr. 2, das Pfund		0.25
„Storage", extra, das Pfd.		0.30
Eier—		
„Checks", das Dutzend	0.14½	—0.15
„Dirties", das Dutzend	0.16½	—0.17
„Firsts", das Dutzend	0.19	—0.20
„Extras", das Dutzend		0.26
„Storage", das Dutzend		0.16
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", d. Pfd.	0.16¾	—0.17
„Young America", d. Pfd.		0.17½
„Daisies", das Pfund		0.17
Brick, das Pfund		0.16¾
Schweizer, neu, das Pfund	0.22	—0.23
Limburger, das Pfund		0.18

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.13½
„Springs", das Pfund		0.14½
Truthühner, das Pfund		0.15
Hähne, das Pfund		0.10
Enten, das Pfund		0.17
Gänse, das Pfund		0.13
Geflügel (zugerichtet)—		
Truthühner, das Pfund	0.18	—0.21
Hühner, das Pfund		0.15
„Springs", das Pfund		0.15
Hähne, das Pfund		0.11
Kapaunen, das Pfund		0.21
Enten, das Pfund		0.18
Gänse, das Pfund		0.14
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11	—0.11½
60— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12	—0.13
80—100 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.13	—0.14

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	2.00	—4.00
Zitronen, die Kiste	6.00	—7.00
Orangen, die Kiste	2.00	—3.50
Grape Fruit, die Kiste	2.00	—3.00
Kronsbeeren, das Faß	5.00	—9.50
Erdbeeren, Florida, das Quart	0.30	—0.40
Gurken, zwei Dutzend	1.00	—2.00
Kraut, das Faß	0.65	—0.75
Blumenkohl, die Kiste	0.50	—1.75
Sellerie, die Kiste	1.00	—3.50
Kopfsalat, die Kiepe	1.00	—2.00
Blattsalat, die Kiste	0.18	—0.22
Brunnenkresse, Dzd. Bündchen	0.10	—0.12
Meerrettig, der Bund		0.65
Rote Rüben, der Sack	0.35	—0.40
Mohrrüben, der Sack	0.35	—0.50
Tomaten, die Kiste	2.00	—2.50
Zwiebeln, der Sack	0.30	—0.85
Rüben, der Sack	0.65	—0.70
Petersilie, das Faß	1.50	—2.50
Radieschen, das Dutzend	0.10	—0.40
Spinat, das Faß	2.00	—6.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Kiepe	3.00	—4.50
Trockene Bohnen, auserlesen	2.20	—2.25
Rote Nierenbohnen	1.75	—2.25
Kartoffeln, der Bushel	0.43	—0.48
do., neue, das Faß		6.50
Süßkartoffeln, das Faß	1.50	—3.00

Nordseite Turnhallekonzert.

Außer einigen Instrumentalsolisten wird am heutigen Sonntag im 16. Konzert der Chicago Turngemeinde die Altistin Julia Ryan als Solistin mit zwei Liedervorträgen mitwirken. Auch der beliebte Zithervirtuose Konstantin Wunderle steht auf dem Programm, welches eine Reihe interessanter Orchesternummern, internationale Musik, Wunschnummern u. s. w., enthält. Es folgt:

Ouvertüre „Werestschagin" ... Wunderle
Aus der Suite „Drei Zitate" ... Sousa
Auswahl aus „Die Glocken von Corneville" ... Planquette
Norwegischer Tanz, Nr. 2 ... Grieg
Walpurgisnacht=Hexentanz ... Engel
Ouvertüre zu „Die Felsenmühle" ... Reißiger
Elefant und Fliege, für Piccolo und Posaune ... Kling
Herren Winhardt und Crisafulla.
Gesangssoli:
„Ich liebe Dich" ... Sobieski
Romanze aus „Faust" ... Gounod
Frl. Julia Ryan.
Ein Tag in der Schweiz ... Uhle
Walzer aus „Dornröschen" ... Tschaikowsky
Traumbilder ... Lumbye
Herr Konstantin Wunderle.
Negerjubiläum ... Turner
Im Süden ... Middleton

Aus Vereinskreisen.

Am letzten Mittwoch Abend versammelten sich etwa 60 Mitglieder des „Junger Männerchor" in Begleitung ihrer Damen in dem festlich geschmückten Vereinslokal, Nordseite Turnhalle, um durch gemütliches Zusammensein die Nachfeier des letztjährigen, so prächtig verlaufenen 25jährigen Stiftungsfestes zu begehen. Eine kurze, kernige Ansprache des Präsidenten, Herrn Pilgram, eröffnete den Kommers. Mit Begeisterung wurden die vielseitigen Vorträge einiger Damen und Herren aufgenommen, versuchte doch jeder Anwesende sein Scherflein zum Gelingen beizutragen. Gegen 11 Uhr, nachdem ein Imbiß eingenommen war, wurde die Tafel aufgehoben und ein Tänzchen veranstaltet, welches das Ende des Programms für den schönen, unvergeßlichen Abend bildete.

— Abfuhr. — Er: Verzeihung, Gnädigste, hatte ich nicht bereits die Ehre.... — Sie: ....abgeblitzt zu werden? Ja!

Scheltet Eure mürrischen reizbaren Kinder nicht

Wenn die Zunge belegt, der Magen sauer, der Atem fieberisch, die Eingeweide verstopft sind, gebt „Syrup of Figs".

Mütter, beseht die Zunge! seht, ob sie belegt ist! Wenn Euer Kind teilnahmlos, kopfhängerisch ist, nicht gut schläft, ruhelos ist, nicht ordentlich ißt, oder mürrisch, reizbar und mit allem unzufrieden ist, wenn der Magen sauer, fiebernd, der Atem schlecht ist, wenn es Magenweh, Durchfall, wunden Hals oder sich erkältet hat, so bedeutet das, daß des Kleinen Magen, Leber und 30 Fuß Eingeweide mit Giften angefüllt und mit Abfallstoffen verstopft sind und sofort einer sanften, gründlichen Reinigung bedürfen.

Gebt ihm einen Teelöffel voll von Syrup of Figs, und in wenigen Stunden werden die faulenden, gährenden, verstopfenden Stoffe, die unverdaute Nahrung und saure Galle sanft von den kleinen Eingeweiden ausgeschieden, ohne Uebelkeit, Kneifen oder Schwäche zu verursachen, und Ihr habt wieder ein lachendes, glückliches Kind.

Mit Syrup of Figs betäubt Ihr Eure Kinder nicht; denn da er vollständig aus saftigen Feigen, Senna und Aromatics hergestellt ist, kann er nicht schädlich sein, außerdem gefällt den Kindern der vorzügliche Geschmack sehr.

Mütter sollten Syrup of Figs immer zur Hand haben. Es ist das einzige Magen=, Leber= und Eingeweidereinigungs= und Regulirungsmittel, das nötig ist — ein wenig heute eingegeben, mag morgen Euer Kind vor Krankheit bewahren.

Volle Gebrauchsanweisung für Kinder jeden Alters ist deutlich auf dem Packet gedruckt.

Fragt Euern Apotheker nach dem vollen Namen, „Syrup of Figs and Elixir of Senna", zubereitet von der California Fig Syrup Co. Dies ist das wohlschmeckende, echte, alte, zuverlässige Mittel. Verweigert die Annahme irgend eines anderen.

Aufregendes Abenteuer.

Kampf zweier Stenographinnen mit einem Räuber.

Räumte das Feld.

Wurde aber verfolgt und nach längerer Hatz verhaftet. — Verlockender Lohn. — Hat sich verplappert. — Morses Ende. — Durchgebrannt.

Die Stenographin Rose Goldstein, Nr. 2700 Thomas Str., stand gestern Nachmittag mit ihrer Freundin und Berufsgenossin Rose Bronson, 1409 N. Campbell Str., an der Ecke von Desplaines und West Washington Str. und wartete auf eine Milwaukee Ave.=Elektrische, als plötzlich ein Strolch vor ihr auftauchte und ihr die \$8 enthaltende Börse zu entreißen versuchte. Als Frl. Goldstein ihr Eigentum verteidigte, schlang er seinen Arm um ihre Schultern, preßte das Mädchen fest an sich, drosch mit der freien Faust auf sie los, stieß sie mit Füßen und warf sie zu Boden. In diesem Augenblick griff ihn Frl. Bronson, die bis dahin schreckgelähmt dagestanden hatte, an und bearbeitete ihn nachdrücklich mit ihren Fäusten. Es gelang ihm aber, während Frl. Goldstein sich mühsam aufraffte, sich die Börse anzueignen. Mit der Beute in der Hand gab er Fersengeld. Die beiden jungen Mädchen verfolgten ihn. Der durch ihre Hilferufe herbeigelockte Polizist Geo. Raycraft schloß sich ihnen an und verhaftete den Flüchtling nach längerer Hatz in einer Gasse. Im Nu sammelte sich eine größere Menschenmenge an, die eine so drohende Haltung gegen den Häftling annahm, daß dieser froh war, als die Tür einer Zelle der Wache an Desplaines Straße sich hinter ihm schloß. Auf Befragen gab er an, Martin Zoupo zu heißen, 26 Jahre alt und obdachlos zu sein. Er wurde unter der auf Raub lautenden Anklage gebucht.

\$1000 Belohnung.

Fred Moeller, das Haupt der Firma Moeller & Co., hat \$1000 Belohnung Demjenigen ausgesetzt, der Auskunft gibt, die zur Verhaftung und Ueberführung der vier Einbrecher führt, die in der Nacht des 30. Januar den Geldschrank im Allerhandladen der Firma, Nr. 3014—3022 Lincoln Avenue, gesprengt und ausgeplündert und dann den Laden in Brand gesetzt haben. Er erbietet sich auch, eine angemessene Belohnung für die Verhaftung und Ueberführung irgend eines der betreffenden Banditen zu zahlen. Das Anerbieten soll für die Dauer eines Jahres in Kraft bleiben.

Das Feuer hat den Laden fast vollständig zerstört und insgesammt etwa \$50,000 Schaden angerichtet.

Wichtiges Zugeständniß.

Im Verhör, dem die drei bei Morris, Ill., verhafteten Raubgesellen gestern vom Detektiveleutnant James Larkin unterzogen wurden, gab einer der Gutedel, der geständige Einbrecher Emmet Roland, angeblich zu, alles Gold, das er auf seinen zahlreichen Raubzügen erbeutet hatte, bei hiesigen Juwelieren, deren Adressen er aus den Anzeigespalten hiesiger Zeitungen erfahren, umgesetzt zu haben. Dieses Zugeständniß wird für um so wichtiger gehalten, als Joseph Logue, dessen Ermordung der Häftling bekanntlich verdächtig ist, angeblich in hiesigen Zeitungen ständige Anzeigen des Inhalts hatte, daß er altes Gold und Silber zu den höchsten Preisen aufkaufe.

Betreffs des Mordes wurde gestern dem Burschen nicht auf den Zahn gefühlt. Larkin wünscht, ehe er jene Bluttat aufs Tapet bringt, erst ein genaues Bild von den übrigen „Heldentaten" der Häftlinge zu gewinnen.

Die Burschen hatten bekanntlich in einem gestohlenen Kraftwagen einen Raubzug angetreten, aber das Mißgeschick gehabt, daß das Schnauferl in der Nähe von Morris auf der Landstraße zusammenbrach. Auf allgemeine Verdachtsgründe hin verhaftet, gestanden sie, einen Einbruch in Joliet geplant zu haben. Der hiesigen Polizei ausgeliefert, vervollständigten sie vorgestern das Geständniß und gaben angeblich zu, beabsichtigt zu haben, den Zahlmeister einer Kohlengrube zu überfallen, ihn um \$50,000 zu berauben und im Notfalle seine beiden Leibwächter abzumurksen. Dann wollten sie angeblich nach Fulda, Ohio, fahren, einen Einbruch in eine Strumpfwaarenfabrik verüben, den Geldschrank sprengen und sich den Inhalt aneignen.

In ihren Wohnungen hat die Polizei, wie gestern schon berichtet, Einbrecherwerkzeuge und fast ein Quart Edelsteine gefunden. Roland gab zu, der Eigentümer des Einbrecherwerkzeuges zu sein und im letzten Jahre auf eigene Faust etwa 40 bis 50 Einbrüche verübt zu haben. Sein Spießgeselle H. J. Baker bekannte sich als Eigentümer der sogenannten „Stichflamme", die in seinem Zimmer beschlagnahmt wurde. Mit dieser, mit Sauerstoff genährten Flamme kann man angeblich jeden Geldschrank spielend leicht öffnen. E. B. Hamilton, der dritte im Bunde, war angeblich der leitende Geist, der die Raubzüge entwarf.

Dramatischer Abschluß.

Die Koronersjury, die gestern noch den Inquest abhielt über den Tod des 43jährigen Grundeigentumsagenten Wm. D. Morse, Nr. 929 Airdrie Pl., gab den Wahrspruch ab, daß der Mann in einem Anfalle von Geistesstörung Selbstmord begangen habe.

Die Wittwe machte auf dem Zeugenstande folgende Angaben zur Sache: „Mein Mann war schrecklich eifersüchtig auf mich. Vor etwa drei Jahren wollte er sich schon einmal erschießen, wurde aber durch die flehenden Bitten unserer Töchter bewogen, den Revolver fortzuwerfen. Er konnte die Kinder nicht leiden und hatte mich wiederholt aufgefordert, sie zu beseitigen. Heute Morgen kam er heim und forderte mich auf, mit den Kindern das Haus zu verlassen. Ich erklärte mich dazu bereit, bemerkte aber, daß ich erst telephonisch meine Mutter in Kenntniß zu setzen wünschte. Da packte er mich mit rauher Hand, drohte, mich zu erschießen, schlug mich wirklich nieder, kniete auf meine Brust, setzte mir den Revolver an das linke Ohr und versuchte zu schießen, war aber so aufgeregt, daß er beim besten Willen nicht abzudrücken vermochte. Die Kinder flehten ihn kniefällig an, mich zu schonen. Ich nahm diese Gelegenheit wahr, mich aufzuraffen, durch die Hintertür zu schlüpfen und in die Wohnung der Frau Hainer Corbin, Nr. 927 Aiddrie Place, zu flüchten. Frau George W. Sayles, die im 3. Stock wohnt, war inzwischen heruntergekommen und hatte an die Vordertür unserer Wohnung gepocht. Mein Mann versprach, ihr zu öffnen, rasselte auch mit den Schlüsseln, jagte sich aber gleich darauf eine Kugel in den Kopf und brach zusammen. Frau Sayles hörte den dumpfen Fall und gleich darauf, wie ein zweiter Schuß krachte. Ich hörte die Schüsse nicht. Ich war in Frau Corbins Wohnung, wohin mir die beiden Kinder barfuß und im Nachtgewande gefolgt waren, ohnmächtig zusammengebrochen."

Abenteuerlustig.

Der 15jährige Charles Burton, der 16 Jahre alte Douglas Faulds und der um zwei Jahre jüngere Arthur Ellis sind Freitag Abend ihren in Oak Park wohnhaften Eltern durchgebrannt. Arthurs Mutter läßt sich über das Schicksal ihres Sprößlings keine grauen Haare wachsen. Sie sagt, sie sei es schon gewöhnt, daß er ab und zu tagelang fortbleibe. Er sei stets zu den mütterlichen Fleischtöpfen wieder zurückgekehrt und werde sich wahrscheinlich auch wieder einfinden, sobald er sich die Hörner abgelaufen habe.

Die Schlingel sind Zöglinge der Emersonschule und Mitglieder der Y. M. C. A. Ihren Schulgenossen gegenüber sollen sie geäußert haben, daß sie zuerst nach Jacksonville, Ill., zu reisen beabsichtigten. Dort habe Arthur Verwandte, die er anzupumpen versuchen würde. Die Behörden zu Jacksonville sind telegraphisch ersucht worden, auf die Ausreißer zu fahnden.

Entlastet.

Wm. Heftmann, Nr. 2841 N. Spalding Ave., wurde gestern von der Koronersjury, die den Inquest abhielt über den schon berichteten Tod des Verkäufers Frank Allen, Nr. 2824 N. Sawyer Ave., von jeglicher Verantwortlichkeit entlastet.

Er gab an, daß Allen mit ihm am 2. Februar in einer an N. Kedzie Ave. und Diversey Boulevard gelegenen Wirtschaft einen Streit vom Zaune gebrochen habe, ihm auf die Straße gefolgt sei und ihn tätlich angegriffen habe. Im Verlaufe des Ringens, das sich entspann, seien sie beide die Kellertreppe hinuntergefallen.

Allen hatte längere Zeit an Lungenentzündung gelitten.

Wurde beraubt.

Auf dem Heimwege begriffen, wurde gestern früh der Schankkellner Otto Darlington, Nr. 665 West 63. Str., an West 63. Str. und Union Ave. von Wegelagerern überfallen und um seine Baarschaft im Betrage von \$12 beraubt. Die Täter sind entkommen und haben sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt.

Truppen kampfbereit.

Auch die Garnison von Fort Sheridan erwartet bald Marschbefehl.

Die Garnison in Fort Sheridan erwartet jeden Augenblick den Befehl, sich marschfähig zu machen und nach Galveston abzufahren. Wie schon gestern in der „Abendpost" berichtet, hat Kriegssekretär Stimson gestern der fünften Brigade unter dem Befehl des Generals Frederick A. Smith, dessen Hauptquartier in Omaha ist, Marschbefehl gegeben, und die einzelnen zur Brigade gehörenden Truppenteile sind bereits auf der Fahrt nach Galveston, von wo sie nötigenfalls auf drei in den nächsten Tagen dort erwarteten Truppentransportdampfern nach Mexiko befördert werden sollen. Die fünfte Brigade besteht aus dem 4., 7., 19. und 28. Infanterieregiment, deren Garnisonen Fort Crook, Nebr., Fort Leavenworth, Kas., Fort Mead, Süd-Dakota, und Fort Snelling, Minn., sind. Von Fort Leavenworth sind zur Begleitung der Brigade die Feldhospitalabteilung Nr. 3, Kompagnie D des Signalkorps und Kompagnie E des Geniekorps abkommandirt worden. Insgesammt werden in den nächsten Tagen in Galveston 3500 Mann versammelt sein. Der Zweck der Truppenansammlung wird im hiesigen Divisionskommando, zu dem die Brigade gehört, geheim gehalten, weniger geheimnißvoll lautet die Auskunft aus Washington.

Schweiz. Wohltätigkeitsgesellschaft.

Die Schweizerische Wohltätigkeitsgesellschaft von Chicago hält heute Nachmittag um 3 Uhr ihre jährliche Generalversammlung in Schmidts Halle, 1327 N. Clark Str., ab, wozu Mitglieder und Freunde herzlich eingeladen sind. Das verflossene Jahr bot allen Wohltätigkeitsvereinen ein reiches Arbeitsfeld, und es werden die Berichte der Beamten viel Interessantes enthalten. Auch haben die hiesigen Schweizer Gesangvereine und mehrere Herren und Damen ihre Mitwirkung zugesagt, so daß jedem Besucher ein genußreicher Nachmittag in Aussicht steht.

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Knaben=Kleider herabgesetzt

Zweiter Floor.

Eine prachtvolle Auslage von Knaben=Anzügen und Ueberziehern in den neuesten Facons und Stoffen, für eine schnelle Räumung neumarkirt.

\$7.50 Anzüge für Knaben, zu \$4.95.
Reinwollene blaue Serge Anzüge in Norfolk und doppelbrüstigen Facons, feine und grobe Gewebe, Hosen durchweg gefüttert, sowie schöne fancy Mischungen in den neuesten Facons, mit einem und zwei Paar Knickers, 7 bis 18 Jahre, \$7.50 Wert, Montag zu **4.95**

\$6.00 Anzüge für Knaben zu \$3.95.
Norfolk und doppelbrüstige Anzüge in dem neuen Grau u. Braun, in hellen und dunklen Effekten, mittelschwer und schwer, mit einem und zwei Paar voll zugeschnittenen Knickerhosen, Russian und Marco=senbluse=Anzüge eingeschl., 2½ bis 18 J., \$6 Werte, zu **3.95**

\$5 Knaben=Anzüge zu \$2.95.
Meistens Odds und Ends von den besseren Sorten ausgewählt, aber ein volles Sortiment in allen Facons und Stoffen, schöne neue Schattirungen und Modelle, helle und dunkle Effekte, Norfolk und doppelbr. Facons, 7 bis 16 Jahre, \$5 Werte, **2.95**

\$6.50 Ueberzieher für Knaben, zu \$3.80.
Eine Gelegenheit, für Euren Jungen einen Ueberzieher zu einer sensationellen Ersparniß zu kaufen, einerlei, ob er ihn dieses Jahr braucht oder nächste Saison. Schul Protector Ueberzieher, „mannish" und Russian Facons, aus reinwollenen Stoffen, Hunderte von verschiedenen Farben, Alter 2½ bis 16 Jahre, \$6.50 Werte, offerirt zu **\$3.80**

Strumpfwaaren und Unterzeug herabgesetzt untern Kostenpreis

In unserem großen Verkauf des Lagers von der American Mill Company. — Dieselben zogen sich vom Geschäft zurück.)

25c und 19c Strümpfe für Damen, zu 13c.
Feine seidene, Seiden=Lisle und baumwollene Strümpfe, ganz nahtlos, verstärkte Fersen und Zehen, mit gesäumten Garter Tops, in schwarz und farbig.

Main Floor.

75c Seiden=Strümpfe für Damen, 39c
Reinseidene Strümpfe, aus schweren Seidenfaden macht, doppelte Lisle=Ferse und Zehen und Lisle Garter Tops, ganz nahtlos.

15c u. 18c Strümpfe, 9c
Strümpfe für Männer, Damen und Kinder, in Schwarz und Farben, ganz nahtlose baumwoll. Strümpfe, verstärkte Fersen und Zehen, markirt das Paar zu nur **9c**

59c und 75c Union Suits, 35c.
Baumwollene und Lisle=Faden Union Suits, niedriger Hals, ärmellose Facon, mit Spitzen besetzt oder engan=schließendem Knie, einfache und fancy Yokes, zu **35c**

15c Aermellose Leibchen, 8c
Aermellose Leibchen für Damen, mit niedrigem Hals und ärmellos, ganz taped Hals und Arme.

50c und 69c Kleidungsstücke, 37c
Leibchen, Beinkleider, Trikots und Union Suits, baumwollene und fließgefütterte reinweiße Kleidungsstücke.

Muster=Rugs zum Kostenpreis

Vierter Floor.

\$4 Velvet und Brussels Rug=Muster, für nur \$1.98.
Größe 4½×6 Fuß, vorzüglich für Bettzimmer, Korridore oder jeden Platz, wo eine sparsame Floorbedeckung nötig ist, gut u. dauerhaft.

\$1 Tapestry Brussels Rugs, 69c
Kunstvolle orientalische und geblümte Muster, Größe 27x54 Zoll, manche sind etwas fehlerhaft.

\$17.50 Wilton Velvet Rugs, \$9.40.
Fabrik=Räumung von einzelnen Partien Muster, Größen 9×12 Fuß, große dauerhafte Eß= und Wohnzimmer=Rugs zu einer großen Ersparniß, einige leicht beschmutzt.

\$9 Velvet Rugs, \$5.40
Muster Rugs, Größe 6x9 Fuß, wünschenswert für mittelgroße Zimmer, zu ungefähr dem halben Preise.

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

Zwei Operetten auf dem heutigen Sonntagsprogramm.

Schnitzlers „Liebelei“.

Aufführung dieses Schauspiels morgen Abend. — Am Donnerstag Benefiz und Ehrenabend für den Operettenkapellmeister von Wegern: „Vogelhändler“.

„Der Mikado“ erlebt heute Nachmittag im Deutschen Theater seine vorläufig letzte Aufführung, und wer das melodische, schön ausgestattete und auch sonst gut aufgeführte Werk sehen will, muß dies heute Nachmittag tun. Der Abend, sowie der Dienstag Abend und der Nachmittag des kommenden Sonntags sind Reinhardts nicht minder amüsanter und nett auf die Bühne gebrachter Operette „Das süße Mädel“ gewidmet.

Morgen und am Mittwoch Abend und auch am kommenden Samstag Nachmittag wird des Wiener Poeten Arthur Schnitzler modern-gemütvolles Schauspiel „Liebelei“ gegeben. Um seinen Freund Fritz Lobmeier von dem gefährlichen Verhältniß mit einer verheirateten Frau abzulenken, macht ein junger Mann Fritz mit Christine Weising bekannt. Die beiden jungen Leute verlieben sich auch ernsthaft in einander, aber der Gatte jener Frau entdeckt deren Verhältniß zu Fritz, der im Zweikampf von ihm getötet wird. Als Christine seinen Tod und den Anlaß dazu erfährt, tötet sie sich an Fritzens Grabe. Das Stück hat seinem Verfasser viel Ruhm eingetragen, folgende Künstler werden es spielen:

Hans Weiring, Violinspieler am Josefstädter Theater .... Jose Danner
Christine, seine Tochter .... Annie Sanders
Mizi Schlager, Modistin .... Emilie Schönfeld
Katarina Binder, Frau eines Strumpfwirkers .... Marie von Wegern
Lina, ihre Tochter .... Jolanthe Preßburg
Fritz Lobheimer ... } junge Leute } .... Ullrich Haupt
Theodor Kaiser .... } .... Gregor Paretz
Ein Herr .... Karl Diederichs
Ort der Handlung: Wien. — Zeit: Gegenwart.
Regie .... Ullrich Haupt.

Am Donnerstag, zum Benefiz und Ehrenabend für den beliebten, tüchtigen und ungemein tätigen Operettenkapellmeister Karl von Wegern, kommt Karl Zellers Operette „Der Vogelhändler“ zur Aufführung. Das Werk ist seinerzeit einer der größten Schlager gewesen und hier auf der deutschen Bühne seit zwanzig Jahren nicht gegeben worden; es wird also den Operettenliebhabern eine höchst willkommene Gabe sein. Die Handlung ist kurz folgende: Der Tiroler Vogelhändler Adam kommt alljährlich nach der Rheinpfalz, wo er einen Schatz, die Briefchristl, hat. Christl will den Kurfürsten bitten, ihrem Schatz die Stelle als Menageriedirektor zu geben, doch Adam erhebt Einspruch von wegen der Neigung des Fürsten zum schönen Geschlecht. Aber Christl geht doch; freilich ist der, der sie empfängt, nur der als Kurfürst verkleidete Stanislaus, ein Offizier und Neffe des Barons Weps. Als Adam davon hört, will er von Christl nichts mehr wissen, und diese erfährt dann von der Kurfürstin, daß sie getäuscht worden ist. Sie entlarvt Stanislaus, der sie nun, um ihre Ehre zu retten, heiraten soll. Es kommt aber selbstverständlich anders, Adam und Christl werden ein Paar. Nachstehend die Besetzung:

Kurfürstin Marie .... Luise Böttger
Baronin Adelaide, Hofdame .... Marie v. Wegern
Komtesse Mimi, do. .... Anny Böhmer
Baron Weps, Kurfürstlicher Wald- und Wildmeister .... Willy Diedrich
Graf Stanislaus, Garde-Offizier, sein Neffe .... Ullrich Haupt
von Scharrnagel, Kammerherr .... Gregor Paretz
Süffle, Professor .... Theo. Christmann
Würmchen, Professor .... Felix Marx
Adam, Vogelhändler aus Tirol .... Angelo Lippich
Die Briefchristel .... Emilie Schönfeld
Schneck, Dorfschulze .... Robert Sonnenberg
Emmerenz, seine Tochter .... Rosel Frey
Nebel, Wirtin .... Emilie von Jagemann
Jette, Kellnerin .... Jolanthe Preßburg
Quendel, Hoflakai .... Karl Diederichs
Mauroner, Tiroler .... Alex Grünau
Egydi, Tiroler .... Michel Scherf
Magerl ...... } Gemeinde-Ausschüsse { .... Heinrich Bend
Zwilling .... Omar Campbell
Keller .... Friedrich Kaster
Weinleber .... Ernst Rentrop
Ein Piqueur .... Paul Sterner
Ort der Handlung: In der Rheinpfalz.
Zeit: Anfang des 18. Jahrhunderts.
Regie .... Direktor Max Hanisch.
Dirigent .... Kapellmeister Karl v. Wegern.

„Der Vogelhändler“ wird am Freitag, Samstag und Sonntag Abend wiederholt. Auch noch für Montag und Donnerstag Abend, den 3. und 6. März, ist er angesetzt, sowie für Sonntag Nachmittag, den 9. März.

Am Dienstag, dem 4. März, findet das Benefiz für die ausgezeichnete Darstellerin Annie Sanders statt, die Künstlerin wird in Friedrich Hebbels Trauerspiel „Maria Magdalene“ auftreten. Am 5. März gibt es noch eine Aufführung des „Mikado“, dann folgt die Operette „Fünfmalhunderttausend Teufel“.

In dieser Woche haben Benefize: Arbeiterzeitungskonferenz (letzte Woche), Gegenseitiger Unterstützungsverein, am Dienstag die Harmonieloge Nr. 3, Orden der Hermannsschwestern; die Germanialoge Nr. 182, A. F. & A. M.; Eintrachtloge Nr. 5, Orden d. Hermannsschwestern, und die Lincolnloge Nr. 16, O. d. Hermannsschwestern, am Freitag der Frauenverein Karola. Benefize abgeschlossen haben: Hamburger Klub, vom 3. März ab; Harmonie Frauenchor, 6. März; Liedertafel Eintracht, 7. März; Aurora Turnverein, vom 10. März ab; Plattdeutsche Gilde Humboldt Nr. 12, 16. März, Matinee; Wicker Park Männerchor, 28. März.

$1010
F. O. B. Toledo
Vollständig ausgerüstet
Eigener Antrieb
30 Pferdekräfte
4 oder 5 Personen
Touring Car
110 Zoll Rad-Basis
Timken Bearings
Center Kontrolle

Overland

$1010
F. O. B. Toledo
Vollständig ausgerüstet
Remy Magneto
Warner
Speedometer
Mohair Top und Boot
Klare Aussicht, Regenaussicht u. Wind-Schild
Prest-O-Lite Tank

Die neue Cowl Dash Car

Eines unserer beliebtesten 1913 Modelle ist unsere Cowl Dash Touring Car. Es ist dies eine der sechs am besten verkäuflichen Cars der Saison. Wo immer gezeigt, hat sie sofortige Anerkennung gefunden. Der geschmackvolle Cowl verleiht der Car einen Anstrich der Vollständigkeit und Ausstattung, die sie von den gewöhnlichen Touring Cars unterscheidet und auszeichnet.

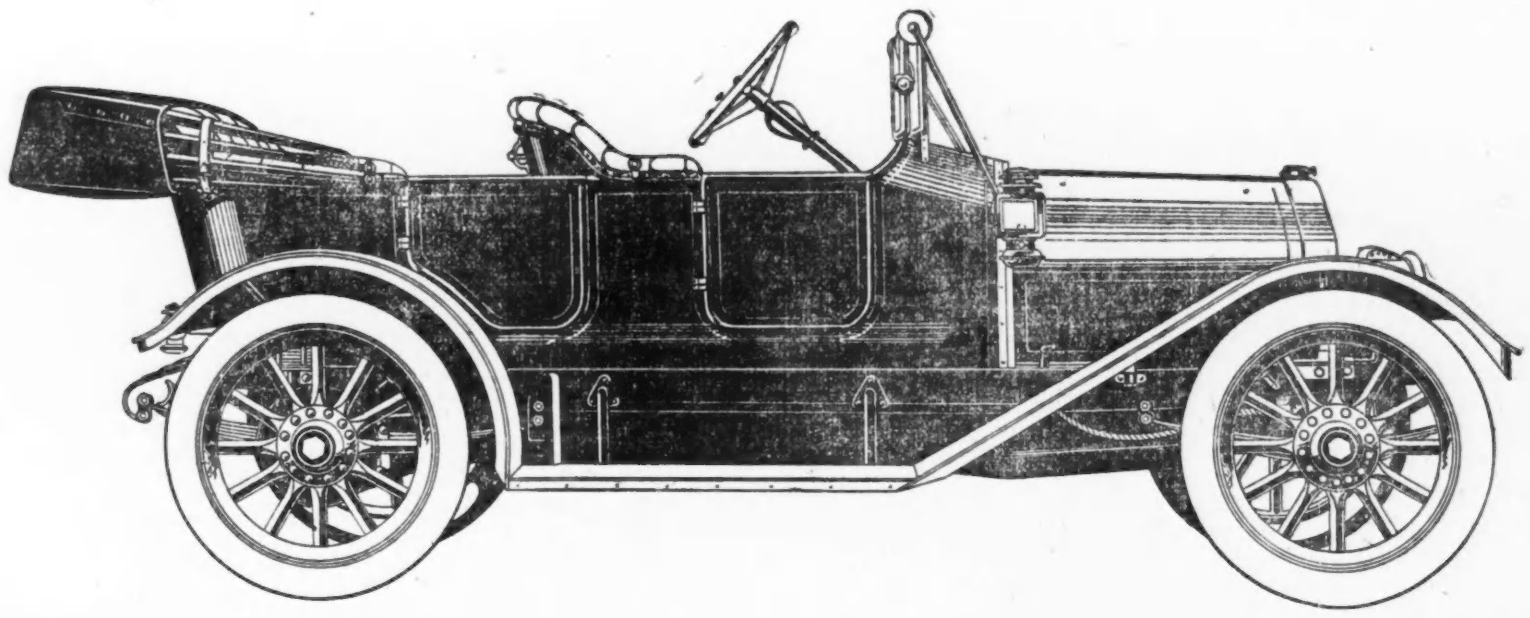
Dieses Modell erfreut sich einer großen Beliebtheit im Auslande — besonders in den großen europäischen Weltstädten, wo stets Nachfrage nach etwas Eigenartigem ist, wenn ohne Einbuße an Verwendbarkeit.

Das untere Gestell dieser Car ist dasselbe als unser berühmtes Modell 69 — kurze Spezifikationen und die Ausrüstung sind oben angegeben. Sie können einen vier oder fünf Passagiere Oberbau wählen.

Unsere Erzeugung von Cowl Dash Touring Cars ist sehr beschränkt. Wir würden Ihnen raten, sich von unserem hiesigen Händler eine sofortige Vorführung geben zu lassen, so daß falls Sie die Car nicht gleich wollen, Sie Ihre Bestellung eintragen lassen und die Ablieferung dann nach Ihrem Wunsch bestimmen können.

Diese, wie alle Overland Cars, kostet Ihnen 30% weniger als irgend ein anderes ähnliches Automobil. Falls wir weniger als 40,000 Cars das Jahr bauten, würde Ihnen dieses Modell gerade so viel mehr kosten.

The Willys-Overland Company, Toledo, Ohio
Overland Auto Company, Distributors
2426-2428 Michigan Avenue OVERLAND BUILDING Telephones: Calumet 95, Auto 73407



Interessantes Urteil.

Price Colliers Artikel über „Deutschland und die Deutschen“ in Scribners Magazin.

Außerordentlich interessant ist das Urteil, welches der bekannte Schriftsteller Price Collier in einer Reihe von Artikeln in Scribners Monatsmagazin unter dem Titel „Deutschland und die Deutschen vom Standpunkt des Amerikaners aus gesehen“ fällt. Herr Collier, der nicht nur ein sehr scharfer Beobachter, sondern auch ein ganz vortrefflicher, humorvoller Erzähler ist, nimmt zwar bei der Kritik kein Blatt vor den Mund, er ist aber augenscheinlich stets bestrebt, vollkommen gerecht und vorurteilslos zu urteilen, sodaß das, was er zu sagen hat, namentlich für den Deutschen von dem größten Interesse ist. Besonders wohltuend wirkt es auf den deutschen Leser, daß Price Collier auch da, wo er nicht loben zu können glaubt, stets maßvoll und nie verletzend schreibt, während er andererseits rückhaltslos und oft sogar mit begeisterter Bewunderung das Gute anerkennt, das er gefunden. Er beschäftigt sich mit allen Phasen des gesellschaftlichen und des wirtschaftlichen Lebens und zeigt sich bei der Behandlung eines jeden Themas mit diesem vollkommen vertraut. Höchst interessant ist das, was er über Kaiser Wilhelm zu sagen hat. Dieser Artikel erschien in der Novemberlieferung des Magazins, weitere sind in den Lieferungen vom Dezember, Januar und Februar enthalten. Scribners Monatsmagazin ist zu 25 Cents in allen Buchhandlungen und an allen Buchständen zu haben.

Vom Büchertisch.

Schweizer Geschichte für Schule und Haus. Von Dr. Ludwig Suter, Luzern. Verlagsanstalt Benziger & Co., Einsiedeln usw. — Zweiggeschäft New York. Mit farbigem Titelbild. 280 Textillustrationen und 5 Karten.

Der Verfasser sagt in seinem Vorwort u. a.:

„Das Buch, das hiermit der Oeffentlichkeit übergeben wird, will ein schlichter Grundriß der Schweizergeschichte sein. Diese Absicht hat die Auswahl des Stoffes und die Art der Darstellung bestimmt.

„Die Vollständigkeit eines Nachschlagewerkes möge man also von meiner Arbeit nicht verlangen. Wo eine Periode eine Reihe gleichartiger Erscheinungen aufweist, die nicht um ihrer eigenen Wichtigkeit willen eine erschöpfende Aufzählung erheischen, gab ich davon nur so viel, als mir zur Karakteristik der Zeit erforderlich schien. Aus dem Gebiet der Kulturgeschichte wurde aufgenommen, was entweder für die Eigenart der Schweiz bezeichnend oder zum Verständniß des Ganzen notwendig ist. Uebrigens spiegelt sich auch in der politischen Geschichte die Kultur der betreffenden Zeit wieder.“

Das Buch ist zunächst für die schweizerische Mittelschule berechnet, dann aber gedacht als ein Hilfsmittel für die staatsbürgerliche Ausbildung des jungen Schweizers, und eben das, was es hierzu als ganz besonders geeignet erscheinen läßt, macht es wertvoll für alle Diejenigen, die umfangreiche Geschichtswerke zu lesen nicht im Stande sind, doch aber gern sich ein Bild möchten machen können von der Entwicklung des Schweizer Staatswesens, das Nötigste und Beste wissen möchten von der Geschichte des schönen Schweizer Landes und seines starken, treuen Volkes. Kurz, ganz besonders für Schweizer im Auslande scheint das Buch geschrieben zu sein. Einband und Druck sind gefällig und gut, und die Illustrationen sind ganz vorzüglich.

Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen, oder direkt von Benzinger Bros., New York, zu beziehen.

„The Stock Exchange from within.“ Von William C. Van Antwerp. Verlag Doubleday, Page & Company, New York. Eine Art Verteidigungsschrift zugunsten der Aktienbörse, die nach des Verfassers Ansicht durch die Angriffe und Aeußerungen von Demagogen und Selbstsüchtigen in unverdient schlechten Ruf gekommen ist. Der Verfasser ist selbst Börsianer und kennt jedenfalls ziemlich genau die Verhältnisse, über die er schreibt, und wenn man ihn auch nicht als unparteiisch gelten lassen kann, so wird man ihm und den Eideshelfern, die er anführt, doch so manches glauben können und die Börse und das Treiben in ihr in mancher Hinsicht milder beurteilen lernen. Das Buch ist jedenfalls interessant und lohnt die Lektüre.

In's Anzeigenfach.

Herr R. J. Mooney, Nr. 23 Bellevue Place, bislang Hilfsredakteur am hiesigen „Interocean“, ist in's Anzeigenfach übergetreten und als Teilhaber von Herrn Witt K. Cochrane in die „Witt K. Cochrane Advertising Agency“, Nr. 30 N. Dearborn Str., eingetreten. Herr Mooney, der früher auch als Redakteur an der „New York Tribune“ tätig war, hat langjährige Erfahrung als Zeitungsmann. Er studirte mehrere Jahre lang an der Universität Heidelberg und ist Mitglied des hiesigen Vereins alter deutscher Studenten.

Personalnachrichten.

— Am 2. Februar wurde an dieser Stelle gemeldet, daß an jenem Tage in Villmar an der Lahn Herr Anton Diefenbach, der vor beiläufig 20 Jahren längere Zeit hier zu Besuch weilte, seine goldene Hochzeit feierte. Gestern ging seinem Sohn John Diefenbach, 2453 Cottage Grove Avenue, die Trauerbotschaft zu, daß der alte Herr seinen Ehrentag nur um eine Woche überlebt hat, er starb am 9. Februar. Außer Herrn John Diefenbach hatte der Verstorbene hier noch eine Tochter, Frau Charles Werr, an 68. und Elizabeth Straße wohnhaft.

— Böse Nachbarschaft. — „Meiers Buberl ist aber recht brav und ruhig.“ — „Das hat er vom Vater; der traut sich aa net z' mucken.“

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 23. Februar 1913.

(Für die „Sonntagpost".)

Kurze Geschichten.

Potpourri von Albert Weiße.

LXXXV.

Der Amateur-Briefträger.

Was ist das Allernotwendigste, das eine Braut vor ihrem Hochzeitstage tun muß? Sie soll die Liebesbriefe, die sie nicht von dem Manne, den sie zu heiraten im Begriff steht, sondern von anderen Liebhabern und Anbetern erhalten hat, vernichten!

Das hatte die junge Frau, über deren Mißgeschick wir in diesem Geschichtchen berichten, leider nicht getan; und diese grobe Unterlassungssünde fiel ihr erst schwer auf die Seele, als sie eines Morgens in der Zeitung las, daß ein junger Ehemann, dem ein Bündel solcher Briefe in die Hände gefallen war, rasend vor Eifersucht seine Eheliebste und dann sich selbst erschossen hatte. Sie wartete jetzt nicht länger, das Versäumte nachzuholen, zündete ein Feuer im Küchenofen an und entnahm dem sichersten Versteck ihres Schreibtisches ein Päckchen Briefe; aber sie konnte es doch nicht über's Herz bringen, alle die Liebesbotschaften, die ihr eine süße Erinnerung an ihre Mädchenzeit waren, den Flammen zu übergeben, ehe sie nochmals den Inhalt derselben durchkostet hatte. Sie löste das rotseidene Band, mit dem sie die Briefe umschlungen hatte, und las einen nach dem andern durch. Dann schnürte sie das Päckchen wieder zusammen und stand gerade im Begriff, es mit einem Seufzer in den Ofen zu werfen, als sie Schritte, die sich der Küchentüre näherten, auf dem Korridor vernahm. Erschreckt schob sie die gefährliche Korrespondenz hastig unter die Decke des Küchentisches. Ihre Befürchtung, daß ihr Charlie unvermutet aus seinem Geschäfte heimgekehrt sei, bestätigte sich glücklicherweise nicht. Eine verheiratete, bedeutend ältere Freundin stattete ihr einen Besuch ab. Diese hatte den Jack, ihren siebenjährigen Sprößling, mitgebracht. Der Knabe war ein großer Liebling der jungen Frau; sie pflegte ihn zu herzen und zu küssen, ihm Naschwerk und Spielzeug zu geben und Alles, was solch' einen kleinen Burschen erfreuen kann, zu tun. Doch heute, wohl in Folge des Schrecks, den sie durch den Besuch seiner Mama erfahren, war sie nicht so überschwänglich in ihren Liebkosungen und erhob auch keinen Widerspruch, als seine Mama ihn auf den Hof hinausschickte, damit er dort mit den anderen, im Hause wohnenden Kindern spielen solle. — Außerdem, Frauen haben sich so Manches zu erzählen, was solch' ein Hosenmatz nicht zu hören braucht. Die Hausfrau hatte ihren Besuch in den Parlor genötigt, und die Damen hatten sich dort wohl schon zwei Stunden unterhalten, als die Mama Jacks über das lange Ausbleiben des Jungen sich beunruhigt fühlte. Auf dem Hofe war weder er noch seine Spielgefährten zu sehen; die ganze kleine Baggage mußte also wohl ihren Schwerpunkt auf die Straße verlegt haben. Die Kinder von heute haben zehnmal mehr Freiheiten, als uns älteren Leuten in unserer Jugendzeit gestattet waren, aber in einer Beziehung sind sie doch viel mehr als wir damals in ihrer Bewegungs- und Spielfreiheit beschränkt. Wir durften uns auf der Straße nach Herzenslust tummeln, herumjagen und, wenn der Fall so lag, auch herumschlagen. Die Aera der Autos und Straßenbahnen hat aber diesem Vergnügen ein Ende gemacht. Die Eltern zittern für das Leben und die gesunden Gliedmaßen ihrer Kinder, und diese bekommen Prügel, wenn sie sich den stets auf der Straße lauernden Gefahren aussetzen. Während sonst in diesen humanen Zeitläuften das Prügeln der Kinder die Ausnahme bildet, ist es in solchen Fällen vernünftiger Weise noch immer die Regel.

Auch Jacks Mama hätte wohl von ihrem Züchtigungsrecht Gebrauch gemacht, wenn der kleine Knirps nicht in freudiger Aufregung in den Palor gestürmt gekommen wäre, noch ehe sie auf den verbotenen Gefilden nach ihm Ausschau gehalten hätte.

„Du ungezogener Junge hast auf der Straße gespielt?" schalt sie ihn. „Ich sollte Dir eigentlich dafür eine Portion Prügel verabfolgen!"

„Nein, Mama," verteidigte sich der Bedrohte. „Wir, Fritz Schmieder und ich, sind bloß auf dem Trottoir gegangen; er auf der rechten und ich auf der linken Seite."

„Und wozu seid Ihr da herumspaziert?"

„Oh, Mama, wir haben Briefträger gespielt und dabei großen Spaß gehabt. In jedes Haus in diesem Block haben wir einen Brief in die „Mailboxes" gesteckt!"

„Aber wo habt Ihr alle die Briefe herbekommen?" schrie die junge Hausfrau, während es ihr heiß und kalt über den Rücken lief, denn sie ahnte etwas Furchtbares.

„Oh, das war sehr leicht für uns, Tante," erwiderte Jack lachend. „Wir fanden ein ganzes Päckchen davon in der Küche unter der Decke auf dem Tische. Sie waren mit einem rotseidenen Bändchen umwickelt. Das haben wir aufgeknöpft und dann die Briefe zwischen uns geteilt. Ich hatte dreißig und der Fritz neunundzwanzig. Sie haben gerade für diesen Block gereicht. Oh, Postmann zu spielen ist ein großer Spaß! Hast Du noch andere Briefe, die wir im nächsten Block abliefern können?"

Eine Antwort erhielt Jack nicht von der Tante, denn sie hatte in ihrer Bestürzung vollständig die Sprache verloren; wohl aber ohne jeden weiteren Kommentar von seiner Mama eine schallende Maulschelle; — eine geringe Sühne für das Unheil, das er als Amateurbriefträger für die Tante angerichtet hatte!

LXXXVI.

Der ungeladene Revolver.

Es gibt bekanntlich drei Klassen von Arbeitern. Zu der ersten gehören die Arbeiter, welche Arbeit suchen und auch finden, in der zweiten rangiren diejenigen, welche wohl Arbeit suchen, aber nicht finden, und zu der dritten rechnet man solche, die keine Arbeit suchen und selbstredend auch keine finen.

Henry Winters war, nachem er durch Verlust seiner Stellung in die zweite Klasse zurückversetzt worden, sehr bald in die dritte heruntergerutscht, denn das vergebliche Suchen nach einer Beschäftigung war durchaus nicht nach seinem Geschmack. Nachdem er seine geringen Ersparnisse aufgebraucht, trug er, um sein Leben zu fristen, ein Stück seiner Habseligkeiten nach dem andern ins Leihhaus. Der Uhr folgte der Winterüberzieher, diesem der Sonntagsanzug; schließlich war ihm nichts mehr geblieben, das er versetzen zu können glaubte, als ein alter Revolver. Als er mit diesem letzten „Wertstück" zu dem Pfandonkel kam, fand er nicht die geringste Gegenliebe bei dem Mann, der ihm für Ueberlassung seiner Fahrhabe und gegen Wucherzins früher aus der Not geholfen hatte. Derselbe fuhr ihn vielmehr grob an, daß er Waffen irgend welcher Art als Versatzstücke nicht annähme. Henry wandte ein, der Revolver sei doch unter Brüdern 5 Dollars wert und bat, ihm doch wenigstens einen Dollar darauf zu leihen, denn er sei in der bittersten Not.

„Und wenn der Revolver statt fünf Dollars hundert Dollars wert wäre, würde ich keinen Cent darauf geben!" erwiderte der Pfandonkel ärgerlich. „Das Gesetz verbietet uns den Handel mit Waffen. Ich habe jetzt schon von früheren Zeiten her ein paar Dutzend solcher Schießeisen, die ihre Eigentümer haben verfallen lassen, auf dem Halse, und das Geld, das ich darauf geliehen habe, ist so gut wie ins Wasser geworfen!"

„Ich verspreche Ihnen," versicherte Henry, „daß ich den Revolver einlösen werde, sobald ich Arbeit gefunden habe."

„Wenn ich mich auf Versprechungen solcher Art verlassen wollte," schrie der Andere wütend, „könnte ich in sechs Monaten die drei goldenen Kugeln von meinem Schilde herunternehmen und die Bude schließen... Machen Sie, daß Sie mit dem Dings da fortkommen und belästigen Sie mich nicht länger!"

Die Not kennt kein Gebot und läßt uns Manches tun und sagen, von dem wir uns kaum eine Rettung versprechen können.

Obwohl Henry aus seiner Geschäftsverbindung mit den Pfandleihern sehr wohl wissen konnte, daß solche Halsabschneider unerbittlich sind und niemals ein ihnen offerirtes Pfandobjekt, das sie einmal zurückgewiesen haben, beleihen, legte er sich dennoch auf's Bitten.

„Lieber Mr. Goldmann!" sagte er in flehendem Tone und legte den Revolver auf den Ladentisch. „Haben Sie Erbarmen und schießen Sie mir auf die Waffe einen Dollar vor. Ich habe seit vorgestern nichts gegessen und mußte bei der Kälte letzte Nacht das Banner tragen." (Bannertragen — Slangausdruck für kein Obdach haben.)

„Was geht das mich an? Meinetwegen brauchen Sie in sechs Wochen nichts zu essen und können den ganzen Winter hindurch auf der Straße spazieren gehen! Eine kleine Hungerkur und viel Bewegung in frischer Luft soll ja gesund sein, namentlich für Leute wie Sie, die sich nicht zu helfen wissen. Uebrigens," setzte er mit niederträchtigem Augenzwinkern hinzu, „sagen Sie, ist der Revolver geladen?"

„Jawohl," erwiderte der Gefragte.

„Wenn sich die Sache so verhält," höhnte Mr. Goldmann den armen Teufel, „verstehe ich nicht, warum Sie sich in solch' großer Not befinden. Ein geladener Revolver ist ein Handwerkszeug, mit dem sich heutzutage viel Geld verdienen läßt. Besitzt man dazu noch ein Automobil, so kann man in Chicago geradezu glänzende Geschäfte machen; jedoch auch ohne ein solches kann man sehr bald auf einen grünen Zweig kommen, denn es gibt viele Chicagoer, die angesichts eines geladenen Revolvers ihre gewöhnliche Knauserei aufgeben und Leuten, die sie um eine Anleihe, eine Unterstützung oder einen Vorschuß angehen, diese Bitten mit der liebenswürdigsten Bereitwilligkeit gewähren. Sie verstehen doch, was ich damit meine?"

Henry antwortete nicht. Vor Wut über den frechen Spötter am ganzen Leibe zitternd ergriff er den auf dem Ladentische liegenden Revolver, steckte ihn ein und wandte sich zum Gehen.

Ehe er aber aus der Tür schritt, drehte er sich noch einmal um und stieß keuchend die Worte hervor: „Ich werde Ihrem Fingerzeige folgen! Verlassen Sie sich darauf, Mr. Goldmann!"

„Soll mich freuen!" schrie dieser dem Fortgehenden nach.

* * *

Das „Geschäft bringt's mit sich", daß die Pfandleiher ihre Hehlerbuden bis spät Abends, manchmal auch bis in die Nacht hinein offen halten. Der Gang zu solchem Menschenfreunde eigener Art ist für jeden anständigen Menschen immer ein saurer, und man macht ihn lieber zu einer Zeit, wenn sich der in diesem Falle wohltätige Schatten der Nacht auf die Erde gesenkt hat, als wenn die liebe Sonne so hell und heiß scheint.

Der in Not Geratene sucht es zu vermeiden, daß die Leute sehen, wie er mit einem Gegenstande unter dem Gewande zu dieser Ultima Ratio aller ins Schlamassel Geratenen schleicht; und der Gauner, der ein Beutestück ins Pfandhaus schleift, hat weniger sentimentale, aber viel triftigere Gründe bei dem Besuche des Onkels, die Dunkelheit der Nacht dem Lichte des Tages vorzuziehen.

An dem Tage, an dem unsere Erzählung spielt, oder vielmehr in der Nacht, die iesem Tage folgte, schloß Mr. Goldman sein Geschäft an der Süd State Straße erst kurz vor Beginn der Geisterstunde und machte sich dann nach seiner an der Indiana Ave. und 38. Straße gelegenen Wohnung auf den Weg. Unter dem Hochbahngerüste, das er passiren mußte, trat ihm plötzlich aus einem Verstecke hinter einem Pfeiler eine dunkle Gestalt entgegen. Er wollte dem ihm offenbar in keiner guten Absicht den Weg verlegenden Menschen ausweichen; aber dieser erhob, wenn auch schweigend, so doch entschieden Protest dagegen, indem er blitzschnell einen Revolver aus der Tasche zog und ihm das Schießeisen vor den Kopf hielt.

„Was wollen Sie von mir?" stotterte der auf den Tod erschreckte Mr. Goldmann.

In gewöhnlichen Fällen dieser Art ist eine solche Frage nicht nur völlig überflüssig, sondern auch für den Fragesteller sehr gefährlich, denn die Antwort darauf wird ihm fast immer von dem Erfragten mit dem Revolverkolben, einem Schlagringe oder einem andern unangenehmen Dinge erteilt. Hier geschah jedoch solches nicht. „Bei der erbärmlichen Beleuchtung," sagte der Mann mit dem Schießeisen in höflichem Tone, „erkennen Sie mich wohl nicht, Mr. Goldmann! Daher erlauben Sie mir, daß ich mich Ihnen vorstelle: Mein Name ist Henry Winters und ich bin der arme Teufel, der heute vergeblich versuchte, in Ihrem Geschäfte diesen Revolver zu versetzen. Da Sie mich bei dieser Gelegenheit in liebenswürdigster Weise belehrten, daß ein Mann, dem ein Schießprügel vor den Kopf gehalten wird, äußerst liberal und sehr leicht für einen Vorschlag zu haben ist, so nehme ich mir die Freiheit, an Ihnen die Probe auf das Exempel zu machen. Ich frage Sie daher, wie viel wollen Sie mir jetzt auf den Revolver leihen, oder vielmehr wie viel wollen Sie dafür bezahlen, denn ich beabsichtige, das Schießeisen Ihnen jetzt nicht mehr zu verpfänden, sondern käuflich zu überlassen. Machen Sie ein Angebot, aber kein zu niedriges, damit wir schnell und ohne alles Feilschen handelseins werden!"

Mr. Goldmann zitterte vor Angst an allen Gliedern. Er wußte, daß der Bandit, dem er sich auf Gnade und Ungnade ergeben mußte, trotz der höflichen Worte, in die er seine Forderung „Money or Life!" kleidete, ihm übel mitspielen würde, wenn er sich nicht durch ein anständiges Lösegeld von ihm loskaufte. Ebensogut wußte er aber auch, daß der Straßenräuber nur einen blutrünstigen Scherz gemacht hatte, als er davon sprach, daß er ihm den Revolver verkaufen wolle, denn es würde ja für diesen ein Stück aus dem Tollhaus sein, die Waffe in die Hände des von ihm Ueberfallenen zu geben.

„Jedoch auf dieser Welt ist nichts unmöglich," dachte Mr. Goldmann, „und ein Versuch, ob sein Angreifer wirklich ein solcher Narr wäre, könnte immerhin nichts schaden!"

„Ich habe nur zehn Dollars bei mir," sagte er mit weinerlicher Stimme. „Das Geld will ich Ihnen gerne geben, wenn Sie mir nur das Leben lassen und den Revolver verkaufen!"

„Zehn Dollars ist eigentlich ein Spottpreis für eine so wertvolle Schußwaffe, mit der ich nach Ihrer eigenen Ansicht ungezählte Reichtümer erwerben könnte," höhnte der Bandit den Mann, der ihn auf die Verbrecherlaufbahn gewiesen. „Doch wenn Sie einmal nicht mehr Geld bei sich haben — topp — dann heraus mit den zehn Dollars! Aber etwas dally, wenn ich bitten darf. Mein Geschäftsprinzip lautet: Quack sale, small profit!"

Mr. Goldmann brauchte nicht zur Eile ermahnt zu werden; das während der ganzen Unterhaltung vor seinen Kopf gehaltene Schießeisen ließ es ihm selbst dringend erwünscht erscheinen, so schnell wie möglich das Geschäft abzuschließen. Er fuhr in seine Westentasche und holte zwei Fünfdollarbills heraus. Als er das Geld dem Andern einhändigte, geschah das Unglaubliche, das er nur einem Tollhäusler zugetraut hatte: der Straßenräuber hielt wirklich sein Wort und übergab ihm die Waffe, indem er bemerkte: „Gehen Sie ja vorsichtig mit dem Revolver um. Solch' einem Ding kann man nie recht trauen!"

„Er soll mir keinen Schaden zufügen," schrie jetzt Mr. Goldmann in triumphirendem Tone und richtete blitzschnell die Waffe gegen den Kopf des Straßenräubers, „aber Dir, Du verdammter Schuft, will ich damit das Gehirn ausblasen; Du sollst keinen Menschen mehr anfallen und berauben!"

„Blasen Sie ruhig zu," meinte der Bedrohte gemütlich. „Der Revolver ist ja nicht geladen! Good Morning, Mr. Goldmann!"

Sprach's und schlug sich seitwärts in das Dunkel, das unter der Hochbahn herrscht.

Der alten Wittwe alter Kamerad.

Erzählung von Edward Stilgebauer.

Eine Woche lang hatten die Stürme getobt. Nun ist die Sonne noch einmal Siegerin geworden, noch einmal an einem jener warmen Spätherbsttage, die uns den Abschied vom Sommer unnötig erschweren sollen. Noch einmal goldene, unendliche Lichtfülle über dem ersterbenden Land, noch einmal ein seliges Lächeln auf einem Greisenangesicht.

Aber furchtbar war es in der vergangenen Woche gewesen. Wie Nußschalen schwankten die großen Dampfer auf der aus den Tiefen aufgepeitschten, tiefdunklen Wassermasse des Sees, dessen ruhige, azurfarbene Spiegelfläche in diesen Tagen nur noch eine entflohene, eine schöne Erinnerung an den entschwundenen Sommer war.

Das blaue Auge der Alpen war getrübt und gebrochen. Vergeblich bemühten sich die Berge, aus dem sonst so klaren Spiegel sich selber schön entgegenzuleuchten. Zitternd und unstät ertrank ihr Bild in den Tiefen der Wasser, keine Spur zurücklassend, völlig versinkend wie in einem Meere des Vergessens!

Aber jetzt war die Sonne wieder Siegerin. Sie lächelte, aber sie lächelte wie ein Mensch, der nichts mehr zu verlieren hat.

Von einem Bauernhause am Ufer des Sees hatte der Sturmwind der vergangenen Woche den Schornstein heurntergeriffen, und ihn den Bewohnern vor die Füße geworfen. Ein paar Reste der dadurch angerichteten Verwüstung lagen noch im Garten umher. Im Umkreis um sie hatte der Regen breite Pfützen gebildet, aus welchen der Sonne ihr leuchtendes Bild entgegenstrahlte.

Eine kleine hölzerne Veranda war an der Gartenseite dem Hause angebaut. Wein rankte an ihr empor, Reben, aus deren goldgelbem Laub die schwarzen Trauben hervorlugten, an denen noch des Herbstes Tränentropfen hingen.

Und ein Abglanz dieses herbstlichen Sonnenlächelns fiel auch auf das Gesicht der alten Frau, die in sich zusammengesunken, gebeugt unter der Last ihrer 70 Jahre, in einem Rollstuhl auf der Veranda saß. Ihr Stuhl stand dicht an dem Geländer, ein goldener Sonnenstrahl huschte über ihr silbernes Haar, und mit einer zärtlichen Bewegung strichen die Finger der Greisin über das welkende, todesmatte Laub des Weinstocks. Und unter der Berührung ihrer Finger fielen die Tropfen hinab auf den Boden des Gartens.

Da trifft ein fallender Tropfen von oben die Hand der Greisin. Unter dem Gefühl der Nässe leise erschauernd, zieht sie die Hand zurück. Knöchern, von lederner Haut überzogen, ruht diese nun auf dem schwarzen Wittwenkleid, das in seiner einfarbigen Nüchternheit einen grellen Gegensatz zu der blassen und durchfurchten Haut von Händen und Gesicht bildet.

Ein grüner Amazonenpapagei, dessen Käfig auf dem Gartentische neben dem Rollstuhl der Greisin steht, fliegt kreischend vom Boden der Veranda auf die Knie der Frau. Mit seinen scharfumrandeten, kreisrunden Augen blinzelt er sie wie eine uralte Bekannte vertraulich an, und während sie ihn langsam in den grünen Federn am Halse krault, schreit er mit einer seltsam eintönigen, alten, fast rauhen Stimme:

„Robert, Robert!"

Da flutet ein Strom von Sonnenlicht und Glück, fast wie ein Schimmer längst entschwundener Jugend über das Gesicht der Frau. Liebend streichelt sie das Gefieder des Vogels und wieder ruft dieser mit seiner kreischenden Stimme:

„Robert, Robert!"

Und es zittert noch in dieser Stimme, in diesem Namen, wie tiefverhaltener, nachklingender Sehnsuchtslaut, als riefe die Liebe selber, inbrünstig klagend:

„Robert, Robert-"

Mit einem Maiskorn, das sie von dem Tische nimmt, belohnt die Alte den Vogel. Der lacht wie ein Mensch, ehe er knabbert, und dann, nachdem er das Maiskorn verzehrt, ruft er dreimal: „Coco, Coco, Coco!", als wenn er wüßte, daß dies sein Name sei, und daß Coco seiner Herrin eine Freude bereitet. Dann hüpft er von den Knieen der Greisin auf den Tisch in seinen Käfig, schaukelt sich in dem Ringe mit einer wiegenden Bewegung, den Kopf hin und her drehend, und ruft ein über das andere mal:

„Robert, Coco, Coco, Robert!"

Und wieder blinzelt er zu der Frau wie zu einer uralten Bekannten hinüber.

Er kennt sie seit dreißig Jahren, denn sie besitzt ihn so lange. Und seit dreißig Jahren ruft er: „Robert, Robert!", mit derselben sehnsuchtsvollen Stimme heraus aus den tiefsten Tiefen der Seele seiner Besitzerin. Denn diesen Laut der Sehnsucht hat er von der alten Frau gelernt.

Vor dreißig Jahren hatte der damals fünfundzwanzigjährige Robert den Coco seiner Mutter aus Südamerika mitgebracht. Und kurz darauf ließ er Coco und die Mutter in der Heimat, da ihn die Abenteurerlust aufs neue packte, und seit dreißig Jahren warten Coco und die Mutter auf Roberts Rückkehr. Die Haare der Mutter sind schneeweiß geworden, und Coco hat seine schönsten Federn verloren, aber Robert ist nicht wiedergekommen in all den Jahren, in denen der Weinstock an der Veranda sich belaubt, Trauben trug und reifte, gelb wurde, und die Blätter verlor. Immer sehnsuchtsvoller, die Stimme seiner Herrin immer besser nachahmend, rief Coco:

„Robert, Robert!"

Und Robert kam nicht wieder.

Wilde, herzzerreißende Kämpfe.... Stürme, wie sie in der letzten Woche, bevor der große, goldene Herbst wirklich kam und die vernichtete Erde an seinem Herzen barg, getobt... hatten sich abgespielt in der Seele der Mutter in diesen 30 Jahren, bis der letzte Hoffnungsstrahl erloschen, bis der letzte Seufzer ausgeklungen war und die große, entsagende Ruhe das Mutterherz ganz erfüllte. Nur der Grundton der Sehnsucht ist der Seele eigen geblieben, und nur noch dieser Grundton zittert leise, wehmuts- und entsagungsvoll in dem Ton, wie der Vogel den Namen des geliebten und einzigen Sohnes ruft. Alles Glück und alle Freude, jede Lebenshoffnung und jeden Lebenszweck für einen Menschen birgt dieser Ton in sich.

Leise schüttelt die Alte den Kopf mit dem silbernen Haare. Die Gedanken, die sich um den einen, in der Ferne wohl Verdorbenen und Gestorbenen, drehen, fluten jedesmal durch ihr Gehirn, wenn Coco mit dem Sehnsuchtsgrundton in seiner Stimme: „Robert, Robert!" gerufen hat. Für sie hat ein Leben der Liebe, ein Leben der Arbeit an diesem einen gehangen.

Ihr müder Blick schweift hinauf nach dem Hause, schweift hinab in den Garten, hinaus über die Beete und die Bäume, und ruht endlich in weiter Ferne an den schroffen Alpenwänden, die jenseits des Sees den Gesichtskreis abschließen. Alles, was sie sieht und denkt, hat sie zusammengetragen und zusammengesorgt, sie, sie allein für ihren Robert! Als der Vater starb, war Robert ein kleiner, wilder Knabe, und da hat die Mutter die Wirtschaft und das Haus, den Garten, seine Obstbäume und Gemüsebeete, aus denen sie reichlichen Gewinn zog, gehegt und gepflegt.... für Robert! Und da er herangewachsen, hatte ihn zum ersten Male die Wanderlust gepackt, und sie hatte ihn schweren Herzens ziehen lassen, weil er es so wollte, und er hatte ihr heilig versprochen, wiederzukommen.... und er kam ja auch wieder. Ja, damals, vor 30 Jahren, als er Coco mit sich brachte.

Damals bestürmte sie ihn mit Bitten, nun zu bleiben, nun sich ansässig zu machen, nun zu heiraten und sich zu nähren auf dem Erbe seines Vaters, das sie ihm durch die mühevollen Jahre ihrer Wittwenschaft und seiner Jugend gewahrt und gemehrt, verwaltet und bewirtschaftet hatte mit dem Fleiße und der Liebe, mit denen nur die Mutter das Erbe des einzigen Sohnes verwalten und mehren kann.

Allein, er, ihr Einziger, hatte die Sprache der Mutter nicht mehr verstanden, das Vaterhaus war ihm fremd geworden, die Beete des Gartens fanden nicht mehr sein Interesse, und die Enge der Bauernhütte, wie er das väterliche Erbe nannte, wirkte erdrückend auf ihn. Der See war ein Tümpel, wenn er an das weite Weltmeer dachte, und die Stadt in der Nähe seines Vaterhauses ein Nest, wenn er sie mit den Städten draußen in der Welt verglich. Die Wanderlust, die einst den Jüngling erfaßt, die Sehnsucht, der die Mutter nachgegeben, sie hatten den heimgekehrten Mann weit hinauswachsen lassen über die Enge der Heimat. Welchen Schatz er achtlos von sich warf, wußte er nicht, welch vollgerüttelt Maß der Liebe er verschüttete, war ihm fremd. Er glaubte der Enge entfliehen zu müssen und trieb so zum zweitenmale hinaus auf dem Meere des Lebens, ein Mann, der dem Hafen auf ewig Lebewohl gesagt.

Warum? Warum?

Die Greisin weiß keine Antwort auf diese Frage, die sie sich in all den Jahren, in denen sie seine Heimkehr vergeblich erwartete, wohl tausendmal vorgelegt, mit der sie wohl tausendmal ihr Gehirn gemartert hat. Sie war glücklich in der Enge.... er suchte die Weite, das Weltmeer und was hinter diesem Meere lag, das Neue, das Ungekannte! Die große Sehnsucht hatte ihn hinausgetrieben aus der Heimat und zurücklassen konnte er nichts in der Heimat, in der Enge, als eben diese Sehnsucht. Denn diese Sehnsucht war in Coco lebendig geworden, wenigstens für die Mutter, die dem einzigen Rufe des Vogels den Grundton ihrer Seele lieh, den Grundton von dreißig langen Jahren ihres Lebens., in denen Stürme tobten... Sehnsuchtsstürme in einem sorgenden, ringenden Mutterherzen, bis endlich der goldene, erlösende Herbst mit seinen letzten Sonnentagen kam.

Die Alte ist in sich zusammengesunken. Leuchtend tanzt ein Strahl der Herbstsonne glitzernd, funkelnd, über ihr silbernes Haar. Coco schielt in den Futternapf seines Käfigs, und da seine Lieblingsspeise, das Maiskorn, in dem Napfe mangelt, legt er noch einmal die ganze Sehnsucht seines Lebens in seine kreischende Stimme und ruft:

„Robert, Robert!"

Ein Herbstsonnenleuchten verklärt die Züge der Greisin. Sie nimmt wieder ein Maiskorn vom Tische und reicht es dem Vogel.

Der lacht wieder wie ein Mensch und jauchzt:

„Coco, Coco!"

Die Wiege.

Skizze von Marblie Markovitch.

Deutsch von Stephania Goldenring.

Heute morgen machte Djenany Hanum ihrem Mann Hakim Bey ein zärtliches Geständniß: noch einige Monate, und wenn die Hoffnung sie nicht täuschte, würde Allah ihr Bündniß segnen, indem er ihnen ein Kind schenkte. Hakim dankte Gott: „Mach Allah" (Gepriesen sei Gott), küßte seine Frau und verließ das Haus.

Wie jeden Morgen begab sich Hakim durch die Straßen Stambuls nach den östlichen Mauern des Harems, die die Umrisse des alten Byzanz angeben. Dort erhebt sich die Hohe Pforte, durch die man in das Palais des Großwesirs eindringt, wo Hakim als Beamter angestellt war. Nachsinnend ging Hakim durch die engen Straßen des strengen, stillen Viertels. Er war seit kaum einem halben Jahre verheiratet, — ein Beweis der Fruchtbarkeit seiner Frau bedeutete für ihn eine große Freude. Wenn er einen Sohn bekäme! Er würde ihn in Gottesfurcht und Ehrfurcht vor den Traditionen seines Geschlechtes erziehen, denn Hakim gehörte zu denen, die alles Neue nur langsam und mit Mißtrauen annahmen.

An der Biegung einer Straße befand Hakim sich auf einem kleinen Platz, der fast gänzlich von einem riesigen Platanenbaum beschattet war. Auf der einen Seite, in der Nähe des Springbrunnens, befand sich der Laden des Tischlers Mohamed ben Omer. Hakim kannte ihn gut. Jeden Morgen sah er ihn mit Muße in seinem Laden arbeiten, die Füße von goldenen Spangen umfaßt. Als er wenige Stunden später vorüber kam, rauchte der Tischler nach beendeter Arbeit sein „Nargileh" vor der Tür, wo er mit gekreuzten Beinen auf einem Teppich saß. Der Anblick dieses Ladens erinnerte den Bey an gewisse Fichtenholzstücke, die ein jüdischer Kaufmann einst seinem Vater geschenkt hatte, und die er schon immer gern verwenden wollte. Gerührt durch den Gedanken an den zukünftigen Sohn, ließ er die verschiedensten Gedanken durch seinen Kopf ziehen, und er murmelte: „Ob ich bei Mohamed ben Omer von diesem Holze eine Wiege für das Kind bestelle?" Da man aber nichts mit gefährlicher Uebereilung tun soll, dachte Hakim mehrere Tage darüber nach.

Nachdem Djenany ihre ersten Geständnisse bestätigt hatte, sprach Hakim mit dem Tischler.

„Gern, lieber Bey," sagte Mohamed; „ich lasse das Holz abholen, und wir machen eine Wiege nach fränkischer Art, wie sie jetzt in Stambul Mode sind."

Diese „Wiege nach fränkischer Art" beunruhigte Hakim ein wenig. Er drängte den Tischler nicht, so daß das Kind zur Welt kam, bevor Mohamed sich entschlossen hatte, das Holz zur Herstellung der Wiege abholen zu lassen. Das Kind war ein Mädchen, und so tröstete sich Hakim über die Verspätung.

Im folgenden Jahre bekundete Djenany Hanum neue Hofnungen. „Diesmal wird es ein Sohn sein," dachte Hakim. Und er ging wieder zum Tischer.

„Ich lasse das Holz abholen," versicherte Mohamed wieder. Aber der Tischler rauchte so viele „Nargilehs", daß Hakims Sohn am Tage darauf geboren wurde, nachdem das Holz für die Wiege abgeholt war.

„Das tut nichts," sagte sich Hakim, „mein Sohn braucht nicht in einer „fränkischen Wiege" zu schlafen... Es hat immer Zeit, neue Sitten im eigenen Hause einzuführen. Mach! Allah!"

Zum dritten Male sollte Djenany Hanum Mutter werden.

„Endlich, dachte Hakim, werden wir die Wiege haben, wenn Gott will." Er sprach mit Mohamed darüber.

„Die Bretter sind gehobelt," erwiderte der Tischler. „Morgen nehme ich Maß, um sie zuzuschneiden."

Mehrere Monate vergingen. „Die Geburt des Kindes steht bevor," sagte Hakim eines Morgens; „wird die Wiege auch fertig sein?"

„Ganz bestimmt, lieber Bey; es wird fleißig daran gearbeitet."

Hakim kehrte beruhigt nach dieser Versicherung nach Hause. Ein zweiter Knabe wurde geboren. Wie sein Bruder und seine Schwester wurde er in eine türkische Wiege gelegt, da die fränkische noch nicht fertig war.

„Es ist meine Schuld," dachte Hakim, als er die Sicherheit hatte, zum viertenmal Vater zu werden. „Die Arbeiter schaffen mit größerer Lust, wenn sie Geld sehen. Ich bezahle Mohamed für die Wiege."

Wenige Tage später sprach Hakim, als er sich zur Hohen Pforte begab, bei dem Tischler vor, zählte ihm auf seinen Ladentisch nagelneue Geldstücke auf, rieb sich die Hände und ging fort.

„Ich hätte früher daran denken sollen; aber alles ist gut, wie Allah es fügte."

Eine Tochter wurde ihm geboren, später noch ein Sohn. Mohamed verbrachte die Zeit so angenehm bei der Arbeit, aber auch bei Muße und Gebet, daß die Wiege überhaupt nicht fertig wurde.

„Sollte dieser Mensch faul sein?" fragte sich Hakim, indem er an dem Laden, nahe dem Springbrunnen vorüberging.

Hakim Bey wurde Hakim Pascha. Er zählte zu den verehrtesten Heiligen von Konstantinopel. Er hat die Reise nach Mekka gemacht. Er trägt den Turban, Stiefel von gelbem Marokkoleder und ist der türkischen Tradition treugeblieben. Er glaubt noch fest an die Sirathbrücke, die über die Hölle hinweggeht, schmäler ist als ein Haar und schärfer als ein krummer Säbel, und die er nach dem Tode überschreiten muß. Da er aber immer die Pflichten eines Gläubigen erfüllt hat, hofft er auf die Fürsprache des Engels Israfil und erwartet furchtlos die schreckliche Versuchung. Sein ältester Sohn, Selim Bey, lacht heimlich über den Propheten und offen über die Sirathbrücke; er trägt offene Jacketts, helle Beinkleider und Krawatten, die er in den Läden von Pera einkauft. Er hat den Turban mit dem Fes vertauscht und die Fußlappen mit Lackstiefeln. Er spricht Französisch, verbringt den Tag in Klubs, und den Abend im Theater. Er gehört zu den einflußreichsten Mitgliedern des Jungtürkischen Komites.

Hakim Pascha ist untröstlich darüber. In der Hoffnung, daß die Vaterschaft Selim weiser machen werde, hat er ihn mit einem jungen Mädchen aus Konstantinopel, Leila Hanum, verheiratet. Leili ist siebzehn Jahre alt. Sie wurde von einer französischen Lehrerin erzogen, ließ ihre Kleider aus Paris kommen und spottete über Djenany Hanum, ihre Schwiegermutter, eine prächtige Matrone in schweren seidenen Kleidern, die Hakim Pascha erlaubte, eine zweite Gattin zu nehmen.

Selim und Leila haben ihre Wohnung nach dem modernsten Geschmack ausgestattet, sie haben ein Klavier, mehrere Sofas und viele Uhren.

Eines Morgens teilte Leila Hanum, ihr Mäulchen verziehend, ihrem Gatten mit, daß sie... wohl Mutter werden würde.

„Halt!" ruft Selim, „jetzt oder nie ist es endlich Zeit, die Wiege zu brauchen!"

„Welche Wiege?" fragte Leila.

Da erzählt Selim seiner Frau mit allen drolligen Einzelheiten die Geschichte der Wiege, in der weder er, noch irgendeins seiner Geschwister gewiegt wurde. „Ich gehe noch heute zu Mohamed ben Omer," schloß er.

Durch die Straßen des strengen und stillen Stadtviertels begibt sich Selim bis zu dem kleinen Platz, wo sich der Laden des Tischlers befindet. Um vierundzwanzig Jahre älter, raucht Mohamed ben Omar seinen „Nargileh" vor seiner Tür, im Schatten des großen Platanenbaums, mit untergeschlagenen Beinen auf einem Teppichstück sitzend.

„Eine französische Wiege? Von Fichtenholz?" murmelt der Tischler, ohne seine Pfeife aus dem Munde zu legen. „Ja, ich erinnere mich. Gewiß, die Bretter sind gehobelt, lieber Bey, nach Maß zugeschnitten, man braucht sie nur ineinanderzufügen."

„Also," versetzte Selim, „das wäre abgemacht. Mein Vater hat Ihnen von langer Zeit die Wiege bezahlt. Ich werde sie nächste Woche abholen lassen."

Mohamed war so überrascht, daß er die Pfeife aus dem Munde fallen ließ.

„Nächste Woche?..."

„Ja, nächste Woche. Warum sind Sie so erstaunt?"

Ohne ein Wort zu erwidern, ohne zu zögern, begibt sich Mohamed in seinen Laden, geht direkt auf ein Schränkchen zu, das neben seinem Ladentisch steht, und öffnet es. In der Ecke der Schublade liegen die Geldstücke, in ein Stück Papier gewickelt; es sind dieselben, mit denen Hakim vor zwanzig Jahren die Wiege bezahlte. Langsam zieht Mohamed sie heraus und überreicht sie Selim.

„Hier nehmen Sie das Geld Ihres Vaters zurück, lieber Bey, und lassen Sie das Holz abholen. Ich bin nicht gewohnt, für Leute zu arbeiten, die so wenig Geduld haben."

Leset die „Abendpost".

UMI

Die Erben von Senkenberg.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

(8. Fortsetzung.)

XXI.

Der erste Blick, den Hempel auf den ihm entgegenkommenden Schloßherrn warf, belehrte ihn, daß sein Verdacht ein falscher gewesen.

Dieser vom Leben, einem heimlichen Schmerz oder Krankheit vorzeitig gealterte Mann mit dem müden, glanzlosen Blick konnte unmöglich derselbe sein, der pfeifend die pietätlos durchwühlte Wohnung einer Ermordeten verließ und sich lächelnd eine Zigarre anzündete, nachdem er ein Menschenleben zerstört hatte.

Wohl war er hochgewachsen und hager, mit einem von grauem Haar umrahmten furchigen Antlitz. Aber dieses Antlitz trug trotz seiner harten und bitteren Linien so unverkennbar den Stempel strengster Rechtschaffenheit, daß Hempel sofort jeden Verdacht aufgab. Und dann, während Herr v. Senkenberg ihn mit vornehmer Liebenswürdigkeit willkommen hieß und von seinen Sammlungen zu sprechen begann, bemächtigte sich des Detektivs eine wunderliche Unruhe.

Wo hatte er nur schon einen ähnlichen Kopf im Leben gesehen? Und ähnliche Bewegungen? Besonders die eine, den Kopf etwas seitwärts zurückwerfende beim Sprechen?

Er quälte sich so damit, daß er kaum acht gab auf das, was der alte Herr sprach und sich gewaltsam aus seinen Gedanken reißen mußte, als dieser endlich einen Schrank öffnete, und, einen Armleuchter in die Hand nehmend, ihn aufforderte, sich seine Schätze zu besehen.

Es waren sehr kostbare und seltene Dinge, die Silas' Augen nun zu sehen bekamen. Manche Stücke entlockten ihm geradezu Ausrufe des Entzückens, und er war nur froh, daß er sich teils aus Liebhaberei, teils aus Geschäftsgründen früher viel mit derlei Fachstudien beschäftigt hatte, sonst wäre es ihm schwer geworden, seine Rolle weiterzuspielen angesichts der ausgedehnten Kenntnisse, die Herr v. Senkenberg in bezug auf Alter und Wert der einzelnen Stücke bewies.

Wie im Fluge verging die Zeit.

Draußen lag die Nacht wie ein schwarzes Tuch über der Erde. Die Schloßuhr schlug zehn Uhr. Gleich darauf hörte man einen Wagen unten anfahren und halten.

Herr v. Senkenberg zuckte nervös zusammen und brach mitten im Satze ab, den Kopf wie lauschend vorgebeugt.

All seine liebenswürdige Höflichkeit schien jäh erstarrt in einem harten eisigen Ausdruck der Abwehr, der sein Gesicht förmlich versteinerte.

Plötzlich begegnete sein Blick dem Hempels, und er zuckte zusammen.

Den Leuchter hastig auf einen Stuhl setzend, sagte er: „Sie verzeihen — ich bin ein wenig angegriffen heute — das lange Stehen hat mich wohl ermüdet. . . ich möchte mich einen Augenblick ausruhen."

„Ich habe um Vergebung zu bitten, Herr v. Senkenberg! Wir wollen das andere auf morgen lassen —"

„Nein! Bitte, bleiben Sie noch", unterbrach ihn Senkenberg rasch, „es tut mir so wohl, einmal einen Menschen gefunden zu haben, dem das, was mir lieb ist, gefällt! Lassen Sie sich nicht stören! Sehen Sie ruhig alles an. Für morgen habe ich noch andere Schränke. Ich möchte nicht, daß Sie mich jetzt verlassen!"

Das letzte hatte fast wie eine Bitte geklungen. Hempel fuhr also in der Betrachtung der Stücke fort, während Senkenberg sich auf einen Stuhl niederließ und stumm vor sich hinstarrte.

Er sah sehr erschöpft aus.

Nach einer Weile klopfte es an der Tür, und Peter Mark erschien.

„Herr v. Lavandal ist angekommen", meldete er, „und das gnädige Fräulein lassen anfragen, ob er nicht für einen Augenblick seine Aufwartung —"

„Nein", unterbrach ihn Senkenberg hastig, „man soll mich ganz aus dem Spiel lassen. Auch morgen. Sagen Sie, ich hätte Besuch. Ich sei krank. Ach, sagen Sie, was Sie wollen, Mark, aber halten Sie mir um Gottes willen Besuche vom Leib!"

„Sehr wohl, Ew. Gnaden!" Mark entfernte sich.

„Es ist", sagte Senkenberg nach einer Pause, als ob er fühle, dem Besucher irgend eine Erklärung für sein Benehmen schuldig zu sein, „daß ich seit Jahren jeden Verkehr aufgegeben habe. Auch mit Familienmitgliedern. Ausnahmen mache ich nur dann, wenn es jemand ernst ist mit dem Interesse für meine Sammlung. Wie Ihnen zum Beispiel!"

Silas fühlte, daß er einen roten Kopf bekam. Um seine Verlegenheit einigermaßen zu verbergen, beugte er sich tiefer in den Schrank und holte einige Schmucketuis heraus, die zu hinterst aufgestapelt waren.

„Ich bin Ihnen dafür doppelt dankbar", murmelte er. „Hoffentlich kann ich Ihnen bald ein paar hübsche Sachen vorlegen . . Dies ist wohl Familienschmuck?" sagte er dann, mit Interesse den Inhalt einiger Etuis betrachtend.

„Ja! Ich gab ihn zur Sammlung, weil er in dieser Form heute wohl kaum mehr getragen werden kann. Uebrigens gibt es auch niemand dafür in meiner Familie, da außer meiner alten Schwester nur männliche Glieder leben."

Während er sprach, hatte Hempel das letzte Etui geöffnet und prallte nun förmlich erschrocken zurück, die Augen starr auf den Inhalt geheftet.

Es war ein großes, flaches, sehr altes Etui, für vier Stücke berechnet, wovon aber zwei fehlten. Bloß die Broche und ein Kollier flimmerten mit mattem Glanz auf dem verblichenen, aprikosenfarbigen Sammet. Zwei Ohrgehänge, die offenbar dazu gehörten, waren nicht da.

Was Hempel in so große Erregung versetzte, war die Form des Schmuckes. Es waren aus Brillanten gebildete Pentagramme mit je einer schwarzen Perle in der Mitte! Die Gegenstücke zu den in Mutter Rabls Nachlaß gefundenen Ohrgehängen!

Wie im Traum starrte Hempel darauf nieder, während eine Flut wirrer Gedanken unklar durch sein Hirn jagte.

„Was haben Sie?" fragte Senkenberg erstaunt, wobei zugleich etwas wie Unruhe in seinen Augen aufblitzte. „Gerade dieser Schmuck hat eigentlich wenig Altertumswert — kaum hundertundfünfzig Jahre!"

„Die Ohrgehänge —" stammelte Hempel, „wo haben Sie die Ohrgehänge, die doch dazu gehören?"

Eine tiefe Stille folgte der Frage.

Dann stand Senkenberg auf, nahm das Etui und klappte es heftig zu.

„Sie sind abhanden gekommen", sagte er kurz.

„Wie? Wann? Wurden Sie Ihnen gestohlen?"

„Nein!" . . . Ein erstaunter, fast hochmütig abweisender Blick traf den dreisten Frager. „Was kümmern Sie die Ohrgehänge? Es liegt ja nichts an ihrem Verlust."

„Ihnen vielleicht nicht, aber mir!" platzte der Detektiv unbedacht heraus. „Ich weiß, wo sie sind, und. . ."

Weiter kam er nicht, denn Herrn v. Senkenbergs Hand hatte seinen Arm mit so eiserner Kraft gepackt, wie man es seinen schwächlichen Muskeln nie zugetraut haben würde.

„Sie — Sie wissen — Sie wollen behaupten —" stieß er heraus, und sein Antlitz war jetzt so weiß, als sei kein Tropfen Blut mehr in seinem ganzen hageren Körper.

Plötzlich lachte er bitter auf.

„Sie sind ein Narr! Die Dinger liegen am Grunde des atlantischen Ozeans, wenn Sie's durchaus wissen müssen! Seit dreiundzwanzig Jahren kann kein menschliches Auge sie mehr erblickt haben."

„Doch! Das meine! Ich schwöre Ihnen, daß ich sie vor wenigen Wochen sah! Und ich muß unbedingt wissen, wie Sie aus Ihrem Besitz in fremde Hände kamen!"

Senkenberg starrte ihn geistesabwesend an.

„In wessen Händen sind sie jetzt?" fragte er endlich mit erloschener Stimme.

Jetzt erst besann sich Hempel, wie völlig er in seiner Erregung aus der Rolle gefallen war.

Hatte der andere es bemerkt? War er mißtrauisch geworden? Es schien nicht so. Er starrte noch immer geistesabwesend vor sich hin, und seine Gedanken waren offenbar mit ganz anderen Dingen beschäftigt.

Silas aber hatte plötzlich seine volle Kaltblütigkeit wieder erlangt.

„Einem Sammler wie mir", sagte er ruhig, „kommen wohl mancherlei Dinge vor Augen. Ich sah die Ohrgehänge kürzlich in einer Provinzstadt, und sie erregten mein Interesse ebenso sehr durch ihre seltsame Fassung als durch einige Umstände, die sich an sie knüpfen. Sie sind nämlich sozusagen momentan herrenloses Gut. Man fand sie im Nachlaß einer alten Frau, und derjenige, den ein beigelegter Zettel ausdrücklich als Besitzer bezeichnet — ein gewisser Eisler — behauptet, durchaus nichts von ihnen zu wissen."

Er hatte den Namen Eisler besonders betont und Senkenberg dabei scharf beobachtet.

Aber kein Zug in dessen Gesicht veränderte sich. Stumm und gleichgültig starrte er vor sich hin.

Hempel fuhr fort: „Sie begreifen, daß es wichtig wäre, festzustellen, wie die Schmuckstücke in den Besitz dieser Frau Rabl — so heißt die Alte — kamen? Ob durch Kauf, Schenkung oder gar Diebstahl?"

Auch der Name Rabl verhallte wirkungslos an den Ohren Senkenbergs, der überhaupt kaum auf die Worte seines Gastes zu achten schien.

„Um dies herauszubringen, wäre es aber nun von größter Wichtigkeit, Herr v. Senkenberg, wenn Sie mir angeben würden, in welcher Weise Sie selbst sich von den Gegenständen trennten. Ich glaube, es würde mir dann nicht schwer fallen, Ihnen die Ohrgehänge wieder zu verschaffen."

Senkenbergs Blick schien wie aus weiten Fernen wieder in die Wirklichkeit zurückzukehren. Zugleich breitete sich ein Ausdruck innerer Qual und heftigen Kampfes über seine Züge aus. Lange blieb sein Blick dann auf Hempel ruhen.

„Nein!" sagte er endlich, den Kopf zurückwerfend, hastig. „Nicht jetzt! Nicht heute! Es ist zu viel. . . ich bin erschöpft. . ."

Er kämpfte sichtlich mit Atemnot und tastete mechanisch nach der Klingel, die er in Bewegung setzte.

„Ich muß Sie nun bitten, mich zu verlassen — Mark wird — ah, da sind Sie ja, Mark", sagte er förmlich aufatmend zu dem eintretenden Kammerdiener, „führen Sie Monsieur Rodin auf sein Zimmer. Ich will zu Bett gehen. Sie brauchen nicht mehr zu kommen. Ich bedarf Ihrer nicht mehr."

Hempel verbeugte sich.

„Und morgen? Werden Sie mir morgen —?"

„Nein! Bringen Sie mir den Schmuck. . . dann vielleicht. . .! Gute Nacht! Und nehmen Sie einem alten nervösen Menschen seine Schwäche nicht übel. . . ich wollte Sie nicht kränken durch diese rasche Verabschiedung."

Es war sicher keine Komödie. An der Anstrengung, mit der er sprach sah man deutlich, daß er in der Tat sehr angegriffen war.

Schweigend folgte Hempel dem Diener in das zweite Stockwerk, wo dieser ihm ein Zimmer anwies.

Alles war dort für den Gast vorbereitet: Ein kaltes Abendbrot, Getränke, Zigarren und das frisch bezogene Bett, neben dem ein Tischchen mit Büchern stand.

Bisher hatte Peter Mark kein Wort gesprochen. Jetzt aber sagte er, den Armleuchter auf den Tisch stellend und den Gast bekümmert ansehend:

„Was ist denn geschehen? Ach, lieber Herr, sagen Sie mir doch die Wahrheit — Sie sehen so ernst aus, und mein armer Herr unten . . . es wird doch nichts Schlimmes vorgefallen sein zwischen Ihnen?"

„Nein! Nur etwas Seltsames, Mark!" Und er erzählte dem unruhig aufhorchenden Diener, was sich begeben hatte.

„Können Sie sich die Sache erklären?" schloß er. „Warum will der alte Herr nicht gleich sagen, wem er die Orgehänge gab oder verkaufte? Warum glaubt er, daß sie am Grunde des Atlantischen Ozeans liegen müssen?"

Mark schwieg.

„So reden Sie doch, Mark! Ich müßte doch ein Idiot sein, wenn ich nicht merkte, daß da ein Geheimnis dahinter steckt."

„Ja, es gibt eins! Aber ich bin nicht berechtigt, davon zu sprechen, wenn mein Herr es nicht tun will," gab Mark zur Antwort.

„Ach, Unsinn! Sie hörten ja selbst, daß er es mir sagen will, wenn ich ihm die Ohrgehänge bringe. Es griff ihn nur heute zu sehr an."

„Dann muß auch ich warten."

„Aber Mensch — bedenken Sie doch — es liegt vielleicht Ihrem Herrn gerade sehr viel daran, daß er die Dinger wieder bekommt."

„Das könnte wohl sein."

„Also! Und ich kann sie ihm nicht verschaffen, ehe ich nicht klar sehe. Denn das Ding hat einen Haken. Momentan sind sie so gut wie unverkäuflich. Sie liegen nämlich bei Gericht deponiert, da der als ihr Besitzer bezeichnete Mensch von ihnen nichts wissen will und außerdem des Mordes angeklagt ist."

„Wie heißt der Mann?"

„Eisler!"

„Der Name ist mir gänzlich unbekannt. Wie können sie in seinen Besitz gekommen sein?"

„Eine alte Frau namens Rabl hatte sie in Verwahrung."

„Auch diesen Namen habe ich nie gehört."

„Begreifen Sie nun, daß wir es nur herausbringen können, wenn wir Schritt für Schritt den Weg verfolgen, den der Schmuck genommen hat? Wir wissen nur die letzten beiden Inhaber. In wessen Händen war er früher? Wir müssen beim andern Ende anfangen, da Frau Rabl tot ist. Wer besaß die Ohrgehänge zuerst, nachdem sie Senkenberg verlassen hatten?"

Der Diener schwieg und starrte stumm zu Boden.

„Mensch — Sie sind doch ein treuer Diener und wollen Ihres Herrn Bestes! Glauben Sie, daß er jetzt, wo er weiß, die Schmuckstücke liegen nicht auf dem Grunde des Ozeans, Ruhe haben wird, ehe er — mehr weiß? Ehe er sie wieder hat?"

Mark hob aufhorchend den Kopf.

„Es ist wahr" murmelte er, „er wird weder Rast noch Ruhe haben jetzt — die alte Angst wird tausendfach in ihm aufstehen. . ."

Er sah Hempel fest an.

„Sie haben recht — diese Sache muß aufgeklärt werden! Ganz klar und bis auf den letzten Punkt! Und zwar so rasch als möglich!" sagte er sehr bestimmt.

„Dann treiben Sie keine unnütze Geheimniskrämerei. Ihr Herr braucht nie zu erfahren, woher ich den Wink erhielt, und jedenfalls bin ich Gentleman genug, um fremde Geheimnisse nicht vor fremden Ohren auszuposaunen. Ich brauche sie lediglich für mich, um in aller Stille auszuforschen, ob und welche Rechte andere an die Schmuckstücke haben."

XXII.

Peter Mark kämpfte nicht mehr mit sich selbst.

„Ich will Ihnen also zu diesem Zweck die Tatsachen mitteilen, die Sie wissen müssen. Vor sechsundzwanzig Jahren heiratete Herr v. Senkenberg ein schönes, aber armes Mädchen. Sie war Waise und er liebte sie sehr, obwohl sich bald zeigte, daß sie ihn nur der Versorgung halber genommen hatte und sich nicht das mindeste aus ihm machte. Sie war eitel, gefallsüchtig und sehr verschwenderisch. Die Ehe wurde noch unglücklicher, als ein Knabe geboren ward, den der Vater abgöttisch liebte, die Mutter aber auf jede Weise vernachlässigte. Er war kein Waschlappen trotz seiner Liebe zu der Frau. Er wollte sie zwingen, ihre Mutterpflicht zu erfüllen, und stellte darum alle Vergnügungen auf Senkenberg ein. Es gab deshalb manchmal furchtbare Szenen. Und eines Tages war die gnädige Frau samt dem Kleinen, der damals ein Jahr alt war, verschwunden.

Man sprengte natürlich aus, sie sei zu ihren Verwandten gereist, obwohl sie gar keine besaß. In Wahrheit war sie mit einem anderen Manne durchgegangen. Das Kind hatte sie, wie sie selbst schrieb, nur mitgenommen, um bessere Scheidungsbedingungen zu erlangen und — Rache an dem Gatten zu nehmen. Wenn er sie nicht verfolgte und auch sonst in alle Bedingungen willigen würde, die ihr Anwalt stellen würde, sollte er den kleinen Felix unversehrt wieder erhalten. . ."

Hempel hob überrascht den Kopf.

„Felix hieß der Knabe?"

„Ja."

„Erzählen Sie weiter."

„Es ist nicht mehr viel zu erzählen. Der Brief war in Hamburg aufgegeben, unmittelbar vor der Abfahrt des Dampfers „Atlantic" nach New York, worauf sich die Gnädige eingeschifft hatte was man übrigens erst viel später durch ihren Anwalt erfuhr. Er hatte den Auftrag, die Scheidungsangelegenheit erst dann in Angriff zu nehmen, wenn sie ihm ihre Ankunft von drüben meldete. Dazu kam es nie. Die „Atlantic" scheiterte nach einem Zusammenstoß auf hoher See bei dichtem Nebel. Keine einzige Frau, kein einziges Kind wurde gerettet, überhaupt nur ein kleiner Theil der Mannschaft und drei oder vier männliche Passagiere, die sich in ein Boot retten konnten. Einige Wochen später wurden diese Angaben, die der Anwalt Herrn v. Senkenberg mitgeteilt hatte, amtlich bestätigt."

„Weiß man bestimmt, daß Frau v. Senkenberg sich mit dem Kinde eingeschifft hatte?"

„Ich glaube wohl. Wo sollte sie es gelassen haben, da sie keinerlei Verwandte besaß? Mindestens hätte sie doch andernfalls den Anwalt verständigt! Wie kommen Sie auf diese Idee?"

„Es war nur ein momentaner Einfall. Wie hieß der Mann, mit dem sie floh?"

Mark zögerte einen Moment. Dann sagte er finster: „Eberhardt v. Lavandal hieß der Lump."

„Lavandal? Ein Verwandter. . .?"

„Meines armen Herrn, jawohl! Dessen Gastfreundschaft er hundertmal genoß, der ihm wiederholt seine Schulden bezahlte und dem er zum Dank die Frau stahl!"

„Und jetzt ist wieder ein Lavandal hier zu Gast!" sagte er nach einer Weile.

„Gott sei's geklagt, ja! Bisher durfte der Name nicht einmal genannt werden und nun. . . aber dahinter steckt nur die Gutmütigkeit Fräulein Renates, die gewiß dem Herrn keine Ruhe ließ. Glück wird es uns sicher nicht bringen!"

„In welchem Verhältnis steht der junge Lavandal zu jenem Eberhard? War er sein Vater?"

„Nein. Der Lump war unvermählt. Es gab zwei Brüder. Sie hatten damals ein kleines Gütchen hier in der Nähe, das Eberhard durchbrachte. Der andere — sein Bruder Felix — ist der Vater des jungen Lavandal."

Onkel und Neffe also!

Ein Blitz des Triumphes leuchtete in Hempels Augen auf.

„Kennen Sie die Namen der geretteten Passagiere der „Atlantic"? War —"

„Nein. Lavandal war nicht darunter."

Hempel hatte sich wieder gesetzt und war in tiefes Nachdenken versunken.

Mark fuhr fort: „Um wieder auf die Ohrgehänge zu kommen — Frau v. Senkenberg trug sie beständig und hat mit ihnen das Schloß verlassen. Also müssen sie wohl mit ihr. . ."

„Und doch sind sie nicht am Grunde des Meeres, denn ich habe sie ja selbst in Händen gehabt. Nun eine Frage noch, Mark: Ging Frau v. Senkenberg ganz allein mit dem Kinde von hier fort?"

„Nein. Sie nahm eine junge, ziemlich beschränkte Magd als Kinderwärterin mit. Trine Sedlaczek."

„Haben Sie auch von der nie wieder etwas gehört?"

„Doch. Sie war sogar kurz nachher noch einmal hier in der Gegend, traute sich aber natürlich nicht ins Schloß. Ich hörte, daß sie übrigens gleich am nächsten Tage von der Gnädigen entlassen worden war."

„Wo sie jetzt ist, wissen Sie nicht?"

„Nein. Vielleicht weiß man es in ihrer Heimat. Sie stammte aus Dauba in Nordböhmen."

„Ich danke Ihnen. Ich weiß jetzt wohl alles, was notwendig ist. Wollen Sie nun so freundlich sein, Ihrem Kutscher zu befehlen, für mich anzuspannen?"

„Jetzt? Mitten in der Nacht?"

„Ja. Ich möchte unbedingt den Frühzug von Prachatitz benützen."

„Aber wozu diese Eile?"

„Um Ihren Herrn nicht eine Minute länger in Ungewißheit zu lassen, als unbedingt nötig ist! Das begreifen Sie doch, Peter Mark? Und danken Sie Gott für Ihren Entschluß, mir vertraut zu haben. Ich will Ihr Vertrauen erwidern, indem ich Ihnen gestehe, daß ich nicht der Altertümer wegen Senkenberg aufsuchte. Ich suchte eine andere Spur und so Gott will, habe ich sie gefunden!"

XXIII.

„Nun, wie gefällt Dir mein Vetter Felix?" fragte Prosper v. Rodenbach einige Tage später seine Braut, als sie im Park langsam auf und ab gingen, während die Baronin dem heute zum ersten Male auf Mauerberg erschienenen Herrn v. Lavandal das Gewächshaus zeigte.

„O, ganz gut. Er scheint ein sehr netter, höflicher junger Mann", antwortete Lisa etwas zerstreut.

„Ich brauche aber hoffentlich nicht eifersüchtig zu werden?"

„O nein."

„Du mußt nämlich wissen, daß ich sehr starke Anlagen zum Othello in mir verspüre, seit ich Dich kenne!"

„Wirklich?"

„Jawohl! Aber Scherz beiseite — ist es nicht ungerecht und töricht von Onkel Joachim, dem armen Felix immer noch nicht zu gestatten, daß er sich ihm persönlich vorstellt? Dem Neffen! Dem Gast, den er doch schließlich selbst eingeladen hat, wenn auch nur auf dessen direkte Bitte! Es ist einfach unglaublich unhöflich!"

„Gewiß."

Prosper blieb stehen und brach in Lachen aus.

„O nein", — „Wirklich", — „Gewiß" — man kann bei Gott nicht weniger redselig sein als Du heute, Lisa!! Und bist doch sonst so ein süßes Plappermäulchen! Was hast Du denn nur?"

Lisa wurde rot.

„Ich? Gar nichts!"

Und dann tat sie etwas echt Weibliches: sie drehte den Spieß um und begann ihm Vorwürfe zu machen.

„Warum ist er so? Weil ihr alle euch seine Unfreundlichkeiten gefallen laßt! Weil Ihr Feigling und keine Männer seid! Zum Beispiel Du. Warum hast Du nicht eines Tages ganz einfach zu mir gesagt: So — nun komme mit mir, damit ich Dich dem Onkel endlich vorstelle, ob er mag oder nicht! Denn schließlich kann er uns doch nicht fressen!"

Prosper war erst so verblüfft, daß er seine „sanfte blonde Feenkönigin", wie er Lisa nannte, ganz stumm anstarrte.

Dann murmelte er „Fairy queen — Du kannst also auch Gardinenpredigten halten, wie andere irdische Frauen?"

„Natürlich. Das heißt, wenn es sein muß."

„Und diesmal —"

„Mußte es sein. Jawohl. Denn ich sehe wirklich nicht ein, was Dein Onkel sich zu ärgern hat, weil wir einander lieb haben. Du willst ihn nicht beerben, hängst nicht von ihm ab — was geht es ihn also überhaupt an?"

„Weißt Du, was ich glaube, Lisa? Daß er in seiner eigenen Ehe vielleicht nicht so glücklich war, als man denkt? Entschieden hat er ein Vorurteil gegen das ganze weibliche Geschlecht — man muß ihm verzeihen. . ."

„Sehr gut! Als ob das ein Milderungsgrund wäre! Ganz im Gegenteil! Dann erst recht muß man ihn eines Besseren belehren! Ich werde das bei nächster Gelegenheit tun."

„Diese Gelegenheit dazu will er Dir ja eben nicht geben und so wird es wohl ein frommer Wunsch bleiben!"

Ein halb belustigter, halb mitleidiger Blick aus Lisas enzianblauen Augen streifte ihn.

„O wie dumm ihr Männer doch manchmal seid!"

„Lisa", ließ sich in diesem Augenblick der Baronin Stimme tadelnd hinter beiden vernehmen. „Wie kannst Du nur. . .!"

Herr v. Lavandal lachte laut auf.

„Ach, lassen Sie Ihre Tochter doch, Baronin! Es ist charmant, von so schönen Lippen — die Wahrheit zu hören! Cousinchen, ich gebe Ihnen recht, aber mit dem Vorbehalt: Wir werden erst dumm, wenn die Liebe zu Frauen uns dazu macht!"

„Pfui! Wie ungalant!"

„Na, nichts für ungut. Wir wollen darum doch gute Freundschaft halten, wir drei — gelt Prosper?"

Er klopfte dem Vetter herzlich auf die Achel. „Schon darum, weil wir Leidensgefährten in der Ungunst Onkel Joachims sind."

— — — — — — — — — — — —

Oben in ihrem Zimmer saß Melitta und schrieb an Silas Hempel.

„Er ist es. Und ich glaube, ich könnte einen Eid ablegen darauf, daß er derselbe ist, der als Richter bei uns daheim wohnte. Ich tat, wie Sie mir befohlen, bei der Begegnung. Als ich seine Aehnlichkeit mit einem „Bekannten" erwähnte, lachte er sehr herzlich. „Das ist wirklich komisch", sagte er dann, „kürzlich kam in Wien ein wildfremder Mensch zu mir und behauptete, ich sei ein Dr. Richter — ich muß also entschieden wirklich einen Doppelgänger haben!" Mich täuschte er aber weder durch diese Worte noch durch die Unbefangenhit, mit der er mich ansah, als ich unerwartet ins Zimmer trat. Ueber sein Leben in Senkenberg kann ich nichts berichten, als daß der alte Herr ihn noch nicht empfangen hat und er seine freie Zeit mit botanischen Studien zubringen soll — so erzählte Prosper gestern. Eine Bemerkung glaube ich vorhin gemacht zu haben: Obwohl er äußerlich sehr herzlich mit seinem Vetter verkehrt, las ich doch in seinen kühlen grauen Augen, als er sich unbeobachtet glaubte, das Gegenteil von Freundschaft. Wie ging es Ihnen neulich in Senkenberg? Jemand erzählte, Sie hätten die halbe Nacht bei dem alten Herrn verbracht? Ist das möglich? Warum schreiben Sie mir nicht? Drei Tage sind seitdem vergangen und ich brenne doch vor Neugierde! Wenn ich etwas Neues zu melden habe, werde ich es Ihnen an die angegebene Adresse mitteilen. Für heute adieu — ich muß mich nun doch wieder unten zeigen. M."

Sie kouvertierte, siegelte zur Vorsicht und adressierte an Herrn Alphonse Rodin, Hotel zur Krone, Prachatitz."

Nachdem sie den Brief eigenhändig in den Postbeutel getan, begab sie sich in den Park.

Melitta kam gerade zurecht, um die Verabschiedung der beiden Senkenberger Vettern mitzumachen.

„Wollen wir noch einen kleinen Abendspaziergang machen, Lisa?" fragte sie dann ihren Schützling, nachdem sie wieder allein waren.

Aber Lisa hatte keine Lust. Sie war verstimmt, daß Prosper heute seinem Vetter zuliebe so früh fort gemußt und hatte überdies ihrer Mutter versprochen, ein paar Schlafröcke anzuprobieren.

„Da wirst Du wohl allein gehen müssen, Liebste! Aber wenn Du wiederkommst, dann will ich Dir dafür ein großes Geheimnis anvertrauen!" schloß sie mit schelmischem Augenzwinkern.

— — — — — — — — — — — —

Während Melitta langsam einen hübschen Feldweg entlang ging, der in weitem Bogen über Maguerrys Gut zur Landstraße führte, dachte sie darüber nach, was für ein „Geheimnis" Lisa wohl haben könnte. Aber es fiel ihr absolut nichts ein.

Dann dachte sie an Hempel und wunderte sich immer mehr über seine Unsichtbarkeit und sein Stillschweigen.

Natürlich war sein Verdacht in bezug auf Herrn v. Senkenberg falsch gewesen. Aber warum hatte er ihr dies nicht mitgeteilt?

Wenn er wieder abgereist war, hätte er ihr doch eine andere Adresse angeben müssen.

Sie beschloß, auf jeden Fall sich zu vergewissern, ob er sein Zimmer in der Krone beibehalten oder aufgegeben hatte.

Ein Vorwand dazu ließ sich leicht finden. Die Baronin hatte sie schon einmal ersucht, ihr gelegentlich Spitzen in Prachatitz zu besorgen. Das sollte morgen geschehen. Bei dieser Gelegenheit brauchte sie dann nur durch einen Jungen in der Krone nach Herrn Rodin fragen zu lassen.

Der Wege, den sie ging, ward immer einsamer. Aber Melitta dachte gar nicht daran, sich zu fürchten. Die Gegend ringsum, das wußte sie, war völlig sicher. Es gab weder Fabriken noch Gesindel in diesen stillen Waldtälern, nur hie und da ein Schloß, einen Weiler oder einzelne Bauerngehöfte.

Jetzt bog der Weg zwischen Fichtengruppen und Schonungen links gegen die breite Landstraße ab. Gerade an der Biegung lag ein verlassener Steinbruch mit einer alten Hütte, die früher von Wegarbeitern bewohnt gewesen sein sollte, jetzt aber seit langer Zeit schon unbenützt und verschlossen war.

Der Förster von Senkenberg hatte ihr einmal erzählt, daß der Steinbruch zu Herrn v. Maguerrys Besitz gehöre, und wegen zu geringen Erträgnisses nicht mehr betrieben werde.

Als Melitta sich nun dieser Stelle näherte, erstaunte sie nicht wenig, heute Stimmen aus der offen stehenden Hütte zu vernehmen.

Fast gleichzeitig erblickte sie einen fein gekleideten Herrn, der heraustrat, und erkannte trotz der Entfernung — Herrn v. Lavandal.

Instinktiv trat sie noch tiefer in den Schatten der Fichten, die sie gegen die Hütte zu verbargen, und dies war gut, denn Lavandals Blicke glitten spähend wegauf und -ab, ehe er sich der Landstraße zuwandend entfernte.

Melittas Herz klopfte laut und aufgeregt.

Was sollte das bedeuten? Lavandal war ja vor kurzem mit Prosper nach Senkenberg heimgekehrt? Er mußte sich von dort sofort wieder hierher begeben haben.

„Wozu? Wer wohnte in der bisher verlassenen Hütte?

Hempels Mitteilungen fielen ihr ein.

Wenn es jener entsetzliche Graubart wäre. . .?

Sie schauderte unwillkürlich zusammen und überlegte, ob sie nicht lieber den ganzen langen Weg zurück machen sollte, anstatt hier vorüber zu gehen.

Im nächsten Augenblick lächelte sie über sich selbst. Die Tür der Hütte hatte sich abermals geöffnet und eine wahre Mißgeburt von einem Menschen humpelte mühselig heraus, um sich in einem halbzerbrochenen Topf Wasser aus dem nahen Bach zu holen.

Der Unglückliche, dessen blaurotes Gesicht offenbar einmal erfroren war, trug auf dem mit Fetzen umwickelten Hals zwei Kröpfe von stattlichen Dimensionen. Seine Beine waren verkrümmt und ermöglichten es ihm nur schwer, sich fortzubewegen.

Auf den Zügen lag jenes breite stupide Grinsen, das den Halb-Kretin verrät.

Melitta atmete auf. Nein das war der Graubart nicht. Welche Gespenster hatte sie sich überhaupt gleich zusammengedichtet.

Die Sache war gewiß ganz natürlich: Lavandal hatte sich aus irgend einem Grund wahrscheinlich schon unterwegs von Prosper getrennt, machte einen Spaziergang und kam dabei zufällig an den Steinbruch, wo ihn dieser arme Jammermensch angebettelt haben mochte.

Rasch und immer noch über sich selbst lächelnd, ging sie nach Haus, dem krummbeinigen Steinbruchmenschen im Vorübergehen ein Geldstück zuwerfend, das er grinsend in Empfang nahm.

Am nächsten Tage fuhr sie nicht nach Prachatitz, denn Lisa wollte, daß sie sie ganz heimlich in aller Morgenfrühe nach Senkenberg begleite.

Niemand — nicht einmal die Baronin sollte darum wissen. Es galt, Prosper, der stets gegen zehn Uhr zu Fuß oder Pferd nach Mauerberg kam, zu überraschen. Das war Lisas „Geheimnis".

„Weiß Du, wenn er gerade so recht behaglich mit Tante Renate und seinem Vater beim Frühstück sitzt, dann trete ich vor ihn hin", malte Lisa die Situation aus. „Sein Gesicht wird so komisch sein! Weiß er doch, daß ich sonst eine Langschläferin bin. Uebrigens" — sie blickte mit strahlenden Augen um sich — „ist die Welt so am frühen Morgen ganz herrlich! Wollen mal sehen, ob's auch sonst wahr ist, daß Morgenstunde Gold im Munde trägt?"

„Wann frühstücken sie denn in Senkenberg?"

„Ich glaube, so um neun herum!"

„Was?" Melitta blieb bestürzt stehen. „Aber Kind, dann sind wir ja viel zu früh weggegangen! Es ist kaum sieben!"

„Egal. Ich will mal ganz allein so recht nach Herzenslust in dem verwilderten Park herumstrabanzen."

Lisa wurde rot.

„Gott — es ist so eine Laune. Als Kind hab ich mich immer so köstlich gegrault dort in den düsteren Alleen, wo der Boden ganz moosig ist und man die Stille förmlich hört. Tausend Märchen habe ich dort erlebt . . . und besonders wenn ich jenem Teil nahe kam, wo der alte Herr v. Senkenberg seine Spaziergänge macht und wohin mir immer verboten war zu gehen. „Das Loch des bösen Drachen" nannte ich es heimlich."

„Lisa — sei ehrlich — Du willst noch etwas anderes in Senkenberg? Irgendeinen Schabernack ausführen! Gestehe es nur!"

Lisa lachte plötzlich laut auf und schüttelte den ährenblonden Kopf, daß es im Sonnenschein wie tausend goldene Strahlen um ihre Stirn tanzte.

„Dann wurde sie ganz ernst und sagte: „Ja, Du siebenmal Gescheite — ich will noch etwas. Den Drachen will ich bezwingen! In alten Zeiten besorgten dies die Ritter für uns, aber es scheint, daß im Zeitalter der Frauenemanzipation wir dies Geschäft nun selber besorgen müssen."

„Aber Lisa — wenn Deine Mama —"

„Na, die Mama würde freilich tausend Gründe dagegen wissen, aber darum habe ich nur Dich eingeweiht! Ich habe mir alles überlegt. Von sieben bis acht macht der Drache seinen Morgenspaziergang am Ende des Parkes, wo der alte Weiher liegt. Dort überfalle ich ihn!"

„Was wirst Du ihm denn sagen?"

„Wie soll ich das jetzt schon wissen? Es wird mir schon etwas einfallen. . . übrigens da sind wir. Von dem Seitenpförtchen weißt Du wohl nichts?"

„Nein. Ist es denn offen?"

„Keine Spur. Aber ich habe den alten Kastellan neulich so gebettelt, bis er mir den Schlüssel borgte. Er glaubt natürlich nur, ich wolle Prosper beim Frühstück überfallen."

Sie sperrte auf und trat mit Melitta ein.

„So, Liebste. Hier ist eine Bank, wie gemacht für Dich! Da hab ich Dir auch den Ekkehard mitgenommen, damit Du Dich nicht langweilst.

Rechts die Allee führt zum Schloß — links geht's zum Loch des Drachen und nun addio!"

Ehe Melitta zu Wort kommen konnte, saß sie auf der Bank, hatte ein Buch im Schoß, einen Kuß auf der Stirn und sah gerade noch, wie Lisas weißes Batistkleid gleich einem Nebelwölkchen zwischen wuchernden Büschen verschwand.

XXIV.

Herr von Senkenberg wandelte mit tief gesenktem Kopf, in Gedanken verloren, um den Weiher, dessen opalisierende, reglose Fläche wie ein dunkles Blatt zwischen Ahornbäumen, Zypressen und hohem Riedgras lag. Es war der düsterste Theil des Parkes.

In seine harten verbitterten Züge war seit jenem Abend mit dem fremden Händler ein neuer Ausdruck gekommen, der: rastloser, innerer Unruhe.

Peter Mark hatte ihm nur gemeldet, daß Herr Rodin noch in der Nacht abgereist sei, weil die Sache mit den Ohrgehängen ihm keine Ruhe ließe. Er wollte sie sobald als möglich herbeizuschaffen versuchen.

Seitdem war keine Nachricht gekommen.

Senkenberg sagte sich tausendmal in den letzten Tagen vor, es sei unmöglich, es könnten nicht dieselben Ohrringe sein, irgendeine Aehnlichkeit müsse Rodin getäuscht haben — etwas in ihm wartete doch in verzehrender Ungeduld auf Gewißheit.

Vielleicht hatte jene Unselige den Schmuck vor ihrer Abreise verkauft? Aber warum? Sie hatte ja Geldmittel im Ueberfluß mitgehabt. All die Summen, die seine Liebe ihr gegeben, hatte sie wie sich nachher herausgestellt, vor ihrer Flucht behoben. Und sie liebte gerade diese Ohrringe besonders.

Warum also. . .

Senkenberg wurde in seinen Gedanken gestört durch etwas Lichtes, das plötzlich unbeweglich mitten auf seinem Wege aufgepflanzt stand.

Er hob den Kopf und prallte beinahe erschrocken zurück.

Eine Lichtgestalt, die wie ein Sonnenstrahl inmitten des Düsters ringsum wirkte, stand vor ihm und blickte ihn aus strahlenden Blauaugen ernst und aufmerksam an.

„Wer sind Sie? Warum sehen Sie mich so an?" fragte er unwillkürlich weniger schroff, als er sonst zu sprechen pflegte.

„Weil ich sehen möchte, ob Sie wirklich solch ein schrecklicher Mensch sind, wie man. . . wie ich glaubte?" antwortete Lisa ohne eine Spur von Furcht. Dann lachte sie — süß, hell und unschuldig wie ein Kind — „nein, Sie sind es nicht! Sie tun nur so! Ihre Augen sind gütig. . ."

(Fortsetzung folgt.)

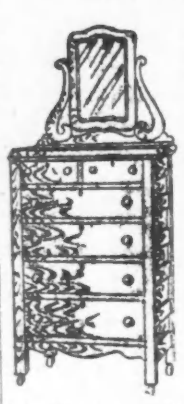
Rothschild & Company

State Straße—Jackson Boulevard bis Van Buren.
„S. & H." Grüne Stamps frei.

Offerten in Möbeln für Montag

Sechster Floor.

Käufer von Möbeln sollten nicht versäumen, unsere 40,000 Quadratfuß Floorraum zu besichtigen, angefüllt mit hochmodernen, hübschen, und gut gemachten Möbeln.



Erkundigt Euch über nnseren Leichten Zahlungs-Plan.

$18

Buffet, wie Bild, bestes viertelgesägtes Eichen, hochfein polirt, Golden, fumed oder Early English Politur. Basis 22X45, 1 große und 2 kleine Schubladen, auch zwei Abteilung mit Holzknöpfen, schw. Colonial Standard franz. geschliffenen Spiegel stützend, 12×38, reg. $24.75 Wt., Montag für **$18.00**

Extra feine baumw. Filzmatratze, volle 45 Pfund schwer, voll gerollte Kante, m. fancy Art Ticking, speziell, zu **6.95**

Chiffonier,— wie Bild, mass. Eichen, beste Golden Politur; Basis 19 ×32; — 2 kleine u. 4 große Schubladen mit Holzknöpfen, schwere Standard besten geschl. Spiegel, 12×20 stützend; reg. 11.75 wert, **$8.95**

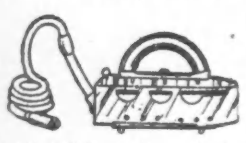
Dresser, wie Bild, massives Eichen, beste Golden Politur, Basis 29×38, 2 große u. 2 kleine Schubladen, m. Holzknöpfen, schw. Standard, besten geschliff. Spiegel stützend —14×24, reg. $13.75 Wert, f. Montag, **$9.25**

$10.95

Eßtisch, wie Bild, massives Eichen, Platte 45 Zoll im Durchmesser, bis 6 Fuß auszuziehen, Golden Finish, ext. schwere Unterlage, Klauenfüße, $14.75 Sorte, Mont. **$10.95**

Moderne Haushalts-Gegenstände

Die niedrigen Preise bieten Montag eine günstige Gelegenheit, den Bestand an Küchen- und Laundry-Gerätschaften zu vervollständigen. Basement



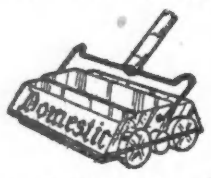
Gas Bügeleisen, nickelplattirt, vollständig mit 6 Fuß überzogenem Tubing und Eisenstand Montag, zu **1.95**

Mrs. Potts Bügeleisen, 3 Stück, Griff und Stand, spz., Set, **45c**

Schrupplumpen, große Sorte, morgen, 7c.

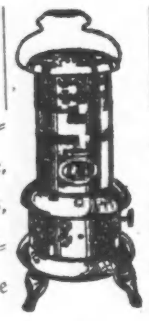
Shelf Papier, 5 Yard Längen, sort. Farben, 3c.

Küchensägen, 12zöllige Klingen, 18c.



Bissells Domestic Teppichfeger, — reine Borsten, **1.25**

Perfect Oel-Heizöfen, 1 Gall. leaded Stahl Fount, lackirte Trimmings, spez. für Montag, zu **$2.25**



Nr. 8 Dearborn Gußherd, Duplex Grate, für Kohlen od. Holz, gr. Backofen, Nickel beschlagen, **11.95**

Bocksägen, Stahlklingen, Hartholzgestell, rot angestr., 35c.
Gardinenstrecker, Mittelstütze, nickelplatt. Messing Pins, 48c.
Rival Holzgestell Wringers, für ein Jahr garantirt, $3.00.
Inverted Gaslampen, vollständig zum Anbringen, 19c.
Trockene Zellen Batterie, gute Amperage, morgen, 12c.

Williams Elec. Bügeleisen, 6Pf. Gr., für 5 Jahre garant., $2.15.
Kost Gas Jet Heizöfen, paßt an irg. einem gew. Gashahn, 1.50.
6 Fuß Trittleiter, von norwegischem Fichtenholz, 35c.
Nr. 8 Waschkessel, von Blech gemacht, Kupferboden, 49c.
Waschzuber, schweres galvan. Eisen, mittlere Größe, 29c.

Der größte Market der Welt

Reduzirt die Kosten der reinen Nahrungsmittel.

Granulirter Zucker, mit Grocery - Bestellung von $2.00 oder darüber (Zucker, Mehl, Seife, Butterine und Fleisch nicht eingeschlossen, 25 Pfund Tuchsack für **96c**

Fancy Western Verpackung Corn, 12 Büchsen für 75c.

Runkels, Stollwercks oder Bakers Chocolade—Pfund Stück für 33c.

Dr. Prices Backpulver, Pfund 39c.

Basket fired Japan od. Ceylon und India Tee,—1½ Pfd. Büchse für 75c.

Fancy York State getrocknete Aepfel, 3 Pfd. für 30c.

Fancy getrocknete Aprikosen, 3 Pfd. für 55c.

Feine entkernte Rosinen, 3 Packete für 25c.

Fancy Santa Clara-Zwetschen, 5 Pfund, 50c.

Cider Essig, Gallonen-Krug, 35c.

Feines Tafelsalz, 2 Säcke für 15c.

Maconochies oder Marshalls kippered Häringe, 3 Büchsen für 45c.

Morris & Co.'s Faultleß California Schinken, durchschnittlich 7 bis 9 Pfund, — das Pfund, **11½c**

Medal Marke Frühstücksspeck, auserlesene Stücke, durchschnittlich 4 bis 5 Pfd., das Pfund...... **20c**

Zarte Schulter Steaks oder Pot Roast, morgen, das Pfund 12½c.

Feines corned Beef — Rippen oder Navel, morgen, das Pfund, 10c.

Frische Pork Wurst;— spezieller Preis für morgen, 3 Pfund für 25c.

Gold Medal oder Pillsburys XXXX Patent-Mehl, viertel Faß Sack für **1.33**

Japan. Crab Meat, 3 ½ Pfund Büchsen, 85c.

White Star Tuna Fisch in Olivenöl, Pfd. Büchse, 30c.

R. & R. Chicken Broth mit Reis, 5 Büchsen, 45c.

Morris', Swifts oder Morleys Butterine, 5 Pfund Tromel für 95c.

Uncle Jerrys Pfannkuchenmehl, 3 Packete, 25c.

Welch Bros. Cane und Maple Syrup, ½ Gall. Kanne, 75c.

Liköre

Eine Gall. Port oder Sherry, ½ Gall. Cream Rye, $3.50 Wert, beides **$2.00**

Rydell Club Whiskey, Flasche, 89c.

B. & D. Gin od. Aprikosen Brandy, Flasche 85c.

Weißer Tokay Wein, 2.50 wert, Gall. $1.39.

Jas. E. Pepper, 12 Jahre alter Straight Whiskey, Gall. $4.25.

Creme de Menthe, per Flasche, 79c.

Dr. SCHWARZ Privat-klinik
39 W. ADAMS STR. Zimmer 60
gegenüber The Fair, Dextergebäude.

Die ältesten deutschen Spezialärzte; in Chicago seit 1891. — Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell wie möglich von ihren Leiden zu heilen. Sie heilen gründlich und unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer und Frauen; Unterleibsleiden und Beschwerden bei Mädchen, Menstruationsstörungen, Kropf, Blutvergiftungen, Absonderungen, verlorene Manneskraft, Herz-, Lungen-, Leber-, Nieren-, Blasen-, Magen- und Darmleiden, Nervenleiden, Fallsucht, Lähmung, Rückgratverkrüppelungen, Fettsucht, abnormale Magerkeit am Körper und unentwickelte Büste der Frauen und Mädchen, Kinderlosigkeit, Rheumatismus, Beinwunden und Geschwüre (neue Methode), Haarkrankheiten, juckende Leiden u. s. w. Frauen werden von Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizin

Nur drei Dollars

per Monat. Schneidet dies aus. Sprechstunden 9 Uhr Morg. bis 5 Uhr Nachm., Mittwochs u. Samstags bis 7 Uhr Abds. Sonntags von 10 bis 12 Uhr Morgens.

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik
137 East 27. Str., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1568 North Halsted Str., Ecke North Ave. mai1,misonli

Dr. Leopold H. Pijan
Deutscher Arzt,
Umgezogen von 403 W. North Avenue nach
240 W. North Ave.
Sprechstunden von 2 bis 4 und 7 bis 8 Uhr.
Telephon Lincoln 2949. fb20,23,2Cmz2

Dr. F. KLEENE
Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.
Schroeder's Building,
Ecke Milwaukee und Chicago Ave.
Stunden: 9—11 Vorm. und 7—9 Abends.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, die niemals fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urinleiden. Preis $1.00 die Flasche. —Doktor Tuckers Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Jll.

Tagebuchblätter.

Von Hilde Meinecke.

3. Januar 19 . ., Berlin W.

. . . Gelacht habe ich, wenn man mir von Liebe auf den ersten Blick erzählt hat, gelacht! Und nun . . . ich bin so versonnen geworden.

Am gestrigen Abend im Klub war Tanz. Es waren viele Freunde eingeführt worden, denen man reservirt gegenüberstand, die sich auffällig bemühten, warm zu werden und sich beliebt zu machen.

Ich habe viel getanzt. Die Köpfe drehten sich nach mir. Vielleicht machte es mein Kleid. „Eine Melodie in Sammt!" sagte eine kleine, blonde Malerin, und ihre Augen funkelten vor Entzücken. „Der Sammt schwarz, der Pelz schwarz. Verwirrend süß steigt ihr Hals aus dem spitzen, tiefen Pelzausschnitt." . . .

Vielleicht dachte der dasselbe, der da am Nebentisch saß und mich betrachtete. Ich konnte nicht umhin, ich mußte ihn ansehen. . . .

Etwas sonderbar Verträumtes, Verschlossenes fesselte mich in seinem Gesicht. Es war alles so dunkel darin. Das Haar, der Teint, die Augen, der englische Schnurrbart . . . es war alles so dunkel, so ausgeprägt.

Immer, wenn ich tanzte, habe ich ihn heimlich angesehen, und ich sah, daß er mich, nur mich sah. . . .

Schließlich ärgerte ich mich, warum kommt er nicht und fordert mich auf? Warum bleibt er sitzen und quält mich mit seinen Augen, deren Streicheln ich fühle, deren Starrheit mich beengt?

Und gelacht habe ich da und ihm den Rücken gedreht und das Feuer, das da und dort für mich aufloderte, geschürt mit verheißenden Augen und zögernden Blicken. . . .

Dann wieder ein Walzer. Ich liebe so sehr die ersten, wilden Bogenstriche, das erste Hinausjauchzen, das ins Blut klingt. Bei dem die Füßchen sich ungeduldig heben und zucken und der Mund leise die Melodien mitsummt.

Diesmal aber, bei diesem Walzer, blieb ich wie verstummt. Denn der Referendar Kahl verbeugte sich vor mir, und ach, einige Sekunden zu spät — der Fremde.

Ich habe atemlang gezögert, wen von den beiden . . . dann siegt die gute Sitte, und ich tat, was ich tun mußte, ich folgte dem Kahl zum Tanze.

Der freundliche Kahl! Der liebe Kahl! Niemals habe ich einen Menschen inbrünstiger verwünscht, als diesen Unschuldigen. Und niemals hat wohl einer größere Kuhaugen gemacht, als dieser nette Junge, der bemerken mußte, wie eine sonst so temperamentvolle, junge Dame stockstill geworden war . . . still . . . verstummt. . . .

Denn ich war so erregt, so erschrocken. Mir war, als stände mein Schicksal vor mir, und ich bebte fast bei dem Gedanken, daß ich nachher mit ihm tanzen würde, und wünschte es brennend sehnsüchtig herbei. . . .

Ihm aber fiel es nicht ein, nochmals zu kommen und mich aufzufordern. Er saß wieder da wie vorher, und mir war es, als läge Ironie auf seinem Gesicht.

Um mich schloß es sich wie ein Ring, meine Verehrer. Sie langweilten mich so. Der Mann, der da abseits dem allen zusah, der war es, mit dem ich sein wollte. . . .

Als ich mit den Eltern heimging, ging er auch. Er zog sich in der Garderobe an, wie ich meinen Mantel um mich zog. Er ging mit uns die Treppe hinab, er hielt uns die Tür auf, grüßte mich, sah mich nur an und ging rechts die Straße hinab, scharf und schnell, während wir nach links umbogen.

Das war das Ende.

Drei Tage sind seitdem vorüber. Und ich werde seinen Anblick nicht los. Und möchte wissen, wer das war. Keiner weiß was. Ich frage auch nicht mehr, es könnte auffallen. . . .

* * *

12. Januar.

Ich werde nicht von ihm frei. Ich muß an ihn denken. Dabei verrenne ich mich in eine Leidenschaft, die gefährlich aussieht.

Gehe ich auf der Straße, denke ich, er muß jetzt daher kommen, gerade jetzt. Und male mir aus, was ich für eine Miene machen werde. Hochmütig und gleichgiltig. Am besten gar nicht sehen, nicht sehen, nicht sehen. . . .

Und aus Zorn nahm ich eine Begleitung an von einem, der mich ansprach. Ich wollte eine Ablenkung, ich brauchte eine Ablenkung.

Männer, die von der Liebe loskommen wollen, stürzen sich in Rausch und Tollheit.

Ich wollte es nicht ganz so schlimm machen, aber konnte man wissen, was aus dieser Straßenbekanntschaft wurde?

Dadurch, daß ich mich für zu gut hielt, um auf diesem Wege Erfolge aufzuweisen, hatte ich eine solche Bekanntschaft für entwürdigend gehalten.

In diesem Moment wollte ich mich entwürdigen, wollte ich lasterhaft sein, um zu vergessen. Das Objekt jedoch war wohl nicht lasterhaft genug, denn es enttäuschte mich.

Wir gingen zwar in ein Café, aber ich konnte mich wirklich nicht für die Verhältnisse meines Objektes menschlich interessiren. Dabei war es noch ein Leutnant in Zivil und niedlich und so schrecklich plump zudringlich und albern.

Das ist wohl nicht richtige Art, um zu vergessen. Vergessen . . . liebe ich denn überhaupt?

Ich weiß nur, daß mich nichts mehr interessirt, daß ich nur ihn sehen und hören will, daß er diesen Bann von mir nimmt, diese Sehnsucht. . . .

* * *

25. Januar.

Ich gehe viel auf Bälle.

Ich tanze und amüsire mich.

Aber dann . . . nachher, wenn ich allein bin . . . Es ist alles so schal. Man lügt so viel und nennt es Unterhaltung.

Ob einer weiß, daß ich sie durchschaue? Es müßte doch manchem unbehaglich sein. Ueberhaupt, wenn man plötzlich hinter der Stirn die Gedanken blendendhell lesen könnte. Das Gerüst des guten Tones müßte zusammenkrachen. . . .

Manchmal sehne ich mich fort. Nur nach einem einzigen Menschen, das müßte „er" sein.

Es klingt so schwärmerisch. Aber es ist nichts weiter als Erkenntniß. Die Menge, das Fest, die Luft kann uns keine Werte geben, wenn wir nicht unser warmes Herz entgegenbringen. Es liegt alles in uns; wie wir die Dinge anfassen. Ich komme ihnen mit nichts entgegen, denn meine Liebe wandert und sucht, und da sie ihren Gegenstand nicht findet, kann sie nichts genießen. Es ist alles freudlos und farblos für mich.

Ich sehne mich so. . . .

* * *

29. Januar.

Wäre ich abergläubisch, so sagte ich, meine Sehnsucht hat ihn zu mir gezwungen.

Aber ich bin es nicht. Es ist alles Zufall.

Höre, du schweigendes Papier, höre, du, meine Stimme zittert, wenn ich es sage: Ich habe ihn gesehen . . . . ich habe ihn gesehen . . .

Auf der Straße, Abends.

Wir begegneten uns. . . .

Ich habe meinen Kopf nicht hoch und kalt aufgereckt. Ich habe ihn gesenkt in namenloser Verwirrung und bin weitergegangen wie im Traum . . . . schnell . . . schnell. . . .

Gestern war das.

Du, sage mir, rede, was wird weiter geschehen . . . wieder Tage, Wochen in grauer Eintönigkeit verfließen?

Du, sage, rede . . . wenn doch die Zeit nicht so schliche. . . .

* * *

6. Februar.

Heute Morgen war er bei Papa. Aber nicht meinetwegen. Ich stand hinter der Tür und sah ihn und — lauschte. . . .

So erniedrigt habe ich mich. Das Ohr ganz fest an die Tür gepreßt und gehört.

Er sprach nur über seine Minen, die Papa als Sachverständiger begutachten sollte.

Aber Papa lehnte ab. Er war sehr kurz und der andere so eindringlich. Dessen Stimme ist sehr ruhig, entsetzlich ruhig.

Als er ging, habe ich ihm nachgesehen und bin dann zu Papa hineingegangen und hoffte, er würde etwas sagen. Und Papa sah finster aus. Auf meine Frage antwortete er ausweichend. Bis er sagte, dieser Portugiese hätte Dinge verlangt, die er nicht erfüllen könne.

„Portugiese?" fragte ich.

„Ja . . . kolossal reich, aber dunkle Sachen." Und dann ausweichend: „Das verstehst du nicht."

Ich schwieg und war ganz kalt.

Und wieder Papa: „Hast du dich entschlossen, Thielen zu heiraten? Er wartet auf Antwort."

„Ja", sagte ich, und ich hörte mich aus weiter Ferne, „er soll noch ein wenig warten."

„Bis übermorgen", sprach Papa streng, „dann entscheide dich. Nun geh!"

Und ich ging. . . .

Thielen geht mir wieder durch den Kopf. Alle sagen, das wäre ein Glück. Er ist Rittergutsbesitzer.

Alle sagen, es ist ein Glück.

Ich sage, es ist ein Unglück.

Ich möchte den Fremden sehen. Was mag hinter den dunklen Geschichten sein? Von diesem Mann geküßt zu werden!

Thielen . . . mir ist bang.

Ich kann nicht mehr abwarten. . . .

* * *

7. Februar.

Ich habe Mamas Reden nachgegeben und bin auf die Eisbahn gegangen.

Kurz davor traf ich den Portugiesen.

Er trat sofort auf mich zu, sprach mit mir. Ich war unbeholfen und zage wie ein Kind.

Natürlich lief ich nicht auf dem Eis, sondern ging mit ihm durch den Tiergarten.

„Warum waren Sie so unfreundlich zu mir?" fragte er.

„Wann denn?" sagte ich erschrocken.

„Nun, im Klub. Sie wurden finster, wenn Sie mich sahen, und drehten mir den Rücken!"

Ich lachte befreit, fast neckend.

„Aber, hören Sie mal, warum forderten Sie mich denn nicht noch einmal zum Tanz auf?"

„Weil ich nicht wollte."

„Weil Sie eigensinnig sind."

„O nein, ich fand, Sie zu sehen war genug."

„Sind Sie Künstler?"

„Nur im Beschauen . . . Ich habe mein Haus voll von Kunstsachen." . . .

„Sind Sie verheiratet?" entfuhr es mir so ungestüm, daß er mich aufmerksam ansah.

„Ja", sagte er zögernd, und seufzte. „Ja . . . es ist eine trübe Geschichte."

Neugierig war ich da, grausam neugierig.

Wir kuriren Euch, wenn andere fehlschlagen, von Rheumatismus, Schlagfluß, vergiftetem Blut, Asthma, Impotenz, Arteriosclerosis, Krebs, Schwindsucht, nervöser Schwäche, Geisteskrankheit, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Hämorrhoiden, Geschwüren, Verstopfung, Steinen, Finnen, Bruch, Neuralgie, Eczema, Locomotor Ataxie, ... Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen-, Nieren-Leiden, Haut- und Frauenkrankheiten und allen anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten, ohne alle Arzneien oder Messer. Sprecht vor wegen Buch.

PASTOR KNEIPP
Natur-Heilanstalt
E. Marcus Reichlin, M. D., D. O., Direktor.
214 Süd State Straße, Chicago, Jll.
Offen 8 bis 8. Sonntag u. Feiertags 9 bis 11.

„Warum lassen Sie sich nicht scheiden?"

„Sie hat das Kind, das ich liebe . . . und dann die Minen." . . .

Und ich bohrte tiefer in seinen Gram, der mir selbst weh tat. . . .

„Die Minen", sagte ich verächtlich und dachte an Papas Worte von den dunklen Geschichten. „Mein Gott, reißen Sie sich doch los, wenn Sie zugrunde gehen."

Er schwieg und biß sich nervös auf die Lippen.

„Früher", sprach er finster, „wissen Sie, man kann ein gewisses Quantum Widerstand entgegensetzen, dann ist es zu Ende. Darüber hinaus geht es nicht. Man wird mürbe, müde." . . .

„Energielos, feige!" Und ich wartete, daß er auffahren sollte. Aber er lächelte bloß, überlegen und wissend.

„Wenn Sie mich Energie und Mut da lehren wollten, wo man liebt."

„Sie lieben, und dennoch —?" —

„Darum bin ich elend. Sie hintergeht mich, spielt mit mir, runirt mich, und dennoch, dennoch liebe ich sie!" —

Ich starrte in sein erregtes, dunkles Gesicht, und es zog mich zu ihm mit einer schweren, süßen Gewalt. . . .

„Kann man da lieben?" flüsterte ich, und dann bang, wie ein Gerichteter, der sein Todesurteil hört: „Ist sie . . . schön?"

Und seine Stimme war so weich, so erschütternd weich: „Ich sah niemals eine Schönere auf der ganzen Erde!"

Dann gingen wir still und stumm nebeneinander, und die große Enttäuschung marterte meine Seele. Aber ich konnte niemand anklagen und niemand verdammen als meine Augen, die ihn gesehen hatten und liebten, und mein Herz, das ihn für sich begehrte. Doch meine Klage wurde nicht stiller, sondern laut und heftig.

„Sie wollen ein Mann sein und lassen sich vernichten?"

„Das verstehen Sie nicht!"

„Doch, wenn ich liebte, ich könnte mich doch lösen."

„Das ist nicht wahr! Sie können es nicht! Sie müssen immer wieder zurück." . . .

„Nein — ich könnte doch abbrechen."

„Sie als Weib — vielleicht, und auch nur dann, wenn Sie verschmäht würden." . . .

„Ja", murmelte ich, „ja, dann . . . daran habe ich noch nicht gedacht. . . . Verschmäht . . . verschmäht." . . .

Und ich sah ihn an, verwirrt. . . .

Er verstand es vielleicht, denn er sagte: „Bleiben Sie nur hart, wenn Sie es sind. Liebe ist süß und furchtbar. Und wenn Sie heiraten, sehen Sie darauf, daß er Sie liebt. Es ist ruhiger für Ihr Herz. Der sich lieben läßt, ist immer überlegener und klarer."

Ich widersprach nicht. Er hatte recht. Es war so viel bequemer. . . .

Er brachte mich nach Hause. Es wurde Abend. In der Haustür küßte er meine Hand. Und ich vermochte höflich und formell zu sein.

Und habe nicht geweint, als ich in mein Zimmer kam. Ich war nur müde und hatte ein Gefühl, als hätte er mir etwas Wundervolles, Köstliches in tausend Scherben zerbrochen. . . .

* * *

10. Februar.

Heute Abend kommt Thielen und wird mein Jawort empfangen.

Ich bin keine große Natur, obwohl ich es sein möchte. Ich mache es wie so viele, so sehr viele: ich verheirate mich einfach.

Ohne große Neigung, ohne große Wünsche, weil er gerade da ist und gutes Einkommen hat und gut aussieht und Papa und Mama es für so vorteilhaft halten. . . .

Und dann, es ist einem selbst peinlich, wenn man vor sich selbst ehrlich ist: weil ich Mitte zwanzig bin, und weil ich mich fürchte, daß ich keinen mehr bekomme. . . .

Meine Freundin, die Malerin, würde lachen, aber ich möchte lieber weinen. Sie würde lachen, weil sie behauptet, ich bekäme jeden Tag einen. Ich aber möchte weinen, weil mein Herz mir so weh von der letzten Enttäuschung ist, und ich zu matt bin, um wieder ein starkes, wundervolles Gefühl zu haben.

Daher schlüpfe ich unter wie ein krankes Vögelchen in ein fremdes, wohliges Nest.

Heute Abend werde ich Thielens Braut, des reichen Thielen Braut. Er ist alt. . . .

Wie sagte der Portugiese?

„Der sich lieben läßt, ist überlegener und klarer!"

Ich bin mir entsetzlich klar. . . .

Aber ich gäbe Jahre meines Lebens, könnte ich närrisch, unvernünftig sein.

Weißes, stilles Papier, laß mich weinen. . . .

Abends muß ich lachen, lachen, lachen!!

32 Süd STATE STR.

H. FRIEND

32 Süd STATE STR.

Letzter Verkaufstag des Großman Bankerott-Lagers
Besser kommt morgen und kauft Pelze, Coats usw.

zu 35c am Dollar

Dies sind die größten Bargains in ganz Chicago —
Besser kommt und beseht sie. Versäumt diesen Verkauf nicht.

$60 Pony Coats $23.75
Aus ganzen Fellen gemacht, durchweg mit garantirtem Satin- u. brokadirtem Futter, mit seid. Frogs besetzt, volle Länge. Morgen zu nur.......... **$23.75**

$8 chinesische Wolf Scarfs, 98c
Graue chinesische Wolf Scarfs, großer Shawl-Effekt, dazu passendes Futter, wert $8; morgen zu..... **98c**

$35 Ural Lamb Coats, $16.95
Aus importirtem Ural Lamm gemacht, durchweg mit garantirtem Skinner-Satin gefüttert, Shawl- oder Sweater Kragen-Effekt; nie für weniger als $35 verkauft—morgen für nur................ **$16.95**

$15 Coney Pelz Sets
Schwarz und braun, großer Shawl-Kragen mit neuestem Barrel-Muff; $15 Wert; das Set für morgen nur............. **$3.95**

$35 Coney Sets
Aus echtem Coney Pelz gemacht, volle Länge, durchweg mit Skinner-Satin gefüttert — morgen für nur........ **$12.98**

$25 Plüsch Coats
Aus XX Plüsch gemacht, volle Länge, garantirtes Satinfutter — mit seidenen Ornamenten verziert; morgen.......... **$9.95**

$10 Barrel Muffs
Großer Barrel Muff, aus aus Near Lynx, speziell für morgen, nur......... **$2.98**

Von 9—11 Vorm.: 250 Tuch Coats
aus Stoffen dieser Saison gemacht, einschließlich Chinchillas, Broadcloths, Mischungen, Serges usw., alles neue Facons; alle Größen; der größte jemals offerirte Wert; einige so hoch wie $15.00, keiner weniger als $10 wert — Kommt zeitig. 2 Stunden......... **$1.69**

$20 Tuch Coats, $4.89
Eure Auswahl aus allen unseren Chinchillas, zweifarbig, Mischungen, Plaids, Boucle, Kersey und Broadcloth Coats, positive $20.00 Werte, Montag nur........ **$4.89**

H. FRIEND, 32 S. STATE STRASSE

Die alte, zuverlässige Chicago Medical Clinic heilt schwache, nervöse oder kranke Männer zur Hälfte der Kosten, die gewöhnlich von Männer-Spezialisten berechnet werden.

Keine Kur, kein Geld!

Nervenschwäche	10	bis	60	Tage.
Absonderungen	5	bis	30	Tage.
Erkrankung der Drüse	10	bis	30	Tage.
Blasenkrankheiten	20	bis	60	Tage.
Nierenkrankheiten	20	bis	90	Tage.
Blutvergiftung	60	bis	90	Tage.
Mastdarmfistel	3	bis	20	Tage.
Beschwerden	10	bis	30	Tage.
Hämorrhoiden	10	bis	30	Tage.
Phimosis	10	bis	30	Tage.

Persönliche Konsultation frei.

In vielen Fällen, wo der Patient zur Behandlung in unsere Klinik kommen kann, kann er noch am selben Tage geheilt nach Hause zurückkehren.

Keine gefährlichen Droguen oder Methoden. Unsere Behandlung ist einfach, ungefährlich und sicher. Wir heilen, wo es andere nicht können.

Dauernde Heilung garantirt.

Langjährige Erfahrung.

Erfolgreiche deutsche Methoden.

Größte und bestausgestattete Office in den Vereinigten Staaten. Eine gründliche körperliche und X-Strahlen-Untersuchung, einschließlich einer Urin-Analyse ist in allen Fällen wünschenswerth, und wir laden Patienten in allen Theilen des Landes herzlichst ein, unserer Office, wenn möglich, wenigstens einen Besuch abzustatten.

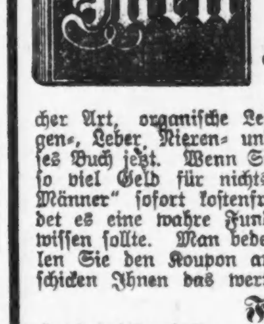
Rath frei.

Alle Behandlung streng vertraulich.

Warum ein Invalide oder Schwächling sein? Warum Mißerfolg haben, wenn kräftige Gesundheit Ihnen Erfolg im Leben bringen kann? — Schneiden Sie dies aus. Handeln Sie heute. Warten ist gefährlich. Warnung! Wir haben keine hiesigen oder reisenden Vertreter. Wir haben nur eine Office. Besuchen Sie uns direkt.
Sprechstunden täglich von 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm., und von 6 bis 7 Uhr Abends. Sonntags nur von 10 bis 12 Vorm.

Medizinen frei bis Sie geheilt sind.

CHICAGO MEDICAL CLINIC
526 Süd State Strasse,
nahe Harrison Strasse, - - CHICAGO, ILL.



50,000 Bücher

Frei für Männer.
Wert $10.00 für Jeden.

Wir wünschen, daß jeder Mann, der an irgend einer Männer-Krankheit leidet, sich eines unserer Bücher frei per Post kommen läßt. Es beschreibt in der einfachsten Weise, wie man sich zu Hause gründlich heilen kann. Sei Ihre Krankheit irgend welcher Art, organische Leiden, Verlust der Manneskraft, Rheumatismus, Magen-, Leber, Nieren- und Blasenleiden, Blutkrankheiten — Sie gebrauchen dieses Buch jetzt. Wenn Sie es satt sind, so viele wertlose Arzneien zu probiren, so viel Geld für nichts auszugeben, dann lassen Sie sich unser Buch „Für Männer" sofort kostenfrei zuschicken. Mit vielen Abbildungen versehen, bildet es eine wahre Fundgrube des Wissens, und es enthält Sachen, die Jeder wissen sollte. Man bedenke, daß dieses Buch absolut frei versandt wird. Füllen Sie den Koupon aus, und senden Sie uns denselben zurück, und wir schicken Ihnen das wertvolle Buch sofort frei per Post.

Freier Buch-Koupon.

Dr. Jos. Lister & Co.,
Ga 26 — 22 — 5. Ave., Chicago, Jll.
Meine Herren:
Da ich mich sehr für Ihr Büchlein interessire, so bitte senden Sie mir sofort ein Exemplar gratis per Post.
Name ....
Post Office .... Staat ....

Gegen Schinnen, ausfallende Haare oder juckende Kopfhaut—25 Cent „Danderine“

Erhaltet Euer Haar! Danderine beseitigt Schinnen und verhindert das Haarausfallen sofort—erzeugt Haare, wir beweisen es.

Falls Ihr gern dichtes Haar habt, das vor Schönheit glänzt und voller Leben ist, eine unvergleichliche Weichheit besitzt, wellig und glänzend ist, dann müßt Ihr Danderine gebrauchen, weil nichts anderes so wohltätig auf das Haar einwirkt.

Eine Anwendung von Knowlton's Danderine verdoppelt die Schnöheit Eures Haares, außerdem löst es sofort jedes Teilchen von Schuppen auf; Ihr könnt kein schönes, dichtes, gesundes Haar haben, wenn Ihr Schuppen habt. Dieser zerstörende Schorf raubt dem Haar seinen Glanz, seine Kraft und sogar sein Dasein, und wenn nicht beseitigt, erzeugt er Fieber und ein Jucken der Kopfhaut; die Haarwurzeln verhungern, lösen sich auf und sterben ab; dann fällt das Haar schnell aus.

Falls Ihr Euer Haar vernachlässigt habt, und es jetzt dünn, gebleicht, trocken, spröde oder zu ölig . ., dann zögert nicht, Euch eine 25 Cents Flasche von Knowlton's Danderine in irgend einer Apotheke oder Toilettengeschäft zu holen; gebraucht ein wenig, wie angegeben, und zehn Minuten später werdet Ihr erkennen, daß es die beste Geldanlage ist, die Ihr je gemacht habt.

Wir glauben aufrichtig, ohne Rücksicht auf irgend ein sonstiges angezeigtes Mittel, daß, wenn Ihr weiches, glänzendes, schönes Haar wünscht, und zwar recht viel — ohne Schuppen — ohne juckende Kopfhaut und kein ausfallendes Haar mehr — Ihr Knowlton's Danderine gebrauchen müßt. Wenn schließlich doch, warum nicht jetzt? Eine 25 Cents Flasche wird Euch wirklich in Erstaunen versetzen.

(Für die „Sonntagpost“.)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Chicagos fünf Tanten. — Eine hat sich anscheinend passiv schreiben lassen, eine zweite ist auf Urlaub, und eine dritte ist ausgeliehen worden an den Uncle Sam — die beiden anderen aber sind stramm im Dienst. — Die Tücke des Kalenders gefährdet das Andenken George Washingtons bei der Schuljugend.

Von den fünf fürsorglichen Tanten Chicagos: Jane Addams, Julia Lathrop, Mary McDowell, Dr. Cornelia De Bey und Margaret Haley, sind zur Zeit nur zwei im aktiven Dienste des Gemeinwesens. Frl. Julia Lathrop ist uns von der Bundesregierung fortgeholt worden, von der sie an die Spitze des im Ministerium für Handel und Gewerbe neu geschaffenen Büros für Kinderarbeit gestellt worden ist. Frl. Jane Addams hat sich nach New York begeben, von wo aus sie eine längere Erholungsreise nach dem Mittelmeer und nach Aegypten anzutreten beabsichtigt. Von Cornelia De Bey, dem Doktorfräulein, hat man wenig mehr gehört, seitdem sie nicht mehr Mitglied des Schulrats ist. Dafür macht aber die streitbare Margaret Haley vom Fachverband der städtischen Lehrerschaft der Erziehungsbehörde um so mehr zu schaffen. Sie hatte um Gehaltsaufbesserungen nachgesucht für die Mitglieder des Lehrpersonals, und man hatte ihre Forderung nicht berücksichtigt, achselzuckend erklärt, daß in der Schulkasse eine ebenso betrübliche Ebbe herrsche, wie in den Kassen der sonstigen Verwaltungsbehörden Chicagos. Damit hat aber die tapfere Margaret sich nicht abspeisen lassen. Sie stellt die Tatsache fest, daß der Schulrat im vorigen Jahre über eine Million Dollars an Pachtgeldern vereinnahmt hat, auf die er nicht mit Bestimmtheit hatte rechnen können; daß ausdrücklich zugesichert worden sei, man würde diese unverhoffte Mehreinnahme zur Aufbesserung der Lehrergehälter verwenden. Sie wisse mit Bestimmtheit, daß von der fraglichen Summe über $800,000 noch nicht verausgabt worden waren, als man den nunmehrigen Haushaltsetat zusammenstellte, und will wissen, was man angefangen habe mit diesen „Notgroschen der Lehrerschaft“. Vorerst hat Tante Margaret auf ihre Frage noch keine Antwort erhalten. Zu der Schulratssitzung, welche am vergangenen Mittwoch hätte stattfinden sollen, hatten sich die Mitglieder des Rats — vielleicht in bänglicher Vorausahnung dessen, was ihnen bevorgestanden haben würde — nicht in beschlußfähiger Anzahl eingefunden, und die Sitzung fiel deshalb aus. Frl. Haley ist indessen besonders ihrer Ausdauer wegen bekannt und wird zur Stelle sein, sobald sich die nächste Gelegenheit bietet, ihre Fragen vorzubringen. Sie hat sich nämlich deren mehrere zurechtgelegt. Außer über den Verbleib der fraglichen $800,000 oder so möchte sie auch noch unterrichtet sein über den Zweck einer Bewilligung von $100,000, welche der Schulrat gemacht hat „zur Bestreitung der Kosten, welche es verursacht, Stellvertreter, bezw. Stellvertreterinnen zu beschaffen für Lehrkräfte, die wegen Krankheit oder aus sonstigen Ursachen den Dienst versäumen“. Frl. Haley will herausgerechnet haben, daß durch jeweilige Abwesenheit regulärer Lehrkräfte der Schulverwaltung nicht nur keine Kosten verursacht werden, sondern daß sie dabei tatsächlich profitire. Es würde nämlich keineswegs immer für Stellvertretung gesorgt, wohl aber würden mit unverbrüchlicher Regelmäßigkeit jeder Lehrkraft, die einen Diensttag versäumt, hierfür $1.50 vom Gehalt abgezwackt. Rechne man Einnahmen und Ausgaben zusammen, so werde man finden, daß die Summe der Gehaltsabzüge größer ist, als die der Ausgaben für stellvertretende Lehrkräfte. Unter diesen Umständen — Frl. Haley sagt es mit drohender Betonung — sehe die Bewilligung jenes $100,000-Postens höchst verdächtig aus, mache den Eindruck von Spiegelfechterei und Schwindel.

Frl. Haley hatte in dieser Angelegenheit beim Schulrat bereits angeklopft, als diese Körperschaft noch über die Haushaltsvorlage beratschlagte. Es war denn auch ein Sonderausschuß beauftragt worden, die Sache zu untersuchen, aber leider fanden die Mitglieder des Ausschusses nicht die erforderliche Zeit, sich mit dem Gegenstande zu befassen. Die Beratungen über die Haushaltsvorlage wurden inzwischen — hinter verschlossenen Türen, was Frl. Haley auch wieder sehr verdächtig findet und mit Strenge rügt — fortgesetzt und zum Abschluß gebracht.

Auf die erneute Anzapfung seitens der wortgewaltigen Dame hin hat nun der Schulratspräsident, Herr Peter Reinberg, angeordnet, daß die nötigen Erhebungen gemacht werden. Man darf annehmen, daß Frl. Haley es sich angelegen sein lassen wird, die Erhebungen zu beaufsichtigen und das Ergebniß zu sichten.

* * *

Frl. Mary McDowell, die vorgehend mit aufgezählt worden ist als eine von den großen Tanten Chicagos, ist Vorsteherin einer sozialen Siedelung im Schlachthausbezirk, deren Unterhaltskosten zum Teil von der Chicagoer Universität bestritten werden. Wer etwa die Ansicht hegt, daß die Obliegenheiten ihrer Stellung Frl. McDowell viel freie Zeit lassen, der befindet sich in einem gröblichen Irrtum. Dennoch findet die Dame freie Zeit und sie benutzt diese unter anderem dazu, dem Gemeinwesen als tätigstes Mitglied des Besucherausschusses zu dienen, welchen der Countyrichter organisirt hat zur Kontrollirung der örtlichen Wohltätigkeitsgesellschaften, besonders der Waisenhäuser und sonstiger Kinderasyle.

Der Tante Julia Lathrop sind hauptsächlich die sehr wesentlichen Verbesserungen zu danken, welche in den letztvergangenen Jahren hier in Illinois in der Verwaltung der staatlichen Wohltätigkeitsanstalten Platz gegriffen haben. Als Mitglied der zuständigen Aufsichtsbehörde hat sie diese Verbesserungen angebahnt, und aus Washington wird berichtet, daß sie in ihrer jetzigen Stellung nicht minder gründlich und ebenso bahnbrechend wirke, wie auf dem enger begrenzten Gebiete ihrer früheren Tätigkeit.

Frl. Jane Addams, die man nicht mit Unrecht seit Jahren weit und breit verehrt als eine moderne Heilige, ist vor ihrer Abreise hier wieder vielfach und vielleicht etwas gar zu überschwänglich gefeiert worden, wie denn der Amerikaner und mehr noch die Amerikanerin sehr geneigt ist, zu übertreiben. Zum Glück hat aber Frl. Addams einen recht klaren und kühlen Kopf, so daß der viele Weihrauch, den man ihr streut, ihr kaum etwas schaden wird.

* * *

Der Patriotismus unserer Schuljugend, der sich vornehmlich in einer mehr oder minder lauten Begeisterung für die Nationalhelden des amerikanischen Volkes äußert, hat heuer eine starke Dämpfung erfahren. Washingtons Geburtstag fiel nämlich auf einen Samstag, und dadurch ist die liebe Jugend um den freien Tag gekommen, der ihr sonst bescheert wird, damit sie das Andenken des ruhmreichen ersten Präsidenten der Republik gebührend hochhalte. Da nun der freie Tag in Wegfall kam, so wars mit dem Hochhalten nur so so; und noch so-so'er wurde es damit im Hinblick auf die vermeintliche Tatsache, daß es auch im kommenden Jahre Essig sein würde mit dem Ausfallen des Unterrichts am 22. Februar. Weil dieses Datum dann auf einen Sonntag fällt, so werden natürlich die Schulen geschlossen bleiben, aber nicht Washingtons wegen, von dem man solche Wohltat doch erwartet. Indessen, die Befürchtung der Schuljugend und der — Lehrerschaft, daß sie auch im nächsten Jahre wieder durch die Tücke des Kalenders um den schulfreien Washingtontag geprellt werden könnte, ist unbegründet. Es ist Landesbrauch, ja sogar Landesgesetz, daß weltliche Feiertage, wenn sie jeweils auf einen Sonntag fallen — mithin des Sabbats wegen an ihrem Kalenderdatum nicht in der herkömmlichen Weise begangen werden können — am nächstfolgenden Montag gefeiert werden. Diesem Brauche gemäß wird es im nächsten Jahre auch mit dem Washingtontage gehalten werden, und eine weitere Herabminderung des Ansehens, in welchem der Vater des Vaterlandes bei der heranwachsenden Generation steht, ist also in dieser Richtung für's nächste nicht zu befürchten.

* * *

Es wird aber anderweitig an besagtem Ansehen gerüttelt. Der regierende Bürgermeister von New York, Herr Gaynor, dessen Geschichtskenntnisse weit das Maß übersteigen, das er aufweisen zu können brauchte, um den Anforderungen seines Amtes zu genügen, hat kürzlich sich bemüßigt gesehen, gegen die landesübliche überschwängliche Verehrung Washingtons Front zu machen. Er hat in beinahe ehrenrühriger Weise von dem gefeierten und fast abgöttisch verehrten Manne gesprochen; hat ihn einen pockennarbigen langen Laban genannt, der, wenn das Pulver nicht schon erfunden gewesen sein würde, sich in dem Revolutionskriege ohne solches hätte behelfen müssen, denn er hätte es nicht erfunden. Auch habe Washington im Grunde genommen den Geist seiner Zeit garnicht verstanden. Im Gegensatz zu den Stürmern und Drängern, welche damals auf den Abfall der Kolonien von England hinarbeiteten, sei Washington ein ziemlich philiströser und durchaus königstreuer Mann gewesen, der sich aber von den Ereignissen notgedrungen habe schieben lassen müssen. Als Befehlshaber der Kolonialtruppen habe er für eine Sache gefochten, die er im Grunde seines Herzens für falsch hielt.

Natürlich haben die respektwidrigen Aeußerungen des Mayor Gaynor lebhaften Widerspruch wachgerufen. Sie werden nun aber auch von Anderen unterstützt, und es ist anzunehmen, daß bei dem Streit die schöne und glänzende Lackirung der Washingtonstatue im Herzen des Volkes doch etwas leiden wird. Es ist eben ein Leiden, und schon der selige Schiller hat es richtig erkannt und geschildert: „Die Welt, sie liebt das Strahlende zu schwärzen, das Hohe in den Staub zu zieh'n.“ —ss.

Was ein Schlachtfeld erzählt.

Episoden aus der Okkupation Mytilenes durch die Griechen. Von Friedrich v. Vincenz (Smyrna).

Um den Krieg und seine bösen Gefolgschaften auch einmal von nahe zu sehen, benutzte ich eine Ferienwoche, um mich auf Unwegen nach Mytilene zu begeben, nachdem die lästigen Quarantänemaßregeln den geraden Weg abgeschnitten hatten.

Der Januar hatte gerade ins neue Jahr geschaut, als ich eines frühen Morgens den Wagen bestieg, um das köstlichste Eiland zu durchqueren, das je in türkischem Besitz gewesen. Es kann getrost die Schönheiten von Korfu herausfordern und besitzt Gegenden, wo man die Schweiz hat und dazu noch als Hintergrund das blaue Aegäische Meer mit der Sonne Homers darüber.

In sechsstündiger Fahrt gelange ich nach Acherone am Golfe von Kalloni. Ganz kurz bevor ich in Acherona einfahre, lasse ich rechts und links der Straße das ärmliche, rein türkische Kleindorf Djoumalili, oder vielmehr seine ausgebrannten Reste liegen, in denen auch keine Spur menschlichen Lebens und Wirkens mehr blüht. Die zahlreichen düsteren Zypressen vermehren noch den Eindruck eines wirklichen Friedhofes. Nach stündigem Aufenthalt in Acherona, zum Abfüttern der Pferde, geht es weiter im Zickzack Berge hinauf und im Zickzack Berge hinunter, immer durch fruchtbares, blühendes, grünes Land mit stets wechselnden, herrlichen Ausblicken. Eine Wegewendung, ein neues Bild mit immer neuem Reiz. O gesegnetes Lesbos, wo Sappho sang und Arion! Weiter fahre ich gen Norden, an den Berghängen sehe ich Dörfer und Dörfchen liegen, in denen sich die türkischen und griechischen Quartiere, wie stets im Orient, scharf von einander abheben, heute schärfer noch wie sonst, denn jedes türkische Haus ist öde, leergebrannt und trostlos, selbst aus der Entfernung schlägt einem der Jammer ins Gesicht, der aus den frischen Ruinen in wirklich lapidarer Sprache redet.

Nach neunstündiger, stets reizvoller Fahrt fahren wir den letzten steilen Berghang hinab und nähern uns bald dem Städtchen Petra, das eine Episode für sich in der Okkupation der Insel Mytilene bildet. Hier hatten türkische Freischärler, zusammen mit einigen türkischen Regulären, vorbedachte systematische Brandstiftungen und Erpressungen größeren Stils begangen. Dreißig Häuser und Magazine lagen in schwarzen Trümmern, und bei weiteren zwanzig Häusern konnte ich deutlich die Brandspuren an den Türen feststellen. Die Brandstifter mit ihrem mit Petroleum getränkten Zündmaterial hatten es zu eilig gehabt, so daß die brennenden Türen leicht, aber unter Lebensgefahr von den Hauseigentümern gelöscht werden konnten, sonst wäre wohl wenig von Petra übrig geblieben. Zehn Morde wurden während dieser Brandstiftungen begangen. All dies geschah am hellen Tage. Da erschienen noch zu guter Stunde einige griechische Hilfskreuzer in der Bucht von Petra und feuerten einige Schreckschüsse ab, die genügten, die Brandstifter in die Berge zurückzuschrecken. Petra war gerettet, und bald flatterte die blau-weiße Fahne hoch oben auf der, auf hochragenden Felsen gelegenen alten Kirche. Das Wahrzeichen Petras, das dem Städtchen auch seinen Namen verliehen, ist nämlich ein etwa 60 Meter hoher Fels inmitten der Stadt, den eine sehr alte Kirche krönt. An einer Seite führen 104 hohe Stufen zur Kirche hinauf, an allen anderen Seiten aber fällt der Fels senkrecht ab und verbietet jeden Aufstieg.

Nach einer weiteren kleinen Stunde fahren wir in die Stadt Molivo, das alte Mitymna, ein. An einen steilen Berghang gebaut, wird die Stadt von einem großen, alten, türkischen Kastell gekrönt, dessen Anfänge wohl in die Glanzzeit Genuas oder noch weiter zurück ragen. Auch hier hat der Krieg seine traurigen Spuren deutlich hinterlassen. Die griechischen Kriegsschiffe, die auf der Reede erschienen waren, wurden von einigen türkischen Soldaten mit scharfem Gewehrfeuer begrüßt. Als Antwort wurden die am Hafen liegenden türkischen Verwaltungsgebäude in Trümmer und Brand geschossen, auch ein in der Nähe liegendes Depot der Tabak-Regie erhielt 40 Granatschüsse, die aber merkwürdigerweise nicht genügten, es in Brand zu setzen. Die schwache türkische Garnison zog sich gleich zu Anfang des Bombardements ins Innere der Insel zurück, und bald wehte auch vom Kastell von Molivo die blau-weiße Fahne.

Zwei Tage später fuhr ich auf derselben Straße nach Mytilene zurück. Ein trüber Wolkenhimmel hing diesmal über der Landschaft und ließ die Ruinen der verbrannten Türkenhäuser in den Dörfern an den Berghängen noch schwermütiger wirken wie zuvor. Wieder durchfahre ich die rauchgeschwärzten Gäßchen von Petra, schaue hinauf zur hochragenden Kirche und verliere mich bald in den steilen Zickzackwegen, die zum Gebirge hinaufführen. Nach zweistündiger Fahrt führt die Straße dem Fuße der Berge von Klapado entlang, auf deren Gipfel sich das Schicksal der türkischen Armee vollzog. Die Versuchung ist zu groß, ich entschließe mich zum Besuche des Schlachtfeldes. In einer sehr steilen Felsenschlucht klimme ich zu dem türkischen Bergdörfchen Klapado hinauf, wo mir von einem Piket griechischer Marine-Infanterie ein freundlicher Empfang bereitet wird. Bald steht sogar ein dampfender Teller mit Ragout von Lammfleisch und Kartoffeln vor mir. Draußen streiten sich Türkenkinder um weggeworfene weiche türkische Patronentaschen, die ein gutes Oberleder für primitive Kinderschuhe abgeben sollen.

Nach einer Viertelstunde geht es in kurzem Marsche nach dem Orte, wo die Türken die weiße Fahne gehißt hatten, zu dem türkischen Lagerplatz und zu den Linien der türkischen Stellung, die sich die Bergkette entlang ziehen. In einer Höhe von etwa 400 Meter erstrecken sich diese Linien, deren nackte Felsen den Verteidigern guten Schutz verleihen mußten, so daß die Anlage von Schützengräben und anderen künstlichen Befestigungen überflüssig wurde. Verschiedene Felswinkel sind zu Munitions-, Mehl- und Zwiebackdepots ausgebaut. Vor der Verteidigungslinie fällt der Berg steil zu Tal, und da außer ganz niedrigem Gestrüpp kein Baumwuchs und auch keine schützenden Schluchten und Mulden vorhanden sind, so blieb es mir gänzlich unerklärlich, wie diese natürliche Festung durch die Griechen hatte genommen werden können. Mir wurde später der Abstieg sauer, wie schwer muß da erst den angreifenden Soldaten bei 20 Kilogramm Gepäck und unter dem Feuer des Feindes der Aufstieg geworden sein! Die Verluststatistiken machen die Einnahme dieser überaus starken Stellung noch um vieles merkwürdiger. Der Angreifer verlor nicht mehr als zwölf Mann an Toten und Verwundeten. Diese Tatsache wirft ein böses Licht auf die Schießkunst der Türken, und dies umsomehr, als sie zwei Wochen lang Zeit hatten, sich die Entfernungen nach allen möglichen Angriffsrichtungen genauestens zu ermessen. Die einzige Erklärung der geringen Verluste der Griechen, die tatsächlich den Türken höchst ernstlich zu Leibe rückten, kann nur darin gefunden werden, daß die Türken wohl sehr viel geschossen, aber gar nicht gezielt haben. Nehmen wir bescheiden an, daß in der Schlacht von Klapado nur 100,000 Schüsse türkischerseits abgefeuert worden sind, so hat jeder der zwölf außer Gefecht gesetzten Griechen 8333 Schuß gekostet. Welch eine Munitionsvergeudung! Bei weit weniger leistungsfähigen Feuerwaffen hat 1870 jeder außer Gefecht gesetzte Franzose nur 1000 Schüsse gekostet.

Auch die Verluste auf Seiten der Türken, 40 Mann Tote und Verwundete, sind weit davon, die Uebergabe des türkischen Kontingents zu rechtfertigen. Doch fehlt es andererseits nicht an Gründen, diese Uebergabe in mildem Licht erscheinen zu lassen. Die Türken wußten, daß sie über kurz oder lang von der Uebermacht erdrückt werden würden, sie wußten, daß auf einer Insel kein Heil im Rückzug liegt, und sie fühlten, daß sie mangels jeglicher Artillerie einer starken Verteidigung unfähig waren. Diese geradezu zwingenden Gründe hätten sie aber dazu bewegen sollen, sich früher zu ergeben, um nicht den Hohn der Operettenschlacht auf sich zu laden. Zur Entmutigung des türkischen Kommandanten im speziellen hat sicher die Kriegsmüdigkeit seiner Soldaten (nur Reservisten) und Offiziere viel beigetragen, sowie der Gedanke, daß weiteres Blutvergießen an dem endgiltigen Schicksal seiner Truppe doch nichts hätte ändern können.

Die größte Ueberraschung des Tages erwartete mich aber bei der Besichtigung des türkischen Lagerplatzes. Zerstreut und in Häuflein lagen da mehrere in Stücke zermeißelte, über hundert Jahre alte Bronzekanonen, die von dem großen Haufen stammen, der in Mytilene am Nordhafen seit Monaten zum Verkaufe liegt. Zwei ganz kleinkalibrige Vorderlader-Wallkanonen ohne Lafetten leisteten ihnen Gesellschaft. Nicht weit davon lagen mehrere 30 Zentimeter Bomben, deren Alter ebenfalls zum mindesten 100 Jahre betrug, und dazu war nicht einmal ein ebenso ehrwürdiger Mörser vorhanden, aus dem man diese Bomben hätte verschießen können. Dutzende und aber Dutzende mit groben Eisenkugeln gefüllter Kartätschenbüchsen bis zu 20 Zentimeter standen und lagen umher. Wozu waren die vielen Zentner zerstörter Kanonen, wozu waren die schweren Bomben und Kartätschen mit größter Mühe auf die hohen Berge geschleppt worden, wo doch so absolut gar keine Möglichkeit zu ihrer Verwendung vorhanden war? Da dem türkischen Kommandanten ebenso wie seinen Offizieren die absolute Nutzlosigkeit dieses alten Eisens sicher bekannt gewesen sein muß, so gab es dieses Rätsels nur eine Lösung. Man hatte diesen Ballast wahrscheinlich mitgeschleppt, um der unwissenden Bevölkerung im Innern der Insel zu zeigen, daß man schweres und leichtes Geschütz, sowie ausreichende Munition dazu besitze. Ja, hätten die Türken auch nur drei moderne Feldbatterien besessen, so stünden die Griechen wohl heute noch am Fuße der Berge von Klapado. Wenn ich von jemandem verlange, er solle sich wirkungsvoll verteidigen, so muß ich ihm auch, als „conditio sine qua non“, die nötigen Waffen dazu liefern. Dies mögen sich die hohen Herren in Konstantinopel gesagt sein lassen.

Ich komme zum Schluß noch einmal auf die begangenen Greuel zurück. Keine Schandtat fehlt in ihrer Reihe und Türke und Grieche haben sich dabei nichts vorzuwerfen, obschon die Türken bei weitem mehr gelitten haben. Die griechischen Soldaten haben sich überall geradezu musterhaft betragen, was selbst von den Türken allgemein anerkannt und gepriesen wird. Die von den griechischen Freiwilligen (metelinische Freischärler) begangene Greuel lasten schwer auf die griechische Armee, man schämt sich der Blutsverwandtschaft. Fürwahr, bei diesen Freischärlern hat die anerzogene christliche Moral den bestialischen Instinkten nicht standhalten können.

Der lebende Leichnam.

Man weiß von Leuten, deren Sorge um ihre Person sogar über den Tod hinausgeht und die sogar Wert darauf legen, ihr Leichenbegängniß mit allen Details selbst anzuordnen. Gelegentlich kommt es auch vor, daß Jemand sozusagen seinem eigenen Leichenbegängniß beigewohnt hat, indem er auf Grund einer Falschmeldung, von der Welt bereits beklagt wurde, trotzdem er noch munter durchs Leben wandelte. Wem aber ist es schon passirt, daß er bei lebendigem Leibe sein eigenes Leichenbegängniß fix und fertig ins Haus geliefert bekam? Diese Groteske hat sich vor Kurzem in Brüssel ereignet, und eine dortige Zeitung berichtet darüber wie folgt: Zu einem Postbeamten einer hiesigen Gemeinde kommt eines Tages ein Arbeiter in die Wohnung. Auf die Frage des Beamten, was er wünsche, sagt der Mann: „Ich soll Maß für einen Sarg nehmen.“ — „Für was für einen Sarg? Bei mir ist niemand gestorben,“ sagte der Beamte. Darauf zeigt der Arbeiter eine Karte, auf der in vielleicht nicht ganz korrekter,, aber doch jeden Zweifel ausschließender französischer Sprache die Sargbestellung gemacht ist. Und zwar für den Postbeamten selber... Nicht lange darauf stellt sich ein Herr von den „Pompes Funebres“ vor, der seinen Tarif zur „gefälligen Durchsicht“ anbietet; dann kommt ein zweiter Sargtischler, dann ein zweiter Herr von einer Leichenbestattungs-Unternehmung, dann der Vertreter eines Blumengeschäftes, dem ein Ladenmädchen mit Kränzen „zur Auswahl“ folgt... Und alles das für den unglücklichen Beamten, zweifellos für ihn selber bestellt. Aber es geht noch weiter. Es kommt ein Kranz, auf dem in großen goldenen Lettern die Kollegen ihren Amtschef beklagen, der Sakristan tritt auf und will Auskunft wegen religiöser Anordnungen, und andere düstere Gesellen folgen, die alle irgendwie mit dem Tod in Geschäftsverbindung stehen und an Leichen verdienen wollen. Sogar die Möbel will man schon abholen, da der Herr ja doch tot ist. Der arme Postbeamte hatte eine miserable Nacht. — Wer aber kann sich das Gefühl des armen Mannes ausmalen, als gegen zehn Uhr Vormittags in der Straße eine verdächtige Bewegung entsteht u. schwarzgekleidete, ernst aussehende Herren in Claque und Handschuhen vor seiner Wohnung Aufstellung nehmen. Kein Zweifel, man hatte sich bereits zu seinem Begräbniß eingefunden. Da läutet es auch schon, und als er öffnet, steht geisterhaft der Ankömmling vor dem Totgewähnten. Das Wort erstirbt ihm buchstäblich auf den Lippen.

Im Gerichtssaal fand das grause Mißverständniß seinen Kommentar. Ein Entlassener hatte den seltsamen „Racheakt“ erdacht und dem Objekt seines Zornes ein bis in die feinsten Einzelheiten ausgearbeitetes Leichenbegängniß arrangirt. Es wurde festgestellt, daß die Geliebte des Entlassenen die Todesanzeigen geschrieben und die „Bestellungen“ gemacht hatte. Nun sitzen beide hinter Schloß und Riegel: der Autor des Aktes für zweieinhalb Jahre und die Geliebte für elf Monate — was eine etwas reichliche Sühne für den Schrecken des Opfers ist.

— Nette Aussichten. — Professor der Chemie: Sollte bei diesem Experiment irgend etwas mißlingen, so fliegen wir alle mitsammt dem Laboratorium in die Luft. —, Nun treten Sie, bitte, näher heran, meine Herren, damit Sie besser folgen können!

— Das Einzige. — Frau A. (zu Frau B.): Dein Mann ist sehr brav und gut und teilt mit dir Freude und Leid. — Frau B.: Alles teilt er mit mir, nur die Mitgift hat er allein für sich in Anspruch genommen!

Männer, wenn in Chicago, kommt und überzeugt Euch selbst!

Wenn Sie entkräftet, entnervt, erschöpft; wenn Sie erschlafft, unentschlossen und matt sind und Medizin ohne Hilfe gegen Ihren Zustand versucht haben, verzweifeln Sie nicht.

Elektrizität wird Euch helfen.

Dr. Lorenz' Elektrische Körperbatterie stärkt und kräftigt; sie macht Männer und Frauen stark, gesund, kräftig, machtvoll, energisch, ehrgeizig, lebhaft und männlich, sie stellt wieder her und baut auf; sie ist stets geladen, drei Mal stärker und die Kosten sind geringer als die alten Sorten der sogenannten Essig-Gesundheits-Gürtel. Das neueste in Amerika, deutsch-patentirte Erfindung. Für Jahre gebraucht und empfohlen von den berühmten Aerzten in Deutschland und Oesterreich. Für gänzliche Heilung von Nervenschwäche, Nervösität, Rückenschmerzen, Rheumatismus, Magen- und Nierenleiden, langsamem Blutumlauf, nächtlichen Verlusten, Varicocele und verlorene Manneskraft unübertrefflich. Für eine kurze Zeit zu haben zu Fabrikpreisen. Sprecht vor und überzeugt Euch. Rat und Probe frei, oder schreibt für Prospekte und Büchlein. Frei und versiegelt per Post zugesandt.

A. Lorenz Electric Works,
2240 Lincoln Ave., Chicago, Ill.
jan12,26,feb9,23mz9,23

Notiz: Blutvergiftung—Männer!

Wundervolle neue Entdeckung

Ein prominenter Pathologist sagt: „Die neue deutsche, verbunden mit der neuen französischen Behandlung, heilt absolut Blutvergiftung in 15 Wochen.“ Wir beweisen es.

$1,000 Garantie.

Wir können Blutvergiftung heilen, und wir garantiren, daß, wenn Ihr 15 Wochen bei uns in Behandlung bleibt wir Euch heilen oder für jede positive Wassermann-Probe bezahlen, die sich bei Euch innerhalb fünf Jahren nachweisen läßt. (Wenn Ihr während fünf Jahren geheilt bleibt, so könnt Ihr sicher sein daß Ihr geheilt seid), und wir versprechen diese Vereinbarung mit Euch innezuhalten oder $1000 an irgend eine von Euch namhaft gemachte wohltätige Anstalt zu bezahlen.

Dr. Flint ist ehrlich.

Seine Anzeigen sind in fast jeder Nummer der Abendpost seit ihrer Gründung erschienen (Dr. Flint praktizirt seit 26 Jahren.) Seine Garantie ist sogut wie ein Gold-Bond oder irgend eine Bank. Geht zu ihm wenn Ihr Blutvergiftung habt, oder je gehabt habt, oder fürchtet, daß Ihr daran leidet. Er wird Euch aufrichtig sagen, ob Ihr eine Spur von Blutvergiftung in Eurem System habt; er gibt Euch den geschriebenen Laboratoriumsbefund. Sprecht vor wegen Einzelheiten, frei.

Ich heile. Und zwar nicht nur vorübergehend, sondern nachhaltig Laßt mich den Beweis liefern.

Ich garantire diese großartige Behandlung, wie vorstehend angegeben.

Dr. Flint, 322 S. State Str., Chicago.

Ich behandle mit „914“ oder „606“ für $10

Diese niedrige Offerte bringt die großartige neue deutsche Behandlung in den Bereich der arbeitenden Klasse und überhaupt in den Bereich Aller, doch wünsche ich, daß alle Männer, reich und arm, zu mir kommen und sich der Behandlung durch mich unterziehen, denn ich habe das beste System der Anwendung derselben, eine wissenschaftliche Methode sie zu administriren. Wenn Ihr zu mir kommt, mich Euch erklären laßt, wie ich es tue (was ich Euch gern kostenfrei sage), werdet Ihr es ebenso gut verstehen wie ich selbst. Keine Schmerzen, kein Abhalten von der Arbeit. Ich wünsche hier zum Nutzen derjenigen, welche sich von anderen Aerzten mit „606“ oder „914“ behandeln ließen, zu sagen, daß es in vielen Fällen nicht richtig angewendet wurde; niemand kannte im Anfang die richtige Anwendung desselben. Mein System entstand nach der Behandlung von hunderten von Fällen. Kommt und laßt es Euch von mir erklären. Bekümmerte, zweiflerische Männer, kommt und laßt Euch von einem wirklichen, genauen wissenschaftlichen Spezialisten behandeln und werdet jetzt geheilt. Wenn Ihr nicht gründlich geheilt seid, so werdet Ihr das sicherlich selbst wissen wollen wie auch zum Schutze Anderer, damit Ihr nicht unschuldige Leute mit der Krankheit ansteckt.

Dies ist ein Bild des echten Prof. Ehrlichs

Ich bin Spezialist für alle Männer-Krankheiten

Wenn Ihr Euch nicht wohl befindet, kommt zu mir. Konsultation frei, ob Ihr in Behandlung gehet oder nicht.

Dies sind die Symptome von Blutvergiftung.

Wenn Ihr Euch Blutvergiftung zuzieht, erscheint zuerst eine Wundstelle am Punkt der Ansteckung, die zunächst befindlichen Drüsen beginnen anzuschwellen (zuweilen brechen sie auf), späterhin erscheinen Ausschläge, Bläschen oder Friesel am Körper, dann zeigen sich wunde oder schleimige Stellen im Munde, an der Zunge und im Halse, das Haar fällt aus, manchmal auch nicht. Späterhin stellen sich Rheumatismus und Knochenschmerzen ein, offene Geschwüre an Beinen, Armen oder Rücken. Eczema und andere Hautkrankheiten — oft entwickeln sich auch Rückenmarksdarre, Lähmung oder Geistesstörung (Paresis) mit oder ohne Hautkrankheiten.

„914“ oder „606“ $10 Offerte

Jetzt, da dieses wundervolle System der Heilung von Blutvergiftung eine fest begründete und erwiesene Tatsache ist, wünsche ich jedes Opfer dieser Krankheit, reich oder arm, der zu mir kommt, zu heilen. In dem neuesten Zirkular der Gesundheitsbehörde von Indiana wird gesagt, daß wahrscheinlich 15,000,000 Personen in den Ver. Staaten an Blutvergiftung leiden. Bedenkt, eine von je sechs Personen!

Was ist Eure Krankheit?

Sind es Eure Urin-Organe, brennendes Wasserlassen, schleimiger Eiter, Blut? Sind es Eure Nieren; Schmerzen im Rücken oder den Lenden? Ist es Euer Magen, Aufblähen von Gase, Säure; Unbehagen nach dem Essen? Habt Ihr unangenehmen Katarrh; Verstopfung der Nase, übelriechenden Athem? Habt Ihr Hämorrhoiden, Fisteln, Jucken? Habt Ihr einen Bruch? Habt Ihr eine Blutkrankheit, Hautausschläge, Pimples, bleiche Gesichtsfarbe, verliert Ihr an Gewicht, Schmerzen in den Knochen, Skrofeln? Sind es Eure Nerven; Schlaflosigkeit, Müdigkeit des Morgens, Schwindel, Schmerzen im Kopf, belegte Zunge? Lieber Leser, beachte diese Symptome von Nervosität; hüte Dich vor Neurasthenia, es führt zu schwachen Nerven, schwachem Gedächtniß, Rückenschmerzen oder womöglich zu bedenklichen Geistesstörungen.

Kein Mensch braucht an diesen Krankheiten zu leiden, jetzt, wo wir diese niedrigen Preise arrangirt haben. Kommt sofort solange diese niedrigen Preise bestehen. Konsultation frei, ob Ihr in Behandlung gehen wollt oder nicht.

Größte Offices und Einrichtung. Niedrigste Preise irgend eines Doktors in Chicago.

Dr. FLINT, 322 S. State Str. Zweiter Floor.

Zwischen Jackson und Van Buren Str. Gegenüber Rothschild & Co.

Sprechstunden: Täglich von 8 Vorm. bis 6 Abends. Montags und Donnerstags bis 9 Uhr Abends. Sonntags von 9 Vormittags bis 12 Uhr Mittags. Chicago, Ill.

Männer kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen)

Ich wünsche jeden Mann zu kuriren, der an Krampfaderbruch, Verengungen, Blutvergiftung, nervöser Schwäche, Wasserbruch oder sonstigen Krankheiten leidet.
Diese liberale Offerte ist für jeden Mann, und wenn er auch noch so viel Geld anderweitig für seine Heilung ausgegeben, zu beweisen, daß meine Methode permanent kurirt.
Kommt nach meiner Office und sprecht vertraulich mit mir. Alle Sprachen gesprochen Ihr werdet den bestenRat empfangen, Euch meine Erfahrungen zunutze machen, welche ich in meiner 14jährigen Praxis als Spezialist von Männerkrankheiten gesammelt habe.

Ich heile bestimmtMagen-, Lungen-, Nieren- u. Blasenleiden. Bezahlt nicht für erfolglose Behandlung. Keine Heilung — kein Geld.

Privatkrankheiten der Männer.
Verlust der Manneskraft, Nieren- u. Blasenkrankheiten schnell geheilt, permanent und absolut im Geheimen. Nervöse Erschöpfung, Schwäche, Krankheit.

Lungen
Asthma, Bronchitis, Krankheiten der Atmungsorgane durch meine neueste Methode kurirt.

Blutvergiftung
und alle Hautkrankheiten, wie Finnen, Eczema, Beulen, Jucken, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, schleichende Krankheiten.

Ich heile dauernd.

Spezialarzt für Männer- und Frauenkrankheiten.

Frauenkrankheiten
Beckenkrankheiten,Schmerzen im Kreuz und andere Krankheiten nachhaltig geheilt. After-, chronische und nervöse Krankheiten.

Jedermann sucht nachhaltigeHeilung. Ich heile Euch vollständig, wenn Ihr mir Euren Fall anvertraut. Meine Gebühren sind mäßig, und die Bedingungen sehr leicht. Kommt heute und werdet geheilt.

Untersuchung durch Berliner Spezialisten frei.

Konsultationfrei.

Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 8 Vorm. bis 4 Nachmittags.

DR. ZINS, 183 North Clark Str. CHICAGO.
Zwisch. Randolph u. Lake Str.

3% Zinsen an Ersparnissen.
$1 oder mehr um anzufangen.
Bitte, sprecht vor.
Gegründet 1855. Kapital $1,300,000
GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY
COR. CLARK AND RANDOLPH STS.

Schiffskarten!
von und nach Europa.
Geldsendungen, Vollmachten notariell ausgestellt.
Erbschaften eingezogen.
K. W. Kempf,
120 N. La Salle Strasse.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

Schiffskarten
Extra billig auf den Dampfern der
URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.
Von New York nach Rotterdam u.s.w.
Wegen Auskunft wenden Sie sich an
J. V. ZINNER & CO.
Westliche Generalagenten.
140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph.
Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntags 9—12.
Filiale: 619 W. North Avenue.
Offen 8 Morgens bis 8 Abends. Sonnt. 9—1.

Hausbesitzer, schützt Euch!
Landlords Bureau of Chicago
1642 W. Division Str.
Ein Verein für den Schutz von Hauswirten gegen schlechte, nicht wünschenswerte und unbeliebte Mieter.
Mitgliederbeiträge: $1.00 per Jahr.
Speziell zubereitete Miete-Quittungsbücher frei weggegeben Man spreche vor, schreibe oder telephonire Monroe 4755 um ein Applikations-Formular.
Tretet jetzt bei.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen
Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen
Allgemeines Bankgeschäft
Kapital u. Ueberschuß **$1,500,000**

Wollen Sie reich und selbstständig werden?
Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Manne Einkommen, ist Reichtum und Selbständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.
North Ave. State Bank
Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—8 Uhr.

EUROPA!
Schiffskarten zu billigen Preisen von und nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweiz u. s. w.
Geldsendungen!!!
H. E. LIDMAN, General-Agent,
5 North LaSalle Str., Zimmer 209, im Tacoma Gebäude.

Der Stammtisch.

Von Albert Weiße.

Quabbe: Wunderbare Dinge geschehen heutzutage in der Welt! Die als Vaterlandsfeinde durch den Kaiser und alle reichstreuen Deutschen abgestempelten Sozialisten haben jetzt das Vaterland gerettet. Die, für die Reichsregierung glückliche Lösung der Petroleum = Monopolfrage ist lediglich ihnen zu verdanken.

Grieshuber: Wenn die englischen Suffragetten bereits das Stimmrecht hätten, würden sie sich wohl in gleicher Weise um ihr Vaterland verdient machen. —

Charlie: Was geht die rabiaten Frauenzimmer es an, ob die Regierung oder eine Privatgesellschaft das Petroleum-Monopol in Besitz hat?

Grieshuber: Sehr viel! denn die englische Suffragette ist eine Abart und Nachfolgerin der französischen Petroleuse unseligen Angedenkens und wird, wenn sie nicht auf andere Weise zu ihrem Ziel gelangt, auch sehr bald Petroleum bei ihrer Kriegsführung verwenden.

Quabbe: Bei der fünfzigsten Wiederkehr des Tages, an welchem Bismarck im Reichstag das geflügelte Wort prägte: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst Niemanden!" — zitirte der Kaiser diesen Ausspruch in einer Stegreifrede. Hätte es schon zu Zeiten des „Eisernen Kanzlers" diese Bande der kampfesfreudigen Viragos gegeben, würde er Anstand genommen haben, eine solche Behauptung aufzustellen, denn jeder Mann, der Deutsche nicht ausgeschlossen, fürchtet das Weib von heute, das sich einbildet, in Sklavenketten geschmiedet zu sein, und Leib und Leben daran setzt, diese imaginären Fesseln zu sprengen.

Grieshuber: Was Sie da sagen, trifft bei den deutschen Stimmrechtlerinnen nicht zu. Sie sind vorläufig noch so zahm, wie „Mary's Little Lamb". Wohl aber bei den englischen Suffragetten, denn diese sind bereits, wie Schiller sagt, zu Hyänen geworden und treiben mit Entsetzen Scherz. Sie werfen den Ministern Steine und andere unangenehme Dinge an den Kopf, vermöbeln die Volksvertreter, zerstören Eigentum, machen Katzenmusik und liefern der Polizei reguläre Schlachten. Selbst wenn sie geschlagen werden, sind sie nicht besiegt; in's Gefängniß gehen sie mit ebenso viel Vergnügen, wie auf einen Ball; sie inszeniren einen Hungerstreik und weisen jeden Versuch von Bekannten und Unbekannten, sie durch Lösegeld zu befreien, mit Verachtung und Hohn zurück.

Lehmann: Mein Freund Knigge pflegte, wenn er zu mich von den Umjang mit Menschen sprach, oft zu sagen: „Aujust, man soll Niemand nich Wohltaten uffdrängeln!"... Lebt' er heut' noch, würd' er wohl zusetzen: „Namentlich keine innjesponnene englische Suffra-Jette nich'".

Charlie: Man mag über diese übergeschnappten Weibsbilder denken, was man will; — das Eine muß man ihnen lassen: sie sind viel männlichere Kerle, als unsere Autobanditen, und haben einen ganz anderen „Esprit de Corps" im Leibe!

Quabbe: Da haben Sie vollkommen Recht! Die so gefürchteten Räuber und Mörder, mit denen man Erwachsenen das Gruseln beibrachte und Kinder zu Bette jagte, sind nach ihrer Verhaftung wie Waschlappen zusammengeklappt. — Sie heulen im Gefängniß, wie junge Hunde, die man in den Keller sperrt; gestehen alle ihre Schandtaten — auch solche, die sie gar nicht begangen haben — bereitwilligst ein, und verraten mit wahrem Hochgenuß ihre Spießgesellen, die sich noch auf freiem Fuße befinden — Alles bloß, um sich bei Polizei und Staatsanwalt lieb' Kind zu machen und mit einer geringeren Strafe, als ihnen gebührt, davonzukommen! Nicht bloß die Polizei, auch die Bürgerschaft sollte sich schämen, daß sie wochen- und monatelang vor solchen kraft- und saftlosen Feiglingen in Angst und Schrecken lebte.

Lehmann: Wie et scheint, ärjert et Ihnen, det der Webb seine Herrn Kollejen wegjejeben hat. — Werter Herr Quabbe, diesem Webb sollte schonst bei Lebzeiten ein Denkmal jesetzt werden; — janz ejal, ob sie ihm später uffbaumeln oder nich' — un' die Kosten for seine Aushauung in Stein sollten durch Jehaltsabzüje der Polizei uffjebracht werden! Jede Unze von seine Verräterei is for Chicajo mehr wert, wie ein janzer Zentner von der Smartheit un' der Tapferkeit unserer Polizei! Un' der Staatsanwalt hat janz Recht, wenn er diesen verdienstvollen, jungen Mann in sein Herz jeschlossen hat, denn ihn un' nich' die Polizei verdanken wir et, det jetzt an jeden Tag ein oder 'n paar Banditen innjesponnen un' mit det janze Räuberjewerk „Rabula Tasa" (Quabbe: Das heißt „Tabula Rasa") jemacht wird! —

Charlie: Wenn man auch das beste Recht hat, über die aktenmäßig festgestellte Unfähigkeit unserer Polizei zu spotten, man sollte doch mit seinem Mitleid wegen des merkwürdigen Pechs, das sie hat, nicht zurückhalten. Kaum hat sie die Hoffnung gefaßt, daß sie ihr Kreuz und Leid mit den Autobanditen bald ganz loswerden wird, da fliegt auch schon wieder eine Dynamitbombe in einen Gämbling-Saluhn, und dieser Knalleffekt liefert ihr den besten Beweis, daß der vermaledeite Krieg der Spielergesellschaften gegen einander auf's neue eröffnet ist. Was solch ein Krieg für die Polizei zu bedeuten hat, wissen wir Alle. In den letzten Kämpfen dieser feindlichen Brüder vom grünen Tuche (die in diesem und vorigem Jahre in Friede und Eintracht die Dummen und Leichtsinnigen ausgeplündert haben) wurden etwa 40 Dynamitbomben geworfen, doch keinen Verüber der Schandtaten konnte die Polizei fangen, und sie mußte ob dieser Unfähigkeit, so lange der Krieg dauerte, am Schandpfahl der öffentlichen Meinung stehen, und verschiedene ihrer höheren Offiziere mußten über die Klinge springen. Ja, jeder Stand hat seine Ehre, jeder Stand hat seine Last; aber kein Stand hat weniger Ehre in den Augen der Bürgerschaft und mehr Last in seiner eigenen Einschätzung, als der Stand der Sicherheitsorgane.

Grieshuber: Auf Veranlassung des Bürgermeisters soll vom Stadtrat der Legislatur eine Gesetzesvorlage unterbreitet werden, die das Verkaufen und das bloße Tragen von Waffen zum Verbrechen stempelt und mit Zuchthausstrafe bedroht. Wenn also ein Mann, der sein Schießeisen verkauft, oder aber mit einem solchen, das er bei der Unsicherheit für Leib und Leben auf unseren Straßen zum Selbstschutz bei sich führt, damit abgefaßt wird, soll er dafür für geraume Zeit als Verbrecher in die gestreifte Jacke gesteckt werden. Gut und schön! Wenn das Rechtens ist, welche Strafe sollten dann aber solche Kerle erleiden, die im Dienste und Solde verbrecherischer Auftraggeber — seien es kriegführende Spielergesellschaften oder andere im Kampf liegende Organisationen — Dynamitbomben werfen und dadurch Gebäude zerstören und Menschenleben gefährden? Selbst wenn bei der Gelegenheit Niemand getötet, oder auch nur verletzt wird, wäre die Todesstrafe kaum eine genügende Sühne für solch' eine Schandtat!

Lehmann: Ich monkire mir nich' darüber, det mein Freund Carter den Bürjer, wo sich selbst schützen will, im Zuchthaus schicken möcht' — denn der Bürjer jibt durch det Trajen von Waffen die Polizei ein beleidijendes Mißtrauensveto (Quabbe: Sie meinen Votum); aber ick ärjere mir knallibalisch darüber, det, wie in diesen Fall die Stadt Chicajo in alle Fälle, wo ihr allein wat anjehen, die Legislatur wie ein kleines Kind seine Mutter bitten muß, det un' det for ihm zu duhn oder ihm det un' det zu erlooben. Det is nich bloß 'ne Schande, det is 'ne richtije Affenschande!

Charlie: Du hast das beste Recht, Dich darüber zu ärgern! Vernünftige Leute sogar tun das auch. Ist es zum Beispiel nicht der reinste Hohn auf das Selbstverwaltungsrecht einer Millionenstadt, daß sie gezwungen ist, die Hilfe der Staatsgesetzgebung anzurufen, wenn sie den alten Weibern das Handwerk legen will, die aus Karten, Kaffeesatz und geronnenem Eiweiß den Dummen gegen Bezahlung die Zukunft enthüllen? Deswegen muß vom Stadtrat eine „Vorlage" ausgearbeitet werden, und der Ausschuß für Rechtswesen und staatliche Gesetzgebung wird, wie die Zeitungen berichten, sich nach Springfield begeben müssen, um diese „Vorlage" „durchzudrücken"! Kinder, ich bin bloß ein armseliger Kneipwirt, aber mehr Macht und Recht, als Bürgermeister und Stadtrat zusammenaddirt besitze ich doch! Wenn ein Fakir meine Gäste behumbuggt, werfe ich ihn einfach aus dem Tempel hinaus, ohne eine „Vorlage" einzureichen oder Jemandem um Erlaubniß zu fragen.

Quabbe: So viel „Vorlagen" wie in der jetzigen Tagung sollen noch niemals zuvor in einer Legislaturperiode eingebracht worden sein. Sehr gute, passable, aber auch geradezu lächerliche Empfehlungen für Gesetze, die erlassen werden sollen, sind gemacht worden. Es scheint fast so, als ob viele vernünftige Illinoiser Bürger, aber noch sehr viel mehr Cranks eine Extrawurst diesmal von der Legislatur gebraten haben wollen; leider aber, oder vielmehr Gott sei Dank, werden nur wenige der rohen Würste auf die Beratungspfanne kommen, und noch weniger werden gebraten werden, da die Herren Gesetzgeber es vorziehen, mit parteipolitischen Zänkereien und Stänkereien: Wahl ihres Vormannes, Wahl der Bundessenatoren etc., die Zeit zu vertrödeln und ihre Tage- und Reisegelder zu verdienen.

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstorewittwe, die kickt wie hell, wegen die Eidiae, daß die Marritschlahs getschäntscht werden sollen. Sie sagt, wenn den Piepels, die sich vermärritschen wollen, Lots of Trubbel, und die sich divorßen lassen wollen, noch mehr Trubbel gemacht wird, werden sie ausbäcken und singel remähnen.

Charlie: Da hat Deine Frau Schwägerin vollkommen Recht. Die Ehe ist ein Hafen. Erfährt der Schiffer, daß er beim Einlaufen in einen Hafen große Schwierigkeiten und beim Auslaufen aus demselben noch größere haben wird, so kehrt er um, oder läuft einen anderen Hafen an. Doch ganz abgesehen davon, daß Gesetze, die das Heiraten und die Ehescheidung erschweren, der flotten Vermehrung unseres Volkes in der althergebrachten Weise keinen Abbruch tun werden — was denkt Ihr von dem neuesten Wechsel in der Präsidentschaft Mexiko's, und Allem, was drum und dran hängt?

Lehmann: Ick denke mit Schillern, det die Doten in Mexiko merkwürdig schnell reiten, denn mit wahrhaft Dunne'scher Sofortigkeit wird dort „einer von die Lumpenhunde von den anderen abjetan".

Quabbe: Ich denke, daß nicht die Banditengeneräle, die sich dort gegenwärtig vom Präsidentenstuhle stürzen, sondern unser verehrter Präsident Taft zu bedauern ist, weil er durch das Lumpengesindel noch kurz vor Toresschluß in die schlimmste Verlegenheit, in der sich je ein amerikanischer Staatsmann befunden, versetzt ist. Er mag in der mexikanischen Angelegenheit nichts tun, oder tun was er will, immer muß er das Unrechte tun — Tertume non datur!

Grieshuber: Und ich denke, daß Taft zu beglückwünschen ist, denn der Trubel, den er jetzt durchmachen muß, wird ihm das Ausscheiden aus dem Amte wesentlich erleichtern.

Lehmann: Wenn ick der Taft wär', wird' ick mir jetzt einen famosen Witz erlooben. Ick wird' den Castro, wo doch mit Jewalt in unser Land will, landen, aber jleich nach seine Landung per Schub nach Mexiko brinjen lassen! Damit wird' ick die Mexikaner einen Paraplui (Quabbe: Sie meinen wohl ein „Paroli") biejen und ihnen meinerseits in jroße Verlejenheit brinjen. Zweierlei können sie blos duhn: entweder sie müsen Castroen dodschlajen, oder aber ihm zu ihren Präsidenten machen. Un' die Entscheidung darüber, wat zu duhn, wird vor ihnen zu dem sprichwörtlichen Berje werden, vor dem sie wie die Ochsen stehen!

Alle: Au! Au! Au!

(Man hört den im Hintergrunde auf einer umgekippten leeren Sodawasserkiste sitzenden Hobojack laut heulen.)

Quabbe: Charlie, was ist denn los mit ihrem Aushilfshausknecht, daß er wie ein gefangener Autobandit heult?

Charlie: Achtet seinen Schmerz! Er, der nie einen Vater besessen, hat einen Vater verloren — — —

Quabbe: Oh, ich verstehe! Er jammert über den Tod des Alderman Brennan!

Charlie: Ja, und er, der noch nie einen Cent für etwas anderes als Schnaps oder Kautabak ausgegeben, hat mich um 5 Cents angebettelt, damit er sein Scherflein zu dem Gedenkstein beitragen kann, den die Hobos der 18. Ward ihrem, wie einen Heiligen verehrten Schutzpatron, aus Dankbarkeit auf's Grab setzen wollen.

Lehmann: Na, erloobe mal! Brennan war nischt wenijer wie ein Heilijer; oh, kontrolleur, in's Jejenteil, er war....

Charlie: Sei still! Bedenke, daß man von einem Toten nichts als Gutes reden soll, um nicht die Gefühle derer, die ihn betrauern, zu verletzen. (Zum Hobojack) Hör auf zu weinen! Bedenke, alle Menschen müssen sterben, und spring mit diesem Gedanken hinter die Bar — und hol' uns die Karten!

Seht unser System. Zähne ohne Platten. Untersucht und spart 50%
35 Jahre an der Spitze.
Unf. Standard S. S. White Zähne........$8.00
Volles Gebiß, Whalebone........5.00
Zähne ohne Platten (unf. Spez.)........5.00
Schwere Gold- u. alle and. Kronen........3.00
Feine Goldfüllung u. Re-Enameling........1.00
Konsultation frei. Schmerzlos. Ausziehen........50
Offen Sonntags 9 bis 12; Abends bis 7.
Drs. McCHESNEY & BROWN Inc.
N. O. Ecke Randolph und Clark Str., Chicago
Eldor. Gebäude

Für die Küche.

Westfälische Reibekuchen (Kartoffel-Pfannkuchen.) — Man nehme hierzu recht gute, wohlschmeckende, dicke Kartoffeln, wasche sie vor und nach dem Schälen recht sauber und reibe sie roh auf einem Reibeeisen. Zu folgender Vorschrift: 10—12 Kartoffeln, etwa ½ Quart Milch, ¼ Pfund Weißbrod und 3 kleine Zwiebäcke, 4 Eier, 1 Unze Hefe, 2 Eßlöffel voll dicke saure Sahne und etwas Salz. Der Teig darf nicht dünn sein, damit sich nicht die wässerigen Teile scheiden. Das Geriebene wird 1 Stunde mit kaltem Wasser bedecht und in einem Tuche ausgepreßt. Dann werden Milch, Weißbrod und Zwieback heiß gemacht, zerrührt, Kartoffeln, Eier, Hefe, Sahne und Salz tüchtig durchgerührt und an einen warmen Ort zum Aufgehen hingestellt. Der Teig muß so lange aufgehen, bis noch einmal so viel entstanden ist, worauf dann mit dem Backen angefangen wird. Das Feuer darf hierbei weder zu stark noch zu schwach sein, weil im ersten Falle die Kuchen nicht gar, im letzteren austrocknen würden. Es gehört zu Reibekuchen überhaupt reichlich Fett; halb abgeklärte Butter, halb Schmalz eignet sich vorzüglich dazu. Es wird dieses in einer Pfannkuchenpfanne recht heiß gemacht und der Teig zu kleinen Kuchen gebacken, welche bis zum Umwenden zugedeckt und gelbbraun gebacken werden. — Ein anderes Rezept für Westphälische Reibekuchen lautet: ½ Quart rohe geriebene Kartoffeln nach vorhergehender Angabe, doch nicht ausgepreßt, 6 Eier, 3 Eßlöffel dicke saure Sahne, 2 gestrichene Eßlöffel Mehl und etwas Salz. Das Geriebene wird zum Abtröpfeln 5 Minuten auf einen Durchschlag gelegt, dann mit Eidotter, Sahne, Mehl und Salz vermischt und der Eierschaum durchgemengt. Zum Backen kann nach Belieben geschmolzene und vom Bodensatz abgeklärte Butter, Schweineschmalz oder langsam ausgebratener Speck genommen werden; indeß ist eine Mischung von Butter und Schmalz besonders zu empfehlen. Jedenfalls muß das Fett bereit stehen, wenn die Kuchen eingerührt sind, damit man nicht genötigt wäre, den Teig hinzustellen. Die Masse wird löffelweise in die mit reichlich heißem Fett versehene Pfanne gegeben und offen während weniger Minuten dunkelgelb gebacken, wobei die Kuchen mit dem Messer einmal umgewendet und, nachdem die ersten herausgenommen, bei Hinzutun von Fett andere hineingelegt werden. — Alle Reibepfannkuchen gewinnen dadurch sehr an Geschmack, daß sie nach dem Reiben der Kartoffeln so rasch als möglich gebacken werden.

Einen ganzen Schinken zu braten. — Nachdem Bein und Spitze von dem frischen Schinken eines jungen Schweines abgesägt worden sind, lege man denselben, mit Salz eingerieben, in eine kleine hölzerne Mulde, gieße Essig, welcher mit 1 Handvoll gereinigten und kleingeschnittenen Schalotten oder Zwiebeln, 1 Handvoll Dragon, 1 Eßlöffel Pfefferkörnern, 2 Teelöfeln Nelken und 6 Lorbeerblättern aufgekocht, kochend darüber und lasse ihn 8 Tage darin liegen, während man ihn, wenn er nur zur Hälfte bedeckt ist, täglich umlegen und begießen muß. Wünscht man ein kleines Mittelstück zu braten, so werde das Gewürz verhältnißmäßig angewandt. Beim Gebrauch bringe man den Schinken, die Schwartenseite nach oben liegend, mit der Hälfte der Beize, worin er gelegen hat, und etwa 1—2 Quart Wasser aufs Feuer und lasse ihn fest zugedeckt beinahe weich kochen. Dann gieße man die Brühe ganz darunter weg und durch ein Sieb, lege ein Stück Butter in die Bratpfanne, durchkreuze mit einem scharfen Messer entweder die Schwarte des Schinkens und stecke auf jedes Carré eine Nelke, oder man streue nach dem Abziehen der Schwarte feingestoßenen Zwieback, mit Muskatnuck vermengt, recht dick darüber und brate ihn unbedeckt in einem stark geheizten Ofen vollends weich und ganz dunkelgelb, während man nach und nach die kräftige Brühe, jedesmal nur eine halbe Tasse, hinzufügt. Unterdeß muß der Schinken an den Seiten recht oft, aber behutsam, begossen werden, damit die Kruste oben recht kroß und nicht abgespült werde. Beim Anrichten nehme man das Fett zum Teil von der Sauce, streue einen gehäuften Eßlöffel Mehl hinein, rühre es einige Minuten, verlängere die Sauce so viel als nötig und schneide einige Zitronenscheiben hinein. Zur Verzierung dieses Bratens ist Folgendes sehr passend: Mehrere Knollen Sellerie werden in Wasser und Salz halb gar gekocht, dann schneidet man sie der Länge nach in 8 Teile und kocht sie in der Brühe des Schinkens, ehe man dieselbe abgießt, nicht zu weich, setzt sie bis zum Anrichten hin, läßt sie zuletzt, wenn die Sauce fertig ist, darin einige Augenblicke schmoren und garnirt damit die Schüssel. — Man kann zum Garwerden eines ganzen Schinkens auf 3 Stunden rechnen. — Ist man genötigt, den Schinken zu braten, ohne ihn zuvor in Essig legen zu können, so versetzt man das Wasser, worin derselbe gekocht werden soll, mit reichlich Essig.

Ragout von Hammelfleisch. — Das in kleine viereckige Stücke geschnittene und gewaschene Fleisch wird in kochendes Wasser und Salz gelegt, abgeschäumt, mit Lorbeerblättern, Pfefferkörnern, Nelken, Zwiebeln, und wenn man den Geschmack angenehm findet, auch mit etwas Dill (Gurkenkraut) gewürzt. Zu einer großen Portion ist ein Büschelchen hinreichend. Hiermit wird das Fleisch reichlich halb weich gekocht, dann das Fett von der Brühe entfernt, diese durch ein Sieb gegossen und mit in Butter geschwitztem Mehl aufgekocht, das Fleisch nebst einigen Zitronenscheiben ohne Kerne, Perlzwiebeln, eingemachten oder frischen Gurken (zu letzteren etwas Essig) hineingetan und weiter gekocht. Das Fleisch muß sich leicht durchstechen lassen, darf aber nicht im Geringsten zerkochen, und die Sauce weder zu dünn noch zu dicklich sein.

Ochsenschwanz-Cotelettes. — 4 Teile schieres Fleisch ohne Sehnen, 1 Teil Nierenfett mit Salz, zusammen ganz fein gehackt, runde und platte Scheiben davon geformt, in einem Ei, worin Nelken und Muskatnuß gerührt, umgedreht, mit gestoßenem Zwieback bestreut und in steigender Butter einige Minuten wie Beefsteaks gebraten.

Gebratene Fricadelle von frischem Fleisch. — Dieselbe wird überaus fein und wohlschmeckend, wenn man dazu 1 Teil Rind-, 1 Teil Kalb- und 1 Teil durchgewachsenes Schweinefleisch fein hackt und dann zu 1½ Pfund Fleisch ¼ Pfd. Butter nimmt. Kann man die Mischung nicht haben, so zerhackt man 1½ Pfund gutes Bollenfleisch mit ½ Pfund Nierenfett oder frischem Speck ganz fein, gibt dazu 4 ganze Eier, Salz nach Geschmack, Muskatnuß, 3 Unzen gestoßenen Zwieback oder Weißbrod und 1 Tasse kaltes Wasser. Dies wird untereinander gemischt, rund oder länglich geformt, mit der nassen Hand recht glatt gemacht, mit Zwieback bestreut und mit dem Messer kreuzweis Streifchen darüber gezogen. Dann legt man die Fricadelle in steigende Butter, brät sie unter fleißigem Begießen im Ofen gelb, gießt nach und nach etwas kochendes Wasser an die Sauce, auch, wenn es sein kann, einige Eßlöffel dicke Sahne und läßt sie ¾—1 Stunde dunkelgelb, nicht braun braten. Umgewandt wird sie nicht. Man kann auch sogleich einige feingestoßene Wachholderbeeren in die Butter geben, ehe die Fricadelle hineingelegt wird.

Apfelsinen-Brotpudding. — Man erwärmt 1½ Tasse süße Milch und gießt sie warm — nicht heiß — über 1 Tasse feine Brotkrumen, fügt 1 abgerundeten Eßlöffel Butter hinzu, 1 Messerspitze Salz, schlägt 2 Eier leicht, gibt ½ Tasse Zucker dazu, dann die geriebene Rinde und den Saft einer großen Apfelsine, 2 Eßlöffel Zitronensaft und 4 Eßlöffel gröbgeschnittene Mandeln. Man mengt dann das aufgeweichte Brot und den Eierbrei durcheinander und füllt ihn in eine Puddingform, worin der Pudding eine Stunde lang über Dampf gekocht wird. Hat man mehr Eier, so darf man noch eins oder sogar zwei hinzufügen, die Güte des Puddings wird dadurch nicht beeinträchtigt. Man servirt ihn heiß mit einer Butter- und Zuckersauce.

Apfelsinen-Pudding mit Kornstärke. — In einem Doppelkessel bringt man 4 Tassen süße Milch zum Kochen, gibt 4 Eßlöffel reine Kornstärke, mit kaltem Wasser eben gerührt, in die kochende Milch, würzt mit einer Prise Salz, kocht den Brei 8 Minuten, gießt ihn dann über 2 geschlagene Eier, die mit 1½ Tasse Zucker vermengt wurden, dann gibt man den Brei über 6 Apfelsinen, die man geschält und in Scheiben geschnitten mit ½ Tasse Zucker gesüßt und 2 Stunden an einem kalten Ort stehen gehabt hat. Man schlägt das Weiße von 2 Eiern sehr fest, gibt 2 Eßlöffel Zucker hinzu, streicht dies dick über den Apfelsinenpudding und bäckt ihn im Ofen schön hellbraun. Man bringt den Pudding kalt zu Tisch.

Apfelsinenklöße. — In 2 Tassen gesiebtes Weizenmehl gibt man 1 gehäuften Teelöffel Backpulver und ¼ Teelöffel Salz und reibt 1 Eßlöffel Butter — die nicht warm, aber auch nicht ganz fest sein sollte — in das Mehl und rührt den Teig mit 1 Tasse süßer Milch zu einem mäßig festen Brei an. Man bringt den Teig aufs Backbrett und rollt ihn etwa ½ Zoll dick aus, schneidet viereckige Stücke davon und legt auf ein jedes Teigstück eine geschälte, in Scheiben geschnittene und wieder aufgeschichtete Apfelsine, bestreut sie reichlich mit Zucker, klappt den Teig fest zusammen, taucht saubere Vierecke von weißer Gaze (cheese cloth) in kochendes Wasser, streut auf die Innenseite Mehl, legt einen Apfelsinenkloß darauf, bindet die Zipfel fest zu und legt die Klöße sofort in springend kochendes Wasser und deckt den Topf fest zu. In 20 bis 30 Minuten, je nach der Größe der Apfelsinen, sind die Klöße gar. Man hebt sie aus dem kochenden Wasser, ttucht sie eben in kaltes Wasser ein, damit sich das Tuch ablöst, und bringt die Klöße heiß zu Tisch. Man kann dazu einfach frische gute Butter reichen oder auch eine sog. „Hard Sauce" aus Butter und Zucker bestehend.

Apfelsinen-Marmelade. — Man lasse nicht außer achtF, daß alle Kerne sorgfältig entfernt werden müssen, da die Marmelade sonst gallenbitter schmeckt. Die Schale bleibt hingegen an der Frucht und wird mit gekocht. Man nimmt 2 Dutzend Apfelsinen und schneidet sie in ganz feine Scheiben, entfernt die Kerne und nimmt ebenfalls 2 große Zitronen, mit denen man ebenso verfährt. Dann gießt man den Saft ab. Die Frucht sollte nicht zerdrückt oder zerquetscht, sondern nur leicht beschwert werden. Hierauf mißt man den Saft und gibt so viel Wasser hinzu, daß man (den Saft mit eingerechnet) 3 Quarts Flüssigkeit hat. Mit dem Wasser und Saft bedeckt, läßt man die Frucht über Nacht oder länger in einem Porzellangefäß stehen. Am Morgen bringt man die Frucht auf das Feuer und simmert sie so lange, bis die Apfelsinenrinde so weich ist, daß man mit einem reinen Strohhalm hineinstechen kann. Nun gibt man 6 Pfund vom besten Zucker hinzu und simmert die Marmelade, bis die Schale durchsichtig ist. Sobald eine ausgefüllte Probe der Marmelade, abgekühlt, fest wird, hebt man den Kessel vom Feuer und füllt die Marmelade in Gläser. Vorzugsweise reicht man dies Eingemachte zu Fleischgerichten. — Ein weiteres Rezept für Apfelsinenmarmelade ist das folgende: Man nimmt 1 Dutzend Apfelsinen, schneidet sie in Viertel, nimmt die Kerne heraus und schneidet die Stücke in dünne Scheiben. Man wiegt die fertige Frucht und gibt auf 1 Pfund Frucht 3 Pints (6 Tassen) kaltes Wasser. In einem Porzellangefäß läßt man die Frucht 24 Stunden stehen, kocht sie dann ganz weich und stellt sie zum Abkühlen wieder über Nacht beiseite. Am Morgen wiegt man nochmals die gekochte Frucht und den Saft und rechnet auf jedes Pfund 1 Pfund vom feinsten weißen Zucker. Dann kocht man die Masse, bis sie sich verdickt.

— Altes Eisen. — Er: „Du wirst noch einmal der Nagel zu meinem Sarge werden!" — Sie: „Da sieht man wieder mal Deinen ganzen altmodischen Zuschnitt! Ein Mann, der mit der Zeit fortschreitet, würde doch wenigstens sagen: „Der Deckel zu meiner Urne!"

Ein gutes Einkommen kann man in der Stadt oder auf dem Land durch Züchten von Geflügel

erzielen und unser großer deutscher Katalog das einzigste Buch dieser Art zeigt Ihnen das „wie" und „wenn" in Wort und Bild, sowie den großen Erfolg unserer vielen deutschen Kunden. Illustriert und beschreibt die berühmten

"Successful" Brutmaschinen

und Aufzuchtsapparate. Seit 18 Jahren auf dem Markte! mit Hilfe unseres deutschen Anweisungsbuches sind Fehlschläge ausgeschlossen; halten eine Lebenszeit; sind völlig garantiert. Unsere Apparate werden jetzt

Unter großer Preisermäßigung

direkt an Sie verkauft. Katalog ist frei. Lernen Sie näheres über unsere wundervolle Offerte eines

$25.00 Lehrkursus in Deutsch — Frei

an unsere Kunden über die gewinnbringendste Weise des Geflügelzüchtens für Groß- oder Kleinbetrieb. In deutsch nur von uns herausgegeben. Unser freier deutscher Katalog offeriert auch viele verschiedene Sorten rassenechtes Land- und Wassergeflügel und Bruteier, sowie alle Bedarfsartikel für den Geflügelhof. Deutsches Buch „Richtige Fütterung kleiner Küken, Enten, Gänse und Truthühner 10 Cents.

6.75 und aufwärts.

Des Moines Incubator Co.
380 Second Str. Des Moines, Iowa.

Verantwortliche Personen sind zur Eröffnung eines Anschreibekontos eingeladen

Vollständiger Wechsel im
Cabaret Programm
In unserem Pure Food Cafe auf dem 5. Floor. Lyric Quartett singt täglich. Sowie Miß Kittie Hart u. Fred La Rose.
Unübertreffliche Küche—populäre Preise.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Siegel Stamps sind einlösbar in Baar oder Waaren. Ein Stamp für jede 10c, die Ihr ausgebt.

Unser jährlicher Strumpfwaaren-Verkauf

Strümpfe in jedem Material, jeder Größe, jeder Schwere, jeder Farbe, jede reguläre Facon und Farbe, und alle 1913 Neuheiten sind einbegriffen, Preise sind die niedrigsten, zu denen solche Strumpfwaaren je verkauft wurden.

In Verbindung mit unserer ganzen Strumpfwaaren-Abteilung widmen wir diesem Verkauf uns. Sparsamkeits-Mittelgang, von Van Buren bis Congreß Str. sich erstreckend. Fünf direkte Straßeneingänge.

12½c Damen-Strümpfe, 6c
Damenstrümpfe. 12½c Werte, endlose Qual., nur in schwarz, 12 Paar 60c; 6 Pr. 33c; Pr. 6c

12½c Männer-Strümpfe, 6c
Männerstrümpfe, 12½c wt., nahtlose Qual.; schwarz u. farbig, 12 Paar 60c; 6 Pr. 33; Paar 6c

12½c Kinder-Strümpfe, 6c
Kinderstrümpfe. Ganz nahtlos; auch fancy Top Socken. 12 Paar 60c; 6 Paar 33c; Paar 6c

19c Strümpfe f. Männer, Damen u. Kinder, 11c
Mercerized Strümpfe für Babies. 19c Sorten, 12 Paar für 1.20; 6 Paar für 63c; Paar 11c
Strümpfe für Kinder. 19c Werte, 12 Paar, 1.20; 6 Paar, 63c; das Paar für 11c
Baumwoll. oder mercerized Strümpfe für Damen, 19c Werte, 12 Paar, 1.20—6 Pr. 63c; Paar 11c
Baumwoll. oder mercerized Männerstrümpfe, 19c Werte, 12 Paar 1.20; 6 Paar 63c; Paar 11c

25c Strümpfe f. Männer, Damen u. Kinder, 16c
Seide gerippte Strümpfe für Babies, 25c Sorte, 12 Paar 1.80; 6 Paar 93c; Paar, 16c
Mercerized Strümpfe für Kinder, 25c Werte, 12 Paar, 1.80; 6 Paar, 93c; Paar, 16c
Importirte Lisle Strümpfe für Damen, 25c u. 35c wert, 12 Pr. 1.80; 6 Paar 93c; Paar... 16c
Import. Männerstrümpfe; schwarze Baumwolle, 25c wt. 12 Paar 1.80; 6 Paar 93c; Paar, 16c

Seidene Damen-Strümpfe

25c Wert	50c Wert
12 Paar für 1.80	12 Paar für 3.75
6 Paar für 93c	6 Paar für 2.00
Paar für 16c	Paar für 35c
35c Wert	**75c Wert**
12 Paar für 2.40	12 Paar für 5.75
6 Paar für 1.23	6 Paar für 2.90
Paar für 21c	Paar für 50c

35c Kinder-Strümpfe zu 21c
Kinderstrümpfe. Schwer od. mittelschwer, 35c wert, 12 Paar 2.40; 6 Paar 1.23; Paar 21c

35c Damen-Strümpfe zu 21c
Mercerized od. baumw. Strümpfe für Damen, 35c Wert, 12 Paar, 2.40; 6 Paar 1.23; Paar 21c

35c Männer-Strümpfe zu 21c
Imp. Männerstrümpfe, 35c wt., 12 Pr., 2.40; 6 Pr. 1.23; Paar 21c

Seidene Männer-Strümpfe

25c Wert	50c Wert
12 Paar für 1.80	12 Paar für 3.75
6 Paar für 93c	6 Paar für 2.00
Paar für 16c	Paar für 35c
35c Wert	**75c Wert**
12 Paar für 2.40	12 Paar für 5.75
6 Paar für 1.23	6 Paar für 2.90
Paar für 21c	Paar für 50c

Reinigt, scheuert, schruppt, polirt 5¢

Verrichtet dieselbe Arbeit wie Naptha oder irgend eine andere Seife.
Gebraucht es für irgend etwas.
Söderson

Zuverlässige Zahnarbeit!
Keine Studenten — Schmerzlos — Erfahrene Zahnärzte
Herabgesetzte Preise, so niedrig wie
Goldkron., 22K., $2.00 | Alveolar Brückenarb.. $2
Goldfüllungen......50c | Silberfüllungen......25c
Volles Set Zähne $3.00 — Whalebone Zähne $4.00
Zähne untersucht, ausgezogen, gereinigt Frei
Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt.
Deutsch gesprochen.
Union Dental Co.
19 Jahre etablirt.
408 S. Wabash Ave. S.W. Ecke Wabash Ave. u. VanBuren
Stund.: Tägl. 8:30 Vm. b. 9 Abds. Sonnt. 9—3. sonbirt

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Eberswalde. Erhängt hat sich in seiner Bodenkammer der Privatier Hermann Kriegsmann von hier. Kriegsmann war früher Kaufmann in Berlin und wohnte seit einigen Jahren in Eberswalde. Krankheit und pekuniäre Verluste veranlaßten, daß er Schwermutsanfälle bekam. In einem solchen Anfalle hat er die Tat begangen.

Goyatz. Die Bewohner unseres sonst so stillen Dörfchens wurden durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte die ganz aus Holz erbaute Windmühle des Müllermeisters Kohl. Mitverbrannt sind 60 Zentner Getreide.

Guben. Den Ehrenmeisterbrief der Handwerkskammer erhielt der Barbier Karl Fischer anläßlich seines 50jährigen Meisterjubiläums. Die Urkunde wurde ihm in der Quartalssitzung der Innung überreicht.

Mansfelde. Ein schwerer Unfall mit tötlichem Ausgange ereignete sich hier. Als der Holzknecht Wilhelm Sagert vom hiesigen Rittergute mit einer Fuhre Holz heimkehrte, scheuten die Pferde vor einer Motorradmaschine am Eingange des Dorfes. Der Wagen wurde gegen eine Mauer gedrückt, wobei Sagert zu Fall kam und von dem schweren Lastfuhrwerk überfahren wurde. Nach wenigen Minuten hauchte er seinen Geist aus. Als Todesursache wurden den Quetschung der Wirbelsäule und Rippenbrüche festgestellt.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Der durch seine meteorologische Tätigkeit bekannte Professor Dr. Hermann Kienast-Königsberg ist nach kurzem Leiden im 49. Lebensjahre gestorben.

Braunsberg. Sein 60jähriges Priesterjubiläum kann in diesem Jahre Benefiziat Holzmann in Mehlsack feiern, der 1827 geboren und 1853 zum Priester geweiht ist.

Dt. Eylau. Die goldene Hochzeit feierte das Gottfried Albrechtsche Ehepaar. Dem Jubelpaar wurde das kaiserliche Gnadengeschenk überwiesen.

Karthaus. Auf dem schwach gefrorenen Eise des Krugsee brachen fünf Kinder ein; während vier gerettet werden konnten, ertrank der 12jährige Sohn des Arbeiters Albrecht.

Marienburg. Der in der Birkgasse hierselbst wohnhafte Arbeiter Max beging durch Erhängen Selbstmord. Der Selbstmörder hat allem Anscheine na chaus Lebensüberdruß gehandelt.

Pillkoppen. Ihr 25jähriges Berufsjubiläum feierte kürzlich die Bezirkshebamme Auguste Gelhaar in Rosütten. Der Kreis Fischhausen hat der Jubilarin eine Gabe von — 20 Mark überwiesen.

Provinz Westpreußen.

Schöneck. Ertrunken ist in Neufietz Abbau in einem am Hause belegenen kleinen Wassertümpel das 2 Jahre alte Kind des Besitzers Johann Rebischke. Das Kind war in Abwesenheit der Eltern und erwachsenen Geschwister ohne Aufsicht gelassen.

Stuhm. Die goldene Hochzeit feierten die Eheleute Stellmacher Jakob Rose und Marie geb. Müller in Peterswalde im Alter von 72 bezw. 73 Jahren. Aus diesem Anlaß erhielten sie das allerhöchste Gnadengeschenk von 50 Mark.

Wittenberg. Als einige Maurer, die an einem Bahnwärterhaus arbeiteten, längst der Bahnstrecke nach Bahnhof Wickbold gingen, fiel plötzlich einer von ihnen zu Boden und war auf der Stelle tot. Ein Herzschlag hatte dem Leben des etwa 32 Jahre alten Mannes ein Ende gemacht. — Ein großer Verlust ist dem Rittergutsbesitzer Z. in Friedrikenthal dadurch entstanden, daß ihm das Stauwasser in seinen unlängst angelegten Karpfenteich den Damm durchbrach und dadurch etwa 800 Karpfen ins Freie gelangten.

Provinz Pommern.

Anklam. Der frühere Eisenbahngehilfe St. hatte sich kürzlich wegen Unterschlagung vor der Greifswalder Strafkammer zu verantworten. St. war früher bei der hiesigen Anklamer Station als Fahrkartenverkäufer tätig und hatte 687.90 Mark für sich verbraucht. Er wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Butow. Eine wüste Messerstecherei gab es hier am Markt. Mehrere angetrunkene Arbeiter gerieten in einen Wortwechsel, der dann in eine Rauferei ausartete. Hierbei erlitt der Arbeiter Linkstedt einen Stich in den Kopf, so daß er blutüberströmt zusammenbrach.

Gellin. Der Gutsbesitzer Karl Trapp verkaufte sein etwa 400 Morgen großes Gut einschließlich Wald und Wiesen mit sämtlichem Inventar an den Rentier Haß in Neustettin für rund 153,000 Mark. Die Uebergabe fand bereits statt. Vor etwa drei Monaten zahlte der Verkäufer für das Gut ca. 134,000 Mark.

Provinz Schleswig-Holstein.

Heide. In Bargenstedt ist das Gewese des Landmanns Heinr. Barke niedergebrannt. Drei Kälber kamen in den Flammen um.

Nordschleswig. Hofbesitzer Anton Bock in Broacker kaufte den 100 Tonnen großen Hof des Hofbesitzers Lorenzen in Twedt für 57,000 Mark.

Neumünster. Müller Putz verkaufte den in Wittorf belegenen Besitz, in Größe von 27 Tonnen, für 40,000 Mark an Landmann Harder in Hennstadt.

Nordfriesland. Der zur Erblaßmasse des verstorbenen Hofbesitzers Momme Andersen im Chr.-Albr.-Koog gehörende Hof Neuwerk stand zum Verkauf. Höchstbietender blieb Adolf Johannsen auf Süderhof bei Achtrupp mit 152,000 Mark. Zu dem Hause gehören 71 Demat Koogsland.

Plön. Sein 40jähriges Jubiläum als Schloßgartner feierte Herr Timmermann.

Preetz. Landmann M. Haß aus Stellböken hat seine Landstellen, 70 Tonnen groß, an den Landmann Köhnke aus Hukfeldt für 67,000 Mark verkauft.

Tondern. Ertrunken ist in einem Wassergraben Landmann Heinrich Witthöft aus Risum.

Provinz Schlesien.

Breslau. Ein schwerer Bauunfall ereignete sich beim Neubau der Wagenhalle der städtischen Straßenbahn in Grüneiche. Ein dort beschäftigter Bauarbeiter Namens Bänsch wollte einen Rüstbock hinabreichen, glitt dabei aber aus und stürzte auf die darunter befindliche Fensterbrüstung. Er blieb besinnungslos liegen. Samariter der Feuerwehr leisteten dem Verunglückten die erste Hilfe und schafften ihn nach der Klinik in der Maxstraße, wo Beckenbruch festgestellt wurde. — Erschossen hat sich hier Kaufmann Georg Mosenthal, der Mitinhaber der Kommissionsfirma Bernhard Leubuscher. Mosenthal soll sein Privatvermögen in Spekulationen verloren haben; die Firma wird dadurch nicht berührt.

Haynau. Einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen ist der Zeitungsausträger Warmuth von hier. Beim Zurechtmachen des Vesperkaffees auf dem Gaskocher hat der alleinstehende alte Mann den Gashahn geschlossen und wahrscheinlich aus Versehen wieder geöffnet. Vor Müdigkeit eingenickt, wachte er infolge des ausströmenden Gases nicht mehr auf. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Provinz Posen.

Fraustadt. Die rechte Hand völlig abgerissen wurde dem Landwirt Krause in Töppendorf, mit der er beim Dreschen in das Göpelwerk der Dreschmaschine geraten war. Trotz der schweren Verletzung spannte er erst das Pferd aus, ehe er sich in die Stube begab, um sich verbinden zu lassen.

Koschmin. Sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte in der Försterei Dobrapomoc der Hegemeister Bayer im Dienste der Herrschaft Radenz. Unter den zahlreichen Gratulanten befand sich Prinz Hermann zu Stolberg-Wernigerode. Der Gesangverein ernannte den Jubilar zum Ehrenvorsitzenden, der Schützenverein zum Ehrenmitglied. Es wurde ihm das Verdienstkreuz in Gold verliehen.

Ostrowo. Der Gärtnerbursche Sliwka aus Groß-Wysocko hantierte an einem Abend mit einem Revolver. Dieser entlud sich bei einer unvorsichtigen Bewegung und die Kugel drang dem Sliwka in den rechten Oberschenkel.

Punitz. Das 50jährige Bürger- und Meisterjubiläum beging hier der Schneidermeister Adalbert Matuszewski. Aus diesem Anlaß wurde ihm der Ehrenmeisterbrief der Handwerkskammer überreicht. Der Vorstand der Handelskammer hatte selbst noch eine Glückwunschadresse übersandt.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. In dem Pferdestall der in der Rogätzerstraße gelegenen Niederlage der Neuhaldenleber Bergschloßbrauerei entstand dadurch ein Feuer, daß die an der Decke befindliche Stallaterne infolge Abschmelzens abfiel und dadurch der Stalldünger und die Brettverschläge in Brand gerieten. Beim Eintreffen des Neustädter Löschzuges waren die im Stall befindlichen fünf Pferde bereits erstickt und verbrannt. Das Feuer wurde mit zwei Schlauchlinien angegriffen und konnte bald gelöscht werden. — Der Tod hat den Kaufmann und Stadtrat Wilhelm Raßbach im Alter von 60 Jahren abgerufen. Der Verstorbene war mit seinem langjährigen Kompagnon, dem Kaufmann Otto Krolle, Inhaber der Raßbach & Kralle, die weit über Magdeburgs Grenzen einen guten Ruf genießt.

Halle. Der Rentier Dubra hat der Stadtgemeinde Halle für die Armen 90,000 Mark geschenkt. — Der 29jährige Invalide Born, der am 30. November die mit ihm verfeindete 82jährige Greisin Paula Enghart im Jähzorn in bestialischer Weise tötete, wurde zu 3 Jahren 3 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Strafe wurde deshalb so milde beurteilt, weil Born von den Aerzten als geistig minderwertiger Mensch bezeichnet wurde.

Provinz Hannover.

Göttingen. Amtsrat Niemeyer ist hier im 83. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene, einer althannoverschen, weitverzweigten Beamtenfamilie entstammend, war bis zum Jahre 1911 Pächter der Domäne Westerhof bei Osterode und eine in landwirtschaftlichen Kreisen wegen ihr Persönlichkeit. Während der mehr als 20 Jahre, die der Heimgegangene in Göttingen zugebracht hat, hat er sich mehrfach gemeinnützig betätigt, u. a. bei der Kreissparkasse.

Leer. Der erste Prediger der hiesigen reformierten Gemeinde, Superintendent Tholens, der am Neujahrstage in den Ruhestand trat, hielt am Silvesterabend vor vollbesetzter Kirche seine Abschiedspredigt.

Hildesheim. Ein eifriges Mitglied der nationalliberalen Partei ist gestorben, der Leiter der hiesigen städtischen Handelsschule, Karl Wenzel. Seit längerer Zeit hatte ihn eine Lungenentzündung aufs Krankenlager geworfen, von dem sich der 58jährige leider nicht mehr erheben sollte.

Lehe. Das Haus der Wittwe Wirisch ist vollständig niedergebrannt. Nur mit Mühe konnten sich die drei darin wohnenden Familien in Sicherheit bringen. Sie konnten nichts von ihrem Eigentum, das unversichert war, retten. Es liegt Brandstiftung vor.

Provinz Westfalen.

Aplerbeck. Auf bisher unaufgeklärte Weise entstand auf dem Hempelmannschen Gute in Aplerbeck Großfeuer. Die Flammen griffen mit Blitzesschnelle auf sämtliche Betriebsgebäude über. Die nebeneinanderliegenden Scheunen wurden mitsamt dem Inhalt in kurzer Zeit vernichtet. Der bedeutende Brandschaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Bochum. Ein Hauptbelastungszeuge im Eulenburgprozeß, der Knappschaftsälteste Trost, ist gestorben. Trost war früher auf der Yacht „Hohenzollern" beschäftigt und ist dort mit Eulenburg bekannt geworden.

Bönen. Goldene Hochzeit können die Eheleute Bahnwärter a. D. Gottfried Lethaus und Frau, Friederika geb. Knoop begehen. L. ist Veteran von 1866 und 1870—71 und erfreut sich nebst seiner Frau geistiger und körperlicher Frische.

Bövinghausen. Auf der Zeche Lothringen geriet der Bergmann A. Jochmann unter stürzendes Gestein und erstickte, ehe Hilfe zur Stelle war.

Hagen i. W. Tötlich verunglückt ist der 19jährige Klempnergehilfe Klein aus dem benachbarten Kückelhausen. Er war an einem Neubau an der Berliner Straße mit dem Anbringen der Dachrinne beschäftigt, als er plötzlich abstürzte und beim Fallen auf das Pflaster das Genick brach.

Rheinprovinz.

Recklinghausen. Eine in den bergbaulichen Kreisen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks wohlbekannte Persönlichkeit, der langjährige Grubenverwalter der Zeche Recklinghausen, Karl Arndt, ist in Gelsenkirchen nach längerem Leiden im Alter von fast 77 Jahren gestorben. Arndt feierte im Frühjahr 1906 sein 50jähriges Bergmannsjubiläum und lebte seitdem zuerst in Düsseldorf und später in Gelsenkirchen im Ruhestande.

Provinz Hessen-Nassau.

Cassel. Das Hotel „Pensionshaus Wilhelmshöhe" befindet sich seit 25 Jahren in den Händen der Familie Brune. Das Haus, im Jahre 1872 von einer Aktiengesellschaft gebaut, wurde 1888 von dem im Okt. Herrn C. Brune pachtweise übernommen, 1900 ging das Hotel durch Kauf in dessen Besitz über. Seit dem Tode des Genannten wird es von dessen Frau sowie dem ältesten Sohne geführt.

Eichsfelde. In Geismar (Kreis Heiligenstadt) feierten die Eheleute Lorenz Gelbe in geistiger und körperlicher Frische die diamantene Hochzeit. Morgens war die kirchliche Feier; am abend brachte der Gesangverein dem Jubelpar einen Fackelzug dar.

Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. Der Bankbeamte Adolf Auerbach, der nach Unterschlagung von 450,000 Mark zum Nachteile der Bankfirma Gebrüder Löbbecke & Co. geflüchtet war, hat sich bei der hiesigen Polizeibehörde selbst gestellt. Ueber die Auslieferung seines Mitschuldigen, des in Pest verhafteten Fabrikanten Weber, schweben noch die Verhandlungen zwischen den hiesigen und den Pester Behörden.

Dessau. Der Landtagsabgeordnete Kommerzienrat Seimar Meyer in Harzgerode ist im 54. Lebensjahre gestorben. Er war langjähriges Mitgliedes des anhaltischen Landtages und gehörte der Fortschrittlichen Volkspartei an; auch war er Mitglied der Handelskammer für das Herzogtum Anhalt. — Die Porzellanfabrik Kahla hat aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens als Aktiengesellschaft für ihr Personal 100,000 Mark gestiftet. Davon gelangen 60,000 Mark zur Auszahlung, während 40,000 Mark der Unterstützungskasse der Porzellangesellschaft überwiesen werden.

Dornborf. Die Tatsache, daß den zahlreichen Bewohnern des Schlosses Dornborf gekündigt wurde, läßt darauf schließen, daß der Großherzog Wilhelm Ernst die ehemalige Kaiserpfalz irgendwie benutzen will.

Hecklingen. Auf dem Grundstück des Landwirtes Koch in der Langestraße Nr. 86 entstand ein Feuer, durch das eine Scheune mit Stroh von 38 Morgen vernichtet wurde. Auch einige landwirtschaftliche Maschinen verbrannten. Der Feuerwehr gelang es, die angrenzende Scheune des Gutsbesitzers Schumann zu schützen. Der Brandschaden wird durch Versicherung zum großen Teil gedeckt.

Sachsen.

Dresden. Sein 50jähriges Bürgerjubiläum beging Herr Privatmann Andreas Smy, hier, Schönfelder Straße 15. Aus diesem Anlasse wurde ihm ein Glückwunschschreiben der städtischen Körperschaften überreicht. — Vor kurzem war es Heinrich Dietze in Dresden = Neustadt vergönnt, sein 25jähriges Reisejubiläum bei der Firma G. Müllers Söhne in Dresden zu feiern.

Auerbach. Hier ist der Großindustrielle Evy im 64. Lebensjahre gestorben. Er war u. a. Mitglied der Handelskammer.

Chemnitz. Die goldene Hochzeit konnte der Akkordmeister Endmann mit seiner Ehefrau begehen.

Freiberg. Der Schuhmachermeister Andreas beging sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Er wurde in seiner Wohnung durch eine Abordnung des Rats unter Ueberreichung des üblichen Diploms und einer städtischen Ehrengabe beglückwünscht.

Glauchau. Herr Rektor Professor Dr. Bertlet am hiesigen Realgymnasium feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum im höheren Schulamte.

Grimma. Hier erhängte sich der Wagenbauer Jäger in einem Arbeitsraume seines Anwesens.

Leipzig. In Gersdorf wurden der 25jährige Wirtschaftsgehilfe Löbner und die 18jährige Gutsbesitzerstochter Reibetanz in einer Kammer des Reibetanzschen Gutes erhängt aufgefunden. Neben den Toten lag eine Pistole, die sich Löbner in Döbeln gekauft hatte. Die Leichen wiesen Schußwunden auf. Löbner war beim Gutsbesitzer Reibetanz seit mehreren Jahren im Dienste und hatte ein Verhältnis mit der Tochter. Der Tod der beiden jungen Leute erfolgte im beiderseitigen Einverständnis.

Plauen. Hier wurde der Geschirrführer Schwab durch die Straßenbahn getötet.

Sohland a. d. Spree. In den Tod ist hier ein junges Liebespaar gegangen. Weil seine Eltern gegen eine Verbindung der beiden waren, sprang der Sohn des Schmiedemeisters Schmidt mit seiner Geliebten, dem Dienstmädchen Richter, in die Spree. Während das Mädchen ertrank, wurde Schmidt noch lebend aus dem Wasser gezogen. Bald darauf hat sich aber der junge Mann in der Scheune seines Vaters erhängt.

Hessen-Darmstadt.

Amorbach i. O. Kürzlich feierte Prinz Eduard Leiningen, der Neffe der verstorbenen Königin Viktoria von England, seinen 80. Geburtstag. Sein Vater, der Stiefbruder Viktorias, versah 1848 das Präsidentenamt des englischen Reichsministeriums. Der Prinz, der durch seinen Bruder Ernst mit dem Großherzog Friedrich I. von Baden verschwägert war, hat den größten Teil seines Lebens am englischen Hofe verbracht; erst seit dem Tode der Königin zog er sich für vollständig nach hier zurück.

Birstein. Im Vogelsberger Dorfe Birnstein ist die evangelische Kirche bis auf die Grundmauern abgebrannt. Das anstoßende Pfarrhaus konnte gerettet werden. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt. Das im Jahre 1556 errichtete und 1701 umgebaute Haus war eine der interessantesten kirchlichen Bauten Oberhessens und durch seine wertvollen Epitaphien und dem 16. Jahrhundert in Kunstkreisen weithin bekannt. Leider sind diese Grabdenkmäler durch den Brand schwer beschädigt, zum Teil vernichtet.

König. Kürzlich feierten die Eheleute Herrn J. Nik Uhrig und seine Ehefrau Elisabeth, geborene Orth, das Fest der silbernen Hochzeit.

Messel. Bürgermeister Hickler feierte mit seiner Gattin in voller Rüstigkeit das goldene Hochzeitsfest.

Mainz. Leutnant Kettler vom 18. Fuß-Artillerie-Regiment hat sich in seiner Wohnung, Stephansberg, durch einen Schuß in den Mund erschossen. Die Ursache zu dem Selbstmord ist noch nicht bekannt. Der Erschossene ist der Sohn des früheren hiesigen Stadtkommandanten.

Ockstadt. Ein hiesiger schon älterer Landwirt hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Walldürn. Kürzlich ertönten hier und in der Umgegend nachts die Feuersignale, denn im nahen Hardheim war Großfeuer ausgebrochen. Trotzdem mehrere Wehren zur Hilfe eilten, brannten doch sechs vollgefüllte Scheunen vollständig nieder. Mehrere Wohnhäuser wurden stark beschädigt, und die Kirche schwebte in großer Gefahr. Auch 4 Wochen vorher brannten in Hardheim 4 Scheuern nieder. Damals sowie jetzt vermutet man Brandstiftung.

Bayern.

Aschaffenburg. Im benachbarten Hösbach brach ein Brand aus, dem mehrere Gebäude zum Opfer fielen. Auch zahlreiche Futtervorräte sind mit verbrannt. Die Ursache ist unbekannt.

Birkland. Der 69jährige Bauer Martin Schlaucher von Birkland fiel in den Kinsauer Fabrikkanal und ertrank.

Kufstein. In dem Möbellager des Tapezierers Nik. Weinberger entstand auf bisher unbekannte Ursache ein Brand, dem das mit einer großen Anzahl fertiger Möbel und mit Teppichen gefüllte Gebäude vollständig zum Opfer fiel. Der Besitzer ist nur gering versichert.

Nürnberg. Anläßlich des 25jährigen Dienstjubiläums des Direktors der Bayerischen Landesgewerbeanstalt v. Kramer wurde ihm die große goldene Ehrendenkmünze der Stadt Nürnberg überreicht. Diese Denkmünze wurde bisher nur einmal verliehen und zwar an den früheren Professor Ruemann an der Kunstakademie in München.

Obernburg. Hier starb der Ehrendomherr, ehem. Dechant und Pfarrer Ant. Neidlinger im Alter von 73 Jahren. Der Verstorbene hat sich auch durch seine Gedichte in oberösterreichischer Mundart einen Namen gemacht.

Rosenheim. Hier ist im Alter von 82 Jahren Privatier Simon Fortner gestorben. Er war früher Besitzer des bekannten Weinhauses „Zum Santa" und gehörte jahrzehntelang den beiden städtischen Kollegien, auch als Vorsitzender der Gemeindebevollmächtigung an.

Tölz. Die Oberin der armen Schulschwestern in Bad Tölz, M. Ubaldine Trinkgeld, eine allgemein beliebte Lehrerin, feierte in aller Stille ihr 25jähriges Ordensjubiläum.

Schönbrunn. An Stelle des verstorbenen früheren Landtagsabgeordneten Bernhard Mayr wurde der bisherige Beigeordnete Bauer Martin Deichl in Rudelzhofen zum Bürgermeister der Gemeinde Schönbrunn bei Dachau erwählt.

Willig. Aus unbekannter Ursache brannte das ganze Anwesen des Oekonomen Maier in Willing, Gemeinde Kienberg, vollständig nieder.

Württemberg.

Herrenberg. Den beiden ältesten Männern unserer Stadt ist es wieder vergönnt, ihren Geburtstag zu feiern. So vollendete Christian Roller, Privatier, heute sein 90. Lebensjahr, während Jakob Friedrich Gauger, Metzger, in sein 95. Lebensalter eintrat. Beide Männer sind geistig noch ganz frisch.

Tüttlingen. Nach kurzer Krankheit starb im Alter von 52 Jahren der katholische Volksschuldirektor Ant. Schneiderhan. Derselbe war seit 1897 hier angestellt und hatte seit 1. Mai 1911 die Leitung der hiesigen katholischen Volksschule inne. Seine Leiche wird nach seiner Heimat Nordstetten verbracht.

Unterhaugstett, Oberamt Calw. Hier brannten fünf Wohnhäuser nebst Scheunen und Stallungen nieder. Die Beschädigten sind Gottlob Rau, Johann Schucker, Michael Walz, Gottlob Schroth und Jakob Tittus. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Der Schaden ist beträchtlich.

Stuttgart. Im Neckar bei Hofen wurde die Leiche eines Ulanen, des am 13. Mai 1892 in Binsdorf bei Sulz geborenen Joseph Kraft, der seit 11. November von seinem Regiment abgängig war, geländet. Die Leiche wies eine schwere Wunde am Kopf auf, die man für einen Säbelhieb hält. Nach Mitteilung aus seinem Heimatort hatte Kraft etwa 1800 Mark eigenes Vermögen.

Balingen. In Frommern ist in dem Hause des Bauern Koch Feuer ausgebrochen, vermutlich infolge von Selbstentzündung der Futtervorräte. Das Haus ist bis auf den Grund niedergebrannt. Nur das Vieh konnte gerettet werden.

Hall. Bei Sprengungen in dem der Gemeinde Hessetal gehörigen Steinbruche bei Hessental wurde der Vorarbeiter Joseph Abt von dort durch einen Stein so schwer auf den Kopf getroffen, daß er bewußtlos zusammenbrach und später seinen Verletzungen erlag. Er stand erst in der Mitte der dreißiger Jahre und hinterläßt eine Frau mit 5 Kindern. Abt war bei einem hiesigen Bauwerkmeister beschäftigt. Er hatte bei Sprengungen nichts zu tun.

Baden.

Ettlingen. Herr Reallehrer Karl Lindenmann von der hiesigen Realschule ist an einem Herzleiden gestorben.

Freiburg. Der Tod hat in der letzten Zeit unter den ältesten Frauen unserer Stadt Einkehr gehalten. Die Bankierswitwe Christian Mez geb. Sonntag starb im Alter von nahezu 93 Jahren und am gleichen Tage verschied im 92. Lebensjahre die Obergerichtswitwe Frau Elise Bujard geb. Holzhauer.

Honstetten. Hier brach ein Großfeuer aus, dem zwei Wohnhäuser zum Opfer fielen. Der Landwirt Jakob Braun verlor außer seinem Hause seine gesamten Fahrnisse.

Ittlingen (A. Eppingen). Der in München verstorbene Privatier Alfred Britsch vermachte seiner hiesigen Heimatgebäude seine hier liegenden Güter und 50,000 Mark bares Geld, zusammen 120,000 Mk. Die Zinsen sollen dem Gemeindehaushalt zugute kommen.

Lahr. Im Alter von nahezu 80 Jahren starb Herr Altbürgermeister Karl Morstadt. Am 10. September 1873 berief ihn das Vertrauen seiner Mitbürger in den Gemeinderat; im Jahre 1888 wurde er zum Bürgermeisteramtsverweser und im Jahre 1889 bei Einführung der Städteordnung zum Bürgermeister gewählt. Als solcher war er bis 1907 im Dienste, in welchem Jahre er sich durch die allmählich eintretenden Beschwerden des Alters veranlaßt sah, eine Wiederwahl abzulehnen.

Mannheim. Die Witwe des Mannheimer Musikverlegers Emil Heckel, eine Tochter des hervorragenden Hoftheatermalers Mühldorfer, ist, 77 Jahre alt, hier gestorben. Ihr Gatte war einer von Richard Wagners ältesten Freunden und sein eifriger Förderer und hat dem Meister an seinem Hause in Mannheim eine große Marmorbüste als erstes Denkmal in Deutschland errichtet.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Seiner Verletzung erlegen ist der 44 Jahre alte Kaufmann E. Herrmann, der bekanntlich mit einer Stichwunde in seiner Wohnug am Broglie aufgefunden worden war. Wie es sich herausstellte, hat der Stich das Herz getroffen. Ueber die Ursache des Unfalls herrscht noch immer keine Klarheit. Ein Verbrechen ist aber auch nicht ausgeschlossen. Die Annahme eines Selbstmordes erscheint nach Lage der Dinge ziemlich ausgeschlossen.

Colmar. Am 20. Januar stürzte der 21 Jahre alte Maler Heinrich Blisch bei Arbeiten in der Infanteriekaserne von einem Gerüst und verletzte sich so schwer, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Merzheim. Einen Todessturz machte der frühere Bannwart Josef Kimpflin von hier. Als er eine steinerne Treppe heruntersteigen wollte, rutschte er plötzlich aus und fiel die Treppe hinab so unglücklich auf den Kopf, daß er aus Mund und Nase blutete und ohnmächtig liegen blieb. Der Verunglückte ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, den Folgen des Sturzes erlegen.

Saargemünd. In der bei Bitsch gelegenen Hottweiler Mühle brach auf noch nicht aufgeklärte Weise Feuer aus. In kurzer Zeit stand die ganze Mühle in Flammen. Bei den Löscharbeiten wurden, wie eine erste Meldung besagte, der Eigentümer Conrad sowie zwei Feuerwehrleute von einer einstürzenden Mauer getötet.

Villers. Der Eigentümer Frank Dautonel von hier war damit beschäftigt, die Bäume seines Obstgartens auszuputzen. Dabei tat er einen Fehltritt und fiel aus beträchtlicher Höhe zur Erde. Außer einem Beinbruch hat er noch schwere innere Verletzungen davongetragen. Nachdem er mehrere Stunden bewußtlos dagelegen, wurde er endlich aufgefunden und in seine Wohnung verbracht.

Mecklenburg.

Schwerin. Der in seinem Beruf als Lehrer wie als Politiker und liberaler Führer gleich verdiente und hoch angesehene Gymnasialprofessor Dr. Kirchner ist nach kurzer Krankheit verschieden.

Goldberg. Das bekannte Materialwarengeschäft Fr. Anbach Wittwe ist durch Kauf auf den langjährigen Geschäftsführer derselben, Herrn Rud. Weller, übergegangen.

Hagenow. Ein Unfall ereignete sich in Picher am Silvestertage in der Familie des Briefträgers Hintze. Das zweijährige Söhnchen spielte mit seinen Geschwistern auf dem Hofe in der Nähe eines kaum ½ Meter tiefen Wassertümpels. Beim Wasserschöpfen mit kleinen Spieleimern fiel es hinein; leblos wurde es von der suchenden Mutter gefunden und herausgezogen; die von dem schnell herbeigerufenen Arzt angestellten Belebungsversuche waren von Erfolg.

Lubz. Verunglückt ist der Arbeiter Trosche, wohnhaft in Klein-Niendorf. Derselbe fiel vom Pferde und wurde vom Wagen überfahren, so daß er tötlich verletzt wurde.

Sukow bei Crivitz. Der hiesige Kriegerverein feierte sein 25jähriges Stiftungsfest, zu dem die militärischen Vereine in Crivitz, Pinnow, Pecatel, Banzkow, Plate und Mirow mit Einladungen bedacht waren. Nach Begrüßung und Empfang der Gäste fand durch das Dorf ein Rundmarsch statt, dem um 9½ Uhr ein Festgottesdienst folgte. Die Tafel war mittags im Saal des Jungeschen Gasthofes gedeckt. Ein Tanzvergnügen beschloß die Festlichkeit.

Waren. Wie verlautet, ging die Adler = Apotheke, Besitzer Herr H. Singowitz, durch Kauf in den Besitz des Herrn Apotheker Timm aus Güstrow über.

Freie Städte.

Hamburg. Nach großen Unterschlagungen ist der Notar Dr. Becker, der seine Amtsräume an der Börsenbrücke hatte, geflohen. Notar Dr. Becker war Mitinhaber der Notariatsfirma Dr. Becker & Oppen. Er war verheiratet und Vater mehrerer Kinder. In einem Briefe, den er an seinen Mitarbeiter aus Dresden schrieb, kündigt er an, daß er sich ertränken werde. Außer Unterschlagungen hat Becker umfangreiche Urkundenfälschungen begangen. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierten J. H. Schlikan und Frau, Riterstraße 56 pt. Durch Pastor Hahn wurde dem Jubelpaar im Namen des Senates die Ehejubiläumsmedaille überreicht. — Die Gattin des Leiters der Konzerte der Philharmonischen Gesellschaft, Siegmund von Hauseggers, Frau Hertha von Hausegger, ist an einem Herzschlage gestorben. Frau von Hausegger, die vor ihrer Heirat als Sängerin sehr bekannt und geschätzt war, ist eine Tochter des Komponisten Alexander Ritter. — Es sind 25 Jahre her, daß der jetzige Bezirksinspektor von Nord = Eimsbüttel, Heinrich Friedrich Detlef Kröger, in den hamburgischen Staatsdienst trat. In seiner jetzigen Stellung befindet er sich seit dem 7. September 1912.

Bremen. Das an Stelle des früheren Stadthauses errichtete neue Rathaus wurde in Gegenwart des Senats, der Bürgerschaft und der Spitzen der Behörden feierlich eingeweiht. Senator Dr. Nebenthau wies in seiner Festrede darauf hin, wie es Professor v. Seidl so glücklich gelungen sei, die schwierige Aufgabe zu lösen, das neue Rathaus dem alten anzugliedern, ohne in Nachahmungen zu verfallen.

Schweiz.

Glarus. In Glarus ist auf Neujahr Herr Stadtpfarrer Dr. Ernst Buß von seinem Amte zurückgetreten, das er erst in Zofingen und Basel dann während eines Zeitraums von 33 Jahren in Glarus, im ganzen 44 lange Jahre hindurch, verwaltet hat.

Herisau. Auf der Straße zwischen Herisau und Winkeln brannten die Pferde eines Fuhrwerts der Baufirma Th. Schlatter in St. Gallen durch, wobei der Fuhrmann Hirzel vom Wagen geworfen und so schwer verwundet wurde, daß er kurze Zeit hernach starb. Der Verunglückte war verheiratet, aber kinderlos.

Mellingen. Auf eine tragische Weise verunglückte in einem unbewachten Momente das vierjährige Töchterchen des Schreinermeisters Notter von Holzrüti. Während die Mutter mit dem Einkellern von Rüben beschäftigt war, schlich die Kleine zum Feuerherd in der Küche, zündete den dort zum Anfeuern aufgespeicherten Vorrat von Hobelspänen an, wobei die Kleider des Kindes ebenfalls in Brand gerieten. Das Mädchen zog sich derartige Brandwunden zu, daß es den Verletzungen erlag.

St. Gallen. Der kürzlich in Rheineck verstorbene Bankier Custer-Ritter, der dem Kanton St. Gallen den Custerhof zur Aufnahme der Landwirtschaftlichen Schule schenkte, hat bei seinem Ableben 98,000 Fr. an Vermächtnissen gestiftet. Davon fallen wieder 55,000 Fr. dem Custerhof zu, dem er nun rund 100,000 Fr. zugewandt hat. Je 10,000 Fr. sind bestimmt für die Armenfonds in Altstätten und Rheineck und ein neues Fremdenkrankenhaus daselbst. Mit kleinen Summen werden bedacht das Waisenhaus Rheineck, Blindenheim und Taubstummenanstalt und Krematorium St. Gallen und zahlreiche rheinische gemeinnützige Institutionen und Anstalten.

Wald. Die Gemeindeversammlung vom 29. Dezember beschloß einstimmig einen Schulhausbau mit Turnhalle nach den Plänen des Architekturbureaus H. Meßner in Zürich und bewilligte hierfür Kredit von 520,000 Fr.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der kaiserliche Rat Karl Habenicht starb im Alter von 66 Jahren. Der Verstorbene war Gremialrat des Gremius der Wiener Kaufmannschaft. — Kürzlich beging der Bureauchef der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt = Gesellschaft Franz Steiner sein 40jähriges Dienstjubiläum. Bei diesem Anlasse wurde der Jubilar vom Generaldirektor Hofrat v. Csatary und dem Abteilungsvorstand Oberinspektor Reymann, als auch von den Kollegen in ehrendster Weise gefeiert. — Nach langem, schweren Leiden ist im Alter von 78 Jahren Wilhelmine Kridl, geb. Singer von Wissourska, Mutter des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Julius Kridl und von Ernestine Freiin v. Mayr, Gattin des Vizepräsidenten der niederösterreichischen Advokatenkammer, Dr. Max Freiherrn v. Mayr, gestorben. — Der Stadtrat kaiserlicher Rat Robert Baron hat einen schmerzlichen Verlust erlitten durch den Tod seiner Gattin Frau Leopoldine Baron, verw. Zacharias. — Der 47jährige Damenkonfektionär Heinrich Dusek stürzte bei der Heimkehr auf der Stiege seines Wohnhauses, Hafnergasse 5, bewußtlos zusammen. Die Rettungsgesellschaft fand ihn schon tot vor. Ein Herzschlag hat seinem Leben ein Ende gemacht.

Aussig. In der Station Nestomitz wurde bei der Bahnübersetzung das von dem 20jährigen Kutscher Alois Mühlfeit gelenkte Gespann von der Lokomotive des eben heranbrausenden Personenzuges erfaßt, zur Seite geschleudert und vollständig zertrümmert. Mühlfeit erlitt schwere Verletzungen.

Budapest. Der jüngst baronisierte bekannte Universitätsprofessor Dr. Emanuel v. Herczel ist schwer verunglückt. Er fuhr in seinem Automobil zum Besuch eines Patienten, als in der Kiralyutca ein schweres Fuhrwerk in das Auto des Professors hineinfuhr. Der Kraftwagen wurde demoliert, und der Chirurg wurde von der Deichsel des Lastwagens von der Seite getroffen. Der Arzt blieb bewußtlos liegen. Da der Unfall in der unmittelbarsten Nähe seines Sanatoriums sich ereignete, wurde der Verletzte dorthin gebracht.

Graz. In der Oelkammer eines großen Magazins der Glasfabrik Mayer Heldenfeld in Wies brach ein Brand aus. Das Feuer konnte erst nach zweistündiger Arbeit gelöscht werden, doch war das Gebäude nicht zu retten. Die Fabrik selbst konnte geschützt werden. Der Schaden beträgt 50,000 Kronen, der teilweise durch Versicherung gedeckt ist.

Pilsen. Auf dem großen Teich vergnügten sich der 10 Jahre alte Bahnbedienstetenssohn Josef Pokorny und dessen Freund mit Schlittschuhlaufen. Die dünne Eisdecke brach und die beiden Knaben stürzten ins Wasser. Während sich der Freund Pokornys retten konnte, sank Pokorny unter und ertrank.

Prag. In einem Kaffeehause in Lieben wurde der sozialdemokratische Reichsratsabgeordnete Wilhelm Cerny von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und verschied binnen kurzem. Der Verstorbene, der im 48. Lebensjahre stand, vertrat im Abgeordnetenhause den Landgemeindenbezirk Schlau und war Vizepräsident der Arbeiterversicherungsanstalt für Böhmen.

Tetschen. Der 30jährige Terrazzoarbeiter Joh. Otto wurde auf der Straße in Sanday von Leuten überfallen, mit denen er vorher im Gasthause einen Streit gehabt hatte, und derart mißhandelt, daß er aus Mund und Nase blutend bewußtlos liegen blieb. Der Unglückliche, der verheiratet und Vater zweier Kinder ist, hat einen Bruch der Schädeldecke erlitten und liegt hoffnungslos darnieder.

Luxemburg.

Eich. Im Alter von 30 Jahren verstarb kürzlich der Bureauvorsteher des Herrn Notar Gruber von hier Herr Peters. Er war aus Clerf gebürtig und wurde auch dort am 2. Januar beerdigt. Herr Peters war eine allgemeine geachtete Persönlichkeit. Er war wegen seines offenen und jovialen Charakters nicht nur in seiner Amtstätigkeit beliebt, sondern von jedermann mit dem es in Berührung kam.

Rümelingen. Zu Grube „Steinberg" schossen mehrere jugendliche Burschen mit einer Flobertpistole nach einer Scheibe. Durch unvorsichtiges Handhaben der Waffe ging ein Schuß los; die Kugel traf den 14jährigen Sohn des Arbeiters Graff an die linke Hüftengegend, wo sie stecken blieb, so daß ein operativer Eingriff nötig ist. — In hiesigem Grubenbetriebe verunglückte der 53 Jahre alte Bergmann Peter Reinhardt. Während seiner Arbeit zu Grube „Winterfeld" wurde er von einer herabfallenden Steinschicht getroffen; er erlitt derart schwere innere Quetschungen, daß er kurze Zeit darauf im Hospital verschied.

Die Mode.

Besteht in diesem Winter eine Mode, der die Zeit ihre Prägung gibt? Dem oberflächlichen Beobachter mag die neue Toilettekunst als ein Potpourri erscheinen, zu dem sich bekannte Modemelodien lose verbinden, und doch durchzieht diese leichte Modemusik ein tieferer künstlerischer Klang, der freilich deutlich nur dem verwandten Gefühl wahrnehmbar wird.

Es ist nicht zufällig, daß die Vorherrschaft des steifen Jackenkostüms und das alleinige Regiment der Uni-Stoffe aufgehoben ward. Die Draperien, die dem Anzug vom Zufall eingegeben und jeder Körperform besonders angepaßt zu sein scheinen, sind auf der Grundlage unserer besten Trachtenvorbilder aufgebaut, in Anlehnung an die griechischen Formen. Das Walten einer lebhaften Phantasie gibt sich in Geweben und arben kund, die an die prunkvol-

I.

len Stoffe der italienischen Renaissance erinnern. Und über alledem breitet sich ein neuer bunter Farbensinn mit unverkennbar orientalischem Einschlag aus. Diese Trachten-Reminiszenzen wollen als Vorstufen zu den Neugebilden eines modernen Künstlertums in der Mode gedeutet sein.

Die umwickelnden griechisch drapierten Gewänder aus weichem Crêpe-Satin von hellen Farben, wie Zitron-gelb, Schnecken-grün oder Schildpatt-blond mit lang und schmal nachschleifenden Enden und nur von Schleierstoff verhüllten Schultern, einer wehenden schwarzen Tüllschärpe und Perlengirlanden als Putz, verweist der moderne Künstler in die Festsäle und Theaterlogen. Für die intimeren Stimmungshintergründe des kleinen Salons schafft er hingegen Kleider in lebhaftem Kolorit und verbindet Uni-Stoffe mit bunten Musterungen seidener Gewebe oder orientalischen Stickereien. Die Form des Gewandes ist leger, fast ohne Tail-

II.

lenschweifung und doch mit schmückendem Gürtel, das schmale Decolleté ergibt sich aus der kreuzweisen Bekleidung der Büste und der enge Rock bleibt rund oder mit kurzer geraffter Schleppe. Als Empfangstoiletten mögen sich als apart geltend machen: Tuniques aus Schleierstoffen über engen Röcken in japanischer Stickerei von bunten und doch diskreten Farben, oder lebhaft gemusterte Seidengewebe über weichfallendem engem Rock und als Haarschmuck weite farbige Perlenketten. Für die Abendmäntel sind die originellsten Zusammensetzungen aufgespart. Bei Kimono- oder Dolman-Façons ist die obere Hälfte aus dunklem Samt und die untere aus orientalischer bunter Stickerei oder das Gewand wird oben durch pompösen Brokatstoff und weiter unten durch glänzenden Seidenplüsch gebildet.

Ein hübscher Mantel aus blauem Velvetin, bei welchem Kleidsamkeit und Einfachheit in schönster Weise gepaart sind, ist der Gegenstand unserer ersten Skizze (Fig. 1). Der vornehme Eindruck dieses Gewandes wird hauptsächlich erzielt durch den eigenartigen Schnitt, besonders des Kragens und der Aermel. Ersterer, an sich schon breit, tritt noch prominenter hervor durch die rüschenartige Einfassung aus eigenfarbiger Seide. Einen ebensolchen, aber noch breiteren Saum hat der untere Rand des Mantels, während bei den weiten Puffärmeln der untere Teil aus dieser Seide hergestellt wurde.

III

Der im nächsten Bilde (Fig. 2) vorgeführte Hut ist für Damen im mittleren Alter bestimmt. Die Krone ist in reicher Fülle mit braunem Samtbrokat überzogen und die ein wenig aufgerollte Krempe mit einfachem Samt in dunklerer Schattierung, der leicht gekräuselt ist. Die einzige Garnierung besteht aus einer, auf der linken Seite angebrachten Straußenfeder in brauner Farbe.

Der Stoff des nächsten Kleides (Fig. 3) ist schwarzer Samt, dessen Eleganz durch die einfachen Linien nur noch gehoben wird. Die schlichte Bluse wird auf der linken Seite durch klare Glasknöpfe geschlossen und der Rand ist mit einer schmalen Rüsche aus weißem Muslin besetzt. Der enganliegende, ebenfalls mit einer Rüsche verzierte Unterärmel reicht bis einen Zoll unterhalb des Ellbo-

IV.

gens, wo er mit dem etwas gepufften, mit der Bluse aus einem Stück geschnittenen Oberärmel verbunden ist. Um den Hals legt sich ein breiter Kragen aus weißer Seide, dessen Enden durch eine Krawatte aus demselben Stoff verbunden sind. Der Rock ist vorn und hinten in je zwei Falten gelegt.

Amethystfarbiger Samt, garniert mit eigenfarbigem Chiffon, wurde für das Kleid des nächsten Bildes (Fig. 4) verwandt. Die rechte Seite der Taille ist auf der linken Hälfte drapiert und wird dort durch eine goldene Knotenquaste festgehalten. Eine Ecke dieser Drapierung fällt bis un-

V.

ter die Taillenlinie herab und ist mit einer ähnlichen Quaste verziert. Auf der rechten Seite bildet der Samt einen kurzen Aermel, unter welchem ein Unterärmel aus Chiffon in hellerer Schattierung hervortritt; auf der linken Seite jedoch ist der Samt am Aermelloch weggeschnitten und der ganze Aermel aus Chiffon gefertigt. Die Einfassung der linken Hälfte der Taille bildet ein Streifen Goldstickerei, besetzt mit einer Chiffonrüsche. Der Rock weist keinen Besatz auf.

Das nächste Bild (Fig. 5) zeigt einen Kindermantel aus weißem Serge mit breiten Schulter- und schmalem Halskragen. Beide, sowie die Aufschläge der etwas eingezogenen Aermel sind mit seidener Soutache-Litze verziert, aus welcher in den Kragenecken kleine Schleifchen gebildet sind. Der Schnitt des Mantels ist geradlinig.

Ein reizendes russisches Blusenkostüm für ein jugendliches Mädchen ist im letzten Bilde (Fig. 6) skizziert. Der Stoff ist dunkelgrüner Serge. Die Bluse wird auf der linken Seite durch einen einzigen Knopf geschlossen und ein Gürtel aus in Falten gelegter Seide in kontrastierender Farbe umfaßt die Taillenlinie. Die abgesteppte Seitennaht geht bis über die Schultern; die Aermel sind am Handgelenk etwas gepufft. Der untere Teil der geschweiften Seitennaht, sowie der mit Seide ausgefüllte Schlitz auf der linken Seite des Rockes sind mit kleinen seidenüberzogenen Knöpfen besetzt. Ein mit Doppelrüsche

VI.

eingefaßter weißer Leinenkragen mit Jabot erhöht den jugendlichen Eindruck des Anzugs.

Das Orakel.

Schön Suse geht auf grüner Au,
Erwartungsvoll sie spricht,
Indem ein Blümchen sie zerpflückt,
Er liebt mich, — liebt mich nicht —

In ihrer Nähe grast ein Schaf,
Frißt manche Stelle kahl —
Wieviel ein Blümchen Blätter hat,
Das ist dem Schaf egal!

Pensionsweisheit.

Gutsbesitzer: Sehen Sie mal, Fräulein Frida, wie schön meine Kartoffeln blühen?

Backfisch: So — da können sie wohl bald gemäht werden?

— Der Retter. Bürgermeister (um vier Uhr morgens zum Nachtwächter): „Wenn die Frau Bürgermeisterin den Laden auftut und mir den Hausschlüssel gibt, blast Ihr noch einmal zwölf — verstanden?"

Protest.

Sie: Weißt du noch, auf dieser Bank haben wir uns verlobt; hier gaben wir uns den ersten Kuß!

Er: Du mir, Friederike.

— Aha! Gnädige (zum neuen Dienstmädchen): „Heut kriegen Sie ja auch Ihren ersten Lohn, Jette, am besten wär's, sie ließen ihn bei mir stehen und sparten das Geld."

„Gnä' Frau, ich wollte mir gern eine Bluse kaufen —"

„Hm, das ist etwas anderes; dann müssen Sie sich schon noch ein paar Tage gedulden."

— Er kennt ihn. „Sie haben nächste Woche Geburtstag? Da werde ich mir erlauben, persönlich zu gratulieren und Ihnen zugleich meine Schuld bezahlen."

„Bemühen Sie sich nicht, wenn Sie mir das Geld per Post schicken, kann ich mir selber gatulieren!"

Trumpf.

1. Reisender: „Wir haben Erholungsstationen für die Käufer einrichten müssen, so groß ist unser Geschäft!"

2. Reisender: „Unser Geschäft ist so hoch, daß wir Fahrstuhl mit Schlafabteilung haben!"

Vorteil.

„Ah — prachtvoll! Einen solch herrlichen Automobilpelzmantel habe ich noch nicht gesehen. Der kostet aber wohl auch einen tüchtigen Happen Geld!"

„Allerdings, schauderhaft teuer — aber Du glaubst nicht, lieber Rudi, was für einen fabelhaften Kredit ich habe, seitdem ich Automobil fahre!"

Bauernlogik!

„Eine Karte zum Schnellzug nach Wien."

„Da haben Sie noch lange Zeit, der fährt erst in drei Stunden ab."

„Na, das ist ein schöner Schnellzug, der erst in drei Stunden wegfährt!"

Mißverständnis.

Tourist (am Bergesgipfel, zum Führer): Die Aussicht ist wunderschön, die möchte ich mir mit Muße ansehen.

Führer (bei sich): Was dö Stadtfrack alls wölln, jetzt will der wieder a Musi bei der Aussicht ham.

Anzüglich.

Weinhändler (einem Stammgast seine Kellereien zeigend): „Sehen Sie jenes groß Faß Wein? Wenn Sie da hineinfielen, Herr Doktor, könnten Sie nicht wieder heraus!"

Gast: „Keine Angst, Herr Pantscherl — ich habe Wassertreten gelernt!"

Im Atelier.

Maler: „Dieses Bild stellt eine Hochzeit in Westfalen dar!"

Bekannter: „Das habe ich mir auch gedacht — den Hochzeitskuchen kann man so ungefähr erkennen!"

Macht der Gewohnheit.

Schutzmann (ehemaliger Eisenbahnschaffner): „Dö Herrn, was eingestiegen sind, bitt' um die Fahrkarten!"

Bescheiden.

„Ich möchte ein Porzellangebiß, aber nicht so teuer. Vielleicht haben Sie eins mit 'nen Sprung."

Kegelbruders Heimkehr.

Schulze: „Gut Holz, Amalie!"

Auf der Hochzeitsreise.

„Ach, Liebster, wie schön das ist, so ein Herz und eine Seele!"

„Ja, Schatz, mir ist auch sehr übel!"

Dummes Mißverständnis.

„Welche wunderbare Büste! Das ist doch Antinous, nicht wahr?"

„Nein! Alabaster!"

Im Dorfwirtshaus.

„Herr Wirt, jetzt warte ich schon eine halbe Stunde auf die Speisekarte!"

„Da lauft s' ja im Hof herum — hab'n S' Ihnen noch nix ausg'sucht?"

— Unterschied. Im Hexameter träumt der Dichter von großen Erfolgen; im Pentameter drauf sieht er seine Gedichte als — Wurstpapier.

— Rechtfertigung. — Aber Karl! Du riechst schon wieder nach Bier!

— Sollte ich etwa dir zuliebe Kölnerwasser trinken?

— Im Zeitalter der Graphologie. „Nanu, was malst du denn so an deiner Schrift herum?"

„Oh, ich mache mir ein paar gute Eigenschaften hinein."

— Logisch gedacht. Lehrer: „Wir kommen jetzt zu den Säugetieren; — nenne mir mal eins, Fritz!"

Fritzchen: „Der Blutegel!"

Aus dem Gerichtssaal.

Richter (mürrisch und verdrossen): Erzählen Sie also rasch, auf welche Art Sie den Diebstahl begangen haben, aber kurz und bündig!

Angeklagter: An jenem Abend hatte ich meiner Frau auf leichte Art den Hausschlüssel herausgelockt, ging zu meinen Freunden...

Richter (lebhaft und sehr interessiert): Nicht so rasch; erzählen Sie nur genau, unter welchem Vorwande Ihnen die Herauslockung des Hausschlüssels so leicht gelang.

— Komische Auffassung. Junger Mann: Herr Müller, ich erlaube mir, Sie um die Hand Ihrer Tochter Ella zu bitten.

Vater: Sehr schön, aber sagen Sie mal, haben Sie denn eine Zukunft vor sich?

Junger Mann: Das will ich meinen; ich bin doch erst Anfang der zwanziger Jahre und dabei gesund und kräftig!

— Aus Klein-Ilses Diktatheft. — — Der Körperbau des Kamels ist dem wüsten Leben angepaßt.

— Ein sauberer Bruder. A.: „Du versprachst mir vor vier Wochen einen interessanten Roman; Du knüpftest Dir sogar einen Knoten ins Taschentuch."

B. (in die Tasche greifend): „Richtig, der Knoten ist noch drin!"

Fein.

Oberkellner (zu einem Herrn, welcher über die zu kleine Portion schimpft): „Mein Herr! Bei uns wird nur schriftlich geschimpft, ich werde Ihnen das Beschwerdebuch überreichen!"

— Unbegreiflich. Zuschauer (bei einer kirchlichen Trauung): „So eine Hochzeit läßt man sich gefallen: er hat 'ne Million, und sie hat 'ne Million."

„Ja, warum heiraten sie denn da?"

— Das Opfer der Hygiene. Mamma: „Aber Lottchen, warum hast Du denn Deiner Puppe die Schleppe abgeschnitten?"

Lottchen: „Sie hat Bazillen aufgewirbelt!"

— Vergangene Zeiten. Schauspieler (in ‚Richard der Dritte'): „Ein Pferd, ein Pferd, mein Königreich für'n Pferd!"

Pferdehändler: „Gott, wenn wir heut diese Preise hätten!"

— Auf Umwegen. Drogist: „Nun, hat mein ‚Rattentod' gewirkt, Herr Walter?"

„Großartig! Die Biester sind davon so fett geworden, daß sie kaum noch laufen können; nun ist das Totschlagen ein Kinderspiel!"

— Hieb. Frau: Diese Nacht hast du im Schlaf gesprochen, August!

Pantoffelheld: Verzeihe mir, liebe Frau, daß ich dich unterbrochen habe.

— Naiv. Richter: Daß Sie die goldene Uhr gefunden haben, glauben wir Ihnen einfach nicht!

Angeklagter: Na sehen Sie, darum habe ich sie ja auch nicht auf der Polizei abgegeben!

— Schon vorbereitet. Gattin: „Paul, heute wirst Du wegen des Essens schon mal ein Auge zudrücken müssen!"

„Ja, ja; mit der Nase hab' ich's schon getan!"

— Keinen Maßstab. „Nun erzähle mal, Else: wie bist Du mit Deinem Männchen zufrieden?"

„Gott — das kann ich doch jetzt noch nicht sagen; ich hatte ja noch gar keine Zeit, Vergleiche anzustellen!"

UMI

SIEGEL COOPER & CO

The Big Store — Chicago's Economy Center

Vorläufige Ankündigung

Möbel-Woche

Dieser große Verkauf beginnt Montag, den 3. März.

Die Früh-Ausstellung ist jetzt fertig

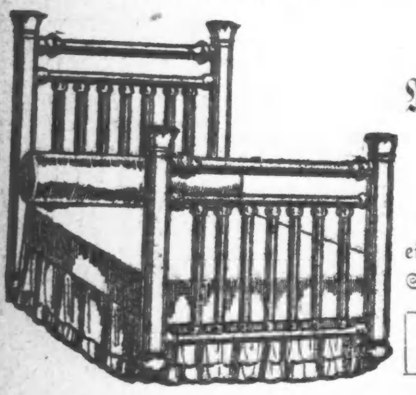
Ihr könnt jetzt Eure Auswahl treffen zu den Verkaufspreisen

Achtet auf unsere täglichen frühen Bulletins

Wir führen jeden Tag einige der wundervollen Specials an, welche zum Verkauf gestellt werden. Alle in diesen Verkauf eingeschlossenen Bargains sind jetzt zur Besichtigung bereit, ganz gleich, ob hier erwähnt oder nicht.
Keine Post- oder Telephon-Bestellungen.

39.75 hochfeines Messing-Bett, speziell $20

Einer der außergewöhnlichsten Werte, den wir je offerirten. 2-zöll. Pfosten u. Top Rod, 1½zöll. Fillers. Schwere Husks. Wie Abbildung.

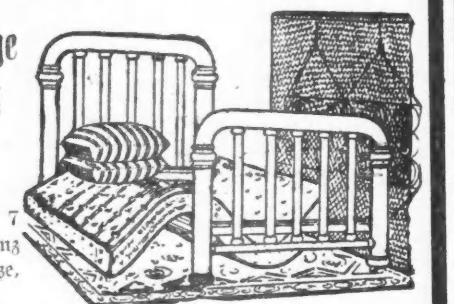


$30.00 Colonial Messing-Bett, Auswahl $15

2zöllige Pfosten, Cadet-Vasen, 7 einzöllige Fillers. Eine wirkliche Sensation. Wie abgebildet.

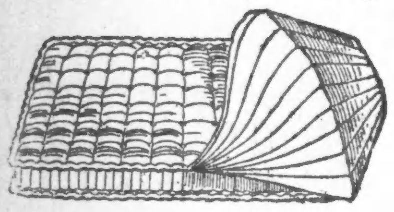
Seht die $18.75 Sea Island Box Spring, die wir zu $10 bieten.

Diese $35.75 vollständige Messingbett-Ausstattung 18.75



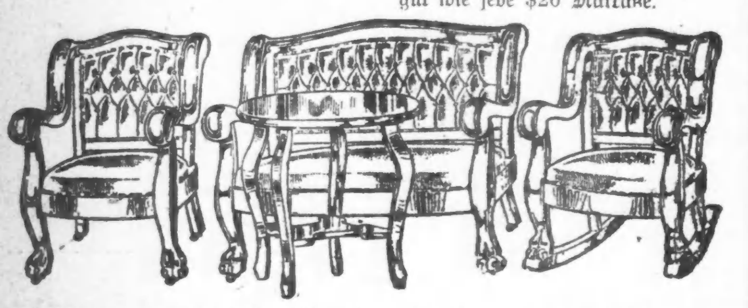
2-zöllige Pfosten Messingbett; 7 schwere Fillers. Spring-Gestell ganz aus Eisen, 45 Pfd. schwere Matratze, 2 Federkissen.

Größter Matratzen-Bargain den wir je offerirten



Unsere berühmte $15 Sea Island Matratze $10

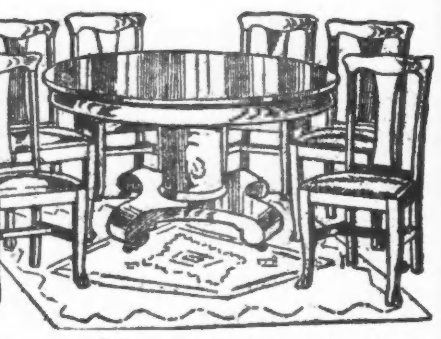
45 Pfund reinweißer Filz. So gut wie jede $20 Matratze.



$55 Vier-Stücke Parlor Set, zu $28.75

Sitz und tufted Lehne, mit echtem Leder gepolstert —
Die Gestelle sind aus ausgewählter Birke, Piano Politur.

Dies ist ein Wunder! $45 Sieben-Stücke Quartered Oak Eßzimmer Set, nur $25



Set besteht aus quartered Oak, 45zöll. Tischplatte und 6 echte Lederstühle mit Slip Sitz. Tisch, 14.75; Stühle, jeder, 1.95.

Auswahl irgend eines dieser 7 Stücke zu 35c

Teller Racks — Küchen-Stühle
Tabourette — Costumers
Medizin-Kabinets
Spiegel — Kammbehälter

Nur 1 Stück von jeder Art an einen Kunden. Wie abgebildet.

Seht unser Sortiment von 1.50 Artikeln von Möbeln, welche wir zur Auswahl diesen Verkauf offeriren, zu 65c

Der reguläre Preis dieser Artikel war $2 das Stück oder mehr, Auswahl jetzt $1

Rohr-Schaukelstuhl, $1. — Folding Kartentisch, $1.
Manicure-Kabinet, $1. — Tabouret, $1.
Regenschirm-Rack, $1. — Hoher Kinderstuhl, $1.
Costumer, $1. — Schreib-Tisch und Stuhl, $1.
Magazin Stand, $1. — Geschnitzter Back Rocker, $1.

Auswahl von einem oder von allen diesen Artikeln.
Nur einen von jeder Sorte an einen Kunden.
Wie die Abbildung.

Der Narr und die Prinzessin.

Von Kurt Münzer.

Allabendlich, wenn endlich die Mutter eingeschlafen war, trat sie ans Erkerfenster, lehnte die blasse Stirn ans freundlich kühle Glas und sah auf die Straße hinab. Da gingen unten, seit Wochen schon, sobald die Nacht einbrach, aus allen Haustoren fremdartige Gestalten hervor. Exotische Männer und Frauen, Majestäten und Gaukler, Fabelwesen und groteske Figuren kamen aus den Türen; die Straße herab zogen ganze Schwärme wunderlicher Leute, als seien längst vergangene Jahrhunderte wieder lebendig geworden und entsendeten ihr Volk ins geliebte Leben zurück.

Sie stand da oben in der warme , dunklen Stube hinter dem dünnen Fensterglase, das für sie dennoch unzerbrechlicher war als Stangen von Eisen und starrte ins Karnevaltreiben hinab. Auch Musik klang zu ihr hinauf, ein Kastagnettenklappern, ein Waldhornruf; Konfetti wirbelte auf, bunte Papierschlangen entrollten sich in die Lüfte, erreichten wohl bisweilen auch ihr stilles Fenster, aber hinein zu ihr drang nichts, nicht Lebenslust, nicht Lebensweh. Ewig stiller Gleichmut hielt sie fest umfangen.

Seit langen sieben Jahren.

Damals gerade sollte sie zu ihrem ersten Ball. Sie war achtzehn Jahre alt geworden, als endlich die Mutter, eifersüchtig auf die Liebe ihres einzigen Kindes, sich schwer entschlossen hatte, die Tochter in die Welt zu führen. Helene stand vor dem Spiegel, ganz in weiß, weiße Röschen im Haar, und so bleich war sie vor Ballfieber, daß sie wie eine Todesbraut ausschaute. Ob es das war, was die Mutter so erschreckt hatte? Denn Mama trat herein, auch schon im seidenen Ballstaat, aber wie sie das blasse Bild der Tochter im Spiegel sah, stieß sie einen lauten Schrei aus, ihr Gesicht verzog sich schrecklich, und jäh fiel sie nieder.

Das war vor sieben Jahren. Diesem ersten Schlaganfall waren mehrere gefolgt. Mama wurde ein kindisches, lallendes, gelähmtes, hilfloses Wesen, ganz verwiesen auf die Liebe der Tochter. Und Helene hatte nicht gezögert, der Frau, die ihr das Leben geschenkt, nun das eigene zu widmen. Wie eine Nonne entsagte sie der Welt, um die Mutter zu pflegen.

Aber Jahr für Jahr, von Zeit zu Zeit, kam die Jugend über sie. Eine verzweifelte Sehnsucht überkam sie, ein wahnsinniges Verlangen nach neuen Menschen, Festen, Erholungen. Tausend Dinge, Gefühle, Existenzen gab es, die ihr fremd waren, und jedes Jahr verbreiterte sich die Kluft, zwischen ihr und der Welt. Aber Mama war eine launische und eifersüchtige Kranke. Sie mußte immer die Tochter bei sich wissen. Manchmal sagte der Arzt fröstelnd: „Nicht mehr lange, kleine Helene, nicht mehr lange." Aber der Tod war unbarmherzig und erlöste weder Mutter noch Kind.

Helene stand am Fenster und starrte und starrte. So hatte sie den ganzen Karneval allnächtlich unten vorüberziehen sehen, ein fernes unerreichbares Märchenspiel. Und heute war die letzte Nacht. In wenig Stunden gingen die Glocken und läuteten die Fasten ein. Endlich war die Mutter eingeschlafen. Helene lauschte durch die offene Tür. Es regte sich nichts. Leise öffnete sie das Fenster. Wie lau war die Luft, wie feucht und weich, als erwachte schon der Mai im Februar. Und nun hörte sie Musik von fern, zu der die Glücklichen tanzen mochten. Und plötzlich stieg von unten eine Papierschlange auf, erreichte sie, umwand ihren Kopf, und ein Lachen und Grüßen scholl herauf.

In diesem Augenblick ging es wie Feuer über des Mädchens Herz und Leib. Kein Gedanke, kein Wunsch — unerfülltes Schicksal trieb sie. Sie eilte an die Schlafstubentür: die Mutter schlief fest; sie eilte in die Küche. Ja, das Mädchen war fort, sie durfte heute als Wassermädchen oder Sternenkönigin tanzen. Alle, alle hatten in diesen Nächten eine schönere Existenz, traten aus Dunkel und Not in Glanz und Herrlichkeit. Nur sie —

Ja, sie wollte einmal, ein einziges Mal zu den Glücklichen gehen, nur sie sehen, die da frei waren und tanzten, nur von fern stehen und die Seligkeit mitanschauen. Wie sie war, lief sie die dunkle Treppe hinab, schloß das Haustor auf und stand auf der lang entbehrten Straße....

Sie schwindelte fast vor Freiheitsgefühl. Wohin? Wohin?

Schon war es stiller und leerer geworden. Schnell, schnell liefen phantastische Gestalten vorbei. Wie die Sterne glitzerten, wie feierlich die Häuser schwiegen, und das sanfte Laternenlicht... Neu war alles, alles schön und überwältigend... Sie ahnte das große Wunder —

Und da kam es fein und sacht hinabgeläutet, oben von der Straße her. Feine, zarte Schellen klangen auf, klangen näher, und ein buntes Wesen, leise eine traurige Melodie summend, schlenderte daher. Es war ein schöner, junger, blasser Mensch, in Narrentracht, rot, grün und gelb; auf seiner Schulter hing der Zipfel der glöckchenklingenden Narrenkappe, und in der Hand hielt er eine funkelnde Krone.

Das Mädchen sah ihn an wie ein Gespenst und riß die Augen auf. Auch er sah sie an, und auf einmal lachte er hell und fröhlich auf und rief: „Da ist sie! Da ist sie! Ich bin der Narr vom Königshof im Traumland, und wir haben die Königstochter verloren. Da hab ich mich aufgemacht, sie zu suchen, denn ich — ach, ich liebe sie... Hier trag ich deine Krone, Fata Morgana. Hast du etwa vergessen, daß du so heißt? Denn du bist es ja. Glaubst du, ich erkenne dich nicht im Aschenbrödelkleid? Dein Haar —"

Und er griff ihr ins Haar, löste geschickt die Nadeln, und eine goldene Welle floß nieder über des Mädchens Schultern.

„Fata Morgana" jubelte der Narr. „Fata Morgana".

Und er setzte ihr die Krone auf, einen funkelnden Reif, er nahm ihr Gesicht zwischen seine Hände, sah ihr ins Auge, lachte wieder glücklich auf und kniete dann hin.

„Warum bist du entflohen?" sagte er. „Oder hat man dich geraubt?"

Hier fand sie ihre Sprache wieder. Wie selbstverständlich war dieses Wunder. Nur das längst Erwartete traf ein. Erlösungsglück umflutete sie.

„Ein böser Zauberer," sagte sie leise lachend, plötzlich rosig erglühend, „hat mich hierher entführt. Dank dir. Wenn wir heimkehren, sollst du zum längsten Narr gewesen sein. Ritterlicher bist du als alle Ritter. Mein Vater soll dich zum Ritter schlagen. Und ich—"

„Du," sagte der Narr, „um dich will ich dann freien."

Er zog sie fort, sie folgte wie auf Flügeln und Wolken. Vor einem Laden blieb er stehen. Es war ein kleiner Laden, in dem bunte Trachten zu vergeben waren; er war noch offen, und ein alter Mann schlummerte darin, eine Katze im Schoß. Der Narr sprang hinein, um der PrinzessinGarderobe zu verschaffen. Aber das kleine Gewölbe war fast ausgeleert. Es fand sich nur ein großer, roter Mantel, mit Hermelin eingefaßt, und ein paar weiße Schleiertücher. Darein hüllte der Narr seine plötzliche Prinzessin, schlug ihr den Mantel um, warf dem Alten ein Geldstück zu — und schon hob er das Mädchen in einen Wagen, und sie fuhren derinneren Stadt zu, wo überall Musik aus hellen Fenstern sang.

Die Prinzessin für eine Nacht, jung und schön, als ginge sie heute zu jenem zerstörten ersten Ball, trat, von ihrem Narren gefolgt, in glänzende Säle. Da war das Leben, das sie begehrt und erträumt hatte.... Musik und Tanz, Lachen, Schönheit, Glanz und Glück... Sie hielt sich an ihrem Narren fest. Sie wies Könige und Teufel, spanische Granden und klassische Helden ab. Sie liebte ihren jungen Narren. Er, er hatte sie ja zur Prinzessin gemacht. Ohne ihn war sie Aschenputtel....

Wenn die Mutter erwachte — o, wenn aber die Mutter erwachte und nach ihr verlangte, und kein Mensch daheim. — Nicht daran denken, nicht denken! — Glücklich sein, tanzen, schweben, sich tragen lassen. Musik, süße Worte, Händedruck, Wange an Wange, Auge in Auge...

In ihres Narren Arm wiegte sich die Prinzessin von seinen Gnaden, die Prinzessin für eine Nacht, sie trank süßen Wein, den er ihr knieend kredenzte, sie tanzte weiter in weißen Schleiern, der rote Mantel fegte hinter ihr her. Sie war ganz Wirbel, Seligkeit, Rausch, ganz verwandelt, erlöst.

Plötzlich zog der Narr sie fort, aus dem Saal, die Treppe hinab, und als sie ins laue Freie traten, begannen die Glocken dunkel zu läuten.

„Aschermittwoch," schrie eine trunkene Stimme, und plötzlich wälzten sich bunte Schaaren aus allen Türen, Musik verstummte, Lichter erloschen.

Der Narr hob die Prinzessin in einen Wagen, und sie sah, wie draußen in der milden, dämmerigen Nacht ein stiller Heimzug anhub, der Heimzug der Ernüchterten, Entzauberten; als riefe das Grab nach seinen Bewohnern, als zögen Jahrhunderte und Völker ihre Desertirten ein, als zöge ein Gespensterzug in seinen jenseitigen Schoß zurück..

Sie saß im Wagen, und der Narr küßte sie. Seine Schellen umklingelten sie fein und zart. Und ebenso läutete es in ihrem Blut. Sie lauschte dieser süßen Musik. Von allen Tausenden war sie die einzige, die blieb, was sie gewesen, Prinzessin von Traumland, eines schönen, jungen Mannes süße Geliebte. Sie, sie brauchte in keine graue und trübe Existenz zurückzukehren.

Er küßte sie leidenschaftlich, und fast schmerzte es. Sie ließ ihm ihren nie geküßten Mund. Sie gab sich dem süßesten Wunder hin. Aber plötzlich drückte er auf den Gummiball im Wagen, und als das Rößlein kaum still stand, stieß er die Tür auf und sagte: „Steig aus, Prinzessin, steig aus. Rette dich. Dein Thron schwankt. Steig aus. Ich liebe dich allzusehr und dennoch nicht genug. Denn du bist in Gefahr bei mir. Steig aus. Bleibe Prinzessin im Traumland, leb wohl. Ich liebe dich. Vergiß den Narren nicht."

Und damit hob er sie aus dem Wagen. Dann sprang er wieder hinein. Und der Wagen rollte davon. Mit wehenden Schleiern stand die Prinzessin in der stillen Straße. Es war ihre Straße, drüben stand das Haus, wo sie früher einmal — vor wieviel Jahren war das wohl gewesen? — gewohnt hatte...

Aber ob sie begriff oder nicht — sie ging nach dem hohen, stillen Haus, schloß auf, stieg die Treppe hinauf und trat in die Wohnung. Wie schwer war plötzlich der königliche Mantel! Ihre Schleier waren plötzlich alte Fetzen, und sie selbst hundertjährig, eine Schlafwandlerin, eine widerwillig vom seligen Tod zum Leben Auferstandene.

Sie schrie nicht, als sie in der Tür des Schlafzimmers, auf der Schwelle, eine alte Frau liegen fand.

„Mama," sagte sie leise.

Ja, Mama war erwacht, hatte sie gerufen — niemand war gekommen — da war die Kranke mit übermenschlichen Kräften, voll Angst, voll Wut, voll Grauen in der Totenstille aufgestanden, und in der Tür war sie dem Tod begegnet. Denn da lag Mama und war tot....

Die arme Prinzessin ging still hinaus, als würde sie verjagt. In diesem Augenblick stand ihr Verstand still. Sie ging wieder denselben Weg hinab auf die Straße. Und dort begegnete ihr ein roher Bursche, der griff lachend nach ihrer Krone und riß sie ihr vom Kopf, daß abgerissene Haare an ihr flatterten. Sie seufzte leise und blieb stehen. Und da kam schon eine Schaar liederlicher Mädchen, davon riß die eine an ihren Schleiern, die andere an ihrem Mantel, sie riefen gemeine Worte, liefen weiter und ließen sie stehen. Da stand sie nun auf ihrem Prinzessinenstaat und war zum längsten Prinzessin gewesen.

Weiß Gott, was ihr durchs Herz ging. Sie dachte nur, den Narren müsse sie suchen, damit er ihr helfe und sie liebe und wieder erhöhe. Und sie ging ihn suchen durch die ganze Stadt. Aber sie muß ihn wohl nicht gefunden haben und beim Suchen in der Nacht sich verlaufen haben und fehl getreten sein. Denn am anderen Tage zog man sie aus der Isar. Sie war noch schön und freundlich. Aber zum Leben konnte man sie nicht mehr erwecken. Und das war wohl auch am besten so.

Our Basement — Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Garnituren
Persian Braid und perlenbesetzter Besatz; in sortirten Farben; — 12c wert, die Yard für.......... 5c

Hauskleider
Hauskleider für Damen — von hellen und dunklen Percales und Kalikoes gemacht; $1.00 Werte, für.......... 55c

Seidenhandschuhe
Seidene Handschuhe für Damen — 12knöpfige Länge, doppelte Fingerspitzen; in schwarz u. weiß; alle perfekt, zu...... 39c

Strumpfwaaren
Nahtlose schwarze baumwollene Männer- und Damenstrümpfe; echtfarbig; 10c und 15c Sorten, für.......... 5c

Futterstoffe
Yard breiter Atlasfutter, in schwarz, braun, grau, schiefer- und lohfarbig; 49c Qualität, die Yard.......... 25c

Stickereien
45zöll. Stickerei Kleider Skirting, auf gutem Tuch, Eyelet- und geblümte Effekte; $1.00 wert, die Yard.......... 59c

Die größten Partien von der Zwangs-Versteigerung der „Arlington Fabrik" von Kleiderstoffen zu 60c am Dollar

Arlington Mills Fabrikate sind im ganzen Lande als Stoffe bekannt, die dauerhaft gemacht, in prachtvollen Farben und von dauerhafter Qualität sind, hier sind Dutzende Partien von ihren neuen Frühjahrstoffen, die Kleiderstoffe, die gegenwärtig von Jedermann zu niedrigen Preisen gesucht werden, und die kein anderer Laden in diesem Jahr bieten kann — nur ein paar der Partien sind beschrieben, um einen Begriff geben zu können, von den außerordentlichen Ersparnissen, die Euch hier erwarten.

54-zöll. reinwollene schwarze Chiffon Panama, dichtes, gleichmäßiges Gewebe, guter jet-schwarzer Stoff für Blusen, Röcke und die modernen Ein Stück-Kleider, regulärer 75 Wert, Montag, die Yard zu.......... 44c

50c und 60c schlichte und Novelty Kleiderstoffe und Suitings. In der Partie sind Shepherd Checks, Storm Serges, hübsch gestreifte Serges, Whipcord, Ladies Cloth und schottische Tweed Suitings, 36 bis 54 Zoll breit — Montag, die Yard zu.......... 39c

36zöll. neue Diagonal Whipcords, in den beliebten marineblauen, Alice, braunen, Kadett, wein- und lohfarbigen, schwarzen etc. Schattirungen; überall zu 60c die Yard verkauft; Montag, die Yard..... 44c

36zöll. cream Whipcord Suitings; ein perfekter waschechter Stoff, eine gute, schwere Sorte für Coats und Skirts — regulärer 29c Wert; speziell für den Verkauf am Montag — die Yard nur.......... 18c

36-zöllige reinwollene schwere Sturm Serge — in den beliebten marineblauen Farben — für Suits und Skirts — gut 60c die Yard wert — speziell für den Montag-Verkauf die Yard für nur.......... 38c

10,000 Yards neue Frühjahr-Kleiderstoffe und Suitings, einschließlich reinwollene französische Serge, Satingestreifte Prunelles, reinwollene französische Taffetas, reinwollene Storm Serges, Whipcord Suitings etc., 42 bis 54 Zoll breit, in allen neuesten Schattirungen und Mischungen; speziell für Montag, die Yard zu 89c, 79c, 69c und.......... 59c

46-zöll. neue Frühjahr-Suitings in grauen Mixtures, in Plaids, Streifen u. Overplaids, nett für Schul- u. Straßenkleider, 35c Wert, Montag, die Yard zu.......... 19c

Seide zu niedrigsten Preisen

Seide gemischte Foulards, weiche Sheer Stoffe — in schwarz, weiß und allen populären Frühjahr-Farben; mit zarten, kleinen Entwürfen, Allover-Mustern, eine Anzahl hübscher Facons, Yd... 19c

Foulards, yardbreit, reinseidener hübscher Messaline Finish, in allen populären Farben mit Punkten, Streifen und zarten Figuren und Entwürfen, 2- und 3farbige Effekte, vorzügliche Werte; die Yard für 79c und.......... 69c

Fancy gestreifte Waisting und Shirting Seide — 24 und 26 Zoll breit, weiß mit farbigen Streifen — echte Farben, waschen sich perfekt, speziell Yard 35c und... 25c

Satin Messaline, 22zöll., schwere Qualität, weicher, glänzender Finish, — schwarz, weiß und jede helle und dunkle Farbe, Yard.... 59c

2.50 Russian Suits $1.67

Der ganze Ueberschuß und Muster von zwei der besten Fabrikanten von Kinderkleidern zu großen Ersparnissen.

Sie sind von guten, dauerhaften Stoffen gemacht, in russischer Facon mit Militär- oder Matrosenkragen und Seide besticktem Wappen an den Aermeln oder Shield.

Neue Frühjahrschattirungen in lohfarbig, grau und in schlichtblau, Größen 2½ bis 8. Montag, diese $2.50-Anzüge für.......... 1.67

Trachten für Damen

Lange Flannelette Kimonos, in hübschen Blumen-Entwürfen — reguläre $1.50 Werte — für nur.......... 77c

Flannelette Wrappers für Damen, in hübschen Persian Entwürfen, auch schwarz und weiß karrirt; gewöhnlich $1.00; zu..... 69c

Cambric Kombination — einschließlich Korset Cover und kurze Unterröcke — mit leinenem Spitzen-Edge besetzt — reguläre 69c-Werte—speziell, nur.......... 37c

Coats für Damen und Mädchen $2.97

Winter-Coats f. Damen u. Misses, hübsche Qual., gut gemachte u. gut passende Coats, die bestverkäuflichen Modelle dieser Saison, bestehend aus Chinchillas, Thibets, Cheviots u. Mischungen, einfach geschneiderte u. fancy besetzte Facons; schwarz, Navy und grau; volle Länge, einfache oder belted Back Modelle. Angebrochene Facons u. Größen, aber ein gutes Sortiment; soweit sie reichen, Montag,

Leinenwaaren

Große, ungebleichte türkische Handtücher, schwerer, doppelter Faden, wert 10c, markirt zu.......... 6½c

Türkisch-roter und weißer Tischtuch-Damast, 58 Zoll breit und wert 35c die Yard.— Rester von 2 Yards für.......... 43c

Gebleichte Damast-Servietten, passend für Restaurants, Blumenmuster, gesäumt und fertig zum Gebrauch, das Dutzend 29c, das Stück zu.......... 2½c

$3 Damen-Tanzschuhe 1.53

3000 Paar lohfarbge Russian Calfskin Boots für Damen — hohe Zehen mit Tips, cubanische Absätze, biegsame Sohlen, einige extra hoch zugeschnitten, in allen Größen. Dies sind die neuen lohfarbigen Frühjahr-Boots, welche sehr beliebt sein werden bis zu $2.50 verkauft, — speziell, Montag. $1.53

Gardinen etc.

Muster-Enden u. 2½ Yd. Gardinen, Cable Net und schottische Net, Muster-Enden repräsentirend, die bis zu $3.00 das Paar wert sind — (von 8 bis 11 Uhr Vorm.), jede...... 12½c

Fancy Gardinen Scrim, 36zöll., prachtvolle Muster und Farben, kurze Längen, bis zu 10 Yards, 20c und 25c wert, Yard.... 10½c

Orientalische Couch Covers, 50 Zoll breit — rundherum gefranst, beide Seiten zu benutzen, wert 85c, spez., Montag...... 57c

Groceries
Corn, fancy Sugar Verpackung, Büchse für 7c
Milch, Bordens Peerleß, 3 5c Büchsen für.......... 11c

Whiskey und Bier
Whiskey, im Faß gealtert, 7 Jahre alt, Qt. f. 67c
Tafelbier, Alma Mater, Magnet oder Buffet, (20c Rabatt per Dtz. leere Flaschen) Dutzend..... 80c

Brussels Rugs
Reisemuster-Längen von Brussels Rugs, 5 bis 6 Fuß lang; schwere Qualität; in guten Farben, das Stück für.......... 59c

Bezwingen Sie Halsschmerzen und Bräune mit St. Jakobs Oel

Preis 25c und 50c

Es ist höchst wirksam in solchen Fällen und bringt schnelle und sichere Abhilfe.

Es ist die Unze Verhütung.

Präsident „Kreuzstich".

Der neugewählte Präsident der französischen Republik stammt bekanntlich aus der lothringischen Stadt Bar-le-Duc. Der Name Poincaré ist vielen sehr alten Familien Lothringens gemeinsam, und man führt seinen Ursprung auf eine Art naiver Legende zurück. Vor vielen Jahren lebte in der Umgebung von Nancy eine junge Stickerin, die durch die künstlerische Originalität ihrer Arbeiten berühmt war. Nun, dieses junge Mädchen erfand für ihre Zwecke eine neue Technik des „Stichs" (point), die sie, im Gegensatz zu dem allgemein üblichen Kreuzstich, den Viereckstich oder „le point carré" nannte. Allmählich ward der Name dieser Erfindung zum Beinamen der graziösen Handarbeitskünstlerin, und daher leitet die ganze Familie der Poincaré — so berichten die alten Hauschroniken — ihren heutigen Namen her...